





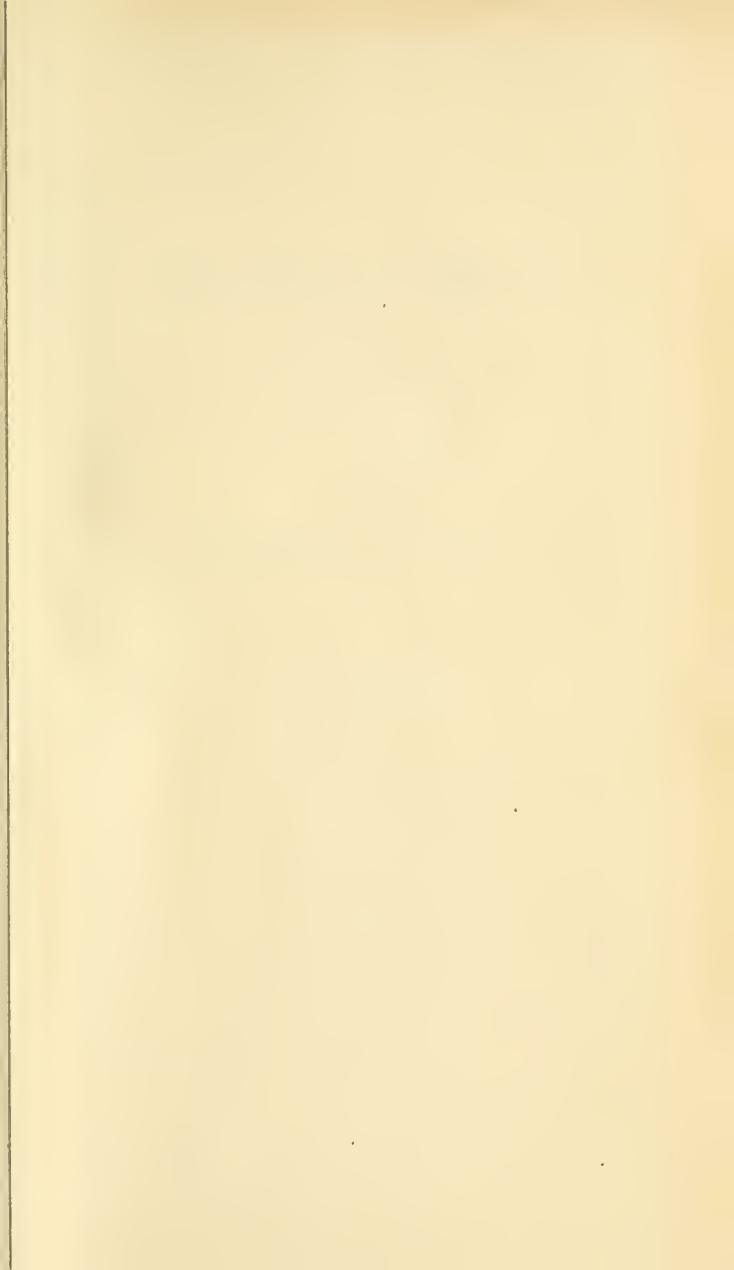
Presented to  
The Library  
of the  
University of Toronto  
by  
*Mrs. W. G. Lauder Smissee*













LG  
5995.2

W. H. Vander Smissen,

# Goethes Werke

Herausgegeben

im

Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen

6. Band

234179.  
11. 7. 29

Weimar

Hermann Böhlau

1888.





# Inhalt.

## West-östlicher Divan.

### Moganni Nameh. Buch des Sängers.

	Seite
Zwanzig Jahre ließ ich gehn . . . . .	3
Hegire . . . . .	5
Segenspfänder . . . . .	7
Freisinn . . . . .	9
Talismane . . . . .	10
Gottes ist der Orient	
Er, der einzige Gerechte	
Mich verwirren will das Irren	
Ob ich Ird'sches dent' und sinne	
Im Athemholen sind zweierlei Gnaden	
Bier Gnaden . . . . .	12
Geständniß . . . . .	13
Elemente . . . . .	14
Er schaffen und Beleben . . . . .	16
Phänomen . . . . .	17
Liebliches . . . . .	18
Zwiefpalt . . . . .	19
Im Gegenwärtigen Vergangnes . . . . .	20
Lied und Gebilde . . . . .	22
Treistigkeit . . . . .	23
Verb und Tüchlig . . . . .	24

	Seite
Alleben . . . . .	26
Selige Schufucht . . . . .	28
Ihnt ein Schilf sich doch hervor . . . . .	29

### Hafis Nameh. Buch Hafis.

Sei das Wort die Braut genannt . . . . .	31
Weiname . . . . .	33
Anlage . . . . .	35
Fetwa . . . . .	36
Hafis Dichtezüge sie bezeichnen	
Der Deutsche dankt . . . . .	37
Fetwa . . . . .	38
Der Mufti las des Misri Gedichte	
Unbegrenzt . . . . .	39
Nachbildung . . . . .	40
In deine Reimart hoff' ich mich zu finden	
Zugemess'ne Rhythmen reizen freilich	
Offenbar Geheimniß . . . . .	41
Wink . . . . .	42
An Hafis . . . . .	43

### Nischi Nameh. Buch der Liebe.

Sage mir . . . . .	47
Musterbilder . . . . .	49
Noch ein Paar . . . . .	50
Lesebuch . . . . .	51
Ja, die Augen waren's, ja der Mund . . . . .	52
Gewarnt . . . . .	53
Versunken . . . . .	54
Bedenklich . . . . .	55
Liebchen, ach! im starren Bande . . . . .	56
Schlechter Trost . . . . .	57
Genügsam . . . . .	58
Gruß . . . . .	59



	Seite
Ergebung . . . . .	60
Unvermeidlich . . . . .	61
Geheimniß . . . . .	62
Geheimstes . . . . .	63

Teffir Nameh. Buch der Betrachtungen.

Höre den Rath den die Leier tönt . . . . .	67
Fünf Dinge . . . . .	68
Fünf andere . . . . .	69
Liebtlich ist des Mädchens Blick, der winket . . . . .	70
Und was im Fend-Nameh steht . . . . .	71
Reitest du bei einem Schmied vorbei . . . . .	72
Den Gruß des Unbekannten ehre ja . . . . .	73
Haben sie von deinen Fehlern . . . . .	74
Märkte reizen dich zum Kauf . . . . .	75
Wie ich so ehrlich war . . . . .	76
Frage nicht durch welche Pforte . . . . .	77
Woher ich kam? Es ist noch eine Frage . . . . .	78
Es geht eins nach dem andern hin . . . . .	79
Behandelt die Frauen mit Nachsicht . . . . .	80
Das Leben ist ein schlechter Spaß . . . . .	81
Das Leben ist ein Gänjespiel . . . . .	82
Die Jahre nahmen dir, du sagst, so vieles . . . . .	83
Vor den Wissenden sich stellen . . . . .	84
Freigebig wird betrogen . . . . .	85
Wer befehlen kann wird loben . . . . .	86
Schach Sedschan und Seinesgleichen . . . . .	87
Höchste Günst . . . . .	88
Ferdusi spricht . . . . .	89
O Welt! wie schamlos und böshaft du bist	
Nur wer von Allah begünstiget ist	
Was heißt denn Reichthum? Eine wärmende Sonne	
Escheläl-eddin Kumi spricht . . . . .	90
Entleika spricht . . . . .	91

## Kendjch Nameh. Buch des Unmuths.

Wo hast du das genommen . . . . .	95
Keinen Reimer wird man finden . . . . .	97
Befindet sich einer heiter und gut . . . . .	98
Übermacht, ihr konnt es spüren . . . . .	99
Wenn du auf dem Guten ruhst . . . . .	100
Als wenn das auf Namen ruhete . . . . .	102
Medjshun heißt — ich will nicht sagen . . . . .	104
Hab' ich euch denn je gerathen . . . . .	105
Wanderers Gemüthsruhe . . . . .	106
Wer wird von der Welt verlangen . . . . .	107
Sich selbst zu loben ist ein Fehler . . . . .	108
Glaubst du denn: von Mund zu Ohr . . . . .	109
Und wer franzet oder britet . . . . .	110
Sonst, wenn man den heiligen Koran citirte . . . . .	111
Der Prophet spricht . . . . .	112
Timur spricht . . . . .	113

## Hikmet Nameh. Buch der Sprüche.

Talismane werd' ich in dem Buch zerstreuen . . . . .	117
Vom heut'gen Tag, von heut'ger Nacht . . . . .	117
Wer geboren in bö'sten Tagen . . . . .	117
Wie etwas sei leicht . . . . .	117
Das Meer stuthet immer . . . . .	117
Was wird mir jede Stunde so bang . . . . .	118
Prüft das Geschick dich, weiß es wohl warum . . . . .	119
Noch ist es Tag, da rührte sich der Mann . . . . .	119
Was machst du an der Welt? sie ist schon gemacht . . . . .	120
Wenn der schwer Gedrückte klagt . . . . .	120
Wie ungeschickt habt ihr euch benommen . . . . .	120
Mein Erbtheil wie herrlich, weit und breit . . . . .	121
Gutes thu' rein aus des Guten Liebe . . . . .	121
Enweri sagt's, ein Herrlichster der Männer . . . . .	121
Was klagst du über Feinde . . . . .	122

	Seite
Dümmer ist nichts zu ertragen . . . . .	122
Wenn Gott so schlechter Nachbar wäre . . . . .	122
Gefiehl's! die Dichter des Orients . . . . .	122
Überall will jeder obenanf sein . . . . .	123
Berschon' uns Gott mit deinem Grimme . . . . .	123
Will der Neid sich doch zerreißen . . . . .	123
Sich im Respect zu erhalten . . . . .	123
Was hilft's dem Pfaffen-Orden . . . . .	124
Einen Helden mit Lust preisen und nennen . . . . .	124
Gutes thu' rein aus des Guten Liebe . . . . .	124
Soll man dich nicht auf's schmähslichste berauben . . . . .	124
Wie kommt's daß man an jedem Orte . . . . .	125
Laß dich nur in keiner Zeit . . . . .	125
Warum ist Wahrheit fern und weit . . . . .	125
Was willst du untersuchen . . . . .	126
Als ich einmal eine Spinne erschlagen . . . . .	126
Dunkel ist die Nacht, bei Gott ist Licht . . . . .	126
Welch eine bunte Gemeinde . . . . .	127
Ihr nennt mich einen kargen Mann . . . . .	127
Soll ich dir die Gegend zeigen . . . . .	127
Wer schweigt hat wenig zu sorgen . . . . .	127
Ein Herr mit zwei Gefind . . . . .	128
Ihr lieben Leute, bleibt dabei . . . . .	128
Wofür ich Allah höchlich danke . . . . .	128
Närrisch, daß jeder in seinem Falle . . . . .	128
Wer auf die Welt kommt haut ein neues Hans . . . . .	129
Wer in mein Hans tritt der tann schelten . . . . .	129
Herr, laß dir gefallen . . . . .	129
Du bist auf immer geborgen . . . . .	130
Was brachte Lofman nicht hervor . . . . .	130
Herrlich ist der Orient . . . . .	130
Was schmückt du die eine Hand denn nun . . . . .	131
Wenn man auch nach Mecca triebe . . . . .	131
Getretner Quark . . . . .	131
Betriibt euch nicht, ihr guten Seelen . . . . .	132



	Seite
Du hast gar vielen nicht gedautt . . . . .	132
Guten Ruf mußt du dir machen . . . . .	132
Die Fluth der Leidenschaft sie stürmt vergebens . . . . .	132
Du hast so manche Bitte gewährt . . . . .	133
Schlimm ist es, wie doch wohl geschieht . . . . .	134
Wisse daß mir sehr mißfällt . . . . .	134

### Timur Nameh. Buch des Timur.

Der Winter und Timur . . . . .	137
An Suleika . . . . .	139

### Suleika Nameh. Buch Suleika.

Ich gedachte in der Nacht . . . . .	141
Einladung . . . . .	143
Daß Suleika von Jussuph entzückt war . . . . .	144
Da du nun Suleika heißest . . . . .	145
Hatem . . . . .	146
Nicht Gelegenheit macht Diebe	
Suleika . . . . .	147
Hochbeglückt in deiner Liebe	
Der Liebende wird nicht irre gehn . . . . .	148
Ist's möglich, daß ich Liebchen dich lose . . . . .	148
Suleika . . . . .	149
Als ich auf dem Euphrat schiffte	
Hatem . . . . .	150
Dieß zu denken bin erbötig	
Kenne wohl der Männer Blicke . . . . .	151
Gingo biloba . . . . .	152
Sag', du hast wohl viel gedichtet . . . . .	153
Die Sonne kommt! Ein Prachter scheinen . . . . .	154
Komm, Liebchen, komm! umwinde mir die Mühe . . . . .	155
Nur wenig ist's was ich verlange . . . . .	156
Hätt' ich irgend wohl Bedenken . . . . .	158
Die schön geschriebenen . . . . .	159

	Seite
Lieb' um Liebe, Stund' um Stunde . . . . .	161
Volk und Knecht und Überwinder . . . . .	162
Wie des Goldschmieds Bazarlädchen . . . . .	164
Hatem . . . . .	168
Locken, haltet mich gefangen	
Euleika . . . . .	169
Nimmer will ich dich verlieren	
Laß deinen süßen Rubinenmund . . . . .	170
Bist du von deiner Geliebten getrennt . . . . .	171
Mag sie sich immer ergänzen . . . . .	172
O, daß der Sinnen doch so viele sind . . . . .	172
Auch in der Ferne dir so nah . . . . .	172
Wie sollt' ich heiter bleiben . . . . .	173
Wenn ich dein gedente . . . . .	174
Buch Euleika . . . . .	175
An vollen Büschelzweigen . . . . .	176
An des lust'gen Brunnens Rand . . . . .	177
Kann daß ich dich wieder habe . . . . .	178
Behramgur, sagt man, hat den Reim erfunden . . . . .	180
Deinem Blick mich zu bequemen . . . . .	181
Euleika . . . . .	182
Was bedeutet die Bewegung	
Hochbild . . . . .	184
Nachklang . . . . .	186
Euleika . . . . .	187
Ach, um deine feuchten Schwingen	
Wiederfinden . . . . .	188
Vollmondnacht . . . . .	190
Geheimchrift . . . . .	191
Abglanz . . . . .	193
Euleika . . . . .	194
Wie mit innigstem Behagen	
Laß den Weltenspiegel Alexandern . . . . .	195
Die Welt durchaus ist lieblich anzuschauen . . . . .	196
In tausend Formen magst du dich verstecken . . . . .	197

## Saki Nameh. Das Schenkenbuch.

Ja, in der Schenke hab' ich auch gezeffen . . . . .	201
Siz' ich allein . . . . .	202
So weit bracht' es Muley, der Dieb . . . . .	202
Ob der Koran von Ewigkeit sei . . . . .	203
Trunken müssen wir alle sein . . . . .	204
Da wird nicht mehr nachgefragt . . . . .	204
So laug man nüchtern ist . . . . .	205
Warum du nur oft so unhotd bist . . . . .	206
Wenn der Körper ein Kerker ist . . . . .	207
Sehe mir nicht, du Grobian . . . . .	208
Schenke spricht	
Du, mit deinen braunen Votzen . . . . .	209
Sie haben wegen der Trunkenheit . . . . .	210
Du kleiner Schelm du . . . . .	211
Was in der Schenke waren heute . . . . .	212
Welch ein Zustand! Herr, so späte . . . . .	213
Jene garstige Bettet . . . . .	214
Schenke . . . . .	215
Heute hast du gut gezeffen	
Schenke . . . . .	216
Nennen dich den großen Dichter	
Schenke komm! Noch einen Becher . . . . .	217
Denk', o Herr! wenn du getrunken . . . . .	218
Sommernacht . . . . .	220
So hab' ich endlich von dir erhart . . . . .	223

## Mathal Nameh. Buch der Parabeln.

Vom Himmel fant in witter Meere Schauer . . . . .	227
Bulbul's Nachtlieb durch die Schauer . . . . .	228
Wunderglaube . . . . .	229
Die Perle die der Muschel entrann . . . . .	230
Ich sah mit Staunen und Vergnügen . . . . .	231
Ein Kaiser hatte zwei Cassiere . . . . .	232



	Seite
Zum Keffel sprach der neue Topf . . . . .	233
Alle Menschen groß und klein . . . . .	234
Vom Himmel steigend Jesus bracht' . . . . .	235
Es ist gut . . . . .	236

### Parfi Nameh. Buch des Parfen.

Vermächtniß altperſiſchen Glaubens . . . . .	239
Wenn der Menſch die Erde ſchähet . . . . .	243

### Ghuld Nameh. Buch des Paradieses.

Vorſchmaß . . . . .	247
Berechtigte Männer . . . . .	248
Auserwählte Frauen . . . . .	251
Einlaß . . . . .	253
Anklang . . . . .	255
Deine Lieb, dein Kuß mich entzüct . . . . .	257
Wieder einen Finger ſchlägſt du mir ein . . . . .	261
Begünſtigte Thiere . . . . .	262
Höheres und Höchſtes . . . . .	264
Siebenſtäfer . . . . .	267
Gute Nacht . . . . .	271

### Aus dem Nachlaß.

So der Weſten wie der Oſten . . . . .	275
Wer ſich jeltſt und andre kennt . . . . .	276
Hör' ich doch in deinen Liedern . . . . .	277
Sollt' einmal durch Gexurt fahren . . . . .	278
Hajiä, dir ſich gleich zu ſtellen . . . . .	279
Gar viele Länder hab' ich bereiſ't . . . . .	280
Daß des Hauſes Glanz ſich mehre . . . . .	281
Mit der Deutiſchen Freundschaft . . . . .	282
Mich nach- und unzubilden, mißzubilden . . . . .	283
Zu genießen weiß im Prachern . . . . .	284
So traurig daß in Kriegestagen . . . . .	285

	Seite
Schwarzer Schatten ist über dem Staub der Geliebten	
Gefährte . . . . .	286
Soll' ich nicht ein Gleichniß brauchen . . . . .	286
Herrlich bist du wie Moschus . . . . .	286
Sprich! unter welchem Himmelszeichen . . . . .	287
Süßes Kind, die Perlenreihen . . . . .	288
Laßt mich weinen! umschränkt von Nacht . . . . .	290
Nud warum sendet . . . . .	291
Die Liebende . . . . .	292
Nicht mehr auf Seidenblatt . . . . .	293
Hudhud auf dem Palmen-Steckchen . . . . .	294
Hudhud sprach: mit Einem Blicke . . . . .	295
Hudhud als einladender Bote . . . . .	296
Hudhud erbittet ein Neujahrsgeheim räthselweise . . . . .	297
Schön und köstlich ist die Gabe . . . . .	298
Ach, ich kann sie nicht erwidern . . . . .	299
Wein er kann dir nicht behagen . . . . .	300
Wißt ihr denn was Liebchen heiße . . . . .	301
In welchem Weine . . . . .	301
Wo man mir Guts erzeigt überall . . . . .	302
Wo kluge Leute zusammen kommen . . . . .	304
Register . . . . .	305
Vesarten . . . . .	311
Paralipomena . . . . .	460
Berichtigungen . . . . .	496

# West-östlicher Divan.



## Moganni Kameh.

B u c h   d e s   S ä n g e r s .

Zwanzig Jahre ließ ich gehn  
Und genoß was mir beschieden:  
Eine Reihe völlig schön  
Wie die Zeit der Barmherzigen.



## Hegire.

Nord und West und Süd zerplittern,  
Throne bersten, Reiche zittern,  
Flüchte du, im reinen Osten  
Patriarchenlust zu kosten,  
5 Unter Lieben, Trinken, Singen  
Soll dich Ghifers Quell verjüngen.

Dort im Reinen und im Rechten  
Will ich menschlichen Geschlechtern  
Zu des Ursprungs Tiefe dringen,  
10 Wo sie noch von Gott empfangen  
Himmelslehr' in Erdesprachen,  
Und sich nicht den Kopf zerbrechen.

Wo sie Väter hoch verehrten,  
Jeden fremden Dienst verwehrten;  
15 Will mich freun der Jugendschranke:  
Glaube weit, eng der Gedanke,  
Wie das Wort so wichtig dort war,  
Weil es ein gesprochen Wort war.



Will mich unter Hirten mischen,  
 An Casen mich erfrischen, 20  
 Wenn mit Caravanen wandle,  
 Schawl, Caffee und Mojschus handle.  
 Jeden Pfad will ich betreten  
 Von der Wüste zu den Städten.

Böien Felsweg auf und nieder 25  
 Trösten, Hasis, deine Lieder,  
 Wenn der Führer mit Entzücken  
 Von des Mantlhiers hohem Rücken  
 Singt, die Sterne zu erwecken  
 Und die Känber zu erschrecken. 30

Will in Vädern und in Schenten,  
 Heil'ger Hasis, dein gedenken;  
 Wenn den Schleier Liebchen lüftet,  
 Schüttelnd Ambralocken düftet, 35  
 Ja des Dichters Liebestüftern  
 Mache selbst die Huris lüftern.

Wottet ihr ihm dieß beneiden,  
 Oder etwa gar verleiden;  
 Wißet nur, daß Dichterworte  
 Um des Paradieses Pforte 40  
 Immer leise klopfend ichweben  
 Sich erbittend ew'ges Leben.

## Segenspfänder.

Talisman in Carneol  
 Gläub'gen bringt er Glück und Wohl;  
 Steht er gar auf Dyr Grunde,  
 Riß ihn mit geweihtem Munde!  
 Alles Übel treibt er fort,  
 Schüzet dich und schüzt den Ort:  
 Wenn das eingegrabne Wort  
 Allahs Namen rein verkündet,  
 Dich zu Lieb' und That entzündet.  
 10 Und besonders werden Franen  
 Sich am Talisman erbauen.

Amulette sind dergleichen  
 Auf Papier geschriebne Zeichen;  
 Doch man ist nicht im Gedränge  
 15 Wie auf edlen Steines Enge,  
 Und vergönnt ist frommen Seelen  
 Längre Verse hier zu wählen.  
 Männer hängen die Papiere  
 Gläubig um, als Scapulare.

20 Die Inschrift aber hat nichts hinter sich,  
 Sie ist sie selbst, und muß dir alles sagen,  
 Was hinterdrein mit redlichem Behagen  
 Du gerne sagst: Ich sag' es! Ich!

Doch Abraras bring' ich selten!  
 Hier soll meist das Frakenhafte, 25  
 Das ein düstrer Wahnsinn schaffte,  
 Für das Allerhöchste gelten.  
 Sag' ich euch absurde Dinge,  
 Denkt, daß ich Abraras bringe.

Ein Siegelring ist schwer zu zeichnen, 30  
 Den höchsten Sinn im engsten Raum;  
 Doch weißt du hier ein Echtes anzueignen,  
 Begraben steht das Wort, du denkst es kaum.

## Freiinn.

Laßt mich nur auf meinem Sattel gelten!  
Bleibt in euren Hütten, euren Zelten!  
Und ich reite froh in alle Ferne,  
Über meiner Mühe nur die Sterne.

Er hat euch die Gestirne gesetzt  
Als Leiter zu Land und See;  
Damit ihr euch daran ergeht  
Stets blickend in die Höh.

## T a l i s m a n e.

Gottes ist der Orient!  
 Gottes ist der Occident!  
 Nord- und südliches Gesäunde  
 Ruht im Frieden seiner Hände.

Er, der einzige Gerechte,  
 Will für jedermann das Rechte.  
 Sei, von seinen hundert Namen,  
 Dieser hochgelobet! Amen.

Mich verwirren will das Irren;  
 Doch du weißt mich zu entwirren.  
 Wenn ich handte, wenn ich dichte,  
 Gib du meinem Weg die Richte.

Ob ich Ird'sches dent' und sinne,  
 Das gereicht zu höherem Gewinne.  
 Mit dem Staube nicht der Geist zerstoßen,  
 Dringet, in sich selbst gedrängt, nach oben.

Zu Athemholen sind zweierlei Gnaden:  
Die Luft einziehen, sich ihrer entladen;  
Jenes bedrängt, dieses erfrischt;  
So wunderbar ist das Leben gemischt.  
Du danke Gott, wenn er dich preßt,  
Und dank' ihm, wenn er dich wieder entläßt.

---

## Vier Gnaden.

Daß Araber an ihrem Theil  
Die Weite froh durchziehen,  
Hat Allah zu gemeinem Heil  
Der Gnaden vier verliehen.

Den Turban erst, der besser schmückt  
Als alle Kaiserkronen;  
Ein Zelt, das man vom Orte rückt  
Um überall zu wohnen;

Ein Schwert, das tüchtiger beschützt  
Als Fels und hohe Mauern;  
Ein Liedchen, das gefällt und nützt,  
Worauf die Mädchen lauern.

Und Blumen jing' ich ungestört  
Von ihrem Schawl herunter,  
Sie weiß recht wohl was ihr gehört  
Und bleibt mir hold und munter.

Und Blum' und Früchte weiß ich euch  
Gar zierlich aufzutischen,  
Wollt ihr Moralien zugleich,  
So geb' ich von den frischen.



## G e s t ä n d n i ß.

---

Was ist schwer zu verbergen? Das Feuer!  
Denn bei Tage verräth's der Rauch,  
Bei Nacht die Flamme, das Ungeheuer.  
Ferner ist schwer zu verbergen auch  
Die Liebe; noch so stille gehegt,  
Sie doch gar leicht aus den Augen schlägt.  
Am schwersten zu bergen ist ein Gedicht;  
Man stellt es unter'n Scheffel nicht.  
Hat es der Dichter frisch gesungen,  
So ist er ganz davon durchdrungen,  
Hat er es zierlich nett geschrieben,  
Will er, die ganze Welt soll's lieben.  
Er lieft es jedem froh und laut,  
Ob es uns quält, ob es erbaut.

---

## E l e m e n t e.

Aus wie vielen Elementen  
Soll ein echtes Lied sich nähren,  
Daß es Laien gern empfinden,  
Meister es mit Freunden hören?

Liebe sei vor allen Dingen  
Unser Thema, wenn wir singen;  
Kann sie gar das Lied durchdringen,  
Wird's um desto besser klingen.

Dann muß Klang der Gläser tönen,  
Und Rubin des Weins erglänzen: 10  
Denn für Liebende, für Trinker  
Winkt man mit den schönsten Kränzen.

Waffentlang wird auch gefodert,  
Daß auch die Drommete schmeltre;  
Daß, wenn Glück zu Flammen lodert, 15  
Sich im Sieg der Held vergöttre.

Dann zuletzt ist unerlässlich,  
Daß der Dichter manches haße;  
Was unseidlich ist und häßlich  
Nicht wie Schönes leben lasse. 20

Weiß der Säger, dieser Viere  
Urgewalt'gen Stoff zu mischen,  
Nafs gleich wird er die Völker  
Ewig freuen und erfrischen.

## Erſchaffen und Beleben.

Gans Adam war ein Erdenkloß,  
Den Gott zum Menſchen machte,  
Doch bracht' er aus der Mutter Schooß  
Noch vieles Ungeſchlachte.

Die Elohim zur Naſ' hinein 5  
Den beſten Geiſt ihm blieſen,  
Nun ſchien er ſchon was mehr zu ſein,  
Denn er ſing an zu nieſen.

Doch mit Gebein und Glied und Kopf 10  
Blieb er ein halber Klumpen,  
Bis endlich Noah für den Tropf  
Das Wahre fand, den Humpen.

Der Klumpe fühlt ſogleich den Schwung,  
Sobald er ſich benezet,  
So wie der Teig durch Säuerung 15  
Sich in Bewegung ſezet.

So, Haſis, mag dein hotder Sang,  
Dein heiliges Grempel,  
Uns führen, bei der Gläſer Klang,  
Zu unſres Schöpfers Tempel. 20

## P h ä n o m e n .

Wenn zu der Regenwand  
Phöbus sich gattet,  
Gleich steht ein Bogenrand  
Farbig beschattet.

5 Am Nebel gleichen Kreis  
Sich' ich gezogen,  
Zwar ist der Bogen weiß,  
Doch Himmelsbogen.

10 So sollst du, munt'rer Greis,  
Dich nicht betrüben,  
Sind gleich die Haare weiß,  
Doch wirst du lieben.

## Vie b l i c h e s.

Was doch Bunt'es dort verbindet  
 Mir den Himmel mit der Höhe?  
 Morgennebelung verblindet  
 Mir des Blickes scharfe Sehe.

Sind es Zelte des Vesires,  
 Die er lieben Frauen baute?  
 Sind es Teppiche des Festes,  
 Weil er sich der Liebsten traute?

Roth und weiß, gemischt, gespreukelt  
 Wüßt' ich Schöneres nicht zu schauen,  
 Doch wie, Hasis, kommt dein Schiras  
 Auf des Nordens trübe Gauen?

Ja es sind die bunten Mohne,  
 Die sich nachbarlich erstrecken,  
 Und, dem Kriegesgott zum Hohne,  
 Felder streifweis freundlich decken.

Möge stets so der Geheute  
 Ruhend Blumenzierde pflegen,  
 Und ein Sonnenschein, wie heute,  
 Klären sie auf meinen Wegen!

## Zwiespalt.

Wenn links an Vaches Rand  
Cupido flötet,  
Im Felde rechter Hand  
Mavors drommetet,  
Da wird dorthin das Ohr  
Lieblich gezogen,  
Doch um des Liedes Flor  
Durch Lärm betrogen.  
Nun flötet's immer voll  
10 Im Kriegesthunder,  
Ich werde rasend, toll;  
Ist das ein Wunder?  
Fort wächst der Flötenton,  
Schall der Posaunen,  
15 Ich irre, rase schon;  
Ist das zu stauen?

## Im Gegenwärtigen Vergangnes.

Ros' und Lilie morgenthautlich  
 Blüht im Garten meiner Nähe;  
 Dinten an, bebüschet und traulich,  
 Steigt der Felsen in die Höhe;  
 Und mit hohem Wald umzogen,  
 Und mit Mitterschloß gekrönt,  
 Ventt sich hin des Gipfels Bogen,  
 Bis er sich dem Thal versöhnet.

Und da duftet's wie vor Alters,  
 Da wir noch von Liebe litten, 10  
 Und die Saiten meines Psalterz  
 Mit dem Morgenstrahl sich stritten;  
 Wo das Jagdlied aus den Büschen  
 Fülle runden Tons enthauchte,  
 Anzufeuern, zu erfrischen 15  
 Wie's der Busen wollt' und brauchte.

Kun die Wälder ewig sprossen,  
 So erimuthigt euch mit diesen,  
 Was ihr sonst für euch genossen  
 Käßt in andern sich genießen. 20



Niemand wird uns dann beschreien,  
Daß wir's uns alleine gönnen;  
Nun in allen Lebensreihen  
Müßet ihr genießen können.

25

Und mit diesem Lied und Wendung  
Sind wir wieder bei Hafisen,  
Denn es ziemt des Tags Vollendung  
Mit Genießern zu genießen.

## Lied und Gebilde.

Mag der Grieche seinen Thron  
 Zu Gestalten drücken,  
 An der eignen Hände Sohn  
 Steigern sein Entzücken;

Aber uns ist wonnereich  
 In den Guphrat greifen,  
 Und im flüß'gen Element  
 Hin und wieder schweifen.

Löscht' ich so der Seele Brand,  
 Wird es wird erschallen;  
 Schöpft des Dichters reine Hand,  
 Wasser wird sich ballen.

## Dreistigkeit.

---

Worauf kommt es überall an,  
Daß der Mensch gesundet?  
Jeder höret gern den Schall an  
Der zum Ton sich rundet.

5 Alles weg, was deinen Lauf stört!  
Nur kein düster Streben!  
Ob' er singt und ob' er aufhört,  
Muß der Dichter leben.

10 Und so mag des Lebens Erzklang  
Durch die Seele dröhnen!  
Fühlt der Dichter sich das Herz bang,  
Wird sich selbst verjöhnen.

---

## Derb und Tüchtig.

Dichten ist ein Übermuth,  
Niemand schelte mich!  
Habt getrost ein warmes Blut  
Froh und frei wie ich.

Sollte jeder Stunde Fein  
Bitter schmecken mir;  
Wüß' ich auch bescheiden sein  
Und noch mehr als ihr.

Denn Bescheidenheit ist feñ  
Wenn das Mädchen blüht,  
Sie will zart erworben sein  
Die den Hohen flieht.

Auch ist gut Bescheidenheit,  
Spricht ein weiser Mann,  
Der von Zeit und Ewigkeit  
Mich belehren kann.

Dichten ist ein Übermuth!  
Treib' es gern allein.  
Freund' und Frauen, frisch von Blut,  
Kommt nur auch herein!

Mönchlein ohne Kapp' und Rutt'  
Schwaz' nicht auf mich ein!  
Zwar du machest mich caput,  
Nicht bescheiden, nein!

Deiner Phrasen leeres Was  
Treibet mich davon,  
Abgeschliffen hab' ich das  
An den Sohlen schon.

Wenn des Dichters Mühle geht,  
Halte sie nicht ein:  
Denn wer einmal uns versteht  
Wird uns auch verzeihn.

## M I L L E B E N.

Staub ist eins der Elemente,  
 Das du gar geschickt bezwingest,  
 Haßis, wenn zu Liebchens Ehren,  
 Du ein zierlich Liedchen singest.

Dem der Staub auf ihrer Schwelle 5  
 Ist dem Teppich vorzuziehen,  
 Dessen goldgewirkte Blumen  
 Mahmuds Günstlinge bezaubern.

Treibt der Wind von ihrer Pforte 10  
 Wolken Staubs behend vorüber,  
 Mehr als Moyses sind die Düste  
 Und als Rosenöl dir lieber.

Staub, den hab' ich längst entbehret 15  
 In dem stets umhüllten Norden,  
 Aber in dem heißen Süden  
 Ist er mir genugsam worden.

Doch schon längst, daß liebe Pforten 20  
 Mir auf ihren Angeln schwiegen!  
 Heile mich, Gewitterregen,  
 Laß mich, daß es grunzelt, riechen!

Wenn jetzt alle Donner rollen  
Und der ganze Himmel leuchtet,  
Wird der wilde Staub des Windes  
Nach dem Boden hingefeuhtet.

25

Und sogleich entspringt ein Leben,  
Schwillt ein heilig heimlich Wirken,  
Und es grumelt und es grünet  
In den irdischen Bezirken.

---

## Selig e Sehnsucht.

Sagt es niemand, nur den Weisen,  
 Weil die Menge gleich verhöhnet,  
 Das Lebend'ge will ich preisen  
 Das nach Flammentod sich sehnet.

In der Liebesnächte Kühlung, 5  
 Die dich zeugte, wo du zeugtest,  
 Überfällt dich fremde Fühlung  
 Wenn die stille Kerze leuchtet.

Nicht mehr bleibest du unfangen 10  
 In der Finsterniß Weichhaltung,  
 Und dich reißet neu Verlangen  
 Auf zu höherer Begattung.

Meine Ferne macht dich schwierig, 15  
 Kommt gelogen und gebannt,  
 Und zuletzt, des Lichts begierig,  
 Bist du Schmetterling verbrannt.

Und so lang du das nicht hast, 20  
 Dieses: Stirb und werde!  
 Bist du nur ein trüber Gast  
 Auf der dunklen Erde.



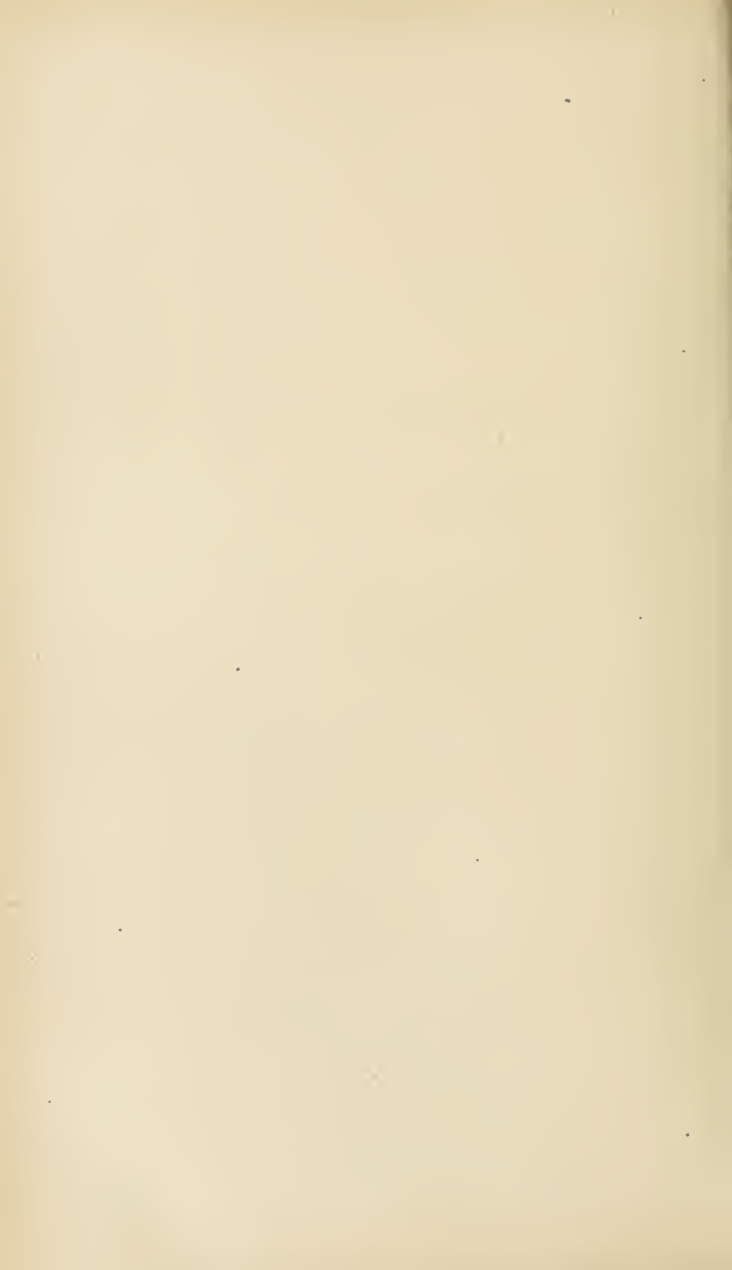
Thut ein Schilf sich doch hervor,  
Wellen zu verfüßen!  
Möge meinem Schreibe-Mohr  
Liebliches entfließen!



## Hafis Nameh.

B u c h    H a f i s .

Sei das Wort die Braut genannt,  
Bräutigam der Geist;  
Diese Hochzeit hat getaunt  
Wer Hasien prei't.



## Beiname.

Dichter.

Mohamed Schemseddin sage,  
Warum hat dein Volk, das lehre  
Hafis dich genannt?

Hafis.

Ich ehre,  
Ich erwidre deine Frage.  
5 Weit in glücklichem Gedächtniß,  
Des Korans geweiht Vermächtniß  
Unverändert ich verwahre,  
Und damit so fromm gebahre,  
Daß gemeinen Tages Schlechtniß  
10 Weder mich noch die berühret  
Die Prophetenwort und Samen  
Schätzen wie es sich gebühret;  
Darum gab man mir den Namen.

Dichter.

Hafis drum, so will mir scheinen,  
15 Möcht' ich dir nicht gerne weichen:  
Denn, wenn wir wie andre meinen,  
Werden wir den andern gleichen.

Und so gleich' ich dir vollkommen  
Der ich unsrer heil'gen Bücher  
Herrlich Bild an mich genommen,      20  
Wie auf jenes Tuch der Tücher  
Sich des Herren Bildniß drückte,  
Mich in stiller Brust erquickte,  
Trotz Verneinung, Hinderung, Raubens,  
Mit dem heitern Bild des Glaubens.      25

---

## A u f l a g e.

Wißt ihr denn auf wen die Teufel lauern,  
 In der Wüste, zwischen Fels und Mauern?  
 Und, wie sie den Augenblick ergreifen,  
 Nach der Hölle sie entführend fassen?  
 5 Lügner sind es und der Bösewicht.

Der Poete, warum sehet er nicht,  
 Sich mit solchen Leuten einzulassen!

Weiß denn der mit wem er geht und wandelt,  
 Er, der immer nur im Wahnsinn handelt?  
 10 Grenzenlos, von eigeninn'gem Lieben,  
 Wird er in die Öde fortgetrieben,  
 Seiner Klagen Keim', in Sand geschrieben,  
 Sind vom Winde gleich verjagt;  
 Er versteht nicht was er sagt,  
 15 Was er sagt wird er nicht halten.

Doch sein Lied man läßt es immer wallen,  
 Da es doch dem Koran widerspricht.  
 Lehret nun, ihr des Gesetzes Kenner,  
 Weisheit=fromme, hochgelahrte Männer,  
 20 Treuer Mosleminnen feste Pflicht.

Hafis insbesondre schaffet Ärgernisse,  
 Mirza sprengt den Geist in's Ungevißte,  
 Saget was man thun und lassen müsse?

## Z e t w a.

Hafis Dichterszüge sie bezeichnen  
 Ausgemachte Wahrheit unauflöschlich;  
 Aber hie und da auch Kleinigkeiten  
 Außerhalb der Gränze des Gesetzes.  
 Willst du sicher gehn, so mußt du wissen  
 Schlangengift und Theriak zu sondern  
 Doch der reinen Wollust edler Handlung  
 Sich mit frohem Muth zu überlassen,  
 Und vor solcher, der nur ew'ge Pein folgt,  
 Mit besonnenem Sinn sich zu verwahren, 10  
 Ist gewiß das Beste um nicht zu fehlen.  
 Dieses schrieb der arme Gbusuud euch,  
 Gott verzeih' ihm seine Sünden alle.



## Der Deutsche dankt.

Heiliger Gbusuud, hast's getroffen!  
Solche Heil'ge wünschet sich der Dichter;  
Denn gerade jene Kleinigkeiten  
Außerhalb der Gränze des Gesetzes  
5 Sind das Erbtheil wo er übermüthig,  
Selbst in Kummer lustig, sich bewegt.  
Schlangengift und Theriak muß  
Ihm das eine wie das andre scheinen.  
Tödten wird nicht jenes, dieß nicht heilen:  
10 Denn das wahre Leben ist des Handelns  
Gw'ge Unschuld, die sich so erweist,  
Daß sie niemand schadet als sich selber.  
Und so kann der alte Dichter hoffen,  
Daß die Huris ihn im Paradiese  
15 Als verklärten Jüngling wohl empfangen.  
Heiliger Gbusuud, hast's getroffen!

## F e t w a.

Der Muſti las des Miſri Gedichte  
 Einſ nach dem andern, alle zuſammen,  
 Und wohlbedächtigt warf ſie in die Flammen,  
 Daß ſchöngeſchriebne Buch es ging zuſichte.

Verbrannt ſei jeder, ſprach der hohe Richter,      5  
 Wer ſpricht und glaubt wie Miſri — er allein  
 Sei ausgenommen von des Feuers Pein:  
 Denn Allah gab die Gabe jedem Dichter;  
 Mißbraucht er ſie im Wandel ſeiner Sünden,  
 So ſeh' er zu, mit Gott ſich abzufinden.      10

## Unbegrenzt.

Daß du nicht enden kannst, das macht dich groß,  
 Und daß du nie beginnst, das ist dein Loos.  
 Dein Lied ist drehend wie das Sterngewölbe,  
 Anfang und Ende immerfort dasselbe,  
 5 Und was die Mitte bringt ist offenbar  
 Das was zu Ende bleibt und Anfangs war.

Du bist der Freuden echte Dichterquelle,  
 Und ungezählt entfließt dir Well' auf Welle.  
 Zum Küssen stets bereiter Mund,  
 10 Ein Brustgesang der lieblich fließet,  
 Zum Trinken stets gereizter Schlund,  
 Ein gutes Herz das sich ergießet.

Und mag die ganze Welt versinken!  
 Hafis, mit dir, mit dir allein  
 15 Will ich wetteifern! Lust und Pein  
 Sei uns den Zwillingen gemein!  
 Wie du zu lieben und zu trinken,  
 Das soll mein Stolz, mein Leben sein.

Nun töne Lied mit eignen Feuer!  
 20 Denn du bist älter, du bist neuer.

## N a c h b i l d u n g.

In deine Reimart hoff' ich mich zu finden,  
 Das Wiederholen soll mir auch gefallen,  
 Erst werd' ich Sinn, sodann auch Worte finden;  
 Zum zweitenmal soll mir kein Klang erschallen,  
 Er müßte denn besondern Sinn begründen, 5  
 Wie du's vermagst, Begünstigter vor allen!

Denn wie ein Funke fähig zu entzünden  
 Die Kaiserstadt, wenn Flammen grimmig wallen,  
 Sich winderzeugend, glühn von eignen Winden,  
 Er, schon erloschen, schwand zu Sternenhallen; 10  
 So schlang's von dir sich fort mit ew'gen Gluthen  
 Ein deutsches Herz von frischem zu ermuthen.

Zugemeß'ne Rhythmen reizen freitlich,  
 Das Talent erfreut sich wohl darin;  
 Doch wie schnelle widern sie abschentlich,  
 Hohle Masken ohne Blut und Sinn;  
 Selbst der Geist erscheint sich nicht erfreulich, 5  
 Wenn er nicht, auf neue Form bedacht,  
 Jener todten Form ein Ende macht.

## O f f e n b a r G e h e i m n i ß.

Sie haben dich, heiliger Hafis,  
Die mystische Zunge genannt,  
Und haben, die Wortgelehrten,  
Den Werth des Worts nicht erkannt.

5      Mystisch heißest du ihuen,  
Weil sie Narrisches bei dir denken,  
Und ihren unlautern Wein  
Zu deinem Namen verschleuken.

10     Du aber bist mystisch rein,  
Weil sie dich nicht verstehen,  
Der du, ohne fromm zu sein, selig bist!  
Das wollen sie dir nicht zugestehn.

---

## W i n k.

Und doch haben sie Recht, die ich schelte:  
Denn, daß ein Wort nicht einfach gelte,  
Das müßte sich wohl von selbst verstehn.  
Das Wort ist ein Fächer! Zwischen den Stäben  
Blicken ein Paar schöne Augen hervor.  
Der Fächer ist nur ein lieblicher Flor,  
Er verdeckt mir zwar das Gesicht,  
Aber das Mädchen verbirgt er nicht,  
Weil das Schönste was sie besitzt,  
Das Auge, mir in's Auge blickt.

## A n H a f i s.

---

Was alle wollen weißt du schon  
 Und hast es wohl verstanden:  
 Denn Sehnsucht hält, von Stamb zu Thron,  
 Uns all' in strengen Banden.

5      Es thut so weh, so wohl hernach,  
 Wer sträubte sich dagegen?  
 Und wenn den Hals der eine brach,  
 Der andre bleibt verwegen.

10     Verzeihe, Meister, wie du weißt  
 Daß ich mich oft vermesse,  
 Wenn sie das Auge nach sich reißt  
 Die wandelnde Cypresse.

15     Wie Wurzelfasern schleicht ihr Fuß  
 Und buhlet mit dem Boden;  
 Wie leicht Gewölk verschmilzt ihr Gruß,  
 Wie Ost-Gefos' ihr Oden.

20     Das alles drängt uns ahndevoll,  
 Wo Lock' an Locke kräufelt,  
 In branner Fülle ringelnd schwoll,  
 Sodann im Winde säufelt.

Nun öffnet sich die Stirne klar,  
 Dein Herz damit zu glätten,  
 Vernimmst ein Lied so froh und wahr,  
 Den Geist darin zu betten.

Und wenn die Lippen sich dabei 25  
 Auf's niedlichste bewegen;  
 Sie machen dich auf einmal frei  
 In Fesseln dich zu legen.

Der Athem will nicht mehr zurück,  
 Die Seel' zur Seele fliehend, 30  
 Gerüche winden sich durch's Glück  
 Unsichtbar wolfig ziehend.

Doch wenn es allgewaltig brennt,  
 Dann greiffst du nach der Schale:  
 Der Schenke läufst, der Schenke kömmt 35  
 Zum erst- und zweitemale.

Sein Auge blickt, sein Herz erbebt,  
 Er hofft auf deine Lehren,  
 Dich, wenn der Wein den Geist erhebt,  
 Im höchsten Sinn zu hören. 40

Ihm öffnet sich der Wetten Raum,  
 Im Innern Heil und Orden,  
 Es schwillt die Brust, es bräunt der Flaum,  
 Er ist ein Jüngling worden.



45 Und wenn dir kein Geheimniß blieb  
Was Herz und Welt enthalte,  
Dem Deuter winkst du treu und lieb,  
Daß sich der Sinn entfalte.

50 Auch daß vom Throne Fürstenthort  
Sich nicht für uns verliere,  
Gibst du dem Schwach ein gutes Wort  
Und gibst es dem Besire.

55 Das alles kennst und singst du heut  
Und singst es morgen eben:  
So trägt uns freundlich dein Geleit  
Durch's rauhe milde Leben.



Uſchf Nameh.

B u c h d e r L i e b e .

Sage mir,  
Was mein Herz begehrt?

Mein Herz iſt bei dir,  
Halt' es werth.



## M u s t e r b i l d e r.

---

Hör' und bewahre  
Sechs Liebespaare.  
Wortbild entzündet, Liebe schürt zu:  
Kustan und Kodawu.  
5 Unbekannte sind sich nah:  
Zuffuph und Suleita.  
Liebe, nicht Liebesgewinn:  
Ferhad und Schirin.  
Nur für einander da:  
10 Medschnun und Keila.  
Liebend im Alter sah  
Dschemil auf Boteinah.  
Süße Liebeslaune,  
Satomo und die Braune!  
15 Hast du sie wohl vermerkt,  
Bist im Lieben gestärkt.

---

## Noch ein Paar.

Ja, Lieben ist ein groß Verdienst!  
 Wer findet schöneren Gewinnst?  
 Du wirst nicht mächtig, wirst nicht reich,  
 Jedoch den größten Helden gleich.  
 Man wird, so gut wie vom Propheten, 5  
 Von Wamik und von Asra reden. —  
 Nicht reden wird man, wird sie nennen:  
 Die Namen müssen alle kennen.  
 Was sie gethan, was sie geübt,  
 Das weiß kein Mensch! Daß sie geliebt, 10  
 Das wissen wir. Genug gesagt,  
 Wenn man nach Wamik und Asra fragt.

## R e s e b u c h.

Wunderlichstes Buch der Bücher  
Ist das Buch der Liebe;  
Aufmerksam hab' ich's gelesen:  
Wenig Blätter Freuden,  
5 Ganze Hefte Leiden;  
Einen Abschnitt macht die Trennung.  
Wiedersehn! ein klein Capitel,  
Fragmentarisch. Bände Kummers  
Mit Erklärungen verlängert,  
10 Endlos, ohne Maß.  
O Nijami! — doch am Ende  
Hast den rechten Weg gefunden;  
Unauflösliches wer löst es?  
Liebende sich wieder findend.

Ja, die Augen waren's, ja der Mund,  
Die mir blickten, die mich küßten.  
Hüste schmal, der Leib so rund  
Wie zu Paradieses Lüsten.  
War sie da? Wo ist sie hin?  
Ja! sie war's, sie hat's gegeben,  
Hat gegeben sich im Fliehn  
Und geöffelt all mein Leben.



### G e w a r n t.

---

Nuch in Locken hab' ich mich  
Gar zu gern versangen,  
Und so, Hafis, wär's wie dir  
Deinem Freund ergangen.

5      Aber Zöpfe flechten sie  
Nun aus langen Haaren,  
Unter'm Helme flechten sie,  
Wie wir wohl erfahren.

10      Wer sich aber wohl besann  
Läßt sich so nicht zwingen:  
Schwere Ketten fürchtet man,  
Keunt in leichte Schlingen.

---

## Verjunken.

Voll Locken kraus ein Haupt so rund! —  
 Und darf ich dann in solchen reichen Haaren  
 Mit vollen Händen hin und wieder fahren,  
 Da fühl' ich mich von Herzensgrund gesund.  
 Und küß' ich Stirne, Bogen, Auge, Mund,  
 Dann bin ich frisch und immer wieder wund.  
 Der fünfgezackte Kamm wo soll' er stoßen?  
 Er kehrt schon wieder zu den Locken.  
 Das Ohr versagt sich nicht dem Spiel,  
 Hier ist nicht Fleisch, hier ist nicht Haut, 10  
 So zart zum Scherz, so liebeviel!  
 Doch wie man auf dem Köpfschen traut,  
 Man wird in solchen reichen Haaren  
 Für ewig auf und nieder fahren.  
 So hast du, Hafis, auch gethan, 15  
 Wir fangen es von vornen an.

## B e d e n k l i c h.

Soll ich von Smaragden reden,  
Die dein Finger niedlich zeigt?  
Manchmal ist ein Wort vonnöthen,  
Oft ist's besser daß man schweigt.

5 Also sag' ich: daß die Farbe  
Grün und angerquicklich sei!  
Sage nicht: daß Schmerz und Narbe  
Zu befürchten nah dabei.

10 Immerhin! du magst es lesen!  
Warum übst du solche Macht!  
„So gefährlich ist dein Wesen  
Als erquicklich der Smaragd.“

Viechen, ach! im starren Bunde  
Zwängen sich die freien Lieder,  
Die im reinen Himmelstaude  
Munter flogen hin und wieder.  
Allen ist die Zeit verderblich,  
Sie erhalten sich allein!  
Jede Zeile soll unsterblich,  
Ewig wie die Liebe sein.

## Schlechter Trost.

---

Mitternachts weint' und schluchzt' ich,  
Weil ich dein entbehrte.  
Da kamen Nachtgespenster  
Und ich schämte mich.  
5 Nachtgespenster, sagt' ich,  
Schluchzend und weinend  
Findet ihr mich, dem ihr sonst  
Schlafendem vorüberzogt.  
Große Güter vermiss' ich.  
10 Denkt nicht schlimmer von mir  
Den ihr sonst weise nanntet,  
Großes Übel betrifft ihn! —  
Und die Nachtgespenster  
Mit langen Gesichtern  
15 Zogen vorbei,  
Ob ich weise oder thörig  
Völlig unbekümmert.

---

## G e n ü g j a m.

„Wie irrig wähest du:  
Aus Liebe gehöre das Mädchen dir zu.  
Das könnte mich nun gar nicht freuen,  
Sie versteht sich auf Schmeicheleien.“

Dichter.

Ich bin zufrieden, daß ich's habe!  
Mir diene zur Gutschuldigung:  
Liebe ist freiwillige Gabe,  
Schmeichelei Huldigung.

## G r u ß.

O wie selig ward mir!  
 Im Lande wandl' ich,  
 Wo Hudhud über den Weg läuft.  
 Des alten Meeres Muscheln  
 5 Im Stein sucht' ich die versteinten;  
 Hudhud lief einher  
 Die Krone entfaltend;  
 Stolzirte, neftischer Art,  
 Über das Todte scherzend  
 10 Der Lebend'ge.  
 Hudhud, sagt' ich, fürwahr!  
 Ein schöner Vogel bist du.  
 Gile doch, Wiedehopf!  
 Gile, der Geliebten  
 15 Zu verkünden, daß ich ihr  
 Ewig angehöre.  
 Hast du doch auch  
 Zwischen Salomo  
 Und Saba's Königin  
 20 Ehemals den Kuppler gemacht!

## E r g e b u n g.

„Du vergehst und bist so freundlich,  
Verzehrst dich und singst so schön?“

Dichter.

Die Liebe behandelt mich feindlich!  
Da will ich gern gestehn,  
Ich singe mit schwerem Herzen. 5  
Sieh doch einmal die Herzen,  
Sie leuchten indem sie vergehn.

Keine Stelle suchte der Liebe Schmerz,  
Wo es recht wüßte und einsam wäre;  
Da fand er denn mein ödes Herz  
Und nistete sich in das leere.



## U n v e r m e i d l i c h .

Wer kann gebieten den Vögeln  
Still zu sein auf der Flur?  
Und wer verbieten zu zappeln  
Den Schafen unter der Schur?

Stell' ich mich wohl ungeberdig,  
Wenn mir die Wolke krauf't?  
Nein! Die Ungeberden entzwingt mir  
Der Scherer, der mich zerkaus't.

Wer will mir wehren zu singen  
Nach Lust zum Himmel hinan,  
Den Wolken zu vertrauen  
Wie lieb sie mir's angethan?

## G e h e i m e s.

Über meines Liebchens Ängeln  
 Stehn verwundert alle Leute;  
 Ich, der Wissende, dagegen  
 Weiß recht gut was das bedente.

Denn es heißt: ich liebe diesen, 3  
 Und nicht etwa den und jenen.  
 Laßt nur, ihr guten Leute,  
 Euer Wundern, euer Sehnen!

Ja, mit ungeheuren Mächten  
 Blicket sie wohl in die Kunde; 10  
 Doch sie sucht nur zu verkünden  
 Ihm die nächste süße Stunde.

## G e h e i m n i s s.

„Wir sind eifrig, nachzuspüren,  
Wir, die Anekdotenjäger,  
Wer dein Liebchen sei und ob du  
Nicht auch habest viele Schwäger.

5       Denn, daß du verliebt bist, sehen wir,  
Mögen dir es gerne gönnen;  
Doch, daß Liebchen so dich liebe,  
Werden wir nicht glauben können.“

10       Ungehindert, liebe Herren,  
Sucht sie auf! nur hört das Gine:  
Ihr erschrecket, wenn sie dasteht!  
Ist sie fort, ihr kost' dem Scheine.

15       Wißt ihr wie Schehab=eddin  
Sich auf Arafat entmantelt;  
Niemand haltet ihr für thörig  
Der in seinem Sinne handelt.

20       Wenn vor deines Kaisers Throne,  
Oder vor der Vielgeliebten,  
Je dein Name wird gesprochen,  
Sei es dir zu höchstem Lohne.

Darum war's der höchste Zammer  
Als einst Medschnun sterbend wollte,  
Daß vor Leila seinen Namen  
Man forthin nicht nennen sollte.

---

Teffir Nameh.

Buch der Betrachtungen.



Höre den Rath den die Feier tönt;  
Doch er ruhet nur, wenn du fähig bist.  
Das glücklichste Wort, es wird verhöhnt,  
Wenn der Hörer ein Schiefuhr ist.

5 „Was tönt denn die Feier?“ Sie tönet laut:  
Die schönste das ist nicht die beste Braut;  
Doch wenn wir dich unter uns zählen sollen,  
So mußt du das Schönste, das Beste wollen.

## F ü n f D i n g e.

Fünf Dinge bringen fünfe nicht hervor,  
Du, dieser Lehre öffne du dein Ohr:  
Der stolzen Brust wird Freundschaft nicht entsprossen;  
Unhöflich sind der Niedrigkeit Genossen;  
Ein Bösewicht gelangt zu keiner Größe;  
Der Meidiſche erbarmt ſich nicht der Blöße;  
Der Lügner hofft vergeblich Tren' und Glauben;  
Das halte feſt und niemand laß dir's rauben.



### F ü n f   a n d e r e .

---

Was verkürzt mir die Zeit?

Thätigkeit!

Was macht sie unerträglich lang?

Müßiggang!

Was bringt in Schulden?

Harren und Dulden!

Was macht Gewinnen?

Nicht lange besinnen!

Was bringt zu Ehren?

Sich wehren!

---

Lieulich ist des Mädchens Blick, der winket,  
Trinkers Blick ist lieblich, eh' er trinket,  
Gruß des Herren, der befehlen konnte,  
Sonnenschein im Herbst, der dich besounte.  
Lieblicher als alles dieses habe 5  
Stets vor Augen, wie sich kleiner Gabe  
Dürft'ge Hand so hübsch entgegen dränget,  
Zierlich dantbar was du reichst empfänget.  
Welch ein Blick! ein Gruß! ein sprechend Streben!  
Schau' es recht und du wirst immer geben. 10

---

---

Und was im Bend-Kameh steht  
Ist dir aus der Brust geschrieben:  
Jeden dem du selber gibst  
Wirfst du wie dich selber lieben.  
Reiche froh den Pfennig hin,  
Häufe nicht ein Gold-Vermächtniß,  
Eile freudig vorzuziehn  
Gegenwart vor dem Gedächtniß.

---

Reitest du bei einem Schmied vorbei,  
Weißt nicht wann er dein Pferd beschlägt;  
Siehst du eine Hütte im Felde frei,  
Weißt nicht ob sie dir ein Liebchen hegt;  
Einem Jüngling begegnest du schön und lähn,     5  
Er überwindet dich künftig oder du ihn.  
Am sichersten kannst du vom Nebstoc jagen  
Er werde für dich was Gutes tragen.  
So bist du denn der Welt empfohlen,  
Das Übrige will ich nicht wiederholen.     10

Den Gruß des Unbekannten ehre ja!  
Er sei dir werth als alten Freundes Gruß.  
Nach wenig Worten sagt ihr Lebewohl!  
Zum Osten du, er westwärts, Pfad an Pfad —  
5 Kreuzt euer Weg nach vielen Jahren drauf  
Sich unerwartet, ruft ihr freudig aus:  
Er ist es! ja, da war's! als hätte nicht  
So manche Tagesfahrt zu Land und See,  
So manche Sonnenkehr sich drein gesetzt.  
10 Nun tauschet Waar' um Waare, theilt Gewinn!  
Ein alt Vertrauen wirke neuen Bund —  
Der erste Gruß ist viele tausend werth,  
Drum grüße freundlich jeden der begrüßt.

Haben sie von deinen Tethlen  
 Immer viel erzählt,  
 Und für wahr sie zu erzählen  
 Vielfach sich gequält.  
 Hätten sie von deinem Guten 5  
 Freundlich dir erzählt,  
 Mit verständig treuen Winken  
 Wie man Bess'res wählt;  
 O gewiß! das Allerbeste 10  
 Blieb mir nicht verhehlt,  
 Das fürwahr nur wenig Gäste  
 Zu der Glaufe zählt.  
 Nun als Schüler mich, zu kommen,  
 Endlich auserwählt,  
 Lehret mich der Buße Frommen, 15  
 Wenn der Mensch gefehlt.

---

Märkte reizen dich zum Kauf;  
Doch das Wissen blähet auf.  
Wer im Stillen um sich schaut  
Vernet wie die Lieb' erbaut.  
5 Bist du Tag und Nacht beflissen  
Viel zu hören viel zu wissen;  
Horch an einer andern Thüre  
Wie zu wissen sich gebühre.  
Soll das Rechte zu dir ein,  
10 Fühl' in Gott was Rechts zu sein:  
Wer von reiner Lieb' entbrannt  
Wird vom lieben Gott erkannt.

---

Wie ich so ehrlich war, —  
Hab' ich gefehlt,  
Und habe Jahre lang  
Mich durchgequält;  
Ich galt und galt auch nicht, 5  
Was sollt' es heißen?  
Nun wollt' ich Schelm sein,  
Thät mich befließen;  
Das wollt' mir gar nicht ein,  
Mußt' mich zerreißen. 10  
Da dacht' ich: ehrlich sein  
Ist doch das Beste,  
War es nur kümmerlich,  
So steht es feste.



Frage nicht durch welche Pforte  
Du in Gottes Stadt gekommen,  
Sondern bleib' am stillen Orte  
Wo du einmal Platz genommen.

5        Schau' dann umher nach Weisen,  
Und nach Mächt'gen, die befehlen;  
Jene werden unterweisen,  
Diese That und Kräfte stählen.

10       Wenn du nützlich und gelassen  
So dem Staate treu geblieben,  
Wisse! niemand wird dich hassen  
Und dich werden viele lieben.

15       Und der Fürst erkennt die Treue,  
Sie erhält die That lebendig;  
Dann bewährt sich auch das Neue  
Nächst dem Alten erst beständig.

---

Woher ich kam? Es ist noch eine Frage,  
Mein Weg hierher, der ist mir kaum bewußt,  
Heut nun und hier am himmelfrohen Tage  
Begegnen sich, wie Freunde, Schmerz und Lust.  
O süßes Glück, wenn beide sich vereinen! 5  
Einsam, wer möchte lachen, möchte weinen?

Es geht eins nach dem andern hin,  
Und auch wohl vor dem andern;  
Drum laßt uns rasch und brav und kühn  
Die Lebenswege wandern.  
Es hält dich auf, mit Seitenblick,  
Der Blumen viel zu lesen;  
Doch hält nichts grimmiger zurück  
Als wenn du falsch gewesen.

---

Behandelt die Frauen mit Nachsicht!  
Aus krummer Rippe ward sie erschaffen,  
Gott konnte sie nicht ganz g'rade machen.  
Willst du sie biegen, sie bricht;  
Läßt du sie ruhig, sie wird noch krümmer;     5  
Du guter Adan, was ist denn schlimmer? —  
Behandelt die Frauen mit Nachsicht:  
Es ist nicht gut daß euch eine Rippe bricht.

---

Das Leben ist ein schlechter Spaß,  
Dem fehlt's an Dieß, dem fehlt's an Das,  
Der will nicht wenig, der zuviel,  
Und Kann und Glück kommt auch in's Spiel.  
5 Und hat sich's Unglück drein gelegt,  
Jeder wie er nicht wollte trägt.  
Bis endlich Erben mit Behagen  
Herrn Kannnicht=Willnicht weiter tragen.

---

Das Leben ist ein Gänsepiel:  
Je mehr man vorwärts gehet,  
Je früher kommt man an das Ziel,  
Wo niemand gerne stehet.

Man sagt die Gänse wären dumm, 5  
O glaubt mir nicht den Lenten:  
Denn eine sieht einmat sich 'rum  
Nicht rückwärts zu bedenken.

Ganz anders ist's in dieser Welt 10  
Wo alles vorwärts drücket,  
Wenn einer stolpert oder fällt  
Keine Seele rückwärts blicket.

„Die Jahre nahmen dir, du sagst, so vieles:  
Die eigentliche Lust des Sinnespietes,  
Erinnerung des allerliebsten Landes  
Von gestern, weit- und breiten Landes  
5 Durchschweifen kommt nicht mehr; selbst nicht von Oben  
Der Ehren anerkannte Zier, das Loben  
Erfreulich sonst. Aus eigenem Thun Behagen  
Quillt nicht mehr auf, dir fehlt ein dreistes Wagen!  
Nun wüßt' ich nicht was dir Besondres bliebe?“

10 Mir bleibt genug! Es bleibt Idee und Liebe!

---

Vor den Wissenden sich stellen  
Sicher ist's in allen Fällen!  
Wenn du lange dich gequälet  
Weiß er gleich wo dir es fehlet;  
Auch auf Beifall darfst du hoffen,  
Denn er weiß wo du's getroffen.

---



---

Freigebiger wird betrogen,  
Geizhaster ausgesogen,  
Verständiger irrgelitet,  
Bemüßter leer geweitet,  
Der Harte wird umgangen,  
Der Simpel wird gefangen.  
Beherrsche diese Lüge,  
Betrogener betrüge!

Wer befehlen kann wird loben  
Und er wird auch wieder schelten,  
Und das muß dir, treuer Diener,  
Gines wie das andre gelten.

Denn er lobt wohl das Geringe, 5  
Schilt auch, wo er sollte loben;  
Aber bleibst du guter Dinge,  
Wird er dich zuletzt erproben.

Und so haltet's auch, ihr Höhen, 10  
Gegen Gott wie der Geringe,  
Thut und leidet, wie sich's findet,  
Bleibt nur immer guter Dinge.

Schach Sedschan  
und  
Seinesgleichen.

Durch allen Schall und Klang  
Der Transoxanen  
Erföhnt sich unser Sang  
Auf deine Bahnen!  
Uns ist für gar nichts bang,  
In dir lebendig,  
Dein Leben dauere lang,  
Dein Reich beständig!

## H ö c h s t e G u n s t.

Ungezähmt so wie ich war  
 Hab' ich einen Herrn gefunden,  
 Und gezähmt nach manchem Jahr  
 Eine Herrin auch gefunden.  
 Da sie Prüfung nicht gespart 5  
 Haben sie mich treu gefunden,  
 Und mit Sorgfalt mich bewahrt  
 Als den Schatz, den sie gefunden.  
 Niemand diente zweien Herrn 10  
 Der dabei sein Glück gefunden;  
 Herr und Herrin sehn es gern  
 Daß sie beide mich gefunden,  
 Und mir leuchtet Glück und Stern  
 Da ich beide sie gefunden.

## Ferdusi

spricht.

O Welt! wie schamlos und böshaft du bist!  
Du nährst und erziehest und tödtest zugleich.

Nur wer von Allah begünstigt ist,  
Der nährt sich, erzieht sich, lebendig und reich.

Was heißt denn Reichthum? Eine wärmende Sonne,  
Genießt sie der Bettler, wie wir sie genießen!  
Es möge doch keinen der Reichen verdrießen  
Des Bettlers im Eigensinn selige Wonne.

## Djheläl-eddin Rumi

spricht.

Verweilst du in der Welt, sie flieht als Traum,  
Du reifest, ein Geschick bestimmt den Mann;  
Nicht Hitze, Kälte nicht vermagst du fest zu halten,  
Und was dir blüht, sogleich wird es veralten.

S u l e i f a

spricht.

---

Der Spiegel sagt mir ich bin schön!  
Ihr sagt: zu altern sei auch mein Geschick.  
Vor Gott muß alles ewig stehn,  
In mir liebt Ihn, für diesen Augenblick.

---





Kendich Nameh.

B u c h d e s U m m u t h s.



„Wo hast du das genommen?  
Wie konnt' es zu dir kommen?  
Wie aus dem Lebensplunder  
Erwarbst du diesen Zunder,  
5 Der Funken letzte Blüthen  
Von frischem zu erimuthen?“

Guch mög' es nicht bedünkeln  
Es sei gemeines Fünkeln;  
Auf ungemess'ner Ferne,  
10 Im Ocean der Sterne,  
Mich hatt' ich nicht vertoren,  
Ich war wie neu geboren.

Von weißer Schafe Wogen  
Die Hügel überzogen,  
15 Unsforgt von ernstern Hirten,  
Die gern und schmal bewirthen,  
So ruhig' liebe Leute,  
Daß jeder mich erfreute.

In schauerlichen Nächten,  
20 Bedrohet von Gesechten;  
Das Stöhnen der Kamete  
Durchdrang das Ohr, die Seele,  
Und derer, die sie führen,  
Einbildung und Stolziren.

Und immer ging es weiter, 25  
Und immer ward es breiter,  
Und unser ganzes Ziehen  
Es schien ein ewig Fliehen,  
Blau, hinter Wüst' und Heere,  
Der Streij erlogner Meere. 30

Keinen Keimer wird man finden  
Der sich nicht den besten hielte,  
Keinen Fiedler, der nicht lieber  
Eigne Melodien spielte.

5 Und ich konnte sie nicht tadeln;  
Wenn wir andern Ehre geben,  
Müssen wir uns selbst entadeln;  
Lebt man denn wenn andre leben?

10 Und so fand ich's denn auch juste  
Zu gewissen Antichambren,  
Wo man nicht zu sondern wußte  
Mäusedreck von Koriandern.

15 Das Gewes'ne wollte hassen  
Solche rüft'ge neue Besen,  
Diese dann nicht gelten lassen  
Was sonst Besen war gewesen.

20 Und wo sich die Völker trennen  
Gegenseitig im Verachten,  
Keins von beiden wird betennen,  
Daß sie nach demselben trachten.

Und das grobe Selbstempfinden  
Haben Leute hart gescholten,  
Die am wenigsten verwinden,  
Wenn die andern was gegolten.

Befindet sich einer heiter und gut,  
Gleich will ihn der Nachbar pein'gen;  
So lang der Tüchtige lebt und thut,  
Möchten sie ihn gerne stein'gen.  
Ist er hinterher aber todt, 5  
Gleich sammeln sie große Speuden,  
Zu Ehren seiner Lebensnoth  
Ein Denkmal zu vollenden;  
Doch ihren Vorthail sollte dann 10  
Die Menge wohl ermessen,  
Gescheiter wär's, den guten Mann  
Auf immerdar vergessen.

Übermacht, ihr könnt es spüren,  
Ist nicht aus der Welt zu bannen;  
Mir gefällt zu conversiren  
Mit Gescheiten, mit Tyrannen.

5 Da die dummen Eingengten  
Zimmerfort am stärksten pochten,  
Und die Halben, die Beschränkten  
Gar zu gern uns unterjochten;

10 Hab' ich mich für frei erklärt  
Von den Narren, von den Weisen,  
Diese bleiben ungestört,  
Jeue möchten sich zerreißen.

15 Denken, in Gewalt und Liebe  
Müßten wir zuletzt uns gatten,  
Machen mir die Sonne trübe  
Und erhitzen mir den Schatten.

20 Haßis auch und Mrich Gutten  
Mußten ganz bestimmt sich rüsten  
Gegen braun' und blaue Kutten,  
Meine gehn wie andre Christen.

„Aber nenn' uns doch die Feinde!“  
Niemand soll sie unterscheiden:  
Denn ich hab' in der Gemeinde  
Schon genug daran zu leiden.

Wenn du auf dem Guten ruhst,  
 Nimmer werd' ich's tadeln,  
 Wenn du gar das Gute thust,  
 Sieh, das soll dich adeln!  
 Hast du aber deinen Zann  
 Um dein Gut gezogen,  
 Leb' ich frei und lebe trauu  
 Keineswegs betrogen.

Denn die Menschen sie sind gut,  
 Würden besser bleiben, 10  
 Sollte nicht, wie's einer thut,  
 Auch der andre treiben.  
 Auf dem Weg da ist's ein Wort,  
 Niemand wird's verdammen:  
 Wollen wir an Einen Ort, 15  
 Nun, wir gehn zusammen.

Vieles wird sich da und hie  
 Uns entgegen stellen.  
 In der Liebe mag man nie  
 Helfer und Gefellen; 20  
 Geld und Ehre hätte man  
 Gern allein zur Spende;  
 Und der Wein, der treue Mann,  
 Der entzweit am Ende.



25 Hat doch über solches Zeug  
Hafis auch gesprochen,  
Über manchen dummen Streich  
Sich den Kopf zerbrochen,  
Und ich seh' nicht was es frommt  
30 Aus der Welt zu laufen,  
Magst du, wenn's zum Schlimmsten kommt,  
Auch einmal dich raufen.

Als wenn das auf Namen ruhte,  
 Was sich schweigend nur entfaltet!  
 Lieb' ich doch das schöne Gute  
 Wie es sich aus Gott gestaltet.

Jemand lieb' ich, das ist nöthig;            5  
 Niemand haß' ich; soll ich haßen,  
 Auch dazu bin ich erbötig,  
 Haße gleich in ganzen Massen.

Willst sie aber näher kennen?  
 Sieh auf's Rechte, sieh auf's Schlechte;            10  
 Was sie ganz fürtreiflich nennen  
 Ist wahrscheinlich nicht das Rechte.

Denn das Rechte zu ergreifen  
 Muß man aus dem Grunde leben,  
 Und saatsadrißch anzuschweifen            15  
 Dünket mich ein leicht Bestreben.

Wohl, Herr Knitterer er kann sich  
 Mit Zerplitterer vereinen,  
 Und Verwitterer alsdann sich  
 Allenfalls der Beste scheinen!            20

Daß nur immer in Erneuerung  
Jeder täglich Neues höre,  
Und zugleich auch die Zerstreuung  
Jeden in sich selbst zerstöre.

25 Dieß der Landsmann wünscht und liebet,  
Mag er Deutsch mag Teutisch sich schreiben,  
Liedchen aber heimlich piepel:  
Also war es und wird bleiben.

Medschunn heißt — ich will nicht sagen  
 Daß es grad' ein Toller heiße;  
 Doch ihr müßt mich nicht verklagen  
 Daß ich mich als Medschunn preise.

Wenn die Brust, die redlich volle, 5  
 Sich entladet euch zu retten,  
 Ruft ihr nicht: das ist der Tolle!  
 Holet Stricke, schaffet Ketten!

Und wenn ihr zulezt in Fesseln 10  
 Seht die Klügeren verschmachten,  
 Sengt es euch wie Feuerneßeln,  
 Das vergebens zu betrachten.

Hab' ich euch denn je gerathen  
Wie ihr Kriege führen solltet?  
Schalt ich euch, nach euren Thaten,  
Wenn ihr Friede schließen wolltet?

5 Und so hab' ich auch den Fischer  
Ruhig sehen Neze werfen,  
Brauchte dem gewandten Fischer  
Winkelmaß nicht einzuschärfen.

10 Aber ihr wollt besser wissen  
Was ich weiß, der ich bedachte,  
Was Natur, für mich beflissen,  
Schon zu meinem Eigen machte.

Fühlt ihr auch dergleichen Stärke?  
Nun, so fördert eure Sachen!  
15 Seht ihr aber meine Werke,  
Vernet erst: so wollt' er's machen.

## Wanderers Gemüthsruhe.

---

Über's Niederträchtige  
Niemand sich beklage;  
Denn es ist das Mächtige,  
Was man dir auch sage.

In dem Schlechten waltet es  
Sich zu Hochgewinne,  
Und mit Rechtem schaltet es  
Ganz nach seinem Sinne.

Wandrer! — Gegen solche Noth  
Wolltest du dich sträuben?  
Wirbelwind und trocknen Noth  
Laß sie drehn und stäuben.

Wer wird von der Welt verlangen  
Was sie selbst vermißt und träumet,  
Rückwärts oder seitwärts blickend  
Stets den Tag des Tags versännet?  
Ihr Bemühen, ihr guter Wille  
Sinkt nur nach dem raschen Leben,  
Und was du vor Jahren brauchtest,  
Möchte sie dir heute geben.

---

Sich selbst zu loben ist ein Fehler,  
Doch jeder thut's, der etwas Gutes thut;  
Und ist er dann in Worten kein Verhehler,  
Das Gute bleibt doch immer gut.

Laßt doch, ihr Narren, doch die Freude  
Dem Weisen, der sich weise hält,  
Daß er, ein Narr wie ihr, vergeude  
Den abgeschmackten Dank der Welt.



Glaubst du denn: von Mund zu Ohr  
Sei ein redlicher Gewinnst?  
Überlieferung, o du Thor,  
Ist auch wohl ein Hirngespinnst!  
Nun geht erst das Urtheil an;  
Dich vermag aus Glaubensketten  
Der Verstand allein zu retten,  
Dem du schon Verzicht gethan.

Und wer franzet oder britet,  
Italiänert oder teutschet,  
Einer will nur wie der andre  
Was die Gigentliebe heischet.

Denn es ist kein Anerkennen, 5  
Weder vieler, noch des Einen,  
Wenn es nicht am Tage fördert  
Wo man selbst was möchte scheinen.

Morgen habe denn das Rechte 10  
Seine Freunde wohlgefännet,  
Wenn nur heute noch das Schlechte  
Vollen Plaz und Gunst gewinnet.

Wer nicht von dreitausend Jahren 15  
Sich weiß Rechenschaft zu geben,  
Bleib' im Dunkeln unerfahren,  
Mag von Tag zu Tage leben.

---

Sonst, wenn man den heiligen Koran citirte,  
Nannte man die Sure, den Vers dazu,  
Und jeder Moslem, wie sich's gebührte,  
Fühlte sein Gewissen in Respect und Ruh.  
Die neuen Dervische wissen's nicht besser,  
Sie schwätzen das Alte, das Neue dazu.  
Die Verwirrung wird täglich größer,  
O heiliger Koran! O ewige Ruh!

---

## Der Prophet

spricht.

Ärgert's jemand, daß es Gott gefallen  
Mahomet zu gönnen Schutz und Glück,  
An den stärksten Balken seiner Hallen  
Da befestig' er den derben Strick,  
Knüpfe sich daran! das hält und trägt;  
Er wird fühlen, daß sein Zorn sich legt.

---

## T i m u r

spricht.

Was? Ihr mißbilliget den kräft'gen Sturm  
Des Übermuths, verlogne Pfaffen!  
Hätt' Allah mich bestimmt zum Wurm,  
So hätt' er mich als Wurm geschaffen.



Şifmet Nameh.

B u c h d e r S p r ü c h e.





---

Talismane werd' ich in dem Buch zerstreuen,  
Das bewirkt ein Gleichgewicht.  
Wer mit gläub'ger Nadel sticht  
Überall soll gutes Wort ihn freuen.

---

Vom heut'gen Tag, von heut'ger Nacht  
Verlange nichts  
Als was die gestrigen gebracht.

---

Wer geboren in bößten Tagen  
Dem werden selbst die bösen behagen.

---

Wie etwas sei leicht  
Weiß der es erfunden und der es erreicht.

---

Das Meer stulhet immer,  
Das Land behält es nimmer.

---

Was wird mir jede Stunde so bang? —  
Das Leben ist kurz, der Tag ist lang,  
Und immer sehnt sich fort das Herz,  
Ich weiß nicht recht ob himmelwärts;  
Fort aber will es hin und hin, 5  
Und möchte vor sich selber fliehn.  
Und fliegt es an der Liebsten Brust,  
Da ruht's im Himmel unbewußt;  
Der Liebe-Strudel reißt es fort  
Und immer hängt's an Einem Ort; 10  
Was es gewollt, was es verlor,  
Es bleibt zuletzt sein eigner Thor.

---

Prüft das Geschick dich, weiß es wohl warum:  
Es wünschte dich enthalten! Folge stumm.

---

Noch ist es Tag, da rühre sich der Mann,  
Die Nacht tritt ein, wo niemand wirken kann.

---

Was machst du an der Welt? sie ist schon gemacht,  
Der Herr der Schöpfung hat alles bedacht.  
Dein Loos ist gefallen, verfolge die Weise,  
Der Weg ist begonnen, vollende die Reise:  
Denn Sorgen und Kummer verändern es nicht,  
Sie schlendern dich ewig aus gleichem Gewicht.

---

Wenn der schwer Gedrückte klagt:  
Hülfe, Hoffnung sei versagt,  
Bleibet heilsam fort und fort  
Immer noch ein freundlich Wort.

„Wie ungeschickt habt ihr euch benommen,  
Da euch das Glück in's Haus gekommen!“  
Das Mädchen hat's nicht übel genommen,  
Und ist noch ein paarmal wieder gekommen.

---

Mein Erbtheil wie herrlich, weit und breit!  
Die Zeit ist mein Besitz, mein Aker ist die Zeit.

---

Gutes thn' rein aus des Guten Liebe!  
Das überliesse deinem Blut;  
Und wenn's den Kindern nicht verbliebe,  
Den Enkeln kommt es doch zu gut.

---

Gumeri sagt's, ein Herrlichster der Männer,  
Des tiefsten Herzens, höchsten Hauptes Kenner:  
Dir frommt an jedem Ort, zu jeder Zeit:  
Geradheit, Urtheit und Verträglichkeit.

---

Was klagst du über Feinde?  
Sollten solche je werden Freunde,  
Denen das Wesen wie du bist  
Im Stillen ein ewiger Vorwurf ist?

Dümmer ist nichts zu ertragen,  
Als wenn Dumme sagen den Weisen:  
Daß sie sich in großen Tagen  
Sollten bescheidenlich erweisen.

Wenn Gott so schlechter Nachbar wäre  
Als ich bin und als du bist,  
Wir hätten beide wenig Ehre;  
Der läßt einen jeden wie er ist.

Gesteh't's! die Dichter des Orients  
Sind größer als wir des Occidents.  
Worin wir sie aber völlig erreichen,  
Das ist im Haß auf Unsresgleichen.

---

Überall will jeder obenauf sein,  
Wie's eben in der Welt so geht.  
Jeder sollte freilich grob sein,  
Aber nur in dem was er versteht.

---

Berschon' uns Gott mit deinem Grimme!  
Zaunfönige gewinnen Stimme.

---

Wilt der Neid sich doch zerreißen,  
Laß ihn seinen Hunger speisen.

---

Sich im Respect zu erhalten  
Muß man recht borstig sein.  
Alles jagt man mit Falken,  
Nur nicht das wilde Schwein.

---

Was hilft's dem Pfaffen-Orden  
Der mir den Weg verrannt?  
Was nicht gerade erfaßt worden  
Wird auch schieß nicht erkannt.

Einen Helden mit Lust preisen und nennen  
Wird jeder, der selbst als Kühner stritt.  
Des Menschen Werth kann niemand erkennen  
Der nicht selbst Hitze und Kälte titt.

Gutes thn' rein aus des Guten Liebe,  
Was du thust verbleibt dir nicht;  
Und wenn es auch dir verbliebe,  
Bleibt es deinen Kindern nicht.

Soll man dich nicht auf's schmähtichste berauben,  
Verbirg dein Gold, dein Weggehn, deinen Glauben.



Wie kommt's daß man an jedem Orte  
So viel Gutes, so viel Dummes hört?  
Die Jüngsten wiederholen der Ältesten Worte,  
Und glauben, daß es ihnen angehört.

Laß dich nur in keiner Zeit  
Zum Widerspruch verleiten,  
Weise fallen in Unwissenheit  
Wenn sie mit Unwissenden streiten.

„Warum ist Wahrheit fern und weit?  
Wirgt sich hinab in tiefste Gründe?“

Niemand versteht zur rechten Zeit!  
Wenn man zur rechten Zeit verstünde,  
So wäre Wahrheit nah und breit,  
Und wäre lieblich und gelinde.

Was willst du untersuchen  
Wohin die Milde fließt!  
In's Wasser wirf deine Kuchen,  
Wer weiß, wer sie genießt.

Als ich einmal eine Spinne erschlagen,  
Dacht' ich, ob ich das wohl gesollt?  
Hat Gott ihr doch wie mir gewollt  
Einen Antheil an diesen Tagen!

„Dunkel ist die Nacht, bei Gott ist Licht.  
Warum hat er uns nicht auch so zugericht?“

---

Welch eine bunte Gemeinde!  
An Gottes Tisch sitzen Freund' und Feinde.

---

Ihr nennt mich einen targen Mann;  
Gebt mir was ich verpassen kann.

---

Soll ich dir die Gegend zeigen,  
Mußt du erst das Dach besteigen.

---

Wer schweigt hat wenig zu sorgen,  
Der Mensch bleibt unter der Zunge verborgen.

---

Ein Herr mit zwei Gefind  
 Er wird nicht wohl gepflegt.  
 Ein Hans worin zwei Weiber sind  
 Es wird nicht rein gefegt.

Ihr lieben Leute, bleibt dabei  
 Und sagt nur: Autos epha!  
 Was sagt ihr lange Mann und Weib?  
 Adam, so heißt's, und Eva.

Wofür ich Allah höchlich danke?  
 Daß er Leiden und Wissen getrennt.  
 Verzweifeln müßte jeder Kranke  
 Das Übel kennend, wie der Arzt es kennt.

Kärrisch, daß jeder in seinem Falle  
 Seine besondere Meinung preißt!  
 Wenn Islam Gott ergeben heißt,  
 Zu Islam leben und sterben wir alle.

---

Wer auf die Welt kommt baut ein neues Haus,  
Er geht und läßt es einem Zweiten.  
Der wird sich's anders zubereiten  
Und niemand baut es aus.

---

Wer in mein Haus tritt der kann schelten  
Was ich ließ viele Jahre gelten;  
Vor der Thür aber müßt' er passen,  
Wenn ich ihn nicht wollte gelten lassen.

Herr, laß dir gefallen  
Dieses kleine Haus,  
Größere kann man bauen,  
Mehr kommt nicht heraus.

---

Du bist auf immer geborgen,  
Das nimmt dir niemand wieder:  
Zwei Freunde, ohne Sorgen,  
Weinbecher, Büchlein Vieder.

„Was brachte Lokman nicht hervor,  
Den man den garst'gen hieß!“  
Die Süßigkeit liegt nicht im Rohr,  
Der Zucker der ist süß.

Herrlich ist der Orient  
Über's Mittelmeer gedrungen;  
Nur wer Hafis liebt und kennt  
Weiß was Calderon gesungen.

---

„Was schmückst du die eine Hand denn um  
Weit mehr als ihr gebührte?“  
Was sollte denn die linke thun,  
Wenn sie die rechte nicht zierte?

Wenn man auch nach Mecca triebe  
Christus Giel, würd' er nicht  
Dadurch besser abgericht,  
Sondern stets ein Giel bliebe.

---

Getretner Quarr  
Wird breit, nicht stark.

Schlägst du ihn aber mit Gewalt  
In feste Form, er nimmt Gestalt.  
5 Dergleichen Steine wirst du kennen,  
Europäer Pisé sie nennen.

---

---

Betrübt euch nicht, ihr guten Seelen!  
Denn wer nicht fehlt, weiß wohl wenn andre fehlen;  
Allein wer fehlt der ist erst recht daran,  
Er weiß nun deutlich wie sie wohl gethan.

---

„Du hast gar vielen nicht gedankt  
Die dir so manches Gute gegeben!“  
Darüber bin ich nicht erkrankt,  
Ihre Gaben mir im Herzen leben.

---

Guten Ruf mußst du dir machen,  
Unterscheiden wohl die Sachen;  
Wer was weiter will, verdirbt.

---

„Die Fluth der Leidenschaft sie stürmt vergebens  
An's unbezwungne feste Land.“  
Sie wirft poetische Perlen an den Strand,  
Und das ist schon Gewinn des Lebens.

---



---

  
Vertrauter.

Du hast so manche Bitte gewährt,  
Und wenn sie dir auch schädlich war;  
Der gute Mann da hat wenig begehrt,  
Dabei hat es doch keine Gefahr.

## Besir.

5 Der gute Mann hat wenig begehrt,  
Und hätt' ich's ihm sogleich gewährt,  
Er auf der Stelle verloren war.

---

Schlimm ist es, wie doch wohl geschieht,  
Wenn Wahrheit sich nach dem Irrthum zieht:  
Das ist auch manchmal ihr Behagen,  
Wer wird so schöne Frau befragen?  
Herr Irrthum wollt' er an Wahrheit sich schließen,  
Das sollte Frau Wahrheit daß verdrießen.

---

Wisse daß mir sehr mißfällt  
Wenn so viele singen und reden!  
Wer treibt die Dichtkunst aus der Welt?  
Die Poeten!

---

Timur Nameh.

B u c h   d e s   T i m u r .



## Der Winter und Timur.

So umgab sie nun der Winter  
Mit gewalt'gem Grimme. Streuend  
Seinen Eishauch zwischen alle,  
Heßt' er die verschiedenen Winde  
5 Widerwärtig auf sie ein.  
Über sie gab er Gewaltkraft  
Seinen frostgespitzten Stürmen,  
Stieg in Timurs Rath hernieder,  
Schrie ihn drohend an und sprach so:  
10 Leise, langsam, Unglücksel'ger!  
Wandle du Tyrann des Unrechts;  
Sollen länger noch die Herzen  
Sengen, brennen deinen Flammen?  
Bist du der verdammten Geister  
15 Einer, wohl! ich bin der andre.  
Du bist Greis, ich auch, erstarren  
Machen wir so Land als Menschen.  
Mars! du bist's! ich bin Saturnus,  
Übelthätige Gestirne,  
20 Im Verein die schrecklichsten.  
Tödest du die Seele, fältest  
Du den Luftkreis; meine Lüfte  
Sind noch kälter als du sein kannst.

Quälen deine wilden Heere  
Glänbige mit tausend Martern; 25  
Wohl, in meinen Tagen soll sich,  
Geb' es Gott! was Schlimmes finden.  
Und bei Gott, dir schent' ich nichts.  
Hör' es Gott, was ich dir biete!  
Ja bei Gott! von Todesfälle 30  
Nicht, o Greis, vertheid'gen soll dich  
Breite Kohlengluth vom Herde,  
Keine Flamme des Decembers.

## An Suleika.

Dir mit Wohlgeruch zu kosen,  
 Deine Freuden zu erhöhen,  
 Knospend müssen tausend Rosen  
 Erst in Blüthen untergehn.

5 Um ein Fläschchen zu besitzen  
 Das den Ruch auf ewig hält,  
 Schlank wie deine Fingerspitzen,  
 Da bedarf es einer Welt;

10 Einer Welt von Lebenstrieben,  
 Die in ihrer Fülle Drang  
 Ahneten schon Bulbul's Lieben,  
 Seeleregenden Gesang.

15 Sollte jene Qual uns quälen,  
 Da sie unsre Lust verwehrt?  
 Hat nicht Myriaden Seelen  
 Timurs Herrschaft aufgezehrt?





## Suleika Nameh.

### B u c h   S u l e i k a .

Ich gedachte in der Nacht,  
Daß ich den Mond sähe im Schlaf;  
Als ich aber erwachte,  
Ging unvermuthet die Sonne auf.



## Einladung.

Mußt nicht vor dem Tage fliehen:  
Denn der Tag, den du ereilest,  
Ist nicht besser als der heut'ge;  
Aber wenn du froh verweilest  
5 Wo ich mir die Welt beseit'ge,  
Um die Welt an mich zu ziehen,  
Bist du gleich mit mir geborgen:  
Heut ist heute, morgen morgen,  
Und was folgt und was vergangen  
10 Reißt nicht hin und bleibt nicht hangen.  
Bleibe du, mein Allerliebstes;  
Denn du bringst es und du gibst es.

Daß Zuleika von Jussufh entzückt war  
Ist keine Kunst;  
Er war jung, Jugend hat Gunst,  
Er war schön, sie sagen zum Entzücken,  
Schön war sie, konnten einander beglücken.      5  
Aber daß du, die so lange mir erhart war,  
Feurige Jugendblicke mir schickst,  
Jetzt mich liebst, mich später beglückst,  
Das sollen meine Lieder preisen,  
Sollst mir ewig Zuleika heißen.      10

Da du nun Suleika heißest,  
Sollt' ich auch benamset sein.  
Wenn du deinen Geliebten preifest,  
Hatem! das soll der Name sein.  
5 Nur daß man mich daran erkennet,  
Keine Annahung soll es sein:  
Wer sich St. Georgenritter nennet  
Denkt nicht gleich Sanct Georg zu sein.  
Nicht Hatem Ijai, nicht der alles Gebende  
10 Kann ich in meiner Armuth sein;  
Hatem Zograi nicht, der reichlichst Lebende  
Von allen Dichtern, möcht' ich sein.  
Aber beide doch im Auge zu haben  
Es wird nicht ganz verwerflich sein:  
15 Zu nehmen, zu geben des Glückes Gaben  
Wird immer ein groß Vergnügen sein.  
Sich liebend an einander zu laben  
Wird Paradieses Wonne sein.

### H a t e m.

Nicht Gelegenheit macht Diebe,  
 Sie ist selbst der größte Dieb;  
 Denn sie stahl den Keß der Liebe,  
 Die mir noch im Herzen blieb.

Dir hat sie ihn übergeben 5  
 Meines Lebens Bollgewinn,  
 Daß ich nun, verarmt, mein Leben  
 Nur von dir gewärtig bin.

Doch ich fühle schon Erbarmen 10  
 Im Garfunkel deines Blicks  
 Und erfreu' in deinen Armen  
 Mich erneuerten Geschicks.

## Suleika.

Hochbeglückt in deiner Liebe  
Schelt' ich nicht Gelegenheit;  
Ward sie auch an dir zum Diebe,  
Wie mich solch ein Raub erfreut!

5        Und wozu denn auch berauben?  
Gib dich mir aus freier Wahl;  
Gar zu gerne möcht' ich glauben  
Ja, ich bin's die dich bestahl.

10       Was so willig du gegeben  
Bringt dir herrlichen Gewinn,  
Meine Ruh, mein reiches Leben  
Geh' ich freudig, nimm es hin!

15       Scherze nicht! Nichts von Berarmen!  
Macht uns nicht die Liebe reich?  
Halt' ich dich in meinen Armen,  
Jedem Glück ist meines gleich.

---

Der Liebende wird nicht irre gehn,  
Wär's um ihn her auch noch so trübe.  
Sollten Veila und Medschnun auferstehn,  
Von mir erführen sie den Weg der Liebe.

---

Ist's möglich, daß ich Liebchen dich kose,  
Vernehme der göttlichen Stimme Schall!  
Unmöglich scheint immer die Rose,  
Unbegreiflich die Nachtigall.

---



## Sulcifa.

Als ich auf dem Guphrat schiffte,  
Streifte sich der goldne Ring  
Fingerab in Wasserklüfte,  
Den ich jüngst von dir empfing.

5 Also träumt' ich. Morgenröthe  
Blickt in's Auge durch den Baum,  
Sag' Poete, sag' Prophete!  
Was bedeutet dieser Traum?

## H a t e m.

Dieß zu deuten bin erbötig!  
 Hab' ich dir nicht oft erzählt,  
 Wie der Doge von Venedig  
 Mit dem Meere sich vermählt?

So von deinen Fingergliedern 5  
 Ziel der Ring dem Euphrat zu.  
 Ach zu tausend Himmelsliedern,  
 Süßer Traum, begeisterst du!

Mich, der von den Indostanen 10  
 Streifte bis Damascus hin,  
 Um mit neuen Caravanen  
 Bis an's rothe Meer zu ziehn,

Mich vermählst du deinem Kusse,  
 Der Terrasse, diejem Hain,  
 Hier soll bis zum letzten Kusse 15  
 Dir mein Geist gewidmet sein.

Kenne wohl der Männer Blicke,  
Einer sagt: ich liebe, leide!  
Ich begehre, ja verzweifle!  
Und was sonst ist kennt ein Mädchen.  
Alles das kann mir nicht helfen,  
Alles das kann mich nicht rühren;  
Aber, Hatem, deine Blicke  
Geben erst dem Tage Glanz.  
Dem sie sagen: die gefällt mir  
10 Wie mir sonst nichts mag gefallen.  
Seh' ich Rosen, seh' ich Lilien,  
Aller Gärten Zier und Ehre,  
So Cypressen, Myrten, Veilchen,  
Aufgeregt zum Schmuck der Erde;  
15 Und geschmückt ist sie ein Wunder,  
Mit Erstannen uns umfangend,  
Uns erquickend, heilend, segnend,  
Daß wir uns gesundet fühlen,  
Wieder gern erkranken möchten.  
20 Da erblicktest du Suleika  
Und gesundetest erkrankend,  
Und erkranketest gesundend,  
Lächetest und jahst herüber  
Wie du nie der Welt gelächelt.  
25 Und Suleika fühlt des Blickes  
Ew'ge Rede: die gefällt mir  
Wie mir sonst nichts mag gefallen.

## S i n g o b i l o b a.

Dieses Baums Blatt, der von Osten  
 Meinem Garten anvertraut,  
 Gibt geheimen Sinn zu kosten,  
 Wie's den Wissenden erbaut.

Ist es Ein lebendig Wesen,  
 Das sich in sich selbst getrennt?  
 Sind es zwei, die sich erlesen,  
 Daß man sie als Eines kennt?

5

Solche Frage zu erwidern  
 fand ich wohl den rechten Sinn;  
 Fühlst du nicht an meinen Liedern,  
 Daß ich eins und doppelt bin?

10

## Suleika.

Sag', du hast wohl viel gedichtet,  
 Hin und her dein Lied gerichtet,  
 Schöne Schrift von deiner Hand,  
 Prachtgebunden, goldgerändert,  
 5 Bis auf Punct und Strich vollendet,  
 Zierlich lockend, manchen Vaud?  
 Stets wo du sie hingewendet  
 War's gewiß ein Liebespfand?

## Hatem.

Ja, von mächtig holden Blicken,  
 10 Wie von lächelndem Entzücken  
 Und von Zähnen blendend klar,  
 Wimpern= Pfeilen, Locken= Schlangen,  
 Hals und Busen reizunhangen  
 Tausendfältige Gefahr!  
 15 Denke nun wie von so langem  
 Prophezeit Suleika war.

## Zuleika.

Die Sonne kommt! Ein Prachterfcheinen!  
 Der Sichelmond umklammert sie.  
 Wer konnte solch ein Paar vereinen?  
 Dieß Räthsel wie erklärt sich's? wie!

## Hatem.

Der Sultan konnt' es, er vermählte  
 Das allerhöchste Weltenpaar,  
 Um zu bezeichnen Auserwählte,  
 Die Tapfersten der treuen Schaar.

Auch sei's ein Bild von unsrer Wonne!  
 Schon seh' ich wieder mich und dich,  
 Du nennst mich, Liebchen, deine Sonne,  
 Komm, süßer Mond, umklammre mich!

Komm, Liebchen, komm! umwinde mir die Mütze!  
 Aus deiner Hand nur ist der Turlend schön.  
 Hat Abbas doch, auf Irans höchstem Sitze,  
 Sein Haupt nicht zierlicher umwinden sehn!

5 Ein Turlend war das Band, das Alexandern  
 In Schleifen schön vom Haupte fiel,  
 Und allen Folgeherrschern, jenen Andern,  
 Als Königszierde wohlgefiel.

Ein Turlend ist's, der unsern Kaiser schmückt,  
 10 Sie nennen's Krone. Name geht wohl hin!  
 Juwel und Perle! sei das Aug' entzückt!  
 Der schönste Schmuck ist stets der Muffetin.

Und diesen hier, ganz rein und silberstreifig,  
 Umwinde, Liebchen, um die Stirn umher.  
 15 Was ist denn Hoheit? Mir ist sie gefällig!  
 Du schaust mich an, ich bin so groß als er.

Nur wenig ist's was ich verlange,  
 Weil eben alles mir gefällt,  
 Und dieses Wenige, wie lange,  
 Gibt mir gefällig schon die Welt!

Oft sitz' ich heiter in der Schenke  
 Und heiter im beschränkten Haus;  
 Allein sobald ich dein gedanke,  
 Dehnt sich mein Geist erobernd aus.

Dir sollten Timurs Reiche dienen,  
 Gehorchen sein gebietend Heer,  
 Badakſchan zollte dir Rubinen,  
 Türkijſſe das Hyrkan'sche Meer.

Getrocknet honigſüße Früchte  
 Von Bochara dem Sonnenland,  
 Und tauſend liebliche Gedichte  
 Auf Seidenblatt von Samarkand.

Da ſollteſt du mit Freude leſen  
 Was ich von Ormus dir verſchrieb,  
 Und wie das ganze Handelsweſen  
 Sich nur bewegte dir zu lieb;



Wie in dem Lande der Bramanen  
 Viel tausend Fing' sich bemüht,  
 Daß alle Pracht der Indostanen  
 Für dich auf Woll' und Seide blüht;

25     Ja, zu Verherrlichung der Lieben,  
 Gießbäche Sonnenpours durchwüht,  
 Aus Erde, Grus, Gerill, Geschieben  
 Dir Diamanten ausgespült;

30     Wie Taucherschaar verwegner Männer  
 Der Perle Schatz dem Golf entriß,  
 Darauf ein Divan scharfer Kenner  
 Sie dir zu reihen sich bestiß;

35     Wenn nun Bassora noch das Letzte,  
 Gewürz und Weihrauch, beigethan,  
 Bringt alles was die Welt ergeht  
 Die Caravane dir heran.

40     Doch alle diese Kaisergüter  
 Verwirren doch zuletzt den Blick;  
 Und wahrhaft liebende Gemüther  
 Find' nur im andern süßt sein Glück.

Hätt' ich irgend wohl Bedenken  
Balch, Buchära, Samarkand,  
Süßes Liebchen, dir zu schenken,  
Dieser Städte Kaufsch und Land?

Aber frag' einmal den Kaiser,  
Ob er dir die Städte gibt?  
Er ist herrlicher und weiser;  
Doch er weiß nicht, wie man liebt.

Herrlicher, zu dergleichen Gaben  
Nimmermehr bestimmst du dich!  
Sotch ein Mädchen muß man haben  
Und ein Bettler sein wie ich.

Die schön geschriebenen,  
 Herrlich umgüldeten  
 Belächeltest du,  
 Die anmaßlichen Blätter,  
 5 Verziehst mein Prahlen  
 Von deiner Lieb' und meinem  
 Durch dich glücklichen Gelingen,  
 Verziehst anmuthigem Selbstlob.

Selbstlob! Nur dem Neide stinkt's,  
 10 Wohlgeruch Freunden  
 Und eignem Schmach!

Freude des Daseins ist groß,  
 Größer die Freud' am Dasein.  
 Wenn du Euleita  
 15 Mich überchwenglich beglückst,  
 Deine Leidenschaft mir zuwirfst  
 Als wär's ein Ball,  
 Daß ich ihn fange,  
 Dir zurückwerfe  
 20 Mein gewidmetes Ich;  
 Das ist ein Augenblick!

Und dann reißt mich von dir  
Bald der Franke, bald der Armenier.

Aber Tage währt's,  
Jahre dauerl's, daß ich neu erschaffe  
Tausendfältig deiner Verschwendungen Fülle,  
Austroß'le die bunte Schaur meines Glücks,  
Geltöppelt tausendfädig  
Von dir, o Zuleika.

Hier nun dagegen  
Dichtrißche Perlen,  
Die mir deiner Leidenschaft  
Gewaltige Brandung  
Warf an des Lebens  
Verödeten Strand aus.  
Mit spizen Fingern  
Zierlich gelesen,  
Durchreißt mit juwelenem  
Goldschmuck,  
Nimm sie an deinen Hals,  
An deinen Busen!  
Die Regentropfen Allahs,  
Gereißt in bescheidener Muschel.

---

Lieb' um Liebe, Stund' um Stunde,  
Wort um Wort und Blick um Blick;  
Kuß um Kuß, vom treuesten Munde,  
Hauch um Hauch und Glück um Glück.  
So am Abend, so am Morgen!  
Doch du fühlst an meinen Liedern  
Immer noch geheime Sorgen;  
Jussuphs Reize mücht' ich borgen  
Deine Schönheit zu erwidern.

---

## Zuleika.

Volk und Knecht und Überwinder  
 Sie gestehn, zu jeder Zeit:  
 Höchstes Glück der Erdentinder  
 Sei nur die Persönlichkeit.

Jedes Leben sei zu führen, 5  
 Wenn man sich nicht selbst vermißt;  
 Alles könne man verlieren,  
 Wenn man bleibe was man ist.

## Hatem.

Kann wohl sein! so wird gemeinet;  
 Doch ich bin auf andrer Spur: 10  
 Alles Erdenglück vereinet  
 Find' ich in Zuleika nur.

Wie sie sich an mich verschwendet,  
 Bin ich mir ein werthes Ich;  
 Hätte sie sich weggewendet, 15  
 Augenblicks verlör' ich mich.

20

Nun mit Hatem wär's zu Ende;  
Doch schon hab' ich umgelost:  
Ich verkörpre mich behende  
Zu den Holden, den sie kost.

Wollte, wo nicht gar ein Rabbi,  
Das will mir so recht nicht ein,  
Doch Ferduſi, Motanabbi,  
Allenfalls der Kaiser sein.

## Hatem.

Wie des Goldschmieds Bazarlädchen  
 Vielgefärbt geschliffne Lichter,  
 So umgeben hübsche Mädchen  
 Den beinah ergraute Dichter.

## Mädchen.

Singst du schon Enteita wieder! 5  
 Diese können wir nicht leiden,  
 Nicht um dich — um deine Lieder  
 Wollen, müssen wir sie meiden.

Denn wenn sie auch garstig wäre, 10  
 Machst du sie zum schönsten Wesen,  
 Und so haben wir von Tschemil  
 Und Boteinah viel gelesen.

Aber eben weil wir hübsch sind, 15  
 Möchten wir auch gern gemahlt sein,  
 Und, wenn du es billig machest,  
 Sollst du auch recht hübsch bezahlt sein.



## Hatem.

Bräunchen, komm, es wird schon gehen;  
 Zöpfe, Rämme groß' und kleine  
 Zieren Köpfcens nette Keine  
 20 Wie die Kuppel ziert Moscheen.

Du, Blondinchen, bist so zierlich,  
 Aller Weiß' und Weg' so nette,  
 Man gedenkt nicht ungebührlich  
 25 Hofteich der Minarette.

Du da hinten hast der Augen  
 Zwiertei, du kannst die beiden  
 Einzeln nach Belieben brauchen;  
 30 Doch ich sollte dich vermeiden.

Leichtgedrückt der Augentlieder  
 35 Gines, die den Stern bewhelmen,  
 Deutet auf den Schelm der Schelmen,  
 Doch das andre schaut so bieder.

Dieß, wenn jen's verwundend angelt,  
 Heitend, während wird sich's weisen.  
 45 Niemand kann ich glücklich preisen,  
 Der des Doppelticks ermangelt.

Und so könnt' ich alle loben,  
 Und so könnt' ich alle lieben:  
 Denn so wie ich euch erhoben  
 War die Herrin mit beschrieben.

40

## Mädchen.

Dichter will so gerne Knecht sein,  
 Weil die Herrschaft draus entspringet;  
 Doch vor allem sollt' ihm recht sein,  
 Wenn das Liebchen selber sünget.

Ist sie denn des Liedes mächtig  
 Wie's auf unsern Lippen waffet?  
 Denn es macht sie gar verdächtig,  
 Daß sie im Verborgnen schallet.

45

## Hatem.

Nun wer weiß was sie erfüllet!  
 Kennt ihr solcher Tiefe Grund?  
 Selbstgefühltes Lied entquillet,  
 Selbstgedichtetes dem Mund.

50

Von euch Dichterinnen allen  
 Ist ihr eben keine gleich:  
 Denn sie sünget mir zu gefallen,  
 Und ihr sünget und liebt mir euch.

55

## Mädchen.

Merke wohl, du hast uns eine  
Jener Kuris vorgehenst!  
Mag schon sein! wenn es nur keine  
Sich auf dieser Erde schmeichelt.

## H a t e m.

Vochen, haltet mich gefangen  
 In dem Kreise des Gesichts!  
 Euch geliebten braunen Schlangen  
 Zu erwidern hab' ich nichts.

Nur dieß Herz, es ist von Dauer,  
 Schwimmt in jugendlichstem Flor;  
 Unter Schnee und Nebelschauer  
 Raft ein Atna dir hervor.

Du beschämst wie Morgenröthe  
 Jener Gipfel ernste Wand, 10  
 Und noch einmal fühlet Hatem  
 Frühlingshauch und Sommerbrand.

Schenke her! Noch eine Flasche!  
 Diesen Becher bring' ich ihr!  
 Findet sie ein Häufchen Asche, 15  
 Sagt sie: der verbrannte mir.

## S u l e i k a.

Nimmer will ich dich verlieren!  
Liebe gibt der Liebe Kraft.  
Magst du meine Jugend zieren  
Mit gewalt'ger Leidenschaft.  
5 Ach! wie schmeichelt's meinem Triebe,  
Wenn man meinen Dichter preiß't.  
Denn das Leben ist die Liebe,  
Und des Lebens Leben Geist.

---

Laß deinen süßen Rubineumund  
Zudringlichkeiten nicht verfluchen;  
Was hat Liebeschmerz andern Grund  
Als seine Heilung zu suchen?

---

Bist du von deiner Geliebten getrennt  
Wie Orient vom Occident,  
Das Herz durch alle Wüsten rennt;  
Es gibt sich überall selbst das Geleit,  
5 Für Liebende ist Bagdad nicht weit.

---

Mag sie sich immer ergänzen  
Eure brüchige Welt in sich!  
Diese klaren Augen sie glänzen,  
Dieses Herz es schlägt für mich!

O, daß der Sinnen doch so viele sind!  
Verwirrung bringen sie in's Glück herein.  
Wenn ich dich sehe wünsch' ich taub zu sein,  
Wenn ich dich höre blind.

Auch in der Ferne dir so nah!  
Und unerwartet kommt die Qual.  
Da hör' ich wieder dich einmal,  
Auf einmal bist du wieder da!



---

Wie sollt' ich heiter bleiben,  
Entfernt von Tag und Licht?  
Nun aber will ich schreiben  
Und trinken mag ich nicht.

Wenn sie mich an sich tockte,  
War Rede nicht im Branch,  
Und wie die Zunge stockte  
So stockt die Feder auch.

Nur zu! geliebter Schenke,  
Den Becher fülle still!  
Ich sage nur: Gedente!  
Schon weiß man was ich will.

---

---

Wenn ich dein gedente,  
Fragt mich gleich der Schenke:  
Herr, warum so still?  
Da von deinen Lehren  
Immer weiter hören  
Sati gerne will.

Wenn ich mich vergesse  
Unter der Cypresse,  
Hätt er nichts davon,  
Und im stillen Kreise  
Bin ich doch so weise,  
Klug wie Salomon.

---

## Buch Suleika.

---

Ich möchte dieses Buch wohl gern zusammen schürzen,  
Daß es den andern wäre gleich geschnürt.  
Allein wie willst du Wort und Blatt verkürzen,  
Wenn Liebeswahnsinn dich in's Weite führt?

---

An vollen Büschelzweigen,  
 Geliebte, sieh nur hin!  
 Laß dir die Früchte zeigen  
 Umjchalet stachtig grün.

Sie hängen längst geballet,  
 Still, unbekannt mit sich,  
 Ein Ast der schaukelnd wacket  
 Wiegt sie geduldiglich.

Doch immer reißt von Änen  
 Und schwilt der braune Kern,  
 Er möchte Lust gewinnen  
 Und sah' die Sonne gern.

Die Schale plagt und nieder  
 Macht er sich freudig los;  
 So fallen meine Lieder  
 Gehäuft in deinen Schoos.

## Suleika.

An des lust'gen Brunnens Rand  
 Der in Wasserfäden spielt,  
 Wußt' ich nicht, was fest mich hielt;  
 Doch da war von deiner Hand  
 5 Meine Schiffer leis gezogen,  
 Nieder blickt' ich, dir gewogen.

Hier, am Ende des Canals  
 Der gereichten Hauptallee,  
 Blick' ich wieder in die Höh,  
 10 Und da seh' ich abermals  
 Meine Lettern fein gezogen:  
 Bleibe! bleibe mir gewogen!

## Hatem.

Möge Wasser, springend, wallend,  
 Die Cypressen dir gestehn:  
 15 Von Suleika zu Suleika  
 Ist mein Kommen und mein Gehn.

## Zuleika.

Kaum daß ich dich wieder habe,  
 Dich mit Kuß und Liedern labe,  
 Bist du still in dich geteuret;  
 Was beengt und drückt und störet?

## Hatem.

Ach, Zuleika, soll ich's sagen? 5  
 Statt zu loben möcht' ich klagen!  
 Sängest sonst nur meine Lieder,  
 Immer neu und immer wieder.

Sollte wohl auch diese loben, 10  
 Doch sie sind nur eingeschoben;  
 Nicht von Hafis, nicht Nisami,  
 Nicht Saadi, nicht von Dschami.

Kenn' ich doch der Väter Menge, 15  
 Sylb' um Sylbe, Klang um Klänge,  
 Im Gedächtniß unverloren;  
 Diese da sind neu geboren.

Gestern wurden sie gedichtet. 20  
 Sag! hast du dich neu verpflichtet?  
 Hauchest du so froh-verwegen  
 Fremden Athem mir entgegen,

Der dich eben so belebet,  
Eben so in Liebe schwebet,  
Lockend, ladend zum Vereine,  
So harmonisch als der meine?

## Suleika.

25 War Hatem lange doch entfernt,  
Das Mädchen hatte was gelernt,  
Von ihm war sie so schön gelobt,  
Da hat die Trennung sich erprobt.  
30 Wohl, daß sie dir nicht fremde scheinen;  
Sie sind Suleika's, sind die deinen.

Behramgur, jagt man, hat den Keim erfunden,  
 Er sprach entzückt aus reiner Seele Drang;  
 Dilaram schnell, die Freundin seiner Stunden,  
 Erwiderte mit gleichem Wort und Klang.

Und so, Geliebte, warst du mir bechieden  
 Des Keims zu finden holden Lustgebrauch,  
 Daß auch Behramgur ich, den Saffaniden,  
 Nicht mehr beneiden darf: mir ward es auch.

Hast mir dieß Buch geweckt, du hast's gegeben;  
 Denn was ich froh, aus vollem Herzen sprach, 10  
 Das klang zurück aus deinem holden Leben,  
 Wie Blick dem Blick, so Keim dem Keime nach.

Nun löu' es fort zu dir, auch aus der Ferne  
 Das Wort erreicht, und schwände Ton und Schall.  
 Ist's nicht der Mantel noch gefäster Sterne? 15  
 Ist's nicht der Liebe hochverklärtes All?



Deinem Blick mich zu bequemen,  
Deinem Munde, deiner Brust,  
Deine Stimme zu vernehmen  
War die legt' und erste Lust.

5      Gestern, ach, war sie die letzte,  
Dann verlosch mir Leucht' und Feuer,  
Jeder Scherz der mich ergötzte  
Wird nun schuldenschwer und theuer.

10      Oh' es Allah nicht gefällt  
Uns auf's neue zu vereinen,  
Gibt mir Sonne, Mond und Welt  
Nur Gelegenheit zum Weinen.

## Sulrika.

Was bedeutet die Bewegung?  
 Bringt der Ost mir frohe Kunde?  
 Seiner Schwingen frische Regung  
 Kühlt des Herzens tiefe Wunde.

Wosend spielt er mit dem Staube, 3  
 Jagt ihn auf in leichten Wölkchen,  
 Treibt zur sichern Nebentaube  
 Der Insecten frohes Wölkchen.

Lindert kauft der Sonne Glühen,  
 Kühlt auch mir die heißen Wangen, 10  
 Küßt die Neben noch im Fliehen,  
 Die auf Feld und Hügel prangen.

Und mir bringt sein leises Flüstern  
 Von dem Freunde tausend Grüße;  
 Geh' noch diese Hügel düstern, 15  
 Grüßen mich wohl tausend Küsse.

Und so kannst du weiter ziehen!  
 Diene Freunden und Betrübten.  
 Dort wo hohe Mauern glühen,  
 Find' ich bald den Vielgeliebten. 20

Ach, die wahre Herzenstunde,  
Liebeshauch, erfrischtes Leben  
Wird mir nur aus seinem Munde,  
Kann mir nur sein Athem geben.

---

## H o c h b i l d.

Die Sonne, Helios der Griechen,  
Fährt prächtig auf der Himmelsbahn,  
Gewiß, das Weltall zu besiegen,  
Blickt er umher, hinab, hinan.

Er sieht die schönste Göttin weinen,  
Die Wottentochter, Himmelskind,  
Ihr scheint er nur allein zu scheinen;  
Für alle heitre Räume blind

Berient er sich in Schmerz und Schauer  
Und häufiger quillt ihr Thränenguß:           10  
Er sendet Lust in ihre Trauer  
Und jeder Perle Kuß auf Kuß.

Nun fühlt sie tief des Blicks Gewalten  
Und unverwandt schaut sie hinauf;  
Die Perlen wollen sich gestalten:           15  
Denn jede nahm sein Bildniß auf.

Und so, umfränzt von Farb' und Bogen,  
Erheitert leuchtet ihr Gesicht,  
Entgegen kommt er ihr gezogen;  
Doch er, doch ach! erreicht sie nicht.           20

So, nach des Schicksals hartem Loos,  
Weichst du mir, Lieblichste, davon;  
Und wär' ich Helios der Große,  
Was nükte mir der Wagenthron?

## Nachklang.

Es klingt so prächtig, wenn der Dichter  
 Der Sonne bald, dem Kaiser sich vergleicht;  
 Doch er verbirgt die traurigen Gesichter,  
 Wenn er in düstern Nächten schleicht.

Von Wolken streifenhaft befangen 5  
 Verlaut zu Nacht des Himmels reinstes Blau;  
 Vermagert bleich sind meine Wangen  
 Und meine Herzensstränen grau.

Laß mich nicht so der Nacht, dem Schmerze,  
 Du Allerliebtes, du mein Mondgesicht, 10  
 O, du mein Phosphor, meine Kerze,  
 Du meine Sonne, du mein Licht!

## Zuleika.

Ach, um deine feuchten Schwingen,  
 Weß, wie sehr ich dich beneide:  
 Denn du kannst ihm Kunde bringen  
 Was ich in der Trennung leide!

5 Die Bewegung deiner Flügel  
 Weckt im Busen stilles Sehnen;  
 Blumen, Augen, Wald und Hügel  
 Stehn bei deinem Hauch in Thränen.

10 Doch dein mildes sanftes Wehen  
 Kühlt die wunden Augenlieder;  
 Ach, für Leid müßt' ich vergehen,  
 Hofft' ich nicht zu seh'n ihn wieder.

Gile denn zu meinem Lieben,  
 Spreche sanft zu seinem Herzen;  
 15 Doch vermeid' ihn zu betrüben  
 Und verbirg ihm meine Schmerzen.

Sag' ihm, aber sag's bescheiden:  
 Seine Liebe sei mein Leben,  
 Freudiges Gefühl von beiden  
 20 Wird mir seine Nähe geben.

## Wiederfinden.

Ist es möglich! Stern der Sterne,  
 Drück' ich wieder dich an's Herz!  
 Ach, was ist die Nacht der Ferne  
 Für ein Abgrund, für ein Schmerz!  
 Ja du bist es! meiner Freuden 5  
 Süßer, tieber Widerpart;  
 Gingendenk vergangner Leiden  
 Schaudr' ich vor der Gegenwart.

Als die Welt im tiefsten Grunde 10  
 Lag an Gottes ew'ger Brust,  
 Ordnet' er die erste Stunde  
 Mit erhabner Schöpfungslust,  
 Und er sprach das Wort: Es werde!  
 Da erklang ein schmerzlich Ach!  
 Als das All mit Machtgebärde 15  
 In die Wirklichkeiten brach.

Auf that sich das Licht: so trennte  
 Scheu sich Finsterniß von ihm,  
 Und sogleich die Elemente  
 Scheidend auseinander stiehn. 20  
 Rasch, in wilden wüsten Träumen  
 Jedes nach der Weite rang,  
 Starr, in ungemess'nen Räumen,  
 Ohne Sehnsucht, ohne Klang.



25 Stumm war alles, still und öde,  
 Einsam Gott zum erstenmal!  
 Da erschuf er Morgenröthe,  
 Die erbarmte sich der Qual;  
 Sie entwickelte dem Trüben  
 30 Ein erklingend Farbenspiel,  
 Und nun konnte wieder lieben  
 Was erst auseinander fiel.

Und mit eiligem Bestreben  
 Sucht sich was sich angehört;  
 35 Und zu ungemess'nem Leben  
 Ist Gefühl und Blick geteurt.  
 Sei's Ergreifen, sei es Raffen,  
 Wenn es nur sich faßt und hält!  
 Allah braucht nicht mehr zu schaffen,  
 40 Wir erschaffen seine Welt.

So, mit morgenrothen Flügeln,  
 Reiß es mich an deinen Mund,  
 Und die Nacht mit tausend Siegeln  
 Kräftigt sternenhell den Bund.  
 45 Beide sind wir auf der Erde  
 Musterhaft in Freud' und Qual,  
 Und ein zweites Wort: Es werde!  
 Trennt uns nicht zum zweitenmal.

---

## V o l l m o n d n a c h t.

Herrin, sag' was heißt das Flüstern?  
 Was bewegt dir leis die Lippen?  
 Tispelst immer vor dich hin,  
 Lieblicher als Meines Rippen!  
 Denkst du deinen Mundgeschwistern  
 5  
 Noch ein Pärchen herzuziehn?

„Ich will küssen! Küssen! sag' ich.“

Schau! Im zweifelhaften Dunkel  
 Glühen blühend alle Zweige,  
 Nieder spielet Stern auf Stern;  
 10  
 Und imaragden, durch's Gesträuche  
 Tausendfältiger Garfunkel:  
 Doch dein Geist ist allem fern.

„Ich will küssen! Küssen! sag' ich.“

Dein Geliebter, fern, erprobet  
 15  
 Gleicherwei' im Sauerfüßen,  
 Fühlt ein unglücksel'ges Glück.  
 Euch im Vollmond zu begrüßen,  
 Habt ihr heilig angelobet,  
 20  
 Dieses ist der Augenblick.

„Ich will küssen! Küssen! sag' ich.“

## G e h e i m s c h r i f t .

Laßt euch, o Diplomaten!  
 Recht angelegen sein,  
 Und eure Potentaten  
 Verathet rein und fein.  
 Geheimer Chiffern Sendung  
 Beschäftige die Welt,  
 Bis endlich jede Wendung  
 Sich selbst in's Gleiche stellt.

10 Mir von der Herrin süße  
 Die Chiffer ist zur Hand,  
 Woran ich schon genieße,  
 Weil sie die Kunst erfand;  
 Es ist die Liebesfülle  
 15 Im lieblichsten Revier,  
 Der holde, treue Wille  
 Wie zwischen mir und ihr.

20 Von abertausend Blüthen  
 Ist es ein bunter Strauß,  
 Von englischen Gemüthen  
 Ein vollbewohntes Haus;  
 Von buntesten Gefiedern  
 Der Himmel übersät,  
 Ein klingend Meer von Liedern  
 Geruchvoll überweht.

Ist unbedingten Strebens 25  
Geheime Doppelschrift,  
Die in das Mark des Lebens  
Wie Pfeil um Pfeile trifft.  
Was ich euch offenbaret  
War längst ein frommer Brauch, 30  
Und wenn ihr es gewahret,  
So schweigt und nuht es auch.

## A b g l a n z.

Ein Spiegel er ist mir geworden,  
 Ich sehe so gerne hinein,  
 Als hänge des Kaisers Orden  
 An mir mit Doppelschein;  
 Nicht etwa selbstgefällig  
 Such' ich mich überall;  
 Ich bin so gerne gefellig  
 Und das ist hier der Fall.

10 Wenn ich nun vor'm Spiegel stehe,  
 Im stillen Witwerhaus,  
 Gleich guckt, eh' ich mich versehe,  
 Das Liebchen mit heraus.  
 Schnell fehr' ich mich um, und wieder  
 Verschwand sie die ich sah;  
 15 Dann blick' ich in meine Lieder,  
 Gleich ist sie wieder da.

Die schreib' ich immer schöner  
 Und mehr nach meinem Sinn,  
 Trotz Kritiker und Verhöhner,  
 20 Zu täglichem Gewinn.  
 Ihr Bild in reichen Schranken  
 Verherrlichtet sich nur,  
 In goldnen Rosenranken  
 Und Rähmchen von Lafur.

## Suleika.

Wie mit innigstem Behagen,  
 Vied, empfind' ich deinen Sinn!  
 Liebevoll du scheint zu sagen:  
 Daß ich ihm zur Seite bin.

Daß er ewig mein gedankel, 5  
 Seiner Liebe Seligkeit  
 Immerdar der Fernen schenket,  
 Die ein Leben ihm geweiht.

Ja, mein Herz es ist der Spiegel,  
 Freund, worin du dich erblickt; 10  
 Diese Brust, wo deine Siegel  
 Kuß auf Kuß hereingedrückt.

Süßes Dichten, lautre Wahrheit  
 Fesselt mich in Sympathie!  
 Kein verkörpert Liebesklarheit 15  
 Im Gewand der Poesie.

Laß den Weltenspiegel Alexander;  
Denn was zeigt er? — Da und dort  
Stille Völker, die er mit den andern  
Zwingend rütteln möchte fort und fort.

5 Du! nicht weiter, nicht zu Fremdem strebe!  
Singe mir, die du dir eigen jagst.  
Denke, daß ich liebe, daß ich lebe,  
Denke, daß du mich bezwangst.

Die Welt durchaus ist lieblich anzuschauen,  
Vorzüglich aber schön die Welt der Dichter;  
Auf bunten, hellen oder silbergrauen  
Gefilden, Tag und Nacht, erglänzen Lichter.  
Heut ist mir alles herrlich; wenn's nur bliebe!  
Ich sehe heut durch's Augenglas der Liebe.



In tausend Formen magst du dich verstecken,  
 Doch, Allertiebste, gleich erkenn' ich dich;  
 Du magst mit Zaubersehleiern dich bedecken,  
 Allgegenwärt'ge, gleich erkenn' ich dich.

5 An der Gypresse reinstem, jungem Streben,  
 Allschöngewach's'ne, gleich erkenn' ich dich;  
 In des Canales reinem Wellenleben,  
 Allschmeichelhafte, wohl erkenn' ich dich.

Wenn steigend sich der Wasserstrahl entfaltet,  
 10 Allspielende, wie froh erkenn' ich dich;  
 Wenn Wolke sich gestaltend umgestaltet,  
 Allmannichfalt'ge, dort erkenn' ich dich.

An des gebühten Schleiers Wiesenteppich,  
 Allbuntbesternte, schön erkenn' ich dich;  
 15 Und greift umher ein tausendarm'ger Gypich,  
 O Allumklammernde, da kenn' ich dich.

Wenn am Gebirg der Morgen sich entzündet,  
 Gleich, Allerheiternde, begrüß' ich dich,  
 Dann über mir der Himmel rein sich ründet,  
 20 Allherzerweiternde, dann athm' ich dich.

Was ich mit äußerem Sinn, mit innerm kenne,  
Du Allbelehrende, kenn' ich durch dich;  
Und wenn ich Allahs Namenhundert nenne,  
Mit jedem klingt ein Name nach für dich.

Safi Nameh.

Das Schenkenbuch.



Ja, in der Schenke hab' ich auch geessen,  
Mir ward wie andern zugemessen,  
Sie schwatzten, schrieen, händelten von heut,  
So froh und traurig wie's der Tag gebeut:  
Ich aber saß, im Innersten erfreut,  
An meine Liebste dacht' ich — wie sie liebt?  
Das weiß ich nicht; was aber mich bedrängt!  
Ich liebe sie wie es ein Busen gibt  
Der treu sich Einer gab und knechtisch hängt.  
10 Wo war das Pergament, der Griffel wo,  
Die alles saßten? — doch so war's! ja so!

Sih' ich allein,  
Wo kann ich besser sein?  
Meinen Wein  
Trink' ich allein,  
Niemand setzt mir Schranken,  
Ich hab' so meine eignen Gedanken.

---

So weit bracht' es Muley, der Dieb,  
Daß er trunken schöne Lettern schrieb.

---

---

Ob der Koran von Ewigkeit sei?  
Darnach frag' ich nicht!  
Ob der Koran geschaffen sei?  
Das weiß ich nicht!  
5 Daß er das Buch der Bücher sei  
Glaub' ich aus Mosteminen=Pflicht.  
Daß aber der Wein von Ewigkeit sei  
Daran zweifel' ich nicht;  
Oder daß er vor den Engeln geschaffen sei  
10 Ist vielleicht auch kein Gedicht.  
Der Trinkende, wie es auch immer sei,  
Blickt Gott frischer in's Angesicht.

---

Trunken müssen wir alle sein!  
Jugend ist Trunkenheit ohne Wein;  
Trinkt sich das Alter wieder zu Jugend,  
So ist es wundervolle Jugend.  
Für Sorgen sorgt das liebe Leben  
Und Sorgenbrecher sind die Neben.

Da wird nicht mehr nachgefragt!  
Wein ist ernstlich unterfragt.  
Soll denn doch getrunken sein,  
Trinke nur vom besten Wein:  
Doppelt wärest du ein Meher  
Zu Verdammniß um den Kräher.



So lang man nüchtern ist,  
Gefällt das Schlechte;  
Wie man getrunken hat,  
Weiß man das Rechte;  
5 Nur ist das Übermaß  
Auch gleich zu Handen,  
Hafis, o lehre mich  
Wie du's verstanden!

10 Denn meine Meinung ist  
Nicht übertrieben:  
Wenn man nicht trinken kann  
Soll man nicht lieben;  
Doch sollt ihr Trinker euch  
Nicht besser dünken,  
15 Wenn man nicht lieben kann  
Soll man nicht trinken.

## Zuleika.

Warum du mir oft so unhold bist?

## Hatem.

Du weißt, daß der Leib ein Kerker ist;  
Die Seele hat man hinein betrogen;  
Da hat sie nicht freie Giehbogen.  
Will sie sich da- und dorthin retten,  
Schnürt man den Kerker selbst in Ketten,  
Da ist das Liebchen doppelt gefährdet,  
Deßhalb sie sich oft so seltsam gebärdet.

---

Wenn der Körper ein Kerker ist,  
Warum nur der Kerker so durstig ist?  
Seele befindet sich wohl darinnen  
Und bliebe gern vergnügt bei Sinnen;  
Nun aber soll eine Flasche Wein,  
Frisch eine nach der andern herein.  
Seele will's nicht länger ertragen,  
Sie an der Thüre in Stücke schlagen.

---

## Dem Kellner.

Sehe mir nicht, du Grobian,  
Mir den Krug so derb vor die Nase!  
Wer mir Wein bringt sehe mich freundlich an,  
Sonst trübt sich der Silber im Glase.

## Dem Schenken.

Du zierlicher Knabe, du komm herein, 5  
Was stehst du denn da auf der Schwelle?  
Du sollst mir künftig der Schenke sein,  
Jeder Wein ist schmackhaft und helle.

## S c h e n k e

spricht.

Du, mit deinen braunen Locken,  
Geh' mir weg, verschmizte Dirne!  
Schenk' ich meinem Herrn zu Danke,  
Nun so küßt er mir die Stirne.

5       Aber du, ich wollte wetten,  
Bist mir nicht damit zufrieden,  
Deine Wangen, deine Brüste  
Werden meinen Freund ermüden.

10       Glaubst du wohl mich zu betriegen,  
Daß du jetzt verschämt entweichest?  
Auf der Schwelle will ich liegen  
Und erwachen wenn du schleichest.

Sie haben wegen der Trunkenheit  
 Vielfältig uns verklagt,  
 Und haben von unsrer Trunkenheit  
 Lange nicht genug gesagt.  
 Gewöhnlich der Betrunkenheit 5  
 Erliegt man bis es tagt;  
 Doch hat mich meine Betrunkenheit  
 In der Nacht umher gejagt.  
 Es ist die Liebestrunkenheit,  
 Die mich erbärmlich plagt, 10  
 Von Tag zu Nacht, von Nacht zu Tag  
 In meinem Herzen jagt.  
 Dem Herzen, das in Trunkenheit  
 Der Lieder schwillt und ragt,  
 Daß keine nüchterne Trunkenheit 15  
 Sich gleich zu heben wagt.  
 Lieb-, Lied- und Weines Trunkenheit,  
 Ob's nachtet oder tagt,  
 Die göttlichste Betrunkenheit  
 Die mich entzückt und plagt. 20

Du kleiner Schelm du!  
Daß ich mir bewußt sei,  
Darauf kommt es überall an.  
Und so erfreu' ich mich  
Auch deiner Gegenwart,  
Du Allerliebster,  
Obgleich betrunken.

Was in der Schenke waren heute  
Am frühesten Morgen für Tumulte!  
Der Wirth und Mädchen! Jackeln, Leute!  
Was gab's für Händel, für Insulte!  
Die Flöte klang, die Trommel scholl! 5  
Es war ein wüstes Wesen -  
Doch bin ich, Lust und Liebe voll,  
Auch selbst dabei gewesen.

Daß ich von Sitte nichts gelernt  
Darüber tadelt mich ein jeder; 10  
Doch bleib' ich weislich weit entfernt  
Vom Streit der Schulen und Katheder.



## Schenke.

Wetch ein Zustand! Herr, so späte  
 Schleichst du heut aus deiner Kammer;  
 Perser nennen's Vidamag buden,  
 Deutsche sagen Katzenjammer.

## Dichter.

5 Laß mich jetzt, geliebter Knabe,  
 Mir will nicht die Welt gefallen,  
 Nicht der Schein, der Duft der Rose,  
 Nicht der Sang der Nachtigallen.

## Schenke.

10 Eben das will ich behandeln,  
 Und ich denk' es soll mir klecken,  
 Hier! genieß' die frischen Mandeln  
 Und der Wein wird wieder schmecken.

Dann will ich auf der Terrasse  
 Dich mit frischen Lüften tränken;  
 15 Wie ich dich in's Auge fasse,  
 Gibst du einen Kuß dem Schenten.

Schau! die Welt ist keine Höhle,  
 Zimmer reich an Brut und Nestern,  
 Rosenduft und Rosenöle;  
 20 Bulbul auch, sie singt wie gestern.

Jene garstige Bettel,  
 Die buhlerische,  
 Welt heißt man sie,  
 Mich hat sie betrogen  
 Wie die Übrigen alle. 5  
 Glaube nahm sie mir weg,  
 Dann die Hoffnung,  
 Nun wollte sie  
 An die Liebe,  
 Da riß ich aus. 10  
 Den geretteten Schatz  
 Für ewig zu sichern  
 Theilt' ich ihn weislich  
 Zwischen Suteita und Saki.  
 Jedes der beiden 15  
 Beeifert sich um die Wette  
 Höhere Zinsen zu entrichten.  
 Und ich bin reicher als je:  
 Den Glauben hab' ich wieder!  
 An ihre Liebe den Glauben; 20  
 Er, im Becher, gewährt mir  
 Herrliches Gefühl der Gegenwart;  
 Was will da die Hoffnung!

## S c h e n k e.

Hente hast du gut gezeffen,  
Doch du hast noch mehr getrunken;  
Was du bei dem Mahl vergeffen  
Ist in diesen Napf gesunken.

5 Sieh, das nennen wir ein Schwänchen  
Wie's dem fatten Gast gelüftet;  
Dieses bring' ich meinem Schwane,  
Der sich auf den Wellen brüstet.

10 Doch vom Singichwan will man wissen  
Daß er sich zu Grabe läutet;  
Laß mich jedes Lied vermiffen,  
Wenn es auf dein Ende deutet.

## S c h e n k e.

Nennen dich den großen Dichter,  
 Wenn dich auf dem Markte zeigest;  
 Gerne hör' ich wenn du singest  
 Und ich horche wenn du schweigest.

Doch ich liebe dich noch lieber,  
 Wenn du küssest zum Erinnern;  
 Denn die Worte gehn vorüber  
 Und der Kuß der bleibt im Innern.

Keim auf Keim will was bedeuten,  
 Besser ist es viel zu denken.  
 Singe du den andern Leuten  
 Und verstumme mit dem Schenken.

Dichter.

Schente komm! Noch einen Becher!

Schente.

Herr, du hast genug getrunken;  
Nennen dich den wilden Becher!

Dichter.

Sahst du je daß ich gesunken?

Schente.

5 Mahomet verbietet's.

Dichter.

Liebschen!

Hört es niemand, will dir's sagen.

Schente.

Wenn du einmal gerne redest,  
Brauch' ich gar nicht viel zu fragen.

Dichter.

10 Horch! wir andren Muselmanen  
Nüchtern sollen wir gebückt sein,  
Er, in seinem heil'gen Eifer,  
Möchte gern allein verrückt sein.

## Zafi.

Denk', o Herr! wenn du getrunken  
 Sprüht um dich des Feuers Glanz!  
 Prasselnd blihen tausend Funken,  
 Und du weißt nicht wo es faßt.

Mönche seh' ich in den Gassen, 5  
 Wenn du auf die Tafel schlägst,  
 Die sich gleisnerisch verstecken,  
 Wenn dein Herz du offen trägst.

Sag' mir nur warum die Jugend, 10  
 Noch von keinem Fehler frei,  
 So ermangelnd jeder Tugend,  
 Klüger als das Alter sei.

Alles weißt du, was der Himmel,  
 Alles was die Erde trägt,  
 Und verbirgst nicht das Gewimmel, 15  
 Wie sich's dir im Busen regt.

## Hatem.

Eben drum, geliebter Knabe,  
 Bleibe jung und bleibe klug;  
 Dichten zwar ist Himmelsgabe,  
 Doch im Erdeleben Trug. 20

Erst sich im Geheimniß wiegen,  
Dann verplaudern früh und spät!  
Dichter ist umsonst verschwiegen,  
Dichten selbst ist schon Verrath.

## S o m m e r n a c h t.

D i c h t e r.

Niedergangen ist die Sonne.  
 Doch im Westen glänzt es immer;  
 Wissen möcht' ich wohl, wie lange  
 Dauert noch der goldne Schimmer?

S c h e n k e.

Willst du, Herr, so will ich bleiben, 5  
 Warten außer diesen Zelten;  
 Ist die Nacht des Schimmers Herrin,  
 Komm' ich gleich es dir zu melden.

Denn ich weiß du liebst, das Troben,  
 Das Unendliche zu schauen, 10  
 Wenn sie sich einander loben  
 Jene Feuer in dem Blauen.

Und das hellste will nur sagen:  
 Jeko glänz' ich meiner Stelle;  
 Wollte Gott euch mehr betagen, 15  
 Glänztet ihr wie ich so helle.

Denn vor Gott ist alles herrlich,  
 Eben weil er ist der Beste;  
 Und so schläft nun aller Vogel  
 In dem groß- und kleinen Neste. 20



Einer sitzt auch wohl gestängtelt  
 Auf den Ästen der Cypresse,  
 Wo der laue Wind ihn gängelt,  
 Bis zu Ihanes' luft'ger Kasse.

25 Solches hast du mich gelehret,  
 Oder etwas auch dergleichen;  
 Was ich je dir abgehöret  
 Wird dem Herzen nicht entweichen.

30 Gute will ich deinetwegen  
 Kaufen hier auf der Terrasse,  
 Bis ich erst des Nordgestirnes  
 Zwilling's-Wendung wohl erpasse.

Und da wird es Mitternacht sein,  
 Wo du oft zu früh ermunterst,  
 35 Und dann wird es eine Pracht sein,  
 Wenn das All mit mir bewunderst.

#### Dichter.

Zwar in diesem Duft und Garten  
 Tönet Bulbul ganze Nächte;  
 Doch du könntest lange warten  
 40 Bis die Nacht so viel vermöchte.

Denn in dieser Zeit der Flora,  
 Wie das Griechen-Volk sie nennet,  
 Die Strohwitwe, die Aurora,  
 Ist in Hesperus entbrennet.

Sieh dich um! sie kommt! wie schnelle! 45  
 Über Blumenfelds Gelänge! —  
 Hüben hell und drüben helle,  
 Ja die Nacht kommt in's Gedränge.

Und auf rothen leichten Sohlen  
 Ihn, der mit der Sonn' entlaufen, 50  
 Gilt sie irrig einzuholen;  
 Fühlst du nicht ein Liebe-Schnaufen?

Geh nur, lieblichster der Söhne,  
 Tief in's Innre, schließ' die Thüren;  
 Denn sie möchte deine Schöne 55  
 Als den Hesperus entführen.

## Der Schenke schläfrig.

So hab' ich endlich von dir erhartt:  
In allen Elementen Gottes Gegenwart.  
Wie du mir das so lieblich gibst!  
Am lieblichsten aber daß du liebst.

## Hatem.

Der schläft recht süß und hat ein Recht zu schlafen.  
Du guter Knabe hast mir eingeschenkt,  
Vom Freund und Lehrer, ohne Zwang und Strafen,  
So jung vernommen wie der Alte denkt.  
Nun aber kommt Gesundheit holder Fülle  
10 Dir in die Glieder daß du dich erneust.  
Ich trinke noch, bin aber stille, stille,  
Damit du mich erwachend nicht erfreust.

---



Matthaei Nomenclicon.

Buch der Parabeln.



Vom Himmel sank in wilder Meere Schauer  
Ein Tropfe hangend, gräßlich schlug die Fluth,  
Doch lohnte Gott bescheidenen Glaubensmuth  
Und gab dem Tropfen Kraft und Dauer.  
Ihn schloß die stille Muschel ein.  
Und nun, zu ew'gem Ruhm und Lohne,  
Die Perle glänzt an unsers Kaisers Krone  
Mit holdem Blick und mildem Schein.





## Wunderglaube.

Zerbrach einmal eine schöne Schäl'  
Und wollte schier verzweifeln;  
Unart und Übereil' zumal  
Wünscht' ich zu allen Teufeln.  
5 Erst raß' ich aus, dann weint' ich weich  
Bei'm traurigen Scherbelefen;  
Das jammerte Gott, er schuf es gleich  
So ganz als wie es gewesen.

Die Perle die der Muschel entranu,  
 Die schönste, hochgeboren,  
 Zum Juwelier, dem guten Mann,  
 Sprach sie: ich bin verloren!  
 Durchbohrst du mich, mein schönes All 5  
 Es ist sogleich zerrüttet,  
 Mit Schwestern muß ich, Fall für Fall,  
 Zu schlechten sein gelüttet.

„Ich denke jetzt nur an Gewinn,  
 Du mußt es mir verzeihen: 10  
 Denn wenn ich hier nicht grausam bin,  
 Wie soll die Schnur sich reihen?“

Ich sah mit Staunen und Vergnügen  
Eine Pfauensfeder im Koran liegen:  
Willkommen an dem heil'gen Plak,  
Der Erdgebilde höchster Schatz!  
An dir, wie an des Himmels Sternen,  
Ist Gottes Größe im Kleinen zu lernen,  
Daß er, der Welten überblickt,  
Sein Auge hier hat aufgedrückt,  
Und so den leichten Flamm geschmückt,  
Daß Könige kaum unternahmen  
Die Pracht des Vogels nachzuahmen.  
Bescheiden freue dich des Ruhms,  
So bist du werth des Heiligthums.

Ein Kaiser hatte zwei Cassiere,  
Einen zum Nehmen, einen zum Spenden;  
Diesem fiel's nur so aus den Händen,  
Jener wußte nicht woher zu nehmen.  
Der Spendende starb; der Herrscher wußte nicht gleich, 5  
Wem das Geber-Amt sei anzuvertrauen,  
Und wie man kaum thät um sich schauen,  
So war der Nehmer unendlich reich;  
Man wußte kaum vor Gold zu leben,  
Weil man Einen Tag nichts ausgegeben. 10  
Da ward nun erst dem Kaiser klar  
Was Schuld an allem Unheil war.  
Den Zufall wußt' er wohl zu schätzen,  
Wie wieder die Stelle zu besetzen.

Zum Kessel sprach der neue Topf:  
Was hast du einen schwarzen Bauch!  
„Das ist bei uns nun Röchgebrauch;  
Herbei, herbei du glatter Tropf,  
5 Bald wird dein Stolz sich mindern.  
Behält der Henkel ein klar Gesicht,  
Darob erhebe du dich nicht,  
Besieh nur deinen Hintern.“

Alle Menschen groß und klein  
Spinnen sich ein Gewebe fein,  
Wo sie mit ihrer Scheren Spitzen  
Gar zierlich in der Mitte sitzen.  
Wenn nun darein ein Wesen fährt,  
Sagen sie, es sei unerhört,  
Man habe den größten Katast zerstört.

Vom Himmel steigend Jesus bracht'  
Des Evangeliums ewige Schrift,  
Den Jüngern las er sie Tag und Nacht;  
Ein göttlich Wort es wirkt und trifft.  
Er stieg zurück, nahm's wieder mit;  
Sie aber hatten's gut gefühlt,  
Und jeder schrieb, so Schritt vor Schritt,  
Wie er's in seinem Sinn behielt,  
Verschieden. Es hat nichts zu bedeuten:  
Sie hatten nicht gleiche Fähigkeiten;  
Doch damit können sich die Christen  
Bis zu dem jüngsten Tage fristen.

## E s i s t g u t.

Bei Mondeschein im Paradies  
 fand Jehovah im Schlafe tief  
 Adam versunken, legte leis  
 Zur Zeit' ein Gucken, das auch entschlies.  
 Da lagen nun, in Erdschranken, 5  
 Gottes zwei lieblichste Gedanken. —  
 Gut!!! rief er sich zum Meistertohn,  
 Er ging sogar nicht gern davon.

Kein Wunder, daß es uns berückt,  
 Wenn Auge frisch in Auge blickt, 10  
 Als hätten wir's so weit gebracht  
 Bei dem zu sein der uns gedacht.  
 Und ruft er uns, wohlan, es sei!  
 Nur, das beding' ich, alle zwei.  
 Dich halten dieser Arme Schranken, 15  
 Liebster von allen Gottes-Gedanken.



Parſi Nameh.

Buch des Parſien.



## Vermächtniß altperſiſchen Glaubens.

Welch Vermächtniß, Brüder, ſollt' euch kommen  
Von dem Scheidenden, dem armen Frommen,  
Den ihr Jüngeren geduldig nährtet,  
Seine letzten Tage pflegend ehret?

5 Wenn wir oft geſehn den König reiten,  
Gold an ihm und Gold an allen Seiten,  
Edelstein' auf ihn und ſeine Großen  
Ausgeſät wie dicke Hagelſchloßen,

Habt ihr jemals ihn darum beneidet?  
10 Und nicht herrlicher den Blick geweidet,  
Wenn die Sonne ſich auf Morgenflügeln  
Darnawend's unzähl'gen Gipfelhügeln

Vogenhafte hervorhob? Wer enthielte  
Sich des Blicks dahin? Ich fühlte, fühlte  
15 Tauſendmal, in ſo viel Lebenstagen,  
Mich mit ihr, der kommenden, getragen

Gott auf ſeinem Throne zu erkennen,  
Ihu den Herrn des Lebensquells zu nennen,  
Jenes hohen Anblicks werth zu handeln  
20 Und in ſeinem Lichte fortzuwandeln.

Aber flieg der Feuertreis vollendet,  
 Stand ich als in Finsterniß geblendet,  
 Schlug den Busen, die erfrischten Glieder  
 Warf ich, Stirn voran, zur Erde nieder.

Und nun sei ein heiliges Vermächtniß 25  
 Brüderlichem Wollen und Gedächtniß:  
 Schwerer Dienste tägliche Bewahrung,  
 Sonst bedarf es keiner Offenbarung.

Regt ein Neugeborner fromme Hände,  
 Daß man ihn sogleich zur Sonne wende, 30  
 Tauche Leib und Geist im Feuertbade!  
 Kühn wird es jeden Morgens Gnade.

Dem Lebend'gen übergebt die Todten,  
 Selbst die Thiere deckt mit Schutt und Boden, 35  
 Und, so weit sich eure Kraft erstreckt,  
 Was euch unrein dünkt, es sei bedeckt.

Grabet euer Feld in's zierlich Keine,  
 Daß die Sonne gern den Meiß bescheine;  
 Wenn ihr Bäume pflanzt, so sei's in Reihen, 40  
 Denn sie läßt Geordnetes gedeihen.

Auch dem Wasser darf es in Canälen  
 Nie am Laufe, nie an Keine fehlen;  
 Wie euch Zendernd aus Bergrevieren  
 Kein entspringt, soll er sich rein verlieren.

45 Sanften Fall des Wassers nicht zu schwächen,  
Sorgt, die Gräben fleißig auszustechen;  
Mohr und Binse, Motch und Salamander,  
Ungechöpfe, tilgt sie mit einander!

Habt ihr Erd' und Wasser so im Reinen,  
50 Wird die Sonne gern durch Rüste scheinen,  
Wo sie, ihrer würdig aufgenommen,  
Leben wirkt, dem Leben Heil und Frommen.

Ihr, von Müh zu Mühe so gepeinigt,  
Seid getroßt, nun ist das All gereinigt,  
55 Und nun darf der Mensch als Priester wagen  
Gottes Gleichniß aus dem Stein zu schlagen.

Wo die Flamme brennt erkennet freudig,  
Hell ist Nacht und Glieder sind geschmeidig.  
An des Herdes raschen Feuerkräften  
60 Reißt das Rohe Thier- und Pflanzenjästen.

Schleppt ihr Holz herbei, so thut's mit Wonne,  
Denn ihr tragt den Samen ird'cher Sonne;  
Pflückt ihr Pambel, mögt ihr traulich sagen:  
Diese wird als Docht das Heil'ge tragen.

65 Werdet ihr in jeder Lampe Brennen  
Fromm den Abglanz höhern Lichts erkennen,  
Soll euch nie ein Mißgeschick verwehren  
Gottes Thron am Morgen zu verehren.

Da ist unsers Daseins Kaiserriegel,  
Uns und Engeln reiner Gottespiegel, 70  
Und was nur am Lob des Höchsten flammelt  
Ist in Kreis' um Kreise dort versammelt.

Will dem Hier Senderuds entsagen,  
Auf zum Darnawend die Flügel schlagen,  
Wie sie tagt ihr freudig zu begegnen 75  
Und von dorthier ewig euch zu segnen.

---

Wenn der Mensch die Erde schäzket,  
Weil die Sonne sie bescheinet,  
An der Rebe sich ergethet,  
Die dem scharfen Messer weinet,  
5 Da sie fühlt, daß ihre Säfte,  
Wohlgefocht, die Welt erquickend,  
Werden regsam vielen Kräften,  
Aber mehreren erstickend:  
Weiß er das der Gluth zu danken,  
10 Die das alles läßt gedeihen;  
Wird Betrunkner stammelnd wanken,  
Mäß'ger wird sich singend freuen.

---





Chuld Nameh.

B u c h d e s P a r a d i e s e s.



## V o r s c h m a c h .

Der echte Moslem spricht vom Paradiese  
Als wenn er selbst allda gewesen wäre,  
Er glaubt dem Koran, wie es der verhießte,  
Hierauf begründet sich die reine Lehre.

- 5 Doch der Prophet, Verfasser jenes Buches,  
Weiß unsre Mängel droben auszuwintern,  
Und sieht, daß trotz dem Donner seines Fluches,  
Die Zweifel oft den Glauben uns verbittern.

- Deßhalb entsendet er den ew'gen Räumen  
10 Ein Jugend-Muster, alles zu verjüngen;  
Sie schwebt heran und fesselt, ohne Säumen,  
Um meinen Hals die allerliebsten Schlingen.

- Auf meinem Schooß, an meinem Herzen halt' ich  
Das Himmels=Wesen, mag nichts weiter wissen;  
15 Und glaube nun an's Paradies gewaltig,  
Denn ewig möcht' ich sie so treulich küssen.

## Berechtigte Männer.

Nach der Schlacht von Bedr,  
unter'm Sternenhimmel.

Mahomet  
spricht.

Seine Todten mag der Feind betrauern:  
Denn sie liegen ohne Wiederlehren;  
Unsre Brüder sollt ihr nicht bedauern:  
Denn sie wandeln über jenen Sphären.

Die Planeten haben alle sieben 5  
Die metallnen Thore weit gethan,  
Und schon klopfen die verklärten Lieben  
Paradieses Pforten kühnlich an.

Finden, ungehofft und überglücklich,  
Herrlichkeiten die mein Flug berührt, 10  
Als das Wunderpferd mich augenblicklich  
Durch die Himmel alle durchgeführt.

Weisheitsbaum an Baum cypresseragend  
Heben Äpfel goldner Zierd' empor,  
Lebensbäume breite Schatten schlagend 15  
Decken Blumenfz und Kräuterflor.

Und nun bringt ein süßer Wind von Osten  
 Hergeführt die Himmelsmädchenschaar;  
 Mit den Augen fängst du an zu kosten,  
 20 Schon der Anblick sättigt ganz und gar.

Forschend stehn sie, was du unternahmest?  
 Große Pläne? fährlich blut'gen Strauß?  
 Daß du Held seist sehn sie, weil du kamest;  
 Welch ein Held du seist? sie forschen's aus.

25 Und sie sehn es bald an deiner Wunden,  
 Die sich selbst ein Ehrendenkmal schreibt.  
 Glück und Hoheit alles ist verschwunden,  
 Nur die Wunde für den Glauben bleibt.

Führen zu Ghiosken dich und Lauben,  
 30 Säulenreich von buntem Lichtgestein,  
 Und zum edlen Saft verklärter Trauben  
 Laden sie mit Rippen freundlich ein.

Jüngling! mehr als Jüngling bist willkommen!  
 Alle sind wie alle licht und klar;  
 35 Hast du Eine dir an's Herz genommen;  
 Herrin, Freundin ist sie deiner Schaar.

Doch die allertrefflichste gefällt sich  
 Keineswegs in solchen Herrlichkeiten,  
 Heiter, neidlos, redlich unterhält dich  
 40 Von den mannichfalt'gen anderer Trefflichkeiten.

Eine führt dich zu der andern Schmause,  
Den sich jede änßerst auserfinnt;  
Viele Frauen haß und Ruh im Hause,  
Werth daß man darob das Paradies gewinnt.

Und so schicke dich in diesen Frieden: 15  
Denn du kannst ihn weiter nicht verlauschen;  
Solche Mädchen werden nicht ermüden,  
Solche Weine werden nicht berauschen.

Und so war das Wenige zu melden  
Wie der sel'ge Musetmann sich brüstet: 20  
Paradies der Männer Glaubenshelden  
Ist hiemit vollkommen ausgerüstet.

## A u s e r w ä h l t e F r a u e n .

Frauen sollen nichts verlieren,  
 Keiner Irene ziemt zu hoffen;  
 Doch wir wissen nur von vieren,  
 Die alldort schon eingetroffen.

Erst Euleia, Erdenjonne,  
 Gegen Jussuph ganz Begierde,  
 Nun, des Paradieses Wonne,  
 Glänzt sie der Entfagung Zierde.

10 Dann die Allgebenedeite,  
 Die den Heiden Heil geboren,  
 Und getäuscht, in bitterm Leide,  
 Sah den Sohn am Kreuz verloren.

15 Mahoms Gattin auch, sie baute  
 Wohlfahrt ihm und Herrlichkeiten,  
 Und empfahl bei Lebenszeiten  
 Einen Gott und eine Traute.

20 Kommt Fatima dann, die Holde,  
 Tochter, Gattin sonder Fehle,  
 Englisch allerreinsten Seele  
 In dem Leib von Honiggolde.

Diese finden wir all'dorten;  
Und wer Frauenlob gepriesen  
Der verdient an ew'gen Orten  
Lustzuwandeln wohl mit diesen.



## E i n l a ß.

Guri.

Heute steh' ich meine Wache  
 Vor des Paradieses Thor,  
 Weiß nicht grade wie ich's mache,  
 Kommst mir so verdächtig vor!

5 Ob du unsern Moslemineu  
 Auch recht eigentlich verwandt?  
 Ob dein Kämpfen, dein Verdienen  
 Dich an's Paradies gesandt?

10 Zählst du dich zu jenen Helden?  
 Zeige deine Wunden an,  
 Die mir Rühmlisches vermelden,  
 Und ich führe dich heran.

Dichter.

Nicht so vieles Federtlesen!  
 Laß mich immer nur herein:  
 15 Denn ich bin ein Mensch gewesen  
 Und das heißt ein Kämpfer sein.

Schärfe deine kräft'gen Blicke!  
 Hier durchschaue diese Brust,  
 Sieh der Lebens=Wunden Tüfte,  
 20 Sieh der Liebes=Wunden Lust.

Und doch sang ich gläub'ger Weise:  
Daß mir die Geliebte tren,  
Daß die Welt, wie sie auch treise,  
Liebevoll und dankbar sei.

Mit den Trefflichsten zusammen  
Wirkt' ich, bis ich mir erlangt  
Daß mein Nam' in Liebesflammen  
Von den schönsten Herzen prangt.

Nein! du wählst nicht den Geringern!  
Gib die Hand, daß, Tag für Tag  
Ich an deinen zarten Fingern  
Ewigkeiten zählen mag.

---

## A u f l a n g.

## Huri.

Draußen am Orte,  
 Wo ich dich zuerst sprach,  
 Wacht' ich oft an der Pforte,  
 Dem Gebote nach.  
 5 Da hört' ich ein wunderbarlich Gefäusel,  
 Ein Ton- und Sylbengeträusel,  
 Das wollte herein;  
 Niemand aber ließ sich sehen,  
 Da verklang es klein zu klein;  
 10 Es klang aber fast wie deine Lieder,  
 Das erinnr' ich mich wieder.

## Dichter.

Ewig Geliebte! wie zart  
 Erinnerst du dich deines Trauten!  
 Was auch, in irdischer Lust und Art,  
 15 Für Töne lauten,  
 Die wollen alle herauf;  
 Viele verklingen da unten zu Hauf;  
 Andere mit Geistes Flug und Lauf,  
 Wie das Flügel-Pferd des Propheten,  
 20 Steigen empor und flöten  
 Draußen an dem Thor.

Kommt deinen Gespielen so etwas vor,  
 So sollen sie's freundlich vermerken,  
 Das Echo lieblich verstärken,  
 Daß es wieder hinunter falle, 25  
 Und sollen Acht haben,  
 Daß, in jedem Falle,  
 Wenn er kommt, seine Gaben  
 Jedem zu Gute kommen;  
 Das wird beiden Welten frommen. 30

Sie mögen's ihm freundlich lohnen,  
 Auf liebliche Weise fügsam,  
 Sie lassen ihn mit sich wohnen:  
 Alle Guten sind genügsam.

Du aber bist mir beschieden, 35  
 Dich laß' ich nicht aus dem ewigen Frieden;  
 Auf die Wache sollst du nicht ziehn,  
 Schick' eine ledige Schwester dahin.

---

## Dichter.

- Deine Liebe, dein Kuß mich entzückt!  
 Geheimnisse mag ich nicht erfragen;  
 Doch sag' mir ob du an irdischen Tagen  
 Jemals Theil genommen?  
 5 Mir ist es oft so vorgekommen,  
 Ich wollt' es beschwören, ich wollt' es beweisen  
 Du hast einmal Suteika geheißten.

## Suri.

- Wir sind aus den Elementen geschaffen,  
 Aus Wasser, Feuer, Erd' und Luft  
 10 Unmittelbar; und irdischer Duft  
 Ist unserm Wesen ganz zuwider.  
 Wir steigen nie zu euch hernieder;  
 Doch wenn ihr kommt bei uns zu ruhn,  
 Da haben wir genug zu thun.
- 15 Denn, siehst du, wie die Gläubigen kamen,  
 Von dem Propheten so wohl empfohlen,  
 Besitz vom Paradiese nahmen,  
 Da waren wir, wie er befohlen,  
 So liebenswürdig, so charmant,  
 20 Wie uns die Engel selbst nicht gefannt.

Allein der erste, zweite, dritte  
 Die hatten vorher eine Favorite,  
 Gegen uns waren's garstige Dinger,  
 Sie aber hielten uns doch geringer,  
 Wir waren reizend, geistig, munter; 25  
 Die Mostems wollten wieder hinunter.

Nun war uns himmlisch Hochgebornen  
 Ein solch Betragen ganz zuwider,  
 Wir aufgewiegelten Verschwornen  
 Besannen uns schon hin und wieder; 30  
 Als der Prophet durch alle Himmel fuhr,  
 Da paßten wir auf seine Spur;  
 Rücktkehrend hatt' er sich's nicht veriehn,  
 Das Flügel-Pferd es mußte stehn.

Da hatten wir ihn in der Mitte! — 35  
 Freundlich ernst, nach Propheten-Sitte,  
 Burden wir kürzlich von ihm beschieden;  
 Wir aber waren sehr unzufrieden.  
 Denn seine Zwecke zu erreichen  
 Sollten wir eben alles lenken, 40  
 So wie ihr dächlet, sollten wir denken,  
 Wir sollten euren Liebchen gleichen.

Unsere Eigenliebe ging verloren,  
 Die Mädchen frankten hinter den Thron,  
 Doch, dachten wir, im ewigen Leben 45  
 Muß man sich eben in alles ergeben.

Nun sieht ein jeder was er sah,  
 Und ihm geschieht was ihm geschah.  
 Wir sind die Blonden, wir sind die Brannen,  
 50 Wir haben Grissen und haben Launen,  
 Ja, wohl auch manehmal eine Klause,  
 Ein jeder denkt, er sei zu Hause,  
 Und wir darüber sind frisch und froh  
 Daß sie meinen, es wäre so.

55 Du aber bist von freiem Humor,  
 Ich komme dir paradiesisch vor;  
 Du gibst dem Blick, dem Fuß die Ehre,  
 Und wenn ich auch nicht Euteita wäre.  
 Doch da sie gar zu lieblich war,  
 60 So glich sie mir wohl an ein Haar.

## Dichter.

Du blendest mich mit Himmelsklarheit,  
 Es sei nun Täuschung oder Wahrheit,  
 Genug ich bewundre dich vor allen.  
 Um ihre Pflicht nicht zu versäumen,  
 65 Um einem Deutschen zu gefallen,  
 Spricht eine Huri in Quittkreimen.

## Huri.

Ja, reim' auch du nur unverdrossen,  
 Wie es dir aus der Seele steigt!  
 Wir paradiesische Genossen  
 70 Sind Wort- und Thaten reinen Sinns geneigt.

Die Thiere, weißt du, sind nicht ausgeschlossen,  
Die sich gehoriam, die sich treu erzeigt!  
Ein derbes Wort kann Duri nicht verdrießen;  
Wir fühlen was vom Herzen spricht,  
Und was aus frischer Quelle bricht,  
Das darf im Paradiese fließen.



Huri.

Wieder einen Finger schlägst du mir ein!  
 Weißt du denn wieviel Nonen  
 Wir vertraut schon zusammen wohnen?

Dichter.

Nein! — Will's auch nicht wissen. Nein!  
 5 Mannichfaltiger frischer Genuß,  
 Ewig bräutlich keuscher Kuß! —  
 Wenn jeder Augenblick mich durchschauert,  
 Was soll ich fragen wie lang es gedauert!

Huri.

Abwehend bist denn doch auch einmal,  
 10 Ich merk' es wohl, ohne Maß und Zahl.  
 Hast in dem Weltall nicht verzagt,  
 An Gottes Tiefen dich gewagt;  
 Nun sei der Liebsten auch gewärtig!  
 Hast du nicht schon das Liedchen fertig?  
 15 Wie klang es draußen an dem Thor?  
 Wie klingt's? — Ich will nicht stärker in dich dringen,  
 Sing' mir die Lieder an Suleika vor:  
 Denn weiter wirft du's doch im Paradies nicht bringen.

## B e g ü n s t i g t e   T h i e r e .

Vier Thieren auch verheißen war  
 In's Paradies zu kommen,  
 Dort leben sie das ew'ge Jahr  
 Mit Heiligen und Frommen.

Den Vortritt hier ein Gsel hat,  
 Er kommt mit muntern Schritten:  
 Denn Jesus zur Propheten-Stadt  
 Auf ihm ist eingeritten.

5

Halb schüchtern kommt ein Wolf sodann,  
 Dem Mahomet befohlen:  
 Laß dieses Schaf dem armen Mann,  
 Dem Reichen magst du's holen.

19

Nun, immer wedelnd, munter, brav,  
 Mit seinem Herrn, dem braven,  
 Das Hündlein, das den Siebenichlaf  
 So treulich mit geschlafen.

15

Abuherrira's Kage hier  
Knurret um den Herrn und schmeichelt:  
Dem immer ist's ein heilig Thier  
Das der Prophet gestreichelt.

## H ö h e r e s u n d H ö c h s t e s.

Daß wir solche Dinge lehren  
 Möge man uns nicht bestrafen:  
 Wie das alles zu erklären,  
 Dürft ihr euer Tiefstes fragen.

Und so werdet ihr vernehmen: 5  
 Daß der Mensch, mit sich zufrieden,  
 Gern sein Ich gerettet sähe,  
 So da droben wie hienieden.

Und mein liebes Ich bedürfte 10  
 Mancherlei Bequemlichkeiten,  
 Freuden wie ich hier sie schlürfte  
 Wünsch' ich auch für ew'ge Zeiten.

So gefallen schöne Gärten,  
 Blum' und Frucht und hübsche Kinder,  
 Die uns allen hier gefielen, 15  
 Auch verjüngtem Geist nicht minder.

20 Und so möcht' ich alle Freunde,  
Jung und alt, in Eins versammeln,  
Gar zu geru in deutscher Sprache  
Paradieses=Worte stammeln.

Doch man horcht nun Dialekten  
Wie sich Mensch und Engel kosen,  
Der Grammatik, der versteckten,  
Declinirend Mohu und Kosen.

25 Mag man ferner auch in Blicken  
Sich rhetorisch geru ergehen  
Und zu himmlischem Gutzücken  
Ohne Klang und Ton erhöhen.

30 Ton und Klang jedoch entwundet  
Sich dem Worte selbstverständlich,  
Und entschiedener empfindet  
Der Verklärte sich unendlich.

Ist somit dem Fünf der Sinne  
Vorgesehn im Paradiese,  
35 Sicher ist es, ich gewinne  
Einen Sinn für alle diese.

Und nun dring' ich aller Orten  
Leichter durch die ew'gen Kreise,  
Die durchdrungen sind vom Worte  
Gottes rein-lebend'ger Weise.

Ungehemmt mit heißem Triebe  
Läßt sich da kein Ende finden,  
Bis im Anschau ew'ger Liebe  
Wir verschweben, wir verschwinden.

## S i e b e n s c h l ä f e r .

Sechs Begünstigte des Hofes  
 Fliehen vor des Kaisers Grimme,  
 Der als Gott sich läßt verehren,  
 Doch als Gott sich nicht bewähret:  
 5 Denn ihn hindert eine Fliege  
 Guter Bissen sich zu freuen.  
 Seine Diener schenken wedelnd,  
 Nicht verjagen sie die Fliege.  
 Sie umschwärmt ihn, sticht und irret  
 10 Und verwirrt die ganze Tafel,  
 Kehret wieder wie des häm'schen  
 Fliegengottes Abgesandter.

Nun — so jagen sich die Knaben —  
 Sollt' ein Flieglein Gott verhindern?  
 15 Sollt' ein Gott auch trinken, speisen,  
 Wie wir andern? Nein, der Eine,  
 Der die Sonn' erschuf, den Mond auch,  
 Und der Sterne Gluth uns wölbte,  
 Dieser ist's, wir fliehn! — Die zarten  
 20 Leicht beschuht-, bepußten Knaben  
 Nimmt ein Schäfer auf, verbirgt sie  
 Und sich selbst in Felsenhöhle.

Schäfershund er will nicht weichen,  
 Weggeheuchelt, den Fuß zerschmettert,  
 Drängt er sich an seinen Herren, 25  
 Und gefellt sich zum Verborgnen,  
 Zu den Lieblingen des Schlafes.

Und der Fürst, dem sie entflohen,  
 Liebentrüftet, sinnt auf Strafen,  
 Weiset ab so Schwert als Feuer, 30  
 In die Höhle sie mit Ziegeln  
 Und mit Kalk sie läßt vermauern.

Aber jene schlafen immer,  
 Und der Engel, ihr Beschützer,  
 Sagt vor Gottes Thron berichtend: 35  
 So zur Rechten, so zur Linken  
 Hab' ich immer sie gewendet,  
 Daß die schönen jungen Glieder  
 Nicht des Moders Qualm verlese.  
 Spalten riß ich in die Felsen, 40  
 Daß die Sonne steigend, sinkend,  
 Junge Wangen frisch erneute:  
 Und so liegen sie beseligt.  
 Auch, auf heilen Vorderpfoten,  
 Schläft das Hündlein süßen Schlummer. 45

Jahre fliehen, Jahre kommen,  
 Wachen endlich auf die Knaben,  
 Und die Mauer, die vermorschte,  
 Altershalben ist gefallen.  
 Und Jamblika sagt, der Schöne, 50



Ausgebildete vor allen,  
 Als der Schäfer fürchtend zaudert:  
 Lauf' ich hin! und hol' euch Speise,  
 Leben wag' ich und das Goldstück! —  
 55 Ephejus, gar manches Jahr schon,  
 Ehrt die Lehre des Propheten  
 Jesus. (Friede sei dem Guten!)

Und er lief, da war der Thore  
 Wart' und Thurn und alles anders.  
 60 Doch zum nächsten Bäckerladen  
 Wandt' er sich nach Brot in Gile. —  
 Schelm! so rief der Bäcker, hast du,  
 Jüngling, einen Schatz gefunden!  
 Gib mir, dich verräth das Goldstück,  
 65 Mir die Hälfte zum Versöhnen!

Und sie hadern. — Vor den König  
 Kommt der Handel; auch der König  
 Will nun theilen wie der Bäcker.

Nun bethätigt sich das Wunder  
 70 Nach und nach aus hundert Zeichen.  
 An dem selbsterbauten Palast  
 Weiß er sich sein Recht zu sichern.  
 Denn ein Pfeiler durchgegraben  
 Führt zu scharfbenam'ten Schätzen.  
 75 Gleich versammeln sich Geschlechter  
 Ihre Sippschaft zu beweisen.  
 Und als Urvater prangend  
 Steht Zamblika's Jugendfülle.

Wie von Ahnherrn hört er sprechen  
 Hier von seinem Sohn und Enkeln. 80  
 Der Urenkel Schaar umgibt ihn,  
 Als ein Volk von tapfern Männern,  
 Ihn den jüngsten zu verehren.  
 Und ein Merkmal über's andre  
 Dringt sich auf, Beweis vollendend; 85  
 Sich und den Gefährten hat er  
 Die Persönlichkeit bestätigt.

Nun zur Höhle kehrt er wieder,  
 Volk und König ihn geleiten. —  
 Nicht zum König, nicht zum Volke 90  
 Kehrt der Auserwählte wieder:  
 Denn die Sieben, die von lang her,  
 Achte waren's mit dem Hunde,  
 Sich von aller Welt gesondert,  
 Gabriels geheim Vermögen 95  
 Hat, gemäß dem Willen Gottes,  
 Sie dem Paradies geeignet,  
 Und die Höhle schien vermauert.

## G u t e N a c h t !

Nun so legt euch, liebe Lieder,  
An den Busen meinem Volke!  
Und in einer Moyses-Wolte  
Hüte Gabriel die Glieder  
5 Des Ermüdeten gefällig;  
Daß er frisch und wohlerhalten,  
Froh, wie immer, gern gefellig,  
Möge Felsenklüfte spalten,  
Um des Paradieses Weiten,  
10 Mit Heroen aller Zeiten,  
Im Genuße zu durchschreiten;  
Wo das Schöne, stets das Neue,  
Immer wächst nach allen Seiten,  
Daß die Anzahl sich erfreue:  
15 Ja, das Hündlein gar, das treue,  
Darf die Herren hinbegleiten.



Aus dem Nachlaß.



So der Westen wie der Osten  
Geben Keines dir zu kosten.  
Laß die Grillen, laß die Schale,  
Setze dich zum großen Mahle:  
Mögest auch im Vorübergehn  
Diese Schüssel nicht verschmähn.

---

Wer sich selbst und andre kennt  
Wird auch hier erkennen:  
Orient und Occident  
Sind nicht mehr zu trennen.

Sinnig zwischen beiden Welten  
Sich zu wiegen lass' ich gelten;  
Also zwischen Ost- und Westen  
Sich bewegen, sei's zum Besten!

---



---

Hör' ich doch in deinen Liedern,  
O Hafis, die Dichter loben;  
Sieh, ich will es dir erwidern:  
Herrlich, den der Dank erhoben!

---

Sollt' einmal durch Erfurt fahren,  
 Das ich sonst so oft durchschritten,  
 Und ich schien, nach vielen Jahren,  
 Wohlmpfangen, wohlgelitten.

Wenn, mich Alten, alte Frauen 5  
 Aus der Bude froh begrüßet,  
 Glaubt' ich Jugendzeit zu schauen,  
 Die einander wir versüßet.

Das war eine Bäckerstochter,  
 Eine Schusterin daneben; 10  
 Gule keinesweges jene,  
 Diese wußte wohl zu leben.

Und so wollen wir beständig,  
 Wettzueifern mit Hasissen, 15  
 Uns der Gegenwart erfreuen,  
 Das Vergangne mitgenießen.

Hafis, dir sich gleich zu stellen,  
Welch ein Wahn!  
Kauſcht doch wohl auf Meeres Wellen  
Raſch ein Schiff hinan,  
5 Fühlet keine Segel ſchwellen,  
Wandelt kühn und ſtolz;  
Will's der Ocean zerſchellen,  
Schwimmt es, morſches Holz.  
Dir in Liedern, leichten, ſchnellen,  
10 Wallet fühle Fluth,  
Siedet auf zu Feuervellen;  
Mich verſchlingt die Gluth.  
Doch mir will ein Dünftel ſchwellen,  
Der mir Kühnheit gibt.  
15 Hab' doch auch im ſonnenthellen  
Land gelebt, geliebt!

---

---

Gar viele Länder hab' ich bereis't,  
Gesehen Menge von Menschen allermeist,  
Die Winkel sogar hab' ich wohl bedacht,  
Ein jeder Halm hat mir Körner gebracht.  
Gesegnete Stadt nie solche geschaut,  
Huris auf Huris, Braut auf Braut!

---

---

Daß des Hauses Glanz sich mehre  
Als ein ewig Eigenthum  
Und der Sohn so halt' auf Ehre  
Wie der Vater hielt auf Ruhm.

---

Mit der Deutschen Freundschaft  
 Hat's keine Noth,  
 Ärgerlichster Feindschaft  
 Steht Höflichkeit zu Gebot;  
 Je sanfter sie sich erwiesen, 5  
 Hab' ich immer frisch gedroht,  
 Vieß mich nicht verdrießen  
 Trübes Morgen- und Abendroth;  
 Vieß die Wasser stießen,  
 Fließen zu Freud' und Noth. 10  
 Aber mit allem diesem  
 blieb ich mir selbst zu Gebot:  
 Sie alle wollten genießen  
 Was ihnen die Stunde bot;  
 Ihnen hab' ich's nicht verwiesen, 15  
 Jeder hat seine Noth.  
 Sie lassen mich alle grüßen  
 Und hassen mich bis in Tod.

Mich nach- und unzubilden, mißzubilden  
Versuchten sie seit vollen fünfzig Jahren;  
Ich dächte doch, da konntest du erfahren  
Was an dir sei in Vaterlands-Gefilden.

- 5 Du hast getollt zu deiner Zeit mit wilden  
Dämonisch genialen jungen Schaaren,  
Dann sachte schloßest du von Jahr zu Jahren  
Dich näher an die Weisen, Göttlich-Milden.

Zu genießen weiß im Prachern  
Abrahams geweihtes Blut;  
Seh' ich sie im Bazar schachern,  
Kaufen wohlfeil, laufen gut.



---

So traurig daß in Kriegestagen  
Zu Tode sich die Männer schlagen,  
Im Frieden ist's dieselbe Noth:  
Die Weiber schlagen mit Zungen todt.

Schwarzer Schatten ist über dem Staub der Geliebten  
 Gefährte;  
 Ich machte mich zum Staube, aber der Schatten ging  
 über mich hin.

Sollt' ich nicht ein Gleichniß brauchen  
 Wie es mir beliebt?  
 Da uns Gott des Lebens Gleichniß  
 In der Mücke gibt.

Sollt' ich nicht ein Gleichniß brauchen                    5  
 Wie es mir beliebt?  
 Da mir Gott in Liebchens Augen  
 Sich im Gleichniß gibt.

---

Herrlich bist du wie Mofchus:  
 Wo du warst, gewahrt man dich noch.

---

Sprich! unter welchem Himmelszeichen  
Der Tag liegt

Wo mein Herz, das doch mein eigen,  
Nicht mehr wegfliegt?

5 Und, wenn es flöge, zum Erreichen  
Mir ganz nah liegt?

Auf dem Polster, dem süßen, dem weichen,  
Wo mein Herz an ihrem liegt.

---

Süßes Kind, die Perlenreihen,  
 Wie ich irgend nur vermochte,  
 Wollte traulich dir verleihen,  
 Als der Liebe Lampendochte.

Und nun kommst du, hast ein Zeichen 5  
 Drau gehängt, das, unter allen  
 Den Abraras feinesgleichen,  
 Mir am schlechtesten will gefallen.

Diese ganz moderne Narrheit  
 Magst du mir nach Schiras bringen! 10  
 Soll ich wohl, in seiner Starrheit,  
 Hölzchen quer auf Hölzchen sängen?

Abraham, den Herrn der Sterne  
 Hat er sich zum Ahn erlesen;  
 Moses ist, in wüster Ferne, 15  
 Durch den Ginen groß gewesen.

David auch, durch viel Gebrechen,  
 Ja, Verbrechen durch gewandelt,  
 Wußte doch sich los zu sprechen:  
 Einem hab' ich recht gehandelt. 20

Jesus fühlte rein und dachte  
 Nur den Ginen Gott im Stillen;  
 Wer ihn selbst zum Gotte machte  
 Kränkte seinen heil'gen Willen.

25 Und so muß das Rechte scheinen  
 Was auch Mahomet gelungen;  
 Nur durch den Begriff des Einen  
 Hat er alle Welt bezwungen.

30 Wenn du aber dennoch Schuld'gung  
 Diesem leid'gen Ding verlangest;  
 Diene mir es zur Entschuld'gung  
 Daß du nicht alleine prangeßt. —

35 Doch allein! — Da viele Frauen  
 Salomonis ihn verkehrten,  
 Götter betend anzuschauen  
 Wie die Närrinnen verehrten.

40 Isis Horn, Anubis Rachen  
 Boten sie dem Judens stolze,  
 Mir willst du zum Gotte machen  
 Solch ein Jammerbild am Holze!

Und ich will nicht besser scheinen  
 Als es sich mit mir erängnet,  
 Salomo verschwor den seinen,  
 Meinen Gott hab' ich verlängnet.

45 Laß die Renegatenbürde  
 Mich in diesem Ruß verschmerzen:  
 Denn ein Bihlipukli würde  
 Talisman an deinem Herzen.

Laßt mich weinen! unjchränkt von Nacht,  
 In unendlicher Wüste.  
 Kamele ruhn, die Treiber deßgleichen,  
 Rechnend still wacht der Armenier;  
 Ich aber, neben ihm, berechne die Weiten 5  
 Die mich von Suleika trennen, wiederhole  
 Die wegeverlängernden ärgerlichen Krümmungen.  
 Laßt mich weinen! das ist keine Schande.  
 Weinende Männer sind gut.  
 Weinte doch Achill um seine Briseis! 10  
 Xerxes beweinte das unerichlagene Heer,  
 Über den selbstgemordeten Liebling  
 Alexander weinte.  
 Laßt mich weinen! Thränen beleben den Staub.  
 Schon grunelt's. 15

---

Und warum sendet  
Der Reiterhauptmann  
Nicht seine Boten  
Von Tag zu Tage?  
5 Hat er doch Pferde,  
Versteht die Schrift.

Er schreibt ja Talit,  
Auch Neski weiß er  
Ziertlich zu schreiben  
10 Auf Seidenblätter.  
An seiner Stelle  
Sei mir die Schrift.

Die Kranke will nicht,  
Will nicht genesen  
15 Vom süßen Leiden,  
Sie, an der Kunde  
Von ihrem Liebsten  
Gesundend, krankt.

---

## Die Liebende.

Schreibt er in Nesti,  
So sagt er's treulich,  
Schreibt er in Talit,  
's ist gar erfreulich,  
Gins wie das andre,  
Genug! er liebt.



- Nicht mehr auf Seidenblatt  
 Schreib' ich symmetrische Reime;  
 Nicht mehr fass' ich sie  
 In goldne Ranten;  
 5 Dem Staub, dem beweglichen, eingezeichnet  
 Überweht sie der Wind, aber die Kraft besteht,  
 Bis zum Mittelpunct der Erde  
 Dem Boden angebaunt.  
 Und der Wandrer wird kommen,  
 10 Der Liebende. Betritt er  
 Diese Stelle, ihm zuckt's  
 Durch alle Glieder.  
 „Hier! vor mir liebte der Liebende.  
 War es Medschnun der zarte?  
 15 Ferhad der kräftige? Dschemil der daurende?  
 Oder von jenen tausend  
 Glücklich=Unglücklichen Einer?  
 Er liebte! Ich liebe wie er,  
 Ich ahnd' ihn!“  
 20 Zuleika, du aber ruhst  
 Auf dem zarten Polster  
 Das ich dir bereitet und geschmückt.  
 Auch dir zuckt's aufweckend durch die Glieder.  
 „Er ist der mich ruft Hatem.  
 25 Auch ich rufe dir, o! Hatem! Hatem.“

Hudhud auf dem Palmen=Stechchen,  
Hier im Gefchen,  
Kistel äuglend, wie charmant!  
Und ist immer vigilant.

Hudhud sprach: mit Einem Blicke  
Hat sie alles mir vertraut  
Und ich bin von eurem Glücke  
Immer wie ich's war erbaut.  
5 Liebt ihr doch! — In Trennungs-Nächten  
Seht wie sich's in Sternen schreibt:  
Daß gefest zu ew'gen Mächten  
Glanzreich eure Liebe bleibt.

---

## S u d h u d

als einladender Vöte.

Dich beglütete ja mein Gesang,  
Nun dräng' er gern zu dir in's Ferne,  
Ich sänge Morgen und Abend entlang,  
Sie sagen: Besser! Das hör' ich gerne;  
Kommt auch ein Blatt von Zeit zu Zeit,  
Bringt einen Gruß, laß dich nicht stören!  
Aber ist denn Bagdad so weit?  
Willst du mich gar nicht wieder hören?

## S u d h u d

erbittet ein Kenjhrsgeschenk räthselweise.

Ein Werkzeug ist es alle Tage nöthig,  
Den Männern weniger, den Frauen viel,  
Zum treuesten Dienste gar gelind erbötig,  
Im Einen vielfach, spit und scharf, fein Spiel  
5 Gern wiederholt; wobei wir uns bescheiden:  
Von außen glatt, wenn wir von innen leiden.  
Doch Spiel und Schmuck erquickt uns nun auf's neue,  
Erhielt das Werkzeug erst gerechte Weihe.

Schön und köstlich ist die Gabe,  
Wohlenträthsel das Verlangen;  
Daß die Weihe sie empfangen  
Bleibet aber ungewiß.

Wäre das nicht nachzubringen?  
Was er sittsam nicht entraubte,  
Wenn sie sich's nun selbst erlaubte!!  
Gudhud, geh und melde dieß.

Ach, ich kann sie nicht erwidern,  
Wie ich auch daran mich freue;  
G'nüg' es dir an meinen Liedern,  
Meinem Herzen, meiner Treue!

Wein er kann dir nicht behagen,  
Dir hat ihn kein Arzt erlaubt;  
Wenig nur verdirbt den Magen  
Und zuviel erhitzt das Haupt.



Wißt ihr denn was Liebchen heiße?  
Wißt ihr welchen Wein ich preiße?

Zu welchem Weine  
Hat sich Alexander betrunken?  
Ich wette den letzten Lebensfunken:  
Er war nicht so gut als der meine.

Wo man mir Guts erzeigt überall  
 's ist eine Flasche Gilfer.  
 Am Rhein und Main, im Neckertal,  
 Man bringt mir lächelnd Gilfer.  
 Und nennt gar manchen braven Mann 5  
 Viel feltner als den Gilfer:  
 Hat er der Menschheit wohl gethan,  
 Ist immer noch kein Gilfer.  
 Die guten Fürsten nennt man so,  
 Weinake wie den Gilfer; 10  
 Uns machen ihre Thaten froh,  
 Sie leben hoch im Gilfer.  
 Und manchen Namen nenn' ich leis  
 Still schöppelnd meinen Gilfer:  
 Sie weiß es wenn es niemand weiß, 15  
 Da schmeckt mir erst der Gilfer.  
 Von meinen Liedern sprechen sie  
 Fast rühmlich wie vom Gilfer,  
 Und Blum' und Zweige brechen sie  
 Mich kränzend und den Gilfer. 20  
 Das alles wär' ein größres Heil, —  
 Ich theilte gern den Gilfer —  
 Rähm' Hafs auch nur seinen Theil  
 Und schlurzte mit den Gilfer.  
 Drum eil' ich in das Paradies 25  
 Wo leider nie vom Gilfer

Die Gläub'gen trinten. Sei er süß  
Der Himmelswein! Kein Giltfer.  
Geschwinde, Hafis, eile hin!  
Da steht ein Römer Giltfer!

Wo kluge Leute zusammen kommen  
 Da wird erst Weisheit wahrgenommen.  
 So gab einst Saba's Königin  
 Gelegenheit zum höchsten Sinn;

Vor Salomo, unter andern Schätzen, 5  
 Läßt sie eine goldene Vase setzen  
 Groß, reicher, unerhörter Hier,  
 Fischen und Vögeln und Waldgethier,  
 Worum sich krause Schnörkel häufen,  
 Als Jafin und Boas an beiden Knäufen. 10

Sollt' ein Knecht allzutäppisch sein,  
 Stößt eine wüste Beule hinein;  
 Wird augenblicks zwar reparirt,  
 Doch feines Auge den Makel spürt,  
 Genuß und Freude sind nun genirt. 15

Der König spricht: Ich dacht' es eben!  
 Trifft doch das Höchste das uns gegeben  
 Ein atzugarstiger Schmitz darneben.  
 Es können die Gblis die uns hassen  
 Vollkommenes nicht vollkommen lassen. 20

## R e g i s t e r.

A.	B.
Abbas . . . . . 155,3	Badakſchan . . . . 156,11
Abraham . 284,2. 288,13	Bagdad . . . . . 171,5. 296,7
Abraſas . . 8,24.29. 288,7	Balch . . . . . 158,2
Abuherrira . . . . 263,17	Barmefiden . . . . . 3,4
Achill . . . . . 290,10	Baffora . . . . . 157,33
Adam 16,1. 80,6. 128,2,4. 236,3	Bazar . . . . . 164,1. 284,3
Alexander . 155,5. 195,1. 290,13. 301,2,2	Bäder . . . . . 6,31
Alah 7,8. 12,3. 38,8. 89,1,3. 113,3. 128,3,1. 160,42. 181,9. 189,39. 198,23. 228,2	Bedr . . . . . 248
Ambra . . . . . 6,34	Behramgur . . . . . 180,1,7
Amulete . . . . . 7,12	Bidamag buden . . . . 213,3
Anbiß . . . . . 289,37	Binſe . . . . . 241,47
Araber . . . . . 12,1	Boas . . . . . 304,10
Arafat . . . . . 63,14	Bochara . . . . . 156,14. 158,2
Armenier . 160,23. 290,4	Boteinah . . . . . 49,12. 164,12
Aſra . . . . . 50,6.12	Bramanen . . . . . 157,21
Aurora . . . . . 221,43	Briſeiß . . . . . 290,10
	Bulbul . . . . . 139,11. 221,38. 228,1
	C.
	Caffee . . . . . 6,22
	Calderou . . . . . 130,3,4

Canal 177,7. 197,7. 240,41.  
 Caravane 6,21. 150,11. 157,36  
 Carneol . . . . . 7,1  
 Chiffer . . . . . 177,5. 191,5.10  
 Chiosken . . . . . 249,29  
 Chifer . . . . . 5,6  
 Christen . . . . . 99,20. 235,11  
 Christus . . . . . 131,2,2  
 Cupido . . . . . 19,2  
 Cypresse 43,12. 151,13. 174,3.  
 177,14. 197,5. 221,22

## D.

Damascus . . . . . 150,10  
 Darnavend . 239,12. 242,74  
 David . . . . . 288,17  
 Derwisch . . . . . 111,5  
 Deutsche 37. 213,4. 259,65.  
 282,1  
 Diamanten . . . . . 157,28  
 Dilaram . . . . . 180,3  
 Diplomaten . . . . . 191,1  
 Divan . . . . . 157,31  
 Doge . . . . . 150,3  
 Drommete . . . . . 14,14  
 Dschami . . . . . 178,12  
 Dschelâf-eddin Rumi . . . . . 90  
 Dschemil . . . . . 49,12. 164,11.  
 293,15

## E.

Eblis . . . . . 304,19  
 Ebnufund . . . . . 36,12. 37,1-16

Eilfer 208,4. 302,2.4.6.8.10.  
 12-14. usw.  
 Elemente . . . . . 257,8  
 Elohim . . . . . 16,5  
 Engel 203,9. 242,70. 257,20.  
 265,22. 268,34  
 Enveri . . . . . 121,3,1  
 Ephesus . . . . . 269,55  
 Eppich . . . . . 197,15  
 Ersurt . . . . . 278,1  
 Esel [Christi] 131,2,2. 262,5  
 Euphrat 22,6. 149,1. 150,6  
 Eule . . . . . 221,29. 278,11  
 Europäer . . . . . 131,3,6  
 Eva . . . . . 128,2,4. 236,4

## F.

Fächer . . . . . 42,4-6  
 Falken . . . . . 123,4,3  
 Fatima . . . . . 251,17  
 Ferdufi . . . . . 89. 163,23  
 Ferhad . . . . . 49,8. 293,15  
 Fetwa . . . . . 36. 38  
 Firdusi s. Ferdufi  
 Fliegengott . . . . . 267,12  
 Flora . . . . . 221,41  
 Flöte . . . . . 19,13. 212,5  
 Flügel-Pferd 255,19. 258,34  
 Frante . . . . . 160,23

## G.

Gabriel . . . . . 270,95. 271,4  
 Gänsepiel . . . . . 82,1

Georgenritter, Sanct  
 Georg . . . 145,7.8  
 Gingo biloba . . . 152  
 Griechen, Griechen-  
 Volk . . . 22,1. 184,1.  
 221,42

**G.**

Gafis 6,26.32. 15,23. 16,17.  
 18,11. 21,26. 26,3. 31.  
 31,4 33,3.14. 35,21. 36,1.  
 39,14. 41,1. 43. 53,3.  
 54,15. 99,17. 101,26. 130,  
 3,3. 178,11. 205,7. 277,2.  
 278,14. 279,1. 302,23.  
 303,29  
 Gatem . 145,4. 146. 150.  
 151,7. 153. 154. 162.  
 163,17. 164. 165. 166.  
 168. 168,11. 177. 178.  
 179,23. 206. 223. 293,  
 24.25  
 Gatem Thai . . . 145,9  
 Gatem Zograi . . . 145,11  
 Gegire . . . . . 5  
 Helios . . . 184,1. 185,23  
 Heroen . . . . . 271,10  
 Hesperus . 221,44. 222,56  
 Hirten . . . . 6,1. 95,15  
 Hölle . . . . . 35,4  
 Hudhud 59,3.11. 294,1. 295,1.  
 296. 297. 298,8  
 Huris 6,36. 37,14. 167,58.

253. 255. 257. 258.  
 259,66. 260,73. 261.  
 280,6  
 Hufen, Ulrich von 99,17  
 Hyrtan'sche Meer,  
 daß . . . . . 156,12

**J.**

Jafin . . . . . 304,10  
 Jamblika 268,50. 269,78  
 Jehovah . . . . . 236,2  
 Jesus 235,1. 262,7. 269,57.  
 288,21  
 Judoftanen . 150,9. 157,23  
 Insecten . . . . . 182,8  
 Iran . . . . . 155,3  
 Jfis . . . . . 289,37  
 Jislam . . . . . 128,4,3.4  
 Juffuph 49,6. 144,1. 161,8.  
 251,6  
 Jewelier . . . . . 230,3

**K.**

Kaiser 63,17. 155,9. 158,5.  
 163,24. 186,2. 193,3.  
 227,7. 232,1. 267,2  
 Kamele . . . . . 95,21. 290,3  
 Kamm . . . . . 54,7. 165,18  
 Katheder . . . . . 212,12  
 Kellner . . . . . 208  
 Kerze 28,8. 60,6. 186,11  
 Keßer . . . . . 204,2,5  
 Kniffelreime . . . . . 259,66

Koran 33,6. 35,17. 111,1,8	Moseß . . . . . 288,15
203,1,3. 231,2. 247,3	Moslem, Moslemi-
Koriander . . . . . 97,12	nen, Moslems 35,20. 111,3.
	203,6. 247,1. 253,5. 258,26
Q.	Motanabbi . . . . . 163,23
Qampe . . . . . 241,65	Mufti . . . . . 38,1
Qasur . . . . . 193,24	Musey . . . . . 202,2,1
Qeila 49,10. 64,23. 148,1,3	Muscheln . . . 59,4. 227,5
Qisien . . . . . 20,1 151,11	Muselman, Musel-
Qotman . . . . . 130,2,1	mannen . 217,9. 250,50
	Musfelin . . . . . 155,12
M.	Müde . . . . . 286,2,4
Mahmud . . . . . 26,8	Myrten . . . . . 151,13
Mahomet 112,2. 217,5. 248.	
251,13. 262,10. 289,26	N.
Main . . . . . 302,3	Nachtgeipenster . . 57,3,5,13
Mandeln . . . . . 213,11	Nachtigall . 148,2,4. 213,8
Marß . . . . . 137,18	Nederthal . . . . 302,3
Maulthier . . . . . 6,28	Neski . . . . . 291,8 292,1
Mavors . . . . . 19,4	Nisami . . . . . 51,11. 178,11
Mecca . . . . . 131,2,1	Noah . . . . . 16,11
Mehschun 49,10. 64,22.	Nordgestirn . . . . 221,32
104,1,4. 148,1,3. 293,14	
Minarette . . . . . 165,24	O.
Mirza . . . . . 35,22	Oafen . . . . . 6,20
Misri . . . . . 38,1,6	Ocean . . . . . 279,7
Mittelmeer . . . . 130,3,2	Occident 10,1,2. 122,4,2.
Mohamed Schemfed-	276,3
bin . . . . . 33,1	Onyx . . . . . 7,3
Mohn . . . . . 18,13. 265,24	Orient 10,1,1. 122,4,1. 130,
Mönch . . . . . 25,21. 218,5	3,1. 276,3
Moschee . . . . . 165,20	Ormus . . . . . 156,18
Moschus 6,22. 26,11. 286,3,1	



P.	Rofen 20, <sub>1</sub> . 139, <sub>3</sub> . 148, <sub>2,3</sub> . 151, <sub>11</sub> . 213, <sub>7</sub> . 265, <sub>24</sub> .
Palmen = Steckchen . . . . .	294, <sub>1</sub>
Pambch . . . . .	241, <sub>6,3</sub>
Papier . . . . .	7, <sub>1,3</sub>
Paradies 6, <sub>40</sub> . 37, <sub>14</sub> . 52, <sub>4</sub> . 145, <sub>18</sub> . 236, <sub>1</sub> . 245. 247, <sub>1-15</sub> . 248, <sub>8</sub> . 250, <sub>44-51</sub> . 257, <sub>17</sub> . 260, <sub>76</sub> . 261, <sub>18</sub> . 262, <sub>2</sub> . 265, <sub>34</sub> . 270, <sub>97</sub> . 271, <sub>9</sub> . 302, <sub>25</sub>	
Parje . . . . .	237
Pend = Nameh . . . . .	71, <sub>1</sub>
Pergament . . . . .	201, <sub>10</sub>
Perle 155, <sub>11</sub> . 157, <sub>30</sub> . 184, 12-15. 227, <sub>7</sub> . 230, <sub>1</sub> . 288, <sub>1</sub>	
Perjer . . . . .	213, <sub>3</sub>
Pfaffen . . . . .	113, <sub>2</sub> . 124, <sub>1,1</sub>
Pfauenfeder . . . . .	231, <sub>2</sub>
Phosphor . . . . .	186, <sub>11</sub>
Phöbus . . . . .	17, <sub>2</sub>
Pijé . . . . .	131, <sub>3,6</sub>
Planeten . . . . .	248, <sub>5</sub>
Pofaunen . . . . .	19, <sub>14</sub>
Prophef 50, <sub>5</sub> . 112. 247, <sub>5</sub> . 257, <sub>16</sub> . 258, <sub>31</sub> . 263, <sub>20</sub> . 269, <sub>56</sub>	
R.	
Rabbi . . . . .	163, <sub>21</sub>
Rhein . . . . .	302, <sub>3</sub>
Rodawu . . . . .	49, <sub>4</sub>
Rohr . . . . .	241, <sub>47</sub>
	S.
	Saadi . . . . . 178, <sub>12</sub>
	Saba . . . . . 59, <sub>19</sub> . 304, <sub>3</sub>
	Sati 174, <sub>6</sub> . 199. 211, <sub>14</sub> . 218
	Salamander . . . . . 241, <sub>47</sub>
	Salomo 49, <sub>14</sub> . 59, <sub>18</sub> . 174, <sub>12</sub> . 289, <sub>34</sub> . 304, <sub>5</sub>
	Samarland . . . . . 156, <sub>16</sub>
	Saffaniden . . . . . 180, <sub>7</sub>
	Saturnus . . . . . 137, <sub>18</sub>
	Scapulire . . . . . 7, <sub>19</sub>
	Schach . . . . . 45, <sub>51</sub>
	Schach Sedjhan . . . . . 87
	Schafe . . . . . 61, <sub>4</sub> . 95, <sub>13</sub>
	Schawl . . . . . 6, <sub>22</sub> . 12, <sub>14</sub>
	Schehäb = eddin . . . . . 63, <sub>13</sub>
	Schente, der 44, <sub>35</sub> . 168, <sub>13</sub> . 173, <sub>9</sub> . 174, <sub>2</sub> . 208. 208, <sub>7</sub> . 209. 213. 215. 216. 217. 220. 223
	Schente, die 6, <sub>31</sub> . 156, <sub>5</sub> . 201, <sub>1</sub> . 212, <sub>1</sub>
	Schilf . . . . . 29, <sub>1</sub>
	Schiras . . . . . 18, <sub>11</sub> . 288, <sub>10</sub>
	Schirin . . . . . 49, <sub>8</sub>

Schmetterling . . . . .	28,16	Tenfel . . . . .	35,1
Seide 157,24. 291,10. 293,1		Theriat . . . . .	36,6. 37,7
Senderrud . 240,43. 242,73		Tinnur 113. 135. 137. 137,8.	
Siegekring . . . . .	8,30	139,16. 156,9	
Singfchwan . . . . .	215,9	Trommel . . . . .	212,5
Smaragd . . . . .	55,1-12	Transorauen . . . . .	87,2
Spinne . . . . .	126,2,1	Tulbend . . . . .	155,2-5-9
Soumelpour . . . . .	157,26	Turban . . . . .	12,5
Suleita 49,6. 91. 139. 141.		Türkisse . . . . .	156,12
144,1-10. 145,1. 147. 149.			
151,20-25. 153. 153,16.		W.	
154. 159,14. 160,29. 162.		Waje . . . . .	304,6
162,12. 164,5. 169. 175.		Weilchen . . . . .	151,13
177. 177,15. 178. 178,5.		Wesir . . 18,5. 45,52. 133	
179. 179,30. 182. 187.		Wihlipubli . . . . .	289,47
194. 206. 214,14. 251,5.			
257,7. 259,58. 261,17.		W.	
290,6. 293,20		Wamit . . . . .	50,6-12
Sultan . . . . .	154,5	Weihrauch . . . . .	157,34
	Z.	Wolle . . . . .	157,24
Talif . . . . .	291,7. 292,3		
Talisman 7,1-11. 117,1,1.		X.	
289,48		Xerres . . . . .	290,11
Teppiche . . . . .	18,7. 26,6		
Terrasse 150,14. 213,13.		Z.	
221,30		Zette 9,1,2. 12,7. 18,5. 220,6	

C6 (Noten und Abhandlungen) bringt ein Register, das auch mit für C5 (Divan) gilt. Es ist in gegenwärtiger Ausgabe in zwei Register, für jeden Band eins, aufgelöst. Das vorliegende enthält Ergänzungen, über die hinter den Lesarten zum Text berichtet wird.

L e s a r t e n .



Dieser von Konrad Burdach bearbeitete Band darf aus grösseren Massen zusammenhängender Goethischer Original-Reinschriften schöpfen: es sind ihm zwar längst benutzte, aber lange nicht ausgenutzte Schätze des Goethe-Archivs zu Gute gekommen. Er entspricht dem fünften Bande der Ausgabe letzter Hand, vereinigt ausserdem alles, was nach Goethes Tod an Gedichten des West-östlichen Divan bekannt geworden ist, insbesondere die Nachträge in der von Eckermann und Riemer besorgten Quartausgabe (Stuttgart und Tübingen 1837) sowie im sechzehnten Band der Nachgelassenen Werke (Stuttgart und Tübingen 1842), und fügt neu hinzu, was das Goethe-Archiv an noch nicht verwerteten Material enthält.

Für die Chronologie des Divan ist von hoher Wichtigkeit das

Wiesbader Register (*Wiesb. Reg.*): das eigenhändige, bezifferte Verzeichniss von 100 Divangedichten auf einem Folio-Doppelblatte grünlichgrauen Papiers (Wasserzeichen: *N4 JGH* und als Wappen Doppeladler mit Krone), in lateinischer Schrift, datirt: Wiesbaden den 30. Mai 1815, im Goethe-Archiv. Im folgenden Abdruck sind von mir in eckigen Klammern Zahlen hinzugesetzt, um die Stelle, welche die Gedichte in vorliegender Ausgabe einnehmen, und den Platz innerhalb der einzelnen Bücher zu bezeichnen. Am Zeilenschluss überall Punct, der in der Hs. nicht regelmässig steht. Im Original folgen die Titel hinter einander ohne Spaltentheilung.

## Des deutschen Divans manigfaltige Glieder.

- |  |   |
|--|---|
| 1. Titel, Motto.   | 28. Liebende [III, 1 S 49].               |
| 2. Verehrung [Paralip. Nr. 30].  | 29. Caravane [V, 1 S 95].                 |
| 3. Hegire [I, 1 S 5].  | 30. Adam und Eva [IV, 14 S 80].           |
| 4. Segenspfänder [I, 2 S 7].   | 31. Tulbeud [VIII, 14 S 155].             |
| 5. Talismane, Amulette Ab-<br>raras und Siegel [I, 4<br>S 10, 11].             | 32. Gläubige Perle [X, 1 S 227].          |
| 6. Vier Gnaden [I, 5 S 12].  | 33. Perle Widerpäufig [X, 4<br>S 230].    |
| 7. Talismane etc. [Buch der<br>Sprüche].                                       | 34. Koran und Becher [IX, 1<br>S 203].    |
| 8. Auflage [II, 2 S 35].   | 35. Pfauenfeder [X, 5 S 231].             |
| 9. Feltwa [II, 3 S 36].  | 36. Angewisses [wohl IV, 6 S 72].         |
| 10. Anerkennung [II, 4 S 37].  | 37. Unverborgnes [I, 6 S 13].             |
| 11. Feltwa [II, 5 S 38].   | 38. Cassiere [X, 6 S 232].                |
| 12. Gönner, Förderer Dolmet-<br>scher [Buch der Freunde,<br>vgl. unten S 337]. | 39. Selbstbehagen [X, 8 S 234].           |
| 13. Hafs Dichtercha[rat]ter [II,<br>6 S 39].                                   | 40. Rath [IV, 1 S 67].                    |
| 14. Beynahme [II, 1 S 33].   | 41. Übermacht und Gegner [V, 4<br>S 99].  |
| 15. Kunstreime [II, 7 S 40].   | 42. Welllauf [V, 5 S 100].                |
| 16. Elemente [I, 7 S 14].  | 43. Trunkenheit [IX, 5, 6 S 204].         |
| 17. Rvater [I, 8 S 16].  | 44. Geschärftes Urtheil [IX, 7<br>S 205]. |
| 18.  | 45. Dichten [I, 15 S 24].                 |
| 19. Liebe und Krieg [I, 11 S 19].  | 46. Selbstgefühl [V, 2 S 97].             |
| 20. Seltnes Meteor [I, 9 S 17].  | 47. Landskente [V, 6 S 102].              |
| 21. Bunte Felder [I, 10 S 18].   | 48. Rumi [IV, 24 S 90].                   |
| 22. Erinnerung [I, 12 S 20].   | 21:                                       |
| 1 <sup>2</sup> :   | 49. Ferdusi [IV, 23 S 89].                |
| 23. Schenke [wohl IX, 1 S 201].  | 50. Weichhunn [V, 7 S 104].               |
| 24. Schön Willende [IV, 4 S 70].   | 51. Handwerk [V, 8 S 105].                |
| 25. Blumenprache [Noten und<br>Abhandlungen Werke 7,<br>125, 11—127, 14]       | 52. Selbstopfer [I, 17 S 28].             |
| 26. Loden und Zöpfe [III, 5<br>S 53].  | 53. Liebesen benamft [VIII, 2<br>S 144].  |
| 27. Loden [III, 6 S 54].   | 54. Dichter benamft [VIII, 3<br>S 145].   |
|  | 55. Huhhud [III, 11 S 156].               |
|  | 56. Rayfergaben [VIII, 15 S 156].         |
|  | 57. Überholen [VIII, 16 S 158].           |

- |  |   |
|--|---|
| <p>58. Rosenöl [VII, 2 S 139].</p> <p>59. Evangelium [X, 9 S 235].</p> <p>60. Gottesgedanken [X, 10 S 236].</p> <p>61. Nachtgespenster [III, 9 S 57].</p> <p>62. Abraxas [Aus dem Nachlaß S 288].</p> <p>63. Anhold [IX, 8 S 206].</p> <p>64. Anbul [X, 2 S 228].</p> <p>65. Vermächtniß [XI, 1 S 239].</p> <p>66. Rebe [XI, 2 S 243].</p> <p>67. Staub [I, 16 S 26].</p> <p>68. Unverwehrtes [III, 13 S 61].</p> <p>69. Liebchen [III, 14 S 62].</p> <p>70. Offenbar Geheimniß [III, 15 S 63].</p> <p>71. Prophetentruz [V, 15 S 112].</p> <p>72. Herrenrecht und Dienstpflcht [IV, 20 S 86].</p> <p>73. Herr und Herrin [IV, 22 S 88].</p> <p>74. Kellner und Schenke [IX, 10 S 208].</p> <p>75. Des Schenken Eifersucht [IX, 11 S 209].</p> <p>76. Schenke liebt [IX, 18 S 216].</p> <p>2<sup>2</sup>:</p> <p>77. Regenjammer [IX, 15 S 213].</p> <p>78. Schwänchen und Schwan [IX, 17 S 215].</p> <p>79. Weinverbot [IX, 19 S 217].</p> <p>80. Ergebung [V, 10 S 107].</p> | <p>81. Wandrers Gemüthsruh [V, 9 S 106].</p> <p>82. Mystische Jungte [II, 8 S 41].</p> <p>83. Wibernij [II, 9 S 42].</p> <p>84. Winter und Timur [VII, 1 S 137].</p> <p>85. Tichtungsarten.</p> <p>86. Fünf Dinge unfruchtbar [IV, 2 S 68].</p> <p>87. Fünf Dinge fruchtbar [IV, 3 S 69].</p> <p>88. Gänsepiel [IV, 16 S 82].</p> <p>89. Sommernacht [IX, 21 S 220].</p> <p>90. Dichterglück [I, 14 S 23].</p> <p>91. Einladung [VIII, 1 S 143].</p> <p>92. Leidiger Trost [V, 3 S 98].</p> <p>93. Guter Tag [VIII, 46 S 196].</p> <p>94. Allgegenwärtige [VIII, 47 S 197?].</p> <p>95. Alles Golden.</p> <p>96.</p> <p>97. Vier Frauen [XII, 3 S 251].</p> <p>98. Vier Thiere [XII, 8 S 262].</p> <p>99. Siebenschläfer [XII, 10 S 267].</p> <p>100. Gute Nacht [XII, 11 S 271].</p> |
|--|---|

Wiesbaden d. 30 May 1815

G[oe]the].

Zur näheren Erläuterung dient ein Brief Goethes, den er noch vor seiner Abreise nach den Rheingegenden an Cotta abzusenden gedachte, um ihm den Verlag des Divan anzutragen. Vorhanden ist im Goethe-Archiv ein Entwurf

des Schreibens von Kränters Hand, mehrfach von Goethe mit rother Tinte corrigirt, mit der Aufschrift An Herrn Doctor Gotta nach Stuttgart und der Unterschrift Weimar d. May 1815 (Brief-Concepte Mai-December 1815 Bl. 248) und ein Briefbogen in Quart mit der Reinschrift gleichfalls von Kräuter, in der alle von Goethe vollzogenen Änderungen aufgenommen sind. Mir ist unbekannt, ob der Brief abgeschickt worden ist. Ich gebe einen Abdruck der zweiten Niederschrift, ohne die Varianten des Entwurfs zu notiren.

Da ich nunmehr nicht hoffen darf, Ew. Wohlgeboren dieses Jahr bey uns zu sehen, so will ich von dem Vielen, worüber mich gern mit Ihnen besprochen hätte, nur folgendes vorläufig wählen, weil der Voratz den ich hege, Vorbereitung und Übereinkunft nöthig macht. 5

Ich habe mich nämlich im Stillen längst mit orientalischer Literatur beschäftigt, und um mich inniger mit derselben bekannt zu machen, mehreres in Sinn und Art des Orients gedichtet. Meine Absicht ist dabey, auf heitere Weise den Westen und Osten, das Vergangene und Gegenwärtige, das Persische und Deutsche zu verknüpfen, und beyderseitige Sitten und Denkarten über einander greifen zu lassen. Ew. Wohlgeb. vorjähriges freundliches Geschenk der Übersetzung des Hafi's [von Hammer], hat mich aufs neue angeregt, und es liegt bey mir schon ein ziemliches Bündchen beyammen, welches, vermehrt, künftig unter folgendem Titel hervortreten könnte: 15

Verammlung deutscher Gedichte, mit stetem Bezug auf den Divan des persischen Sängers Mahomed Schamseddin [lies Schemseddin] Hafi's.

Sey das Wort die Braut genannt, 20  
 Bräutigam der Geist,  
 Diese Hochzeit hat gekannt  
 Wer Hafi'sen preist.

Außer dem genannten Hafi's, ist auf die orientalische Poesie und Literatur überhaupt Rücksicht genommen, von dem Moallafat [vgl. Paralipomena Nr. 1 und Noten und Abhandlungen Werke 7, 10. 11] und dem Koran [vgl. Lorsbachs Brief an Eichstädt vom 22. Oc-



tober 1813 mit der für Goethe gefertigten Übersetzung aus der Schluss-Sure des Koran, Werke 7, 294], bis auf Djami [vgl. Noten und Abhandlungen Werke 7, 66], ja die türkischen Dichter sind nicht außer Acht gelassen. Ferner bin ich bedacht, den vorzüglichsten Männern, welchen diese Literatur in Europa so vieles zu verdanken hat, jedem ein poetisches Monument in seiner Art zu errichten, den verstorbenen sowohl als lebenden, wobei die Reisenden nicht vergessen sind, und woraus große Mannigfaltigkeit entsteht.

10 Diesen deutschen Divan wünscht ich, in Form eines Taschenbuchs, in viele Hände, wozu aber noch Zeit ist, denn er muß sich noch um manche Glieder vermehren. Ew. Wohlgeb. aber vertraue ich dieses voraus, weil ich zu solchem Zwecke schon manches vorgearbeitet sehe, und noch vorzubereiten wäre. So haben Sie z. B. 15 die von Hammer'sche Übersetzung des Hafs's drucken lassen, ein sehr verdienstliches Werk, und für mich von großem Werth, das aber doch nicht viele Leser findet, indem es in Zuständen, Gesinnung und Dichtungsart allzusehr von uns abliegt.

Im Morgenblatt fängt man an den ungeheuren Reichthum 20 der orientalischen Anekdoten zu nutzen, welches ich als eine günstige Vorbedeutung für mein Unternehmen ansehe.

Herr von Hammer hat ein ausführliches Manuscript, über persische Literatur [seiner Geschichte der schönen Redekünste Persiens; ein Inhaltsabrisß in den Götting. gelehrten 25 Anzeigen 1814 17. September S 1481 ff., vgl. Werke 7, 233, 1—6] nach Göttingen gesendet, wovon Ew. Wohlgeb. wahrscheinlich Kenntniß haben. Vielleicht wäre der Verlag eines so gelehrten, aber nur für einen kleinen Kreis interessanten Werks, ehr zu übernehmen, wenn in einem allgemein lesbaren und, 30 will's Gott! anziehenden deutschen Dichterverke, jene abgechiedene fremde Gestalten charakteristisch neu belebt, gleichsam im Spiegel gezeigt würden. Haben Sie die Güte diese Sachen bey sich zu bedenken, und zu überlegen, von meinem Unternehmen gegen niemanden etwas zu erwähnen. Denn ob ich gleich aus 35 meiner Arbeit kein Geheimniß mache, so habe ich doch das eigentliche Wie und Was niemand vertraut. Mein Divan besteht gegenwärtig schon ohngefähr aus Hundert größeren Gedichten von mehreren Strophen und Zeilen, und von vielleicht eben so viel kleineren, von acht Zeilen und drunter. Es kommt nun auf's

Glück an, wie er sich vermehren wird. So viel vor meiner Abreise nach Wiesbaden, wo ich von Ihnen etwas zu vernehmen hoffe, und für diesmal mit den besten Wünschen mich beurlaube.

Weimar d. 16 May 1815.

Die Entwicklung des Divan im Einzelnen möge folgende Zusammenstellung von Zeugnissen veranschaulichen, die, wo nichts anderes bemerkt ist, Goethes Tagebüchern entnommen sind. Nur das in Fraktur und cursiv Gedruckte gibt Goethes Worte: Eigenhändiges und Dictat nicht unterschieden. Orthographische Nachlässigkeiten sind beseitigt, Abkürzungen aufgelöst, da genaue philologische Ausgabe den Werken III vorbehalten bleibt und es hier nur auf den sachlichen Inhalt ankommt.

#### 1814.

7. Juni. Hafis Divan.

25. Juli. Reise nach Wiesbaden (bis Eisenach). Hafis. Herrlicher Tag.

Brief an Christiane vom Juli: Den 25<sup>ten</sup> schrieb ich viele Gedichte an Hafis, die meisten gut. (Mittheilung Suphans.) Davon sind nachweisbar: 17 Phänomen 18 Liebliches 278 Sollt' einmal durch Erfurt fahren.

26. Juli. Fünf Uhr von Eisenach. Herrlicher Tag. Um 6 Uhr in Fulda.

Brief an Christiane: Den 26<sup>ten</sup>. Den Tag über hatte ich weniger Gedichte geschrieben und sehr wenige gut (Mittheilung Suphans). Es sind: 19 Zwiepalt 20 Im Gegenwärtigen Vergangnes 24 Verb und Tüchtig 70 Lieblich ist des Mädchens Blick 97 Keinen Reimer wird man finden 99 Übermacht, ihr könnt es spüren 100 Wenn du auf dem Guten ruhst 205 So lang man nüchtern ist, einige davon in Fulda, s. Varianten.

30. Juli. Um sechs [d. h. am Abend des 29.] von Frankfurt. Um elf [Nachts] in Wiesbaden. Zelter. Gedichte an Hafis abgeschrieben. Abends Zelter. Hafis.

31. Juli. Divan geordnet . . . . . In obigem fortgefahren.

Nachmittag Fortsetzung des obigen [Gedichtet: 28 Selige Sehnsucht, s. Varianten].

29. August. Brief an Riemer aus Wiesbaden: Die Gedichte an Hafis sind auf 30 angewachsen und machen ein kleines Ganze, das sich wohl ausdehnen kann, wenn der Humor wieder rege wird (Hirzels Neuestes Verzeichniss einer Goethe-Bibliothek. August 1874, S 219).

10. November. Weimar. Mohamed Schemjeddin Hafis.

21. November. An Zelter: Mohamed Schems-eddin hat sich auch wieder vernehmen lassen (Briefwechsel 2, 142).

27. November. Divan Hafis.

7. December. Bis zum 18. in Jena. Persische Manuscripte. Hafis und Nachahmung [Divan S 40 Nachbildung].

8. December. Lorschach. Jones *Poesis Asiatica* [Poeseos asiaticae commentariorum libri sex. London 1774. neuer Abdruck von Eichhorn. Leipzig 1777]. Dasselbe Werk auch am 9. December.

10. December. Hafis [Divan S 41 Offenbar Geheimniß].

11. December. Jones [S 174 ff.]: Der Winter und Timur [Divan S 137. 138].

12. December. Winter und Timur. Fundgruben des Orients [bearbeitet durch eine Gesellschaft von Liebhabern auf Veranstaltung des Herrn Grafen Wenceslaus Rzewuski. Wien 1809—1818. 6 Bde. Herausgeber war Hammer]. Hyde *Hist[oria] Relig[ionis] v[eterum] Pers[arum]*. Oxford 1700. Vgl. Paralipomena Nr. 33].

13. December. Persische Msspte. Lorschachs Gutachten. Fortsetzung Lorschachs Auslegungen. Abschrift Winter und Timur.

14. December. Deutscher Divan [vgl. oben 317, 10].

15. December. Ferdoufi Schah-name.

16. December. Persisches Paradies. Bey Stuebel: Persisches vorgezeigt.

17. December. Acten die persischen Msspte betreffend. Con-jistorial-Rath Lorschach über jene Msspte.

18. December. Rückkehr nach Weimar. Fetwa und Antwort [Divan II 3. 4. S 36. 37]. Abends bey uns Punsch. Demoiselle Seidler. Persisches.

20. December. Rechts: Thomas von Chabert [-Ostland] Orientalist in Wien. [Von ihm: Latifi oder biographische

Nachrichten von vorzüglichen türkischen Dichtern nebst einer Blumenlese aus ihren Werken. Zürich 1800. Auch Mitarbeiter der Fundgruben. Vgl. Paralipomena Nr. 23. Nach dem Neuen Nekrolog der Deutschen 19, 2 1825 war er k. k. Rath, Professor der orientalischen Sprachen an der k. k. oriental. Akademie und starb den 13. März 1841. Vorabach Geschenke [vgl. den Brief Goethes an ihn bei Strehlke, Goethes Briefe. Berlin 1882. 1, 422 f.]. Preis der Manuscripte. [An Carl August meldet Goethe den 29. Januar 1815 die Anschaffung einer alten Hs. des Mesnewi von Dschelal-eddin Rumi: ein unvergleichliches Prachtstück Persischer handschriftlicher Art und Kunst. Vgl. Werke 7, 82, 17—20]. *Notice sur le Shahnamah de Ferdousi par Wallenburg* [Wien 1810. Gallische Literatur-Zeitung Nr 239. 1811 [3. Band, 1 ff., 9 ff. Recension mit Proben eigener Übersetzung von Hammer].

27. December. An Zelter: Hafis hat mich fleißig besucht und da ist denn manches entstanden, das Dir in der Zukunft liebliche Melodien ablocken soll (Briefwechsel 2, 143).

29. December. Fundgruben des Orients: Siebenschläfer [Divan S 267—270, nach Fundgruben 3, 347 ff.: The story of the Seven sleepers by J. B. Rich.].

30. December. Fundgruben. Ferduſi [Ludolfs und Hammers Übersetzung, Fundgruben 2, 60 ff., 435 ff., 3, 57 ff.].

31. December. Ferduſi.

### 1815.

1. Januar. Amulete etc. [Divan S 7.8 Segenspfänder]

3. Januar. Orientalisches. Die gleiche Notiz am 16. Mai,

17. Mai, 20. Juli, 24. October 1815, am 12. Januar 1816.

7. Januar. Abends Gedichte des Ferduſi. Koran.

8. 9. Januar. Ferduſi.

10. Januar. Clearius Saadi Gulistan [Persianischer Rosenthal, zuerst Schleswig 1654].

11. Januar. Diez, Denkwürdigkeiten [von Asien. Berlin und Halle 1811. 1815]. [Diez] Buch des Rabus [oder Lehren des persischen Königs Kjekjawus für seinen Sohn Ghilan Schah. Berlin 1811]. Dies Buch auch am 20. Januar.

An Knebel: So habe ich mich die Zeit her meist im Orient aufgehaltten, wo denn freilich eine reiche Erndte zu finden

ist . . . . . Die Gedichte, denen Du Deinen Beifall schentest, sind indeß wohl außs Doppelte angewachsen (Briefwechsel zwischen Goethe und Knebel. Leipzig 1851 2, 161).

17. Januar. Gegen Abend *Oriental Collections* [von William Ouseley, London 1797—1800]. Vgl. Werke 7. 288 r.

18. Januar. Geschichte Orientalische. Oper daher [s. unten 12. April. Tag- und Jahreshefte zum Jahre 1816: so entwarf ich eine orientalische Oper und fing an sie zu bearbeiten. Sie wäre auch fertig geworden, da sie wirklich eine Zeit lang in mir lebte, hätte ich einen Musiker zur Seite und ein großes Publikum vor mir gehabt usw. Hempel 27, 224].

19. Januar. Gnomon. Herbelot [Bibliothèque orientale, zuerst Paris 1697. deutsche Übersetzung Halle 1785—1790]. Lecture derselben auch am 19. Mai.

22. Januar. Buch des Kabus. Eigenschaften der Sklaven und Pferde [Cap. 23, S 534 ff. Cap. 25, S 561 ff.].

23. Januar. Diez, Dentwürdigkeiten.

24. Januar. *Chardin Voyage* [Wohl der erste Theil der Reisebeschreibung, der besonders erschien: London 1686, dann wiederholt in neuen Ausgaben und Übersetzungen, auch in einer deutschen Leipzig 1687. Die Gesamtausgabe: *Voyages en Perse et autres lieux de l'Orient*, zuerst Amsterdam 1711, dann 1723, 1735, entlieh Goethe am 25. Januar 1815, s. Düntzer, Erläuterungen zum Divan. Leipzig 1878 S 37].

26. Januar. Kränzer Gnomon Abschrift. Die von Kräuter herrührende Abschrift des Buchs der Sprüche, s. u. 26. October.

28. Januar. Buch Kabus, Capitel von Pferden [Cap. 25, Diez S 561 ff.]. Ferner Buch Kabus notirt. am 18. März, 19. Mai.

3. Februar. Chardin. Schätze Jspahan [der zweite Theil: *Description d'Isphahan*]. Meyer. Orient. Arabische Schrift. Lecture von Chardin auch am 7. Februar, 15. 17. 18. März.

8. Februar. Recension Vorabach's von Tipu Saib Bibliothek. [Bei der Eroberung Mysore's 1799 fiel den Engländern Tipu Saib's grosse Bibliothek in die Hände, s. Hyder Aly und Tipu Saheb oder historisch-geograph. Übersicht des

Mysorischen Reichs von M. C. Sprengel in dessen Bibliothek der neuesten und wichtigsten Reisebeschreibungen Bd. 4. Weimar 1801 S 77. Von dieser Bibliothek ist in den nächsten Jahren, auch in den Fundgruben, öfter die Rede. Ob Lorschachs Recension etwas damit zu thun hat, weiss ich nicht.]

10. Februar. *Rey Serenissima. Ferduſi.*

21. Februar. Schluß *Ferduſi*. Nach Charlotte v. Schillers Brief an Knebel vom 22. Februar las Goethe daraus bei der Herzogin vor, s. Briefe von Schillers Gattin an einen vertrauten Freund, hrsg. von Düntzer. Leipzig 1856 S 181.

23. Februar. *Moallakat's* Beduinen Zustand. Abends Leben *Mahomet's* von Ölsner. [Nach Ausweis des Ausleihejournal's der Weimarer Bibliothek entlich Goethe am 22. Februar: Jones, *The Moallakat*. London 1783; G. J. Lette, *Amralkeisi Moallakah cum scholiis et versione*, hinter der Ausgabe von Kaab ben Zohair. Lugdun. Bat. 1748; die Übersetzung des *Moallakat* von Hartmann. Münster 1802; am 23. Februar v. Rehbinder, *Abul' Casem Mohammed*. Kopenhagen 1799; de Boulainvilliers, *Leben des Mahomeds*. Lemgo 1747; Turpin, *Histoire de la vie de Mahomet*. Paris 1772; Ölsner, *Mohamed*. Frankfurt a. M. 1810, s. Düntzer, Erläut. S 40.]

24. Februar. Ölsner *etc.*

25. Februar. *Mahomet's* Leben.

27. Februar. *Moallakat. Divan.*

28. Februar. *Die Moallakat's*. Vorlesung bei der Herzogin: Charlotte v. Schiller an Knebel, Brief vom 4. März: „Wir haben diese Woche wieder wunderschöne arabische Dichtungen vernommen. Goethe hat Alles zusammengetragen aus der Bibliothek, seiner Sammlung, daraus er uns nach der Zeitfolge die Dichtungen vorträgt, bald aus den „Fundgruben des Orients“, bald aus anderen Werken, aus englischen Übersetzungen“, aaO. S 184.

7. 8. März. *Coran.*

9. März. *Mahomed's* Leben.

10. März. *Mahomed's* Leben. Abends *Loefman, Saadi*. [„Des weisen Lokmans Sinnreiche Gedichte und Fabeln“ in Olearius, *Persian*. Rosenthal.]

Am 11. März entlieh Goethe von der Bibliothek des Olearius Reise-Beschreibung. Schlesswig 1663, s. Düntzer, Erläut. 41. Brief an Christiane: Weimar, d. 11. März 1815. Der Orient giebt noch immer die meiste Beschäftigung (Mittheilung Suphans).

13. März. Glaubensbekenntniß des Parsen [Divan 239—242]. Olearius, Gottorpiſches Muſeum. [Gottorfische Kunſt-Kammer, Worinnen Allerhand ungeweine Sachen usw. Durch Adam Olearium. Schlesswig 1674, am 11. März von der Bibliothek entliehen, s. Düntzer, Erläut. 41.] Mit Perſiſcher Zuſtand.

16. März. Beſohnungen der Aſſegelierten [Divan 197—198?] Für mich. Divan.

21. 22. März. Teſta Baſſe [Reiſebeschreibung in unterſchiedliche Theile der Welt, nämlich in Türkei, Ägypten, Paläſtina, Perſien, Oſtindien. Genf 1674, die Goethe an dieſem Tage von der Bibliothek entlieh, Düntzer Erl. 42].

11. April. Jüdiſche Gedichte. *Ramajan*, dies auch am 16. April.

12. April. Perſiſche Oper. Vgl. oben 18. Januar.

21. April. Diez, türkiſches Tulpenbüchlein. [Vom Tulpen- und Narciſſenbau in der Türkei von Scheich Muhammed Lalézari. Halle und Berlin 1815, auch im 2. Theil der Denkwürdigkeiten von Aſien S 1—38. Vgl. Noten und Abhandlungen. Werke 7, S 222, 11, 12.]

17. Mai. Forſbach mit Medjnoun und Zeiſa, s. Werke 7, 287. o.

20. Mai. Paquet an Herrn von Diez nach Berlin.

21. Mai. Taverniers Reiſe [Six voyages en Turquie, en Perſe et aux Indes, nach Düntzer Erl. S 43 an dieſem Tage in der Amſterdamer Octav-Ausgabe von 1678 aus der Bibliothek entliehen]. Dasselbe auch am 31. Mai, 9., 11., 12., 13., 14. Juni, am 13. mit dem Zuſatz Diamantgruben.

An Zelter vor der Abreiſe: Oh ich abſchließe ſeh' ich meinen Divan nochmals durch [er hat ihn nach einer vorhergehenden Bemerkung S 181 vergeblich gemustert, um Zelter für die Liedertafel ein componirbares Lied daraus zu ſchicken], und finde noch eine zweite Reſache, warum ich Dir daraus kein Gedicht ſenden kann [jedes einzelne Gedicht ſei zu ſehr vom Sinn des Ganzen durchdrungen]. Das erſte Hundert Gedichte

ist beynah schon voll; wenn ich das zweyte erreicht habe, so wird die Versammlung schon ein ernsteres Gesicht machen (Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter 2, 184).

21. Mai. Um 5 Uhr aus Weimar. Um 3 Uhr in Eisenach. Unterwegs meist Orientalisches. Gedichte ins Reine. [57 Schlechter Trost 144 Daß Suleika von Jussuf 145 Da du nun Suleika heißest 206 Warum du nur oft so unhold bist 235 Vom Himmel steigend Jesus 236 Es ist gut 243 Wenn der Mensch die Erde, alle aus Eisenach datirt. s. Varianten.]

Brief an Christiane: Mund und zu wissen jedermann den es zu wissen freut . . . Daß mich unterwegs [auf der Fahrt von Weimar nach Eisenach] sogleich die guten Geister des Orients besucht und mancherley gutes eingegeben, wovon vieles auf das Papier gebracht wurde. Eisenach d. 21. May 1815 (Mittheilung Suphans).

27. Mai. Von Frankfurt 8<sup>3</sup>/<sub>4</sub>. In Wiesbaden 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Einrichtung. Den Divan geordnet. [Frankfurt d. 27. Mai sind datirt: 13 Geständniß 59 Gruß 61 Ergebung 72 Reitest du bei einem Schmied vorbei 88 Höchste Gnuß 207 Wenn der Körper Wiesbaden d. 27. Mai: 139 An Suleika, s. Varianten.]

Brief an Christiane: Wiesbaden 27. May. Die Reisestationen vom 25. Mai an, dann: Die Reise war nicht unfruchtbar. Mein Divan ist mit 18 Affectoren vermehrt worden (Mittheilung Suphans).

28. Mai. Briefe. Divan. Register. Fortsetzung an Divan. Nachmittag Talismane Amulete [Divan S 7 Segenspfänder].

29. Mai. Nachmittags Divan numerirt.

30. Mai. Divan Verzeichniß.

7. Juni. Brief an Christiane: Wiesbaden. Die Rosen blühen vollkommen, die Nachtigallen singen wie man nur wünscht und so ist es keine Kunst sich nach Schiras zu versehen. Auch sind die neuen Glieder des Divans reinlich eingeschaltet und ein frischer Adreßcalender der ganzen Versammlung geschrieben, die sich nunmehr auf hundert beläuft, die Weggänger und kleine Dienerschaft nicht gerechnet (Mittheilung Suphans. Gleichlautend der Bericht in einem Brief an August).

10. Juni. Gedicht zum 30. May [Divan S 77, s. unten die Varianten].



25. Juni, 8. 9. 12. Juli Divan.

3. 4. 7. 8. August mit S. Boissérée Gespräch über Orientalisches und Vorlesung von Divan-Gedichten, vgl. S. Boissérée I, 253—265.

28. August. Auf der Gerbermühle bei Willemers. Frühe Musik und Gaben. Mittag Familie. Riese. Schloffer *sen.* Boissérée. Seebeck. Abends Familie. Boissérée. Seebeck. Divan. Anfang. — Ende. Herrlich Wetter.

7. 13. 17. September auf der Gerbermühle und in Frankfurt. Orientalisches. Am Divan geschrieben. Divan.

18. September. Abgefahren halb Fünf. Herrlicher Abend. Vollmonds Ausgang. Darmstadt.

20. September. Um sechs Uhr von Darmstadt. Herrlichster Morgen. Um Ein Uhr in Heidelberg. Zu Tische die Gesellen. Zu Reizenstein. Thibaut. Voß. Paulus. *Gassatin.* Der Schenke.

21. September. Divan. Paulus. Arabisch geschrieben. Nach Tische . . . zu Pantus. Orientalisches. Jones. [Gedichtet: 191 Geheimchrift 159 Die schön geschriebenen, s. die Varianten.]

22. September. Auf dem Schlosse. Herrlicher Morgen. Abend bey Paulus. *Arabica.* [Gedichtet: 153 Sag du hast wohl 177 An des lust'gen Brunnens Rand, s. die Varianten.]

23. September. Schloß. Divan. Mittag Familie. Kam Willemers. Kamen die Frauenzimmer.

24. September. Auf dem Schlosse. Rebel. [Boissérée I, 284: „Den 24. Goethe morgens früh wieder auf dem Schloss, dichtend“. Von diesem Tage sind datirt: 176 An vollen Büschelzweigen 188 Wiederfinden, s. die Varianten.] Mittag bey Willemers. Abends bey Paulus.

25. September. Auf dem Schlosse. [161 Lieb um Liebe, s. die Varianten.] Der junge Russe. Der Schenke. Die Gesellschaft. Herab. Zu Grenzer und Taub. Mittag Familie und Gesellschaft. Abend Musik. Gespräch. Abschied.

26. September. Abreise der Fremde. Divan. Paulus. Arabische Grammatic. Mittags die Gesellen. Divan gelesen. Letzteres auch am 27. September.

30. September. Mannheim. [vgl. die Varianten zu S 168.] Angenehmer Abend. Ringepitheten. Smaragde [S 55 Bedeulich].

1. October. Divan. Um halb 11 fuhr ich ab [zurück nach Heidelberg]. Vollkommenster Tag. Herrlichster Gebirgs

Abt. Mit den Gefellen gespeist. Auf das Schloss. Viele Menschen. Paulus und Familie.

2. October. Divan. Hafis.

6. October. Heidelberg. Entschluß zur Abreise . . . Divan in Bücher eingetheilt. Vgl. 29. October.

10. October. Meiningen. Halem und Mädchen [Divan S 161—167]. Lied vom Gilfer [Divan S 302—303]. Abgefahren halb eisse [Vormittags].

16. October. Seit dem 11. wieder in Weimar. Abschrift des Buchs Hafis.

19. 27. October. Divan.

26. October. Nach Zische den Talisman geordnet [das Buch der Sprüche? vgl. oben 26. Januar].

29. October. An Zelter: Sodann verkündige, wie mein Divan um viele Glieder vermehrt ist, worunter sich welche von der jüngsten und frischesten Sorte befinden. Er kann nun schon, dem verschiedenen Inhalt gemäß, in Bücher abgetheilt werden. (Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter 2, 201.)

1.—3. 8. November. Divan. Dasselbe am 20. November bei Knebel in Jena.

10. November. Sendung von Jacobs. Catalog Orientalischer Manuscripte. Dasselbe Beschäftigung am 14. November.

22. November. Bey Vorsbach. Arabische Grammatik. Sib. de Sacy. Recension Buch Akabus. Dasselbe am 23. November.

25. December. Einzelnes Blatt: *Agenda*. Divan. An Vorsbach. Überschriften.

28. December. Weimar. Abends Legations Rath von Diez: Asiatische Denkwürdigkeiten besonders deren Anhang. Vgl. den Brief Diezens vom 28. November 1815, Werke 7, 295 Bl. 104, und das Begleitschreiben desselben bei Überreichung des zweiten Bandes der Denkwürdigkeiten, ebd. 295 Bl. 100.

### 1816.

1.—3. 5. 9. 11. 16. 31. Januar. Diez Denkwürdigkeiten.

12. Januar. Für mich *Orientalia*.

13. Januar. Mittag Prof. Hand [über ihn vgl. Tag- und Jahreshefte 1813 Hempel 27, 209. 610] und Hofr. Meyer. Philologisches Gespräch, zuletzt besonders über Diez. Fundgruben IV. Bd. 3 Heft [S 183 ff.]: Die Eigenschaften des Buddha.

14. Januar. Abends Prof. Kiemer, nachher Divan.

21. Januar. Nach Indien verschlagene Romantzen. Staatsmann und Dichter in Diez's Merkwürdigkeiten.

22. Januar. *Empire Ottoman* [Mouradja d'Ohsson, Tableau général de l'Empire Othoman. Paris 1787—90, s. Düntzer, Erläut. S 81].

28. Januar. Abends Übersehung des Spiegels der Länder von Diez [im 2. Theil seiner Denkwürdigkeiten von Asien. Berlin und Halle 1815 S 133—267].

1. 2. Februar. Türkischer Staat von Hammer [Des osmanischen Reiches Staatsverfassung und Staatsverwaltung. Wien 1815. Er entlich dies Werk zusammen mit: Hammer, Encyclopädische Übersicht der Wissenschaften des Orients. Leipzig 1804, s. Düntzer, Erläut. S 82].

3. Februar. Anzeige des Divans [die im Morgenblatt Nr. 48 vom 24. Februar 1816 S 189 erschien, Hempel 29, 317 ff.] Ottomanische Staatsverfassung Hammers.

9. Februar. Prof. Kiemer. Fortsetzung des Ramajan.

20. Februar. Abends bey der Großherzogin. Vorlesung des Divans.

4. März. Blieb lange im Bette und las Buchanan durch [Neueste Untersuchung über den gegenwärtigen Zustand des Christenthums und der biblischen Literatur in Asien, übersetzt von Blumhardt. Stuttgart 1814].

5. März. Nachmittag Divan perlustriert, sowie auch die Parafipomena.

25. April. Dr. Bernstein. Bernstein's Übersehung des Arabischen Gedichtes. Anfrage wegen demselben. 1. Juni. Prachtexemplar von Bernstein's arabischem Gedicht. Sorgfältig geprüft [Szafieddini Hellenis ... Carmen arabicum edidit interpretatione et latina et germanica annotationibusque illustravit G. H. Bernstein. Lipsiae 1816].

6. Mai. Jena. Thomas Hyde, persische Religion. *Orientalia* besprochen. Abends Las Th. Hyde bis spät.

17. 19. Mai. Jena. Knor Ceylon [An historical relation of the island of Ceylon. London 1681, vgl. Brief an Kiemer vom 25. Mai, Briefe von und an Goethe herausgeg. von Kiemer, Leipzig 1846 S 213: Da ich keine Bücher bei mir habe, so nahm ich aus der Büttnerschen Bibliothek nur was mir Noth that und

habe mich in den Thomas Heyde zum ersten Mal recht hineingelesen. Auch von der Insel Ceylon, die uns nunmehr immer interessanter werden muß, habe ich durch H. Moor eine hinlängliche Anschauung gewonnen, und so verfire ich, wie Sie sehen, immer im Orient. Prächte man nicht aber so viel Form mit sich, so wäre man verloren. Die eilt Bände *Asiatic Researches* sind ein Abgrund, in den man sich nicht ungestraft hineinstürzt.

24. Mai. Jena. Den Prinzessinnen die indischen Märchen erzählt.

29. Mai kehrt Goethe von Jena nach Weimar zurück.

3. Juni. Todeskrankheit Christianens. Eine unruhige sorgenvolle Nacht verblet. . . . Frau von Heygendorf bey meiner Frau, die noch immer in der größten Gefahr. Mittag zu zwey [mit August]. Tivan. Zelters Gespräch mit dem Kanzler v. Müller vom 25. November 1823, in dessen Unterhaltungen mit Goethe. Stuttgart 1870 S 76: „Ich kenne aber Goethe durchaus und habe oft seine dunkeln Gedichtsstellen richtig errathen, oft erst durch mein Componiren derselben. Z. B. das Gedicht im Divan, was Goethe machte, als seine Frau im Sterben war.“

14. Juni. Hammers Vertheidigung gegen Diez [Diezens Angriff im Anhang zum zweiten Theil seiner Denkwürdigkeiten S 481—1056; „Unfug und Betrug in der morgenländischen Litteratur“ usw. Hammers Antwort im Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst von 1816; „Trug und Wahrheit in der morgenländ. Litteratur“ usw.].

16. Juni. Erklärung der Berliner Akademie gegen Hammer. Reintliche Abschrift der Proben des Divans [für das Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1817, vgl. die Briefe an Colta vom 10. Januar, 3. Juni, 26. Juni 1816 bei Düntzer, Erläut. S 81. 88. 89]. Beschäftigung damit auch am 17. 23. 24. Juni. Mit Riemer Streitigkeit zwischen Diez und Hammer.

In Tennstedt am 21. 23. August. 3. 7. September: Bibel. Buch der Könige. Psalmen, Luthers Vorreden. Jesajas. Ezra. Nehemia. Judith. Tobias. Buch Samuelis. Vergleichung mit neuerer Orientalischer Poesie.

26. September. Seit dem 10. September wieder in Weimar. Divan durchgesehen. Ebenso am 6. December.

15. October. Gräfin Fritsch. *Orientalia*.

9. December. Überlegung wegen dem Beytrag für Gubij. Conferenz darüber mit Hofr. Meyer [in Gubitz, Gaben der Milde. Zweites Bändchen. Berlin 1817, erschienen die Gedichte S 70. 71]. Dieselbe Beschäftigung am 11. 23. 24. December.

22. December. Goudray [Oberbaudirector in Weimar, s. Tag- und Jahreshelte. Hempel 27, 235, 280, 599]. Vorlesung des Divans. Eine solche auch den 17. Januar 1817, den 5. October 1817.

25. December. Moallafat. Zohair [der Dichter der dritten Muallaka].

### 1817.

17. Januar. Gajis Gedichte von Hammer [Der Divan von Mohammed Schemsel-din Hafis übersetzt von Hammer. Stuttgart und Tübingen 1812, 1813].

31. Januar. Herbelots *Bibliothèque orientale* [die Goethe am 14. Januar entlichen hatte, s. Düntzer, Erläut. S 91].

22. Februar. Campbell Reise in Afrika [John Campbell, Travels in South Africa. London 1815. Aus dem Englischen übersetzt. Nürnberg 1816].

22. März. Jena. Tagebuch in Folio. Der Wolkenbote von Katidasa. Zum bessern Verständniß *Asiatic Researches Vol. VI* [vgl. an Riemer 25. Mai 1816, oben 17. Mai 1816].

19. Juli. Buch Rabus.

26. Juli. Zu Hause in Megaduta fortgelesen. Lektüre des Meghaduta oder Wolkenboten auch später noch öfters erwähnt. Vgl. Werke 7, 239, 7—18.

21. December. Wieder in Weimar. Divan erstes Buch an Frommann.

### 1818.

4. Januar. Persische Schrift.

6. 26. Jannar. Abends Prof. Hofgarten. Überschriften der Bücher des Divans. Orientalisches und Charakteristisches von lebenden Gelehrten.

7. Januar. Herr Frommann wegen des Divans.

21. Februar. An Meyer aus Jena: In vielen andern Stücken war mein Jenaischer Aufenthalt gleichfalls fruchtbar ...

am Divan [ist] der Druck angefangen (Kiemers Briefe von und an Goethe. Leipzig 1846 S. 120f). Vgl. an Frommann 12. Februar, Goethe-Jahrbuch 8, 150.

5. März. Den ersten Revisionsbogen vom Divan beendigt und an Prof. Kosegarten gesendet . . . Ueber das Titelblatt des Divan bringend. Durchsicht der Kapseln. Ältere und neuere Manuscripte.

8. März. Betrachtung über Kindermärchen für gebildete Personen und orientalische.

10. 11. März. Erster Bogen letzte Revision. Der zweite Bogen am 17. 18. März, der dritte am 10. April, der vierte am 30. April aus der Druckerei, an Kosegarten am 1. Mai, in die Druckerei am 3. Mai, der fünfte am 4. Mai, der sechste (und siebente?) am 26. Mai, der achte am 11. 13. Juni, der neunte am 11. 16. 19. Juni, der elfte und zwölfte Bogen in die Druckerei 21. Juni, der dreizehnte am 14. Juli, Ende des Manuscripts zum fünfzehnten am 20. September an Frommann. Ausserdem am 23. und 27. Juni Aushänge- und Revisionsbogen zum Divan. Der letzte Bogen des Textes aus der Druckerei am 3. October, der letzte (fünfzehnte) Aushängebogen und damit der Abschluss des Druckes der poetischen Abtheilung am 7. November. Vgl. an Frommann 19. September, Goethe-Jhb. 8, 152.

15. März. Um 10 Uhr auf die Lanne [Gasthaus in Camsdorf bei Jena]. Buch der Liebe des Divans.

16. März. Gegen 11 Uhr auf die Lanne. Am Divan zu recht gerichtet. Ebenso am 17. März.

19. März. Relands Türkische Religion [Reland, Zwei Bücher der türkischen oder mohammedischen Religion. Hannover 1717].

20. März. Vergleichung der Bilder eines arabischen Manuscripts das heiligthum von Mecca vorstellend, mit den Relandischen Kupfern. Einige Kapitel in Reland.

27. 28. März. Malkolms Geschichte von Persien [The history of Persia. London 1815].

26. April. Ermer wegen dem Titelblatt zum Divan.

2. Mai. Mittag Prof. Kosegarten, Orientalisches.

3. Mai. . . . Von Hammers Redekünste Persiens [Hammer, Geschichte der schönen Redekünste Persiens. Wien 1818]. . . . Von Hammer persische Literatur *Behrangur* und *Dilaram*.

[Divan S 180. Über das Paar Hammer, Redekünste S 35.]  
Dasselbe am 28. 29. 30. Juni, 7. Juli.

4. 5. Mai. *Hammer's Orient* [Encyclopädische Übersicht der Wissenschaften des Orients, s. oben zum 1. 2. Februar 1816].

6. September. Karlsbad. Divan. *Mañis*.

11. September. Karlsbad. *Paradies*.

23. September. Weimar. Lied: Höheres und Höchstes. [Divan S 264]. Vgl. an Frommann 19. September, Goethe-Jahrbuch 8, 152.

### 1819.

29. Mai. An Zelter: Die Jenaische Druckerei verspätet meinen Divan unverantwortlich (Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter 3, 14). Vgl. am 18. Juni an S. Boisseree: ... ich selbst kam mit dem profaischen Nachtrag nicht fertig werden (Sulp. Boisseree. Stuttgart 1862 2, 243).

9. Juli. Jena, an Willemer: Wie nah ich meinen jüdisch-weißlichen Fremden bin, können Sie denken, da ich mich gegenwärtig in Jena befinde, um den Abdruck des Divans zu beschleunigen (Briefwechsel zwischen Goethe und Marianne von Willemer. 2. Anfl. S 124).

16. Juli legt Goethe Kosegarten das Titelkupfer zum Divan vor: Gw. Wohlgeb. übersende einflweilen ein Exemplar zu geneigter Beachtung, die letzten Bogen folgen zunaächst. Bitte um ein passendes Schlussgedicht (s. O. Jahn, Goethe und Kosegarten, Grenzboten 1868 2, 399, vgl. die Paralipomena zu Werke 7, 293).

11. August meldet Goethe an Cotta den Abschluss des Druckes (Düntzer, Erläut. 100. Entwurf mit unangefülltem Datum im Goethe-Archiv). Am 22. August schiekt Goethe von Jena ein ungebundenes vollständiges Exemplar des Divan an Willemer (Briefwechsel S 129).

### 1820.

Tag- und Jahreshefte: Die freie Gemüthlichkeit einer Reise [nach Karlsbad] erlaubte mir, dem Divan wieder nahe zu treten; ich erweiterte das Buch des Paradieses (Hempel 27, 266). In Hof entstand am 24. April: 253 Gintaß, s. die Varianten.

3. Mai. Aus Karlsbad an Zelter: Judeffen sammeln sich wieder neue Gedichte zum Divan (Briefwechsel mit Zelter 3, 86).

### 1823.

24. September. Gespräch Goethes mit Kanzler v. Müller: „Den Divan werde er nur innerlich, d. h. in so fern fortsetzen, dass er einzelne Bücher, z. B. das des Paradieses, erweitere und verstärke. Bei den ungeheuren Schwierigkeiten des Erlernens dieser arabischen Sprache habe er seine Kenntniss von ihr mehr erobert durch Überfall als regelmässig erworben. Weiter dürfe er jetzt nicht mehr gehen, ohne verführt zu werden. Wenn er zuweilen noch in dieses Land, in diese Zustände hinschaue, so werde ihm ganz wunderlich zu Muthe“ (Burkhardt S 59).

### 1827.

23. Januar. Goethe zu Eckermann: Ich habe diesen Abend [nach dem Vortrag einiger von Eberwein componirten Divanlieder durch dessen Gattin] die Bemerkung gemacht, daß diese Lieder des Divan gar kein Verhältniß mehr zu mir haben. Sowol was darin orientalsch als was darin leidenschaftlich ist, hat aufgehört, in mir fortzuleben; es ist wie eine abgestreifte Schlangenhaut am Wege liegen geblieben (Eckermann, Gespräche mit Goethe. 5. Aufl. I, 197).

Auch für die Noten und Abhandlungen geben die Tagebücher allerlei feste Daten. Nicht immer jedoch ist sicher zu sagen, ob die erwähnte Beschäftigung mit Orientalia dem poetischen oder dem prosaischen Theil des Divan gegolten hat. Am 24. April 1816: Abends Notizen über die Orientalisten und dergleichen. Am 25. December: Persische Gesandtschaft [vgl. Werke 7, 240 ff.]. Verkehr mit Kosegarten 1817: am 2. Mai, 8. September, 1818: 6. 26. Januar, 2. Mai, 9. 10. November; dessen Schema der orientalischen Sprachen am 13. November 1817. Die allgemeine Notiz *Orientalia, Orientalisches* 1818: am 5. 25.—27. 29. 30. September, 3. 4. 6. 22. 27. October, 24. 29.—31. December, 1819: am 8.—16. 21. 22. 24. 25. 27. 28. Januar, 5. Februar,



4.—10. 12. 16. 17. 22. März. 5. April. Am 29. Juli 1818: Orientalische Poesie an Carl [Stadelmann] dikirt, und so auch häufig an den erwähnten Tagen zu *Orientalia* der Zusatz: mit John, mit Kräuter. Der Eintrag Persische Geschichte am 9. Juli, 7. September 1818; Persische Dichtkunst, Dichter 1818; am 28. Juli, 11. 12. 23. August, 7. 8.—10. 11. September (in Karlsbad), 1819; am 12. Februar, 5. März, womit wohl überall — auch ohne den Zusatz Hammers — dessen persische Litteraturgeschichte gemeint ist. Von sonstigen Werken über den Orient sind in dieser Zeit genannt: Religionägebäude der neuern Parzen von Anquetil [Anquetil du Perron, Reisen nach Ostindien nebst einer Beschreibung der bürgerlichen und Religionsgebäude der Parsen, deutsch von J. G. Purmann, Frankfurt a. M. 1776 aus der Bibliothek, s. Düntzer Erläut. 94] am 15. 16. Juli 1818; Fabeln des Bidpai am 22. 23. September [an diesem Tage von der Bibliothek: Indianische Geschichten und Fabeln des Bidpai und Lokmann. Frankfurt und Leipzig 1745, und Pilpai, Les fables politiques et morales par Ch. Mouton. Hamburg 1750, Düntzer Erläut. 94 Anm.]; Herbelot am 26. September 1818, 11. Januar 1819; Saadis Rosengarten am 4. October, (Saadis Liebesgeschichte am 6. October); der Abschnitt über Attar und Rumi in Hammers Litteraturgeschichte (S. 140 ff. 163 ff.) am 21. October, vgl. Noten und Abhandlungen Werke 7, 58 ff.; Michaelis Grammatik [entweder J. D. Michaelis, Arabische Grammatik. Göttingen 1781 oder Erpenius, Arabische Grammatik bearbeitet von Michaelis, Göttingen 1771, in deren Vorrede eine Übersetzung des Noten und Abhandlungen Werke 7, 12 ff. gedruckten Gedichts steht] und Freytags arabisches Gedicht [Carmen arabicum commentario et versione germanica illustravit GWF. Freytag, Göttingen 1814, das oben genannte Gedicht] am 9. November; der Koran am 29. 30. December 1818 [damals von der Bibliothek: L'Alcoran de Mabomet translaté d'Arabe en Francois par le Sieur du Ryer. Paris 1672, s. Düntzer Erläut. S. 98], 2. Januar 1819; Jones asiatische Poesie am 24. December 1818, 4. Januar 1819; Hammers Nijassinen [Hammer, Geschichte der Assassinen. Tübingen 1808] am 16. Januar 1819 [an diesem Tage aus der Bibliothek, s.

Düntzer Erläut. S. 98] und am 11. Februar; *Golius Lexicon Arabicum* [Lexicon Arabico-Latinum. Lugdun. Batav. 1653] am 12. Februar; Marco Polos Reise am 5. 6. April [von der Bibliothek; Marco Polos Reise in den Orient mit einem Commentar von F. Peregrin. Ronneburg 1802, s. Düntzer Erläut. 99], vgl. Noten und Abhandlungen Werke 7, 185—187; della Valle am 21. 22. April [am 5. April von der Bibliothek dessen Viaggi in Turchia, Persia et India dall' anno 1614—1626], vgl. Werke 7, 189—210; Buch des Kabus am 13. 17. März. Bestimmt erwähnt wird der prosaische Theil des Divan im Allgemeinen: das Haupt-Schema [für orientalische Dichtkunst] geschrieben am 16. September 1818 (in Kahila auf der Rückreise von Karlsbad); Nachtrag zum Divan, auch Anmerkungen zum Divan, oder Erläuterung des Divan, oder Prosaischer Theil des Divan, mehrfach der Zusatz mit John, mit Kräuter, am 25. September, 16. 19. 21. 22. 23. October, 22. 23. 24. 27. December 1818, 6. Februar, 9. 10. 12. 14. 15. 21. 23.—26. März 1819, Schemata zu Capiteln des Divans 9. März 1819. Auch über einzelne Abschnitte finden sich genauere Angaben: 9. Juli 1818 Schemata zur persischen Cultur [Werke 7, 27—31] und zum Bruderzwist; 13. Juli Schema über Cultus der Parzen; 11. September Hafsijens Charakter; 22. September Sieben Persische Hauptdichter [S. 67]; 26. September Gedicht zum Divan und Au Hofgarten wegen des arabischen Gedichts [Werke 7, 12—16, vgl. O. Jahn Grenzboten 1868 2, 397]; 30. December Mahomet [Werke 7, 32—37]; 11. Januar 1819 Beschäftigung mit der Epoche von Mahmud von Gassna [Werke 7, 42—46]. Abschrift durch John der früheren Epoche: 12. Januar Dichterkönige, Firdusi usw. *Resumé* die sieben persischen Dichter [Werke 7, 47 ff., 51 ff., 67 ff.]; 16. Januar Guveri und Rifami [Werke 7, 53 ff. 56]; 17. Januar die Abenteuer des Isfendiar [Werke 7, 110]; 20. Januar Erst *Orientalia* durchgelesen [wohl Firdusi, Abenteuer des Isfendiar] alsdann den 23. Gesang der Zina [Werke 7, 109 f.]; 22. Januar den Tschami vorgenommen; 22. 23. Januar Hafs [Abschnitt Hafs Werke 7, 62—65]; 4. Februar 1819 über orientalische Poesie, besonders Gleichnisse [wohl die Abschnitte: Allgemeines Werke 7, 71 ff. Allgemeinstes 76 f. Orientalischer Poesie Elemente 101 f. Übergang von Tropen zu Gleichnissen 104 ff.];

12. 13. 23. 29. März, 10. April Künftiger Divan [Werke 7, 132—153], 23. März Dichtungsarten [Werke 7, 117]; 12. 13. 20. 21. 22. April Orientalische Reisen den Artikel: Reisende durchgedacht, della Valle [Werke 7, 183—217]; 21. 22. April Älterer Aufsatz über die Kinder Israel in der Wüste; 23. April [denselben] zu redigiren angefangen. Die Kolische Charte über die Wanderung der Israeliten betrachtet [vgl. Werke 7, 177, 27]; 24. April Redaction und Abschluss und 26. April Abschrift des Aufsatzes. Am 23. Jannar 1819 Revision des 16. Bogens Divan d. h. des ersten der Noten und Abhandlungen. Am 10. October 1818 das Titelblatt zum Divan von Ermer, 12. Februar 1819 Müller [Lithograph Heinrich Müller in Weimar] sendet die Abdrücke zum Titeltupfer, die am 14. März nach Jena in die Druckerei gehen.

## Handschriften.

### Eigenhändige.

*R*: die Reinschrift der Gedichte des Divan auf einzelnen losen Blättern in Folio, fast ganz eigenhändig.

1. 139 Blätter, Eigenthum des Goethe-Archivs, davon sechs (S I Segire 26 Alleben 59 Groß 68 Fünf Dinge 190 Vollmondnacht 292 Die Liebende) aus dem Eckermannschen Nachlass von Herrn Karl Eckermann in Hannover käuflich erworben. Nicht eigenhändig ist der Inhalt nur folgender 17 Blätter:

a. von Goethes Hand roth nummerirt (s. unten S 337) Text von mir nicht bekannter Hand: 14 Elemente (Titel *g*) 16 Erschaffen und Beleben 28 Selige Sehnsucht 205 So lang man nüchtern ist von Kräuters Hand: 239—242 Vermächtniß altperzischen Glaubens.

b. ohne Nummerirung, von Johns Hand: 264—266 Höheres und Höchstes, von Kräuters Hand: 22 Mag der Griechen seinen Thon fast alles, was vom Buch der Sprüche in der Ausgabe von 1819 erschien (30 Sprüche, es fehlen die folgenden in *E* enthaltenen: S 124, 125 S 128, 4 S 129, 2

S 130, 3 S 132) der Vorspruch 141 Ich gedachte in der Nacht 29 Thut ein Schuß sich doch hervor 285 So traurig, daß in Kriegestagen 148, 1. 2 Der Liebende wird 315 möglich daß ich).

2. Vier einzelne Blätter in der Wiener Hofbibliothek (Autograph. XIII. 46), wohin sie aus dem Besitz des Verlagsbuchhändlers Arndorster in Wien gelangt sind: 1. 110 Hud wer franzet oder brütet, rechts oben *g*<sup>1</sup>: NB, auf Seite 97 [der ersten Ausgabe *E*, wo das Gedicht an dieser Stelle steht], oben am Rande von fremder Hand: Nr. 2, unten *g*<sup>1</sup>: Auf Seite 98 säme Jobann das kleine Gedicht: Ärgerts jemand *etc* [in *E* steht dies Gedicht S 98]. 2. 151 Keune wohl der Männer Blute, oben alt *g*<sup>1</sup>: 73 in *E* S 129, von fremder Hand: Nr. 1. 3. 194 Sulcita, oben alt *g*<sup>1</sup>: 103 [in *E* S 177], von fremder Hand: Nr. 5. 4. 251 Auserwählte Frauen, alt *g*<sup>1</sup>: 3, von fremder Hand: Nr. 3, auf der Rückseite: 248 Berechtigte Männer V 1 28, unten alt Custos der fehlenden Fortsetzung (von Kränters Hand?): Führen. Vgl. unten S 356, Collation von Dr. A. v. Weilen in Wien.

3. Fünf Blätter aus der Culemannschen Handschriftensammlung im Besitz der Stadt Hannover: 71 Hud was im Pend-Namch steht 288 Süßes Kind, die Perlenreihen 302 Wo man mir Gutz erzeigt überall Ferner sind allhier zu finden (die erste Fassung von 251 Auserwählte Frauen, s. Varianten) das in den Noten und Abhandlungen, Werke 7, 131 mitgetheilte Gedicht Dir zu eröffnen (vgl. Werke 7, 268). Von Suphan für mich abgeschrieben.

4. Drei Blätter im Besitz von Herrn Fabrikanten Meinert in Dessau: 16 Erschaffen und Beleben 69 Fünf andere 118 Was wird mir jede Stunde so bang. Auf dem Goethe-Archiv deponirt und von mir verglichen.

5. Ein Blatt im Besitz des Herrn v. Loeper in Berlin: S 83 Die Jahre nahmen dir. Von mir selbst verglichen.

6. Ein Blatt im Besitz des Bibliothekars Herrn Martin in Jena. 51 Lesebuch.

7. Die untere Hälfte eines Folioblattes mit 133, 5—7 im Besitz des Herrn Oberstlieutenant Jähns zu Berlin. Von Erich Schmidt verglichen. Das dazu gehörende obere

Stück mit 133, 1—4 im Besitz des Goethe-Archivs ist unter den 139 Blättern von Nr. 1 mitgezählt.

Von diesen 153 Blättern enthalten 136 Divangedichte und zwar mit wenigen unter den Varianten bezeichneten Ausnahmen jedes nur Ein Gedicht. Gelegentlich verwendete Doppelblätter habe ich als je Ein Blatt gezählt. Die übrigen 6 Blätter geben keinen Text: auf der Vorderseite des einen (Doppelblatt) sind zwei grau getuschte Streifen aufgeklebt, deren jeder umgeben von Tintearabesken auf weissem Raum als Motto den Spruch enthält 10, 1—4 *Gotteß ist der Orient* usw. (vier Zeilen); das zweite bringt Titel und als Motto den Vorspruch des späteren Buchs Haßs 31 *Sei das Wort die Braut* genannt, das dritte eine später im Druck fortgelassene Widmung an die hervorragendsten persischen und arabischen Dichter (Paralipomena Nr. 30), ein viertes ist leer und trägt nur eine rothe Nummer (18), zwei weitere dürfen mit einem gleich zu erwähnenden Umschlag, mit 84 *Vor den Wissenden sich stellen* (an Eichhorn, s. unten II<sup>35</sup> und die Varianten), dem Gedicht auf Silvestre de Sacy (Noten und Abhandlungen Werke 7, 258) und mit Paralipomena Nr. 9d als die einzigen Reste eines geplanten, aber nie ausgeführten dreizehnten Divanbuchs, des Buchs der Freunde gelten: das eine derselben (Paralipomena Nr. 9a) verzeichnet die Namen von 14 bedeutenden Orientreisenden und Orientalisten, denen Lobgedichte gewidmet werden sollten, das andere bietet ein Gedicht an Diez *Wie man mit Vorsicht auf der Erde wandelt* (jetzt in den Noten und Abhandlungen Werke 7, 222, 16—23). Über dies Buch der Freunde vgl. den Brief an Cotta oben S 317, 4—9, die Ankündigung im Morgenblatte (Hempel 29, 318) und Sulpiz Boisserées Tagebuch vom 3. August 1815 (I, 254): „Gedicht an Diez . . . . An alle Orientalisten sollen solche Lobgedichte folgen.“

Unter den 153 Blättern von R tragen 89, zu denen auch die letztgenannten 5 gehören, oben links von Goethes Hand mit rother Tinte eine Nummer, 36 ausserdem auch noch oben rechts eine gleichfalls eigenhändige schwarze, die meistens roth durchstrichen ist. Näheres besagen die

Angaben in den Varianten. Die rothen Nummern beziehen sich auf die Zahlen des oben mitgetheilten *Wiesb. Reg.*, die so bezeichneten Blätter bilden den alten, sicher erkennbaren Kern des Divan und zeigen ihn in einer Gestalt, der die Eintheilung in Bücher noch fremd war. Für 23 sonst nicht datirte Gedichte gewinnt man aus diesen rothen Ziffern die feste Grenze: nicht nach dem 30. Mai 1815. Doch weist die aufgegebene Nummerirung mit schwarzen Ziffern auf eine noch frühere Sammlung in chronologischer Reihenfolge.

Folgende Gedichte, deren Reinschriften jetzt fehlen, haben Eckermann und Riemer bei Herstellung der Quartausgabe noch in *R* vorgelegen: 13 Geständniß 20 Im Gegenwärtigen Vergangnes 72 Reitest du bei einem Schmied vorbei 77 Frage nicht durch welche Pforte 78 Woher ich kam 88 Höchste Günst 99 Übermacht, ihr könnt es spüren 108 Sich selbst zu loben 223 So hab' ich endlich 233 Zum Keißel sprach 235 Vom Himmel steigend 287 Sprich! unter welchem Himmelszeichen. Das Gedicht 70 Lieblich ist des Mädchens Blick ist, wenn auch nicht in *R*, so doch in einem wahrscheinlich nach dem Blatt von *R* gemachten Faesimile (unten *H*<sup>29</sup>) erhalten.

Von 7 Elemente und 28 Selige Sehnsucht, die im Goethe-Archiv nur in Abschrift von fremder Hand vorliegen, hat v. Loeper seiner Zeit für die Hempelsche Ausgabe die Originale benutzt, über deren jetzigen Aufenthaltsort nichts bekannt ist. Wahrscheinlich sind diese bei dem Separatdruck der beiden Gedichte in Zelters Liedertafel (s. unten *J*<sup>4</sup>) verwendet und in *R* selbst durch die unter Goethes Theilnahme gefertigten Copieen ersetzt worden. — Zum grossen Theil haben die Gedichte in *R* ein eigenhändiges Datum: das früheste ist, wenn man die wahrscheinlich verschriebene Jahreszahl des Gedichts 12 Vier Gnaden verbessert (s. die Varianten), der 21. Juni 1814: 16 Erschaffen und Beleben, das späteste der 28. August 1823: 83 Die Jahre nahmen dir. Die weitaus grösste Masse gehört aber den Jahren 1814. 1815. nur sieben 1818, vier 1816, zwei 1820, eins 1817. Nur wenige in *R* stehende Gedichte hat Goethe von der Veröffentlichung ausgeschlossen: 278 Sollt' einmal durch Erfurt fahren

279 Haſis, dir ſich gleich zu ſtellen      287 Sprich! unter  
welchem Himmelszeichen      288 Süßes Kind, die Perlenreihen  
290 Laß mich weinen      292 Die Liebende      293 Nicht mehr  
auf Seidenblatt      302 Wo man mir Guts erzeigt.

Als Umschläge der einzelnen Bücher von *R* dienen 13 Doppelblätter in Folioformat mit den Nummern, Titeln und theilweise auch mit den Vorsprüchen der Bücher. Einer davon ist leer und führt die Aufschrift: IV. Buch der Freunde, vgl. Paralipomena Nr. 9a. b. Ausserdem existiren 11 geklebte Kapseln von Papier in Folio, die aber nicht zum Aufbewahren der Blätter von *R* bestimmt gewesen sind, da sie kleineres Format haben. Neun davon tragen die Titel des I., II., III., IV., V., VII., X.—XII. Buches (s. die Varianten), die beiden anderen die Aufschriften: Gulistan und Gnomon (d. h. VI. Buch der Sprüche). Auf der äusseren Rückseite der Kapsel zum I. Buch steht von Kräuters Hand: Serbische Lieder überſetzt und oben rechts 22<sup>c</sup>. In dem von Kräuter abgefaßten 1822 angelegten Repertorium findet sich unter Nr. 22<sup>c</sup>: Uebersetzung der Wutſchen [serbischen] Volkslieder. Von John auf der Rückseite der 2. Kapsel: Serbische Lieder Anſatz deſhalb, auf der Rückseite der 3.: Serbische Lieder Correſpondenz deſhalb. Das weist in die Jahre 1824, 1825, vgl. Hempel 29, 575—595, Strehlke 1, 199f. 304f. 316f. Die Kapseln mögen zur Aufbewahrung der für *C*<sup>1</sup> gemachten Abschriften des Divan gedient haben (vgl. unten S 348 Goethe an Götting).

Alle diese genannten Manuscripte zeigen eine ungemein deutliche und regelmässige lateinische Schrift, in grossen etwas liegenden Zügen, mit jener festen Leichtigkeit und flüssigen Schönheit, die das innere Behagen des Schaffens und die Freude am Gelingen verrathen.

Einige orthographische Eigenthümlichkeiten seien hier vorweg ein für alle Mal bemerkt, da sie in den Varianten nicht mehr wiedergegeben werden.

Das grosse U schreibt Goethe stets V. Das ß erscheint meist als fs, doch auch sf, das s in drei verschiedenen Gestalten, von denen die eine (f) sowohl für Majuskel als für Minuskel dient. Es findet also in *R* zwischen jein und Seine, ſich und Sich kein graphischer Unterschied statt,

und man muss sich hüten, aus der Beschaffenheit des betreffenden Buchstaben falsche Schlüsse zu ziehen. In *K* ist zB. 137, 20 (unserer Ausgabe) *Σ*(dreifach)sten verlesen aus der Schreibung von *R*, und dieser Fehler hat sich bis zu *L* erhalten. Der Umlaut ist bald durch *ä*, *ö*, *äu*, bald durch *ae*, *oe*, *äu* bezeichnet. Die Anwendung des Apostrophs ist sehr beschränkt, meistens fehlt er.

Zu *R* sind verschiedene Sorten Papier benutzt: grünlich-graues, grünlich-weisses, grau-weisses, grobes graues Conceptpapier mit mindestens 15 verschiedenen Wasserzeichen. Auch hierin offenbart sich die allmähliche, zu verschiedenen Zeiten unterbrochene und wieder aufgenommene Arbeit am Divan. Baseler Papier aus Heidelberg will Goethe den 3. October 1815 für den Divan mitnehmen nach seiner Rückkehr von der Fahrt nach Karlsruhe, und Sulpiz Boisserée bittet, es ihm schenken zu dürfen (Sulpiz Boisserée I, 286). Ob es geschah, weiss ich nicht; die Marke „Brenner & Co. Basel“ (C. C. Th. Litzmann, Archiv für Literaturgeschichte 15, 79) findet sich nicht.

*H<sup>1</sup> H<sup>2</sup>* usw. — *H<sup>6a</sup>*: Blätter und Zettel verschiedensten Formats (Folio, Quart, Octav usw.) von verschiedenstem Papier, mit Tinte und Bleistift überwiegend in Antiqua, häufig aber auch in Fractur beschrieben, aus verschiedensten Zeiten, enthaltend ganze Gedichte, Entwürfe einzelner Strophen und Verse, hingeworfene Einfälle, Notizen aus Büchern, theils gut leserlich, theils mit flüchtigen und sorglosen, vielfach verwischten Schriftzügen bedeckt, die öfter nur mit Mühe oder gar nicht zu enträthseln sind und selbst der Lupe Widerstand leisten. Die im Folgenden verzeichneten und beschriebenen Hss. sind, wo kein besonderer Aufbewahrungsort angegeben ist, Eigenthum des Goethe-Archivs. Den Inhalt derjenigen Blätter, welche ausschliesslich Paralipomena enthalten, führe ich hier nicht genau an und verweise auf den unten gegebenen Abdruck derselben. Alles, wo nichts anderes gesagt ist, *g* und in lateinischer Schrift. In den Hss. vorkommende Datirungen notire ich nicht hier, sondern bei den Varianten der betreffenden Gedichte.



*H<sup>1</sup>—H<sup>13</sup> Sammelblätter.*

*H<sup>1</sup>*: Folioblatt *g<sup>1</sup>* mit zwei darüber geklebten Zetteln, der kleinere obere *g*, der grössere untere *g<sup>1</sup>*. Inhalt: Notizen aus Diez und andern Schriften 10 Tafelmaße 1, 1—4, 2, 1. 2. Vgl. Paralipomena Nr. 23.

*H<sup>2</sup>*: Folioblatt. Auf der Vorderseite *g<sup>1</sup>* Fragmente (vgl. Paralipomena Nr. 8). Auf der Rückseite durchstrichen *g<sup>1</sup>* 13 Gefändniß, darunter über unlesbarer Bleistiftaufzeichnung *g* 157, 25—28 58, 5—8, beides gleichfalls durchstrichen.

*H<sup>3</sup>*: Folioblatt. Überschrift: Manuscript für Freunde (vgl. Noten und Abhandlungen Werke 7, 132, 1—18). Inhalt: 118, 1. 2 286, 3, 1. 2 223, 1—4 52, 1—8 120, 2, 1—4 118, 3—6. Rückseite: 118, 7—10. Es sind alles Gedichte, die in der Ausgabe von 1819 noch fehlen. Zum Schluss folgen geologische und mineralogische Notizen.

*H<sup>4</sup>*: Folioblatt. Vorderseite: zwischen Notizen historischen Inhalts über orientalische Verhältnisse, Namen, poetische Motive *g* und *g<sup>1</sup>* ausser einzelnen Fragmenten (vgl. Paralipomena Nr. 18) 130, 2, 3. 4 Rückseite: *g<sup>1</sup>* 122, 1, 1—4 123, 1, 1—4, beides durchstrichen, dann wieder allerlei Divannotizen (vgl. die Paralipomena Nr. 19).

*H<sup>5</sup>*: Folioblatt. Unter allerlei Notizen (vgl. Paralipomena Nr. 25) *g<sup>1</sup>* die Verse 127, 2, 1. 2 127, 3, 1. 2 in Fracturschrift. Auf der Rückseite Kassenbericht über die Theatervorstellung am 3. Juli 1814.

*H<sup>6</sup>*: Folioblatt. 141, 1—4, darauf verschiedene Notizen (Paralipomena Nr. 27). Auf der Rückseite Theaterrechnung vom 21. August 1814.

*H<sup>7</sup>*: Kleines Octavblatt auf beiden Seiten beschrieben *g<sup>1</sup>*, schwer leserlich. Auf der Vorderseite Paralipomena Nr. 28. Auf der Rückseite der Länge nach der durchstrichene Entwurf von 173, 9—12. 5—8.

*H<sup>8</sup>*: Folioblatt. Nach Citaten aus Hammers Diwan Baud II *g* (Paralipomena Nr. 29) folgt *g<sup>1</sup>* 204, 2, 2—6.

*H<sup>9</sup>*: in zwei Stücke zerrissenes, mehrfach eingerissenes Bl., unterschrieben G[œthe]. 231, 1—13 (stark verwischt). Auf der Rückseite der Entwurf der ersten Fassung von 251, 17 — 252, 24 (s. die Varianten).

*H<sup>10</sup>*: Folioblatt. Überschrift: Fragmente, enthaltend 281 Toß des Haujes Glauz sich mehre 277 Hör' ich doch in deinen Vibern 97, 9—12 (durchstrichen) Paralipomena Nr. 13. Rückseite durchstrichen: 40, 2, 1—7 107 Wer wird von der Welt vertangen 220, 1—4.

*H<sup>11</sup>*: Folioblatt von blauem grobem Umschlagpapier. Theils *g* theils *g<sup>1</sup>* 300 Wein er kann dir nicht behagen 284 Zu genießen weiß im Frachern. Rückseite: durchstrichener Entwurf von 157, 25—28.

*H<sup>12</sup>*: kleines Blatt. *g<sup>1</sup>* 157, 25—28 300, 3. 1. Auf der Rückseite Notizen. Der ganze Inhalt durchstrichen.

*H<sup>13</sup>*: Folioblatt. 171, 5. Paralipomena Nr. 31. 124, 1, 3, 4.

*H<sup>14</sup>—H<sup>23</sup>*: Blätter mit einzelnen Gedichten.

*H<sup>14</sup>*: Quartblatt grünliches Papier. *g* 74 Haben sie von deinen Fehlern.

*H<sup>15</sup>*: kleines goldgerändertes Blättchen gelbgraues Papier, der Länge nach beschrieben. Fraktur *g* 75, 1, 2.

*H<sup>16</sup>*: Zettel graues Papier. Fraktur *g<sup>1</sup>* 275 So der Westen wie der Osten, durchstrichen. Darunter in lateinischer Schrift Verse aus Faust II, die Worte der Helena vor ihrem Verschwinden (991 ff.): Zerrißen ist des Lebens wie der Liebe Band usw. Seitwärts arK (von unten nach oben, senkrecht zu den Zeilen aus Faust) in Fraktur *g* Natur bricht Geister Geister brechen Natur. Darunter von fremder Hand Baron Stroganoff Hofrath Franz Wörth.

*H<sup>17</sup>*: Zettel gelbgraues Papier. Notiz über Voltaire, darunter in Fraktur 280 (s. Varianten). Auf der Rückseite von Kräuter Biographisches über den Jenenser Naturforscher Batsch mit unausgefülltem Todesdatum (B. starb 1802).

*H<sup>18</sup>*: Foliodoppelblatt, graues Papier. Vorderseite des ersten der Länge nach beschrieben. 280 Gar viele Länder hab ich bereij't.

*H<sup>19</sup>*: Schmalere Zettel graues Papier der Länge nach beschrieben. *g<sup>1</sup>* 286, 2. 1—4 Sollt ich nicht ein Gleichniß brauchen — in der Mücke giebt. Rückseite *g* Catholischer Cantor Rentamtmanu Quartaltract.

*H<sup>20</sup>*: Octavblatt graues Papier der Länge nach beschrieben. *g<sup>1</sup>* 286, 2, 5—8.

*H<sup>21</sup>*: Octavdoppelblatt, die erste Vorderseite der Länge nach beschrieben. 294 Hundhund auf dem Palmenstiefchen.

*H<sup>22</sup>*: Octavblatt graues Papier der Länge nach beschrieben. 298 Schön und köstlich ist die Gabe.

*H<sup>23</sup>*: Zettel graues Papier. *g<sup>1</sup>* 299 Ach ich faun sie nicht erwidern.

*H<sup>24</sup>—H<sup>28</sup>*: Handschriften aus dem Nachlasse der Marianne von Willemer und zwar:

*H<sup>24</sup>*: ein Folioldoppelblatt grünes Conceptpapier, latein. Schrift, im Besitz von Professor Wilhelm Creizenach in Krakau, aus dem Nachlass seines Vaters, der es von den Willemerschen Erben erhalten hatte, mit dem Gedicht 146 Satem. Abdruck in Th. Creizenachs Ausgabe des Briefwechsels zwischen Goethe und Marianne v. Willemer, 2. Aufl. Stuttgart 1878 S 51. Genaue Beschreibung und neue Vergleichung gab mir auf meine Anfrage der gegenwärtige Eigenthümer bereitwilligst.

*H<sup>25</sup>*: ein halber Bogen Octav feines goldrandiges Briefpapier mit höchst zierlicher blauer Randleiste in einem Briefumschlag von grünlichem Briefpapier (1 Folioblatt). Die gegenwärtige Besitzerin Frau Anna Prölss in Frankfurt a.M., welche die Hs. gleichfalls aus dem Nachlass ihres Vaters Theod. Creizenach erhalten hat, überliess sie freundlichst meiner Benutzung auf dem Goethe-Archiv. Auf dem Umschlag in Fraktur *g* Au Mariaunen, darunter Goethes Siegel (geflügelter Genius), auf der ersten Seite des Briefes in lateinischer Schrift 173 Wie sollt' ich heiter bleiben mit abweichender erster Strophe (s. die Varianten). Abdruck bei Creizenach aaO. S 79.

*H<sup>26</sup>—H<sup>28</sup>*: Eigenthum der Willemerschen Erben, in Verwahrung des Herrn Jean Andreae-Passavant, Directors der Darmstädter Bank für Handel und Industrie in Frankfurt a.M. Auf meine Bitte gestattete derselbe mit ausgezeichnete Gefälligkeit, dass Herr Dr. H. Pallmann für mich eine Abschrift und Beschreibung der Hss. herstellte, durch

welche mancherlei kleine Ungenauigkeiten im Abdrucke Creizenachs berichtigt werden konnten.

*H<sup>26</sup>*: Folioblatt bläuliches Handpapier. 193 Abglanz. Auf dem zweiten abgeschnittenen Blatt des Bogens Der lieben Kleinen.

*H<sup>27</sup>*: gelblicher Briefbogen in Quart, der ein Blatt eines Foliobogens zu sein scheint. Auf der ersten Vorderseite 294 Hudhud auf dem Palmen Stedchen, auf der Rückseite des ersten Blattes Hudhud erklärt eine räthselhafte Stelle (s. die Varianten zu S 294), auf der Vorderseite des zweiten Blattes 296 Hudhud als einladender Bote, auf der Rückseite des zweiten Blattes 297 Hudhud erbittet ein Neujahrsgeheim räthselweise. Abdruck bei Creizenach S 134.

*H<sup>28</sup>*: Briefbogen (180 mm hoch, 112 mm breit, ohne Wasserzeichen), gelbes Glanzpapier mit Reliefumfassung: Ornamente, oben rechts und links in den Ecken eine nackte geflügelte weibliche Gestalt, sitzend, eine Leier auf das eine Bein gestützt, unten in den Ecken halbe geflügelte nackte weibliche Figur, die einen Pfeil gegen einen Greifen richtet. 298 Schon und köstlich ist die Gabe. Abdruck bei Creizenach S 137. Die übrigen Blätter des Willemerschen Nachlasses enthalten: Da das Ferne sicher ist (Creizenach S 170, in gegenwärtiger Ausgabe Bd. 4 unter den Gedichten an Personen), Myrt' und Vorbeer hatten sich verbunden (Creizenach S 186, C 4, 124, s. die Varianten zu S 298), Zarter Blumen leicht Gewinde (Creizenach S 213, s. die Varianten zu S 298).

*H<sup>29</sup>*: Facsimile der Hs. von 70 Lieblich ist des Mädchens Bild, der winket in dem Heft „Zur Erinnerung an die Feier des 28. August 1849 auf der Grossherzoglichen Bibliothek zu Weimar“. Original — wahrscheinlich R — wie es scheint verloren.

*H<sup>30</sup>*: Hs. mit 75, 1—12 Märkte reizen dich zum Kauf verzeichnet in dem Katalog Nr. 729 des Berliner Antiquars Cohn vom Jahr 1877 (Mittheilung v. Loeper). Verbleib unbekannt.

*H<sup>31</sup>—H<sup>33</sup>*: Blätter mit 75, 1, 2, 75, 5—8, 75, 9, 10. Jeder der drei Sprüche trug besonders Goethes Unterschrift und Datum.

Sie waren als Denkverse an Adele Schopenhauer versendet, vgl. den Katalog von Lempertz in Köln zur Auction vom 4. April 1864 S 133. 134 Nr. 2465, 3—5 (Mittheilung v. Loeper). Verbleib unbekannt.

*H<sup>34</sup>*: Bl. mit 77 Frage nicht durch welche Pforte und drei Strophen Und vollbringst du, So ihr beiden, heut gefeiert, Sei dem fröhlichen Vereine (Hempel 4. 65. 3, 334), abgedruckt National-Zeitung 26. März 1858 Nr. 43, damals im Besitz des Kreisrichters Kraekow in Ziegenrück.

*H<sup>35</sup>*: Doppeloctavblatt (zusammengefaltete Hälfte eines Folioblatts) gelbliches Papier, aus dem Nachlass des Orientalisten Johann Gottfried Eichhorn (s. Noten und Abhandlungen Werke 7, 220), mit dem Spruch 84 Vor den Wissenden sich stellen, abgedruckt von Hermann Hüffer, Goethe-Jahrbuch 3, 343 ff. Nur Datum und Namensunterschrift von Goethes, der Text von Johns Hand. Gegenwärtig im Besitz von Eichhorns Urenkel Herrn Amtsrichter Eichhorn in Köln, der mir die Hs. auf freundliche Fürsprache von Herrn Professor Hüffer mit dankenswerther Gefälligkeit zur Benutzung anvertraute.

*H<sup>36</sup>*: ein nicht an jeder Seite beschnittenes Blatt in klein Querquart blänlich-weisses Papier im Besitz von Dr. Hermann Rollet zu Baden bei Wien (s. Beilage der Allgemeinen Zeitung vom 17. Februar 1878 Nr. 48 S 709) enthaltend 113 Timur spricht.

*H<sup>37</sup>*: Hs. mit 120 Wenn der schwer Gedrückte klagt, von v. Loeper verglichen. Verbleib unbekannt.

*H<sup>38</sup>*: Folioblatt enthaltend 132 Guten Ruf mußst du dir machen und die Fluth der Leidenschaft sie stürmt vergebens, von v. Loeper früher benützt. Verbleib unbekannt.

*H<sup>39</sup>*: Hs. mit 134 Wisse daß mir sehr mißfällt, früher im Besitz des Legationsrath Meyer in Berlin, von v. Loeper für die Hempelsche Ausgabe benutzt. Verbleib unbekannt.

*H<sup>40</sup>*: Brief Goethes an Rosette Städel vom 27. September 1815 mit dem Gedicht 152 Gingo biloba, im Besitz der Frau von Weissenthurn in Wien, ungenau abgedruckt in der Wiener „Presse“ vom 19. Juni 1877, besser nach Abschrift Theod. Creizenachs in der Ausgabe des Briefw.

zwischen Goethe und Marianne v. Willemer 2. Aufl. S 69 f. Diesem Abdruck folge ich.

*H<sup>41</sup>*: Zierlich geränderter Bogen (2 Blätter in Quart) mit der Adresse Herrn Hofrath Creuzer in Heidelberg, im Spätherbst 1815 von Goethe abgeschickt, enthaltend 152 Gingo biloba, vgl. Friedr. Creuzer, Deutsche Schriften 5, 1. Leipzig und Darmstadt 1848. (Ans dem Leben eines alten Professors) S 111. Der daselbst gegebene Abdruck ist offenbar nicht zuverlässig. Beschreibung der Handschrift in: Verzeichniss einer werthvollen Autographen-Sammlung bestehend in vollständigen Briefen, Stammbuchblättern usw., welche sämmtlich an Herrn Geheimrath Professor Dr. Creuzer in Heidelberg gerichtet sind. Ulm im Februar 1856, Wolfgang Neubronner, als Nr. 1. Nach der Angabe der Wittve Creuzers ist diese Sammlung für den Prince consort angekauft. (Ermittlung des Herrn Professor Fr. Meyer von Waldeck in Heidelberg). Ob die Hs. gegenwärtig in England ist, weiss ich nicht.

*H<sup>42</sup>*: Quartblatt grünliches Papier, der Länge nach beschrieben, in v. Loepers Besitz, von mir selbst verglichen, mit 211 Tu kleiner Schelm du!

*H<sup>43</sup>*: Hs. aus dem Nachlass von Heinrich Eberhard Gottlob Paulus, halber in Quart gefalteter Bogen sehr blass bläuliches, gerieftes Büttenpapier, Wasserzeichen: Schild mit sechszackiger Krone, darin zwischen *GV* ein Horn an verschlungenem Bande, darunter *C & J. HONIG*, vgl. C. C. T. Litzmann, Archiv für Litteraturgeschichte 15, 79. Auf der ersten Seite 215 Schenke, abgedruckt von Reichlin-Meldegg, Paulus und seine Zeit. Stuttgart 1853. 2, 289. Der gegenwärtige Besitzer Herr Dr. Freiherr Kuno von Reichlin-Meldegg in Heidelberg, der sie von seinem Vater geerbt hat, gestattete mit dankenswerther Gefälligkeit freundlichst, dass Herr Prof. Meyer von Waldeck die Hs. für mich verglich und beschrieb.

*H<sup>44</sup>*: Hs. verzeichnet in dem Katalog des verstorbenen Berliner Antiquars J. A. Stargardt „Reliquien aus Weimar“. Berlin 1854. S 7. 287 Sprich, unter welchem Himmelzeichen (Mitttheilung v. Loepers). Vielleicht ein Blatt aus *R*.

*H<sup>45</sup>*: Blatt in Querfolio grobes graues Formpapier mit

lateinischer Schrift, unter der man halbverwischt den mit Bleistift geschriebenen Entwurf erkennt, im Besitz des Geh. Regierungsrath Professor Dr. du Bois-Reymond zu Berlin, der es von Nicolovius, einem Enkel von Goethes Schwester Cornelia erhielt. 304 Wo fluge Leute zusammen kommen. Abdruck nach einer Abschrift des Professor Dr. Boll in Rom in der *Fanfulla*. Roma Venerdì 8. Febbario 1878 Nr. 37 mit italienischer Übersetzung, correcter von du Bois-Reymond *Deutsche Rundschau* Bd. 15 April 1878, Berlin, Paetel S 1. II.

*H<sup>46</sup>—H<sup>67</sup>* enthalten ausser wenigen ganz gelegentlichen Aufzeichnungen abgerissener Divanverse ausschliesslich Parapomona.

*H<sup>68</sup>*: Briefconcept vom 27. März 1826. Auf der Rückseite neben Skizzen zu Briefen *g<sup>1</sup>* 276, 5—8 Sinnig zwischen beiden Werten (Mittheilung von Julius Wahle).

#### Handschriften von fremder Hand.

*e*: die Abschrift von *E* (der ersten Ausgabe des Divan), auch in Orthographie und Interpunction tren folgend, mit Einschaltung der in *C<sup>1</sup>* hinzugekommenen Gedichte, 224 Quartblätter, paginirt als 1—222 (mehrfach sind Blätter mit *a b* in die laufende Zählung eingefügt, 5 Blätter sind ausgeschieden, sodass da die Nummern springen). Bis auf das Inhaltsverzeichniss (Bl. 1<sup>a</sup>), den deutschen Titel und das Motto des ersten Buchs (Bl. 2) ist die Hs. mit latein. Buchstaben geschrieben. Die grosse Masse rührt von John her, von Eckermann Bl. 28. 29. 43<sup>a</sup>. 61. 63<sup>a</sup>. 190, von Schuchardt 127<sup>a</sup>. John verwendet grünlich graues und grünlich gelbgraues Papier mit dem Wasserzeichen: *JGH No 4* und Doppeladler-Wappen, nur Bl. 185 (223 *Der Scheute schläfrig*) und Bl. 1<sup>a</sup> (Inhalt), die wie auch der etwas abweichende Charakter der Schriftzüge bestätigt, später geschrieben sind, zeigen anderes Papier (sächsisches Wappen und darunter *Sulzbach*). Eckermann benutzt Papier mit verschiedenen Wasserzeichen (*JGH No. 3*; sächsisches Wappen; von Arabesken durchzogenes Papier mit Herzogshut als Wappen), Schuchardt Papier mit sächsischem Wappen und darunter *Sulzbach*.

Die Hs. ist das Druckmanuscript für die Ausgabe letzter Hand: C<sup>o</sup>, die Taschenausgabe, ist danach und nicht nach E gedruckt worden. Die Abschrift Johns ist ziemlich gedankenlos gemacht, selbst sinnlose Druckfehler von E wie 57.7 Feindet ihr mich statt Fündel sind reproducirt, durchschnittlich auf jede Seite kommt ein Schreibfehler. Goethe hat zunächst selbst das Manuscript durchcorrigirt, aber nicht im Zusammenhang, sondern sprunghaft. Von ihm rühren sowohl Verbesserungen offener Fehler, als Änderungen des Textes und Interpungirungen her, alles aber mehr nach Wahl und Gutdünken, als mit strenger Consequenz. Die Handschrift wurde dann an Göttling geschickt, der sie druckfertig machen sollte. Goethe begleitete die Sendung mit einem Brief (Weimar, den 12. März 1825, Briefwechsel zwischen Goethe und Göttling. Herausgegeben von K. Fischer. München 1880, S 5), dessen Entwurf von Schreibers Hand im Goethe-Archiv sich findet: Hierbei der Divan in Abschrift. Sollte hier vielleicht, weil er in der neuen Ausgabe auch mit deutschen Lettern zu drucken ist, etwas in der Rechtschreibung besonders zu bedenken sein? Die Bücher folgen aufeinander wie sie in den Pappn 2. 3. und 4 eingelegt sind [vgl. oben S 339 das über die Papierkapseln Gesagte]. Der erste Abdruck liegt gleichfalls bei, welcher auch die Folge der Bücher angiebt. Die neu eingeschalteten Gedichte sind oben links in der Ecke mit einem Sternchen bezeichnet [bei einigen ist das übrigens vergessen]. Darauf antwortet Göttling unter Rücksendung der Quartabschrift am 8. April 1825 (Goethe-Archiv, Acta privata. Vol. III): „Ich habe das Orthographische und die Interpunction auch hier nach den Grundsätzen, die Ew. Excellenz gebilligt haben, festgestellt . . . . überdiess habe ich, weil der Divan in der neuen Ausgabe mit deutschen Lettern gedruckt wird, durchaus darauf gesehen, dass bei dem Druck kein Anstoss geschehe und jedes Mal die Veränderung am Rande bemerkt. Überall wo kein ß statt fs geändert ist, wird nun statt fs ein deutsches ff gedruckt.“ Göttlings Correcturen sind fast durchweg mit Bleistift und betreffen ausser den ß-Zeichen, sonstigen Orthographischem (Umlautszeichen, Bindestriche usw.) und der Interpunction auch die grosse Anzahl Abweichungen von E, die



sich der Schreiber aus Unachtsamkeit erlaubt hatte. Nachdem die Hs. von Götting zurückgekehrt war, hat Goethe nochmals mehrfach eigenhändige Correcturen eingetragen und auch einige von Anderen ausführen lassen. Damals ist z. B. erst das von Schuchardt herrührende Bl. 127<sup>a</sup> (S 153 unserer Ausgabe) eingelegt worden, denn dies enthält in der ersten Strophe schon die von Götting vorgeschlagenen Änderungen der Interpunction von *E*, ausserdem aber auch in 3. 12. 13 die neue Textgestaltung, die Götting, der die erste Strophe in seinem Brief noch in der Lesart von *E* citirt, noch nicht kannte. Auch das Wimpernpfeife 12 auf Bl. 127<sup>a</sup> würde Götting, wenn er es gesehen hätte, damals ebensowenig durchgelassen haben als 1827, wo er es in *C*<sup>1</sup> corrigirte. Vgl. die Varianten zu 153, 3. 12. 13.

Indem zwischen den ersten Druck und die neue Ausgabe ein so unzuverlässiger Vermittler trat als es eine jede noch so vielfach controlirte Abschrift ist, wurde die Reinheit des Textes nicht unbedeutend gefährdet. Goethe und Götting hatten viele Fehler der Quartabschrift bemerkt und getilgt, aber die versteckteren, den Sinn nicht entstellenden sind ihnen theilweise entgangen. Es ergibt sich danach für die Feststellung derselben und die Benutzung von *e* der kritische Grundsatz: jede Abweichung von *E*, die in *e* von erster Hand erscheint und nicht erst nachträglich durch Correctur, sei es Goethes oder Göttings oder sonst Jemands, eingeführt ist, hat als unbeabsichtigter Schreibfehler, als Versehen zu gelten und ist regelmässig durch die alte Lesart von *E* zu ersetzen. Auf diese Weise ist in mehreren Fällen der Text unserer Ausgabe, wenn auch nur in Kleinigkeiten, berichtigt worden, vgl. z. B. die Lesarten zu 6, 29. 36, 10. 130, 2. 1. 162, 2. 174. 9. 180, 13. 232, 10.

*H*<sup>66</sup>: Quartblatt und aufgeklebtes Octavblatt grünliches Conceptpapier, Johns Hand, Antiqua. Vorderseite 223 *So hab' ich endlich von dir erhart mit Correcturen und Zusätzen von Goethe, auf der Rückseite Bleistiftentwurf von Versen des Faust II: Und dußet auch usw. (9526—9537), in der Hirzelschen Sammlung auf der Universitätsbibliothek in*

Leipzig (s. Neuestes Verzeichniss einer Goethe-Bibliothek. August 1874 S 235), von mir verglichen.

*H<sup>70</sup>, H<sup>71</sup>*: zwei dictirte Briefe Goethes an Sulpiz Boisserée vom 2. Januar 1815 und 1. Mai 1818 mit den Gedichten 10, 1 Gottes ist der Orient 125, 3 Warum ist Wahrheit fern und weit, abgedruckt Sulp. Boisserée 2, 51. 217, gegenwärtig nach gütiger Mittheilung von Wilmanns, der die Blätter für mich neu verglichen hat, auf der Universitätsbibliothek in Bonn.

*H<sup>72</sup>*: Octavblatt von der Hand August v. Goethes. In deutscher Schrift mit Tinte 73 Teu Gruß des Unbekannten ehre ja!

*H<sup>73</sup>*: Abschrift desselben Gedichts von Johns Hand, Tinte, lateinische Schrift.

*H<sup>74</sup>*: Quartblatt von Schuchardts Hand (Tinte). 212 Was in der Schenke waren heute, das Ganze durchstrichen, auf der Rückseite *g<sup>1</sup>* Verse aus Faust II Guren Beifall zu gewinnen usw. (5088—5091, 5096—5099). Offenbar Abschrift des Gedichts für den Druck in Kunst und Alterthum 1827 (*J<sup>6</sup>*).

*H<sup>75</sup>*: Fascikel aus zwei in einander gelegten Foliobogen, grünlich weisses Conceptpapier. Wasserzeichen: sächsisch-weimarisches Wappen, darunter *Stützerbuch* und *BC (GH)*, *N 3*. Auf der ersten Vorderseite die Aufschrift: „Zum Diwan“, davor von Eckermanns Hand: „Nachträge“. Eckermann hat auch die Blätter durchgesehen und mit Bleistift corrigirt. Die Hs. selbst ist nach Wahles Mittheilung von dem Schreiber Stägemann hergestellt, der „erst Anfang der dreissiger Jahre nach Weimar kam und, wie fast zweifellos aus seinen bisher bekannten Abschriften hervorgeht, nicht von Goethe, sondern erst von Eckermann und Kanzler v. Müller bei der Arbeit am Nachlass Goethes verwendet wurde“. 2<sup>1</sup>: 279 Hast, dir sich gleich zu stellen 2<sup>2</sup>: 287 Sprich unter welchem Himmelzeichen 2<sup>3</sup>: 288 Süßes Kind die Perlenreihen 1—16 2<sup>4</sup>: 288, 17—289, 36 1<sup>3</sup>: 289, 37—48.

*H<sup>76</sup>*: Foliodoppelblatt, Papier wie *H<sup>75</sup>*, von derselben Hand (Stägemann). 1<sup>1</sup>: 299 Ach, ich kann sie nicht erwidern, 286, 3 Herrlich bist du wie Moschus 286, 1 Schwarzer Schatten ist über dem Staub der Geliebten Gefährte 286, 2 Sollt ich nicht ein Gleichniß brauchen (2 Strophen). 1<sup>2</sup>: oben links

mit Bleistift von Eckermanns Hand „Nach S 172“. 291 Und warum sendet 2<sup>1</sup>: 292 Die Liebende 2<sup>2</sup>: 295 Sudhud sprach: mit einem Blide. Die Bemerkung Eckermanns bezieht sich auf die Einschaltung in der Quartausgabe, die Seitenzahl meint die Taschenausgabe (C<sup>1</sup>). H<sup>75</sup> wie H<sup>76</sup>—H<sup>80</sup> als nach Goethes Tod entstandene Abschriften haben für die Kritik geringe Gewähr. Die Überschriften der Gedichte rühren zum Theil von den Herausgebern Eckermann oder Riemer, nicht von Goethe her. Ich habe hier überall der eigenhändigen Niederschrift des Dichters die Entscheidung gelassen, s. die Varianten.

H<sup>77</sup>: Quartblatt von Riemers Hand, oben mit Bleistift „Zahme Xenien. Divan, Buch des Unmuths, zwischen pag. 96 und 97“ (von C<sup>1</sup>). 282 Mit der Deutschen Freundschaft.

H<sup>78</sup>: Quartblatt von Riemers Hand. Oben mit Bleistift „Divan, Buch des Unmuths nach S 99“. 283 Mich nach und umzubilden.

H<sup>79</sup>: Zettel von Riemers Hand, oben mit Bleistift „Nach S 74“. 284 Zu genießen weiß im Prachern. Über dem Gedicht mit Tinte G, darunter mit Bleistift „Divan“.

H<sup>80</sup>: Quartblatt von unbekannter Hand. Oben von Eckermann mit Bleistift „Nach S 25 (oder etwa nach S 89?)“. 286 Schwarzer Schatten Sollt ich nicht ein Gleichniß brauchen (2 Strophen).

H<sup>81</sup>: Folioblatt von Eckermanns Hand, deutsche Schrift. Oben mit Bleistift von Riemers Hand „Divan S 160“. Parlipomena Nr. 15 Jedes Wort ist 299 Ach, ich kann sie nicht erwidern 286, 3 Herrlich bist du wie Mojsus. Von Riemers Hand „Divan nach S 25“. 286, 1 Schwarzer Schatten ist über dem Staub 286, 2 Sollt' ich nicht ein Gleichniß brauchen (2 Strophen).

H<sup>82</sup>: Folioblatt von Johns Hand. Oben links von Riemer mit Bleistift „nach S 156 oder 157“ (durchstrichen). 288 Süßes Kind, die Fensterreihen mit Überschrift von Eckermanns Hand, s. die Varianten.

H<sup>83</sup>: Quartblatt von Eckermanns Hand, deutsche Schrift. Oben rechts mit Bleistift: 4b. 291 Und warum sendet mit Bleistiftüberschrift s. die Varianten. Auf der Rückseite ein Zettel aufgeklebt 292 Die Liebende mit Bleistiftüberschrift, s. die Varianten.

*H<sup>84</sup>*: Quartblatt von unbekannter Hand, deutsche Schrift. Oben links mit Bleistift von Eckermanns Hand „Nach S 172<sup>r</sup>. 291 Und warum sendet 292 Die Liebende.

*H<sup>85</sup>*: Blatt von Eckermanns Hand, deutsche Schrift. Oben links von Riemer mit Bleistift „Divan S 57<sup>r</sup>. 295 Hund sprach: mit Einem Blicke. Überschrift s. die Varianten.

*H<sup>86</sup>*: Quartblatt von unbekannter Hand. Oben links mit rother Tinte „Nr. 19<sup>r</sup> (verbessert aus 18), oben rechts mit rother Tinte „Zum Divan ad S 206<sup>r</sup>. 300 Wein er faun dir nicht behagen (s. die Varianten) 301, 1 Wißt ihr denn was Liebchen heiße 301, 2 In welchem Weine. Neben den drei Gedichten seitwärts am Rande je ein senkrechter Strich und *b c e* mit rother Tinte.

*H<sup>87</sup>*: Zettel von Riemers Hand. Oben: G. 300 Wein er faun dir nicht behagen (s. die Varianten). Darunter mit Bleistift „Divan“.

*H<sup>88</sup>*: Quartblatt von unbekannter Hand. 300 Wein er faun dir nicht behagen (s. die Varianten).

*H<sup>89</sup>*: Zettel von Riemers Hand. Oben links von Riemer mit Bleistift „Divan. Nach 206<sup>r</sup>. 301, 1 Wißt ihr denn was Liebchen heiße.

*H<sup>90</sup>*: Zettel von Riemers Hand, lateinische Schrift. Oben mit Bleistift deutsch „Divan. Nach S 206<sup>r</sup>. 301, 2 In welchem Weine. Unten mit Bleistift: „Ist gleichzeitig mit Überaß trinkt usw. von Kräuters Hand 1816 17 18[?]“

*H<sup>91</sup>*, *H<sup>92</sup>*: 2 Folioblätter sehr starkes gelbliches Papier, Wasserzeichen: H. OSER, aus Tischbeins Nachlass, gegenwärtig in Verwahrung des Herrn Fr. von Alten, Directors der grossherzoglichen Sammlungen zu Oldenburg. Seiner Gefälligkeit danke ich eine neue Abschrift. *H<sup>91</sup>* enthält 119, 1 als Beischrift zu Tischbeins Patientia. *H<sup>92</sup>* 121, 1 119, 2 zu einer Zeichnung Tischbeins in der Mappe: „Überbleibsel der Sybillischen Bücher“. Abdruck: Fr. v. Alten, Aus Tischbeins Leben und Briefwechsel. Leipzig 1872 S 115, 116.

*H<sup>93</sup>*: Hs. aus Tischbeins Sammlung von Sprichwörtern und Sentenzen. Mit andern Sprüchen ihm von Goethe zugeschickt, unter der Überschrift Altdeutsche Sentprüche 69. s. 10. Abdruck bei v. Alten aaO. S 118.

*H<sup>94</sup>*: Niederschrift der Schluss-Strophe aus 28 Selige Sehnsucht (Hud so lang du das nicht hast) hinter einer sonst unbekanntem Strophe Lange hab ich mich gestraubt auf der zweiten Seite eines leeren, später eingesetzten Blattes des alten Fremdenbuchs der Massennühle im Körnbachthal bei Elgersburg, jetzt in der Elgersburger Porzellanfabrik von Arnoldi. Voraus geht die Überschrift: „Von Goethe.“ Auf der folgenden ersten Seite des nächsten Blattes mitten unter anderen Namen: J W Goethe von Weimar d 28 August 1831, von Goethes Hand, dahinter: „von Fritsch Oberforstmeister, C. Mahr aus Ilmenau.“ Beschreibung der Handschrift danke ich der Gefälligkeit des Herrn Sanitätsrath Dr. Barwinsky in Elgersburg. Beide Strophen sind als Goethisch citirt in der 4. Auflage von Leonh. Usteri, Entwicklung des paulinischen Lehrbegriffes. Zürich 1832 S. 227 Anm. und bei Rütenick, Der christliche Glaube. Berlin 1834 S 197 (vgl. Grenzbote 1887 IV, 82). Nähere Untersuchung erwies mir, dass Goethe bei seinem Ausfluge nur seinen Namen und nichts weiter eingetragen haben kann. Über allen Zweifel erhob dies das Zeugniß von Goethes Reisebegleiter Mahr, welches mir dessen Sohn, Herr Bergmeister a. D. Mahr in Ilmenau brieflich mittheilte.

Es bleibt als einzige äussere Beglaubigung das Citat bei Usteri. Die Möglichkeit, dass dieser die Strophen als Denkvers erhalten oder bei anderen gesehen habe, muss man zugeben, da Goethe auch sonst Verse des Divan allein oder verbunden mit anderen aufs neue verwendet hat, sei es als Sendeblätter oder sonstwie (vgl. zu 63, 20, 69, 9, 10, 75, 1, 77, 79, 4, 84, 119, 121, 1, 125, 3, 129, 3, 152, 173). Die Entscheidung vermögen also nur innere Gründe zu gewähren.

## Drucke.

*J<sup>1</sup>*: erster Abdruck von 5, 1—6 132, 4 Die Fluth der Leidenschaft 10, 11 Talisman 9 Freisinn 12 Vier Gnaden im Morgenblatt für gebildete Stände. Stuttgart, Cotta 1816. Nr. 48 den 24. Februar Nr. 71 den 22. März.

*J*<sup>2</sup>: Abdruck von 5 Hegire 12 Vier Gnaden 13 Geständniß 17 Phänomen 39 Unbegrenzt 33 Beiname 132 Betrübts euch nicht Tu hast gar vielen Guten Ruf mußt du Die Fluth der Leidenschaft 49 Musterbilder 60 Ergebung 61 Unvermeidlich 62 Geheimtes 28 Selige Sehnsucht im Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1817. Tübingen, Cotta S 1—XVI, besonders paginirt und mit eigenem Titelblatt (s. die Lesarten zu S 1).

*J*<sup>3</sup>: erster Abdruck von 70 Lieblich ist 71 Und was im Pönd-Rameß in den Gaben der Milde. Zweites Bändchen. Für die Bücher-Verloosung zum Vortheil hülfloser Krieger herausgegeben von F. W. Gubitz. Berlin 1817 S 1.

*J*<sup>4</sup>: erster Abdruck von 16 Erschaffen und Beleben 14 Elemente 205 So lang man nüchtern ist in der ersten Ausgabe der Zelterschen Liedertafel, Berlin 1818 (360 Seiten) S. 316. 317. 329. Die beiden erweiterten Ausgaben der Liedertafel mit der Jahreszahl 1818, von 491 und 676 Seiten, deren zweite nicht vor 1836 herausgekommen sein kann (s. Salomon Hirzels Verzeichniss einer Goethe-Bibliothek herausgegeben von L. Hirzel. Leipzig 1884 S 85), enthalten ausserdem 23 Freistigkeit 22 Lieb und Gebilde 28 Selige Sehnsucht auf S 406. 430. 434. Diese Zuthaten stammen sicher aus der Zeit nach dem Erscheinen von *E*, während Erschaffen und Beleben von Zelter schon am 31. März 1815 componirt war (Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter 2, 156. 161) und zusammen mit dem gleichfalls schon in Musik gesetzten Elemente Dienstag den 25. April 1815 an der Liedertafel gesungen wurde. Gleichwohl hätte Zelter auch für die nach dem Herauskommen der Divan-Ausgabe componirten und in den Erweiterungen der Liedertafel abgedruckten Gedichte ältere Handschriften Goethes benutzt haben können, wie er denn am 15. Jan. 1818 den ersten Entwurf von Elemente und eine — wie es scheint — Originalhandschrift von Dir zu eröffnen mein Herz (Werke 7, 131) an Goethe zurückschickte (Briefwechsel 2, 432), aber der Text derselben geht durchaus auf *E* zurück und nicht auf eine frühere Überlieferung. In den Varianten wird darum erschöpfend nur auf die erste Ausgabe der Liedertafel Rücksicht genommen.

*E* : West-östlicher Divan von Goethe. Stuttgart in der Cotta'schen Buchhandlung 1819. 8°, 556 Seiten und 3 unpaginirte Blätter. Bis auf das gestochene Titelblatt in Antiqua. Titelkupfer, das, umgeben von Arabesken, in arabischen Buchstaben die Worte enthält: Al-Diwân al-scharkî lil-mu'allif al-ġarbî d. h. „der östliche Divan vom westlichen Verfasser.“ Ein Inhaltsverzeichniss fehlt. Die Notizen und Abhandlungen beginnen S 241 mit besonderem Titelblatt, dessen Besserem Verständniß überschriebenes Motto: Wer daß Dichten will verstehen usw. aus Versehen statt mit kleineren in den Buchstaben des Textes gedruckt ist. Man kann dieser ersten Ausgabe nicht viel Gutes nachsagen: obwohl der Druck sich lange hingezogen hatte (s. oben S 329 ff.), ist er doch keineswegs besonders correct ausgefallen. Die auf *R* zurückgehende (s. Varianten) falsche Überschrift von I 4 *Tali'mane* veranlasste Goethe den Viertelbogen S 7—10 der ersten Ausgabe (= 7, 18—11, 6 unserer Ausgabe) neu drucken zu lassen, s. Geiger, Goethe-Jahrbuch I, 384; eine Anzahl orientalischer Namen und ein paar Druckfehler (57, 7 Feindet statt Findet, 215, 5 Schwächen statt Schwändchen) sind im Register verbessert, andere stehen geblieben. Unschädlich, weil nicht missverständlich, sind 197, 6 *Alschön-gewasche* statt *Alschöngewasche* 268, 30 *Weisset* ab statt *Weiset* ab, aber manche verstecktere waren gefährlicher und wurden auch zum Theil in allen folgenden Ausgaben übersehen: 25, 22 *Schwage* 41, 8 in *deinen* Namen statt *deinem* 89, 1, 1 *bist* du statt *du bist* 98, 1, 3 *peinigen* : *steinigen* statt *pein'gen* : *stein'gen* 101, 32 *Auch* statt *Unä* 105, 13 *euch* statt *auch* 137, 20 *Schrecklichsten* statt *schrecklichsten* 249, 25 *deinen* statt *deiner*. All diese Fehler sind in vorliegender Ausgabe verbessert, meist auf Grund der Original-Reinschrift (*R*). Das typographische Versehen in der falschen Anwendung der grossen und fetten Lettern in den Überschriften der Hatem-Suleika-Dialoge ist schon in *C* corrigirt, dagegen bei dem Schenkenliede S 208 ist es unbemerkt geblieben. Die unbegründete Trennung der 4 Strophen von 180 *Behramgur* jagt man durch Striche ist in *C* aufgehoben. Nachlässig verfährt *E* in der Behandlung der unbetonten Ableitungssilben -ig =iġ =er, und schwärzt hier die vollen Formen wieder-

holt gegen den Rhythmus und gegen *R* ein. *E* conservirt zufällige Fehler von *R*: s. zu 49, 7. 249, 25.

Von *E* existirt ein Abdruck in deutschen Lettern: West-östlicher Divan von Goethe. Original-Ausgabe. Wien: bey Carl Armbruster. Stuttgart: in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 8°, 484 Seiten, mit demselben Titelkupfer, aber mit gedrucktem Titel. Wiederholt in: Goethe's Werke Ein und zwanzigster Band. Original-Ausgabe. Wien, 1820. In Carl Armbruster's Buchhandlung. Stuttgart. In der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. Gedruckt bey Anton Strauß. 8°, mit zweitem Antiqua - Titel (Goethe's Werke. XXI. Band. Original-Ausgabe. Wien und Stuttgart 1820), der ein allegorisches, von Ludwig Schnorr v. Karolsfeld gezeichnetes, von C. Rahl gestochenes Titelkupfer enthält, welches die sufische Lehre vom Anschauen des göttlichen Lichtes versinnlichen soll. Beide Drucke sind Reproductionen von *E* mit mancherlei Fehlern und Abweichungen: z. B. 6, 22 Raffsch 35 Liebesflütern 41 leise-klopfend 10, 2, 4 eingerückt 13, 11 ziellich-nett 70, 8 Zierlich-baukbar 88, 12 Beyde 98, 11 Geschieder 99, 4 Geschiden 104, 5 redlich-volle 130, 1, 4 Büchlein, 139, 12 Seeteregenden 157, 29 Taucherschar 160, 27 Auftröble 163, 23 Montaubbi 176, 4 stachlig-grün 190, 1 Flüstern 217, 9 wie 249, 21 sehn sie 22 fährlich-blutigen 251, 19 Engliſch-allerreinſten. Die im Register von *E* verbesserten Druckfehler erscheinen hier wieder im Text und im Register wird dann ihre Correctur wiederholt. Auch alle typographischen Irrungen sind beibehalten. Um so merkwürdiger, dass an zwei Stellen der Wiener Druck Fehlern von *E* gegenüber das Richtige bietet: 41, 8 in deinem Namen (deinen *E*) 101, 32 Auch (Aus *E*). Und 149, 4 ist die Änderung träumt' ich; (träumt' ich, *E*) ein Schritt, welcher zu der durch die Interpunction in *C* vertretenen Auffassung: träumt' ich, leitet. Für Mitwirkung des Dichters, an die man hier denken muss, spricht der Brief an Frommann vom 14. November 1818, Goethe-Jahrbuch 8, 152. Da der Druck jedoch für die Geschichte des Divantextes keine Bedeutung hat, ist er in den Lesarten nicht berücksichtigt.

*J*<sup>6</sup>: Abdruck von 188 Wiederfinden 197 In tausend Formen 248 Berechtigte Männer im Morgenblatt für gebildete Stände.



Stuttgart, Cotta 1819 Nr. 207 den 30. August Nr. 210 den 2. September Nr. 214 den 7. September. Für die Kritik ohne Belang.

*E*<sup>1</sup>: erster Abdruck von 119,1 Prüft das Geschick dich 120,1 Was machst du an der Welt 121,3 Emwri jagt's 121,1 Mein Erbtheil wie herrlich 119,2 Noch ist es Tag in: Wilhelm Meisters Wanderjahre oder die Entzogenen. Ein Roman von Goethe. Erster Theil. Stuttgart und Tübingen, in der Cotta'schen Buchhandlung 1821. 8°, auf dem dritten unpaginirten Blatte.

*E*<sup>2</sup>: erster Abdruck von 253 Einlaß in der Anzeige von Goethes sämmtlichen Werken, vollständige Ausgabe letzter Hand, datirt: Weimar d. 1. März 1826 Goethe. kl. 8°, S 1—2.

*J*<sup>o</sup>: erster Abdruck von 212 Was in der Schenke waren heute in der Zeitschrift über Kunst und Alterthum. Von Goethe. Sechsten Bandes erstes Heft. Stuttgart, in der Cotta'schen Buchhandlung 1827. kl. 8°, S 212.

*C*<sup>1</sup>: West-östlicher Divan in: Goethe's Werke. Vollständige Ausgabe letzter Hand. Fünfter Band. Unter des durchlauchtigsten deutschen Bundes schützendem Privilegium. Stuttgart und Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1827. kl. 8°, sogenannte Taschenausgabe. 3 unpaginirte Blätter: Haupttitel; Untertitel West-östlicher Divan.; Inhalt. Zwölf Bücher. [Namen der Bücher des Divan] und 276 Seiten. Die Ausgabe beruht auf *e* (s. oben S 347 ff.), und auf ihr wieder fusst, revidirt,

*C*: der in Text und äusserer Einrichtung übereinstimmende fünfte Band der Cottaschen Octavausgabe letzter Hand 1828. 2 unpaginirte Blätter: Haupttitel, Verzeichniß des Inhalts. [Namen der Bücher], der dann erst folgende Untertitel ist in der Paginirung mitgerechnet, so dass die Seitenzahlen bei der dritten Strophe von *Hegire* mit 6 (gegen 4 in *C*<sup>1</sup>) beginnen, 267 Seiten. Am 17. November 1827 hatte Goethe den fünften Band von *C*<sup>1</sup> zur Revision für die Herstellung von *C* an Göttling geschickt (Briefwechsel zwischen Goethe und Göttling hrsg. von Kuno Fischer. München 1880 S 21). Am 25. November sendete Göttling den Divan mit seinen Besserungsvorschlägen zurück (Goethe-Archiv, Acta Privata Vol. III B, Goethe vermerkt: *prs.* d. 25. Nov. 1827). In den Lesarten ist im Allgemeinen unter

der Sigle *C* sowol der eudgültige Text von *c* als von *C* mit begriffen; nur wo diese beiden von der Octavausgabe letzter Hand abweichen oder wo es sonst aus besondern Gründen darauf ankommt, werden ihre Lesarten im Apparat ausdrücklich getrennt verzeichnet.

*Q*: Goethe's poetische und prosaische Werke in Zwei Bänden. Stuttgart und Tübingen. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1836 und 1837. 4°. Darin I I, 338 ff. der Divan mit Einschaltung zahlreicher vorher nicht gedruckter Gedichte aus dem Nachlass (s. die Vorbemerkung zu den Varianten derselben). Wichtig ist diese Ausgabe durch Benutzung der datirten Hs. *R*, deren Zeitangaben im Inhaltsverzeichniss mitgetheilt sind. Auch heute noch muss man dieses zu Rathe ziehen, da es zum Theil auf Grund jetzt verlorener Blätter von *R* hergestellt ist (s. oben S 338). Im Übrigen hat *Q* für die Textgeschichte des Divan keinen Werth, in Bezug auf die Gedichte Aus dem Nachlaß, welche zum grösseren Theil 1842 im 16. Nachlassbände (*C* 56, 109 ff.) wiederholt sind, s. die Vorbemerkung zu den Varianten.

Nach den Grundsätzen der Weimarischen Goethe-Ausgabe bildet die Basis des Textes, von der nur aus bestimmten Gründen der Kritik abgewichen ist, durchaus *C*. Auch für die Interpunction. Für den „Divan“ umfassender und genauer als für die meisten anderen Werke durch alle Entwicklungsstadien zu verfolgen und darum hier in vollem Umfang gebucht, behält sie Reste eines alterthümlichen, mehr phonetischen Verfahrens bei und weicht von der in den andern lyrischen Bänden dadurch einigermaßen ab, dass eine eigenhändige Reinschrift vorliegt, deren Interpunction in *E* ziemlich treu, in *C* mit schonenden Änderungen befolgt ist. Die Consequenz der Interpunction ist dadurch gehindert, dass fast alle Interpunctionen, die Goethe bei der Correctur von *c* eigenhändig, meist willkürlich eingesetzt hat, von Göttling respectirt sind, mochten sie auch gegen die sonstigen Gewohnheiten der Ausgabe verstossen. Strenge Consequenz wurde aber auch in *C* gar nicht erstrebt: jedes einzelne Gedicht hat seine eigene Stimmung, seinen eigenen Pulsschlag, seinen eigenen Rhythmus und folglich auch

seinen eigenen Vortrag mit besonderem Tempo, seine eigene Interpunction. Immerhin bleibt zu untersuchen, wo die Tendenzen der Göttlingschen Interpunction durch Flüchtigkeit und Versehen gestört sind. Meine Abweichungen von der in *C* überlieferten Interpunction, natürlich in den Varianten genau verzeichnet, beschränken sich demgemäss darauf, jetzt geradezu Anstössiges zu entfernen, möglichen Missverständnissen vorzubugen und die von Göttling gewollte relative Gleichmässigkeit durchzuführen (z. B. in der Anrede immer Komma). In Bezug auf die Gedichte *Ауs dem Nachlaß* vgl. die Vorbemerkung zu den betreffenden Varianten.

Aufmerksamkeit forderte die Regelung der Synkope in Worten wie *Гläубigen* *Хейлигег* *Мächtigen* *Хыртанидје* *Дидхтеридје* *Илјете* usw. sowie der Apokope. *E* war hierin ganz nachlässig gewesen (s. oben S 355 f.), *C*<sup>1</sup> folgte im wesentlichen (verbesserte aber z. B. 37, 8 ändern), erst *C* hat in mehreren Fällen derartige von *C*<sup>1</sup> aus *E* bewahrte oder neu eingeführte metrisch überschüssige Silben beseitigt (s. die Varianten zu 25, 22. 77, 6. 113, 1. 197, 4. 12). Es lag demnach in der Intention der Ausgabe letzter Hand, solche unrythmische Silben zu tilgen, und diese Intention ist nur, wie so manches, unvollkommen ausgeführt. Pflicht des Herausgebers war es, hier die Consequenzen zu ziehen. Demgemäss habe ich überall, wo der Rhythmus eines Gedichts unwidersprechlich auf regelmässigen Wechsel von Hebung und Senkung angelegt ist, die überschüssigen Vocale entfernt, wo dagegen auch in anderen Versen doppelte Senkungen vorkommen, sie belassen (z. B. 58, 7).

*g* : eigenbändig mit schwarzer Tinte, *g*<sup>1</sup> : Bleistift, *g*<sup>2</sup> : Röthel, *g*<sup>3</sup> : rother Tinte.

*NA* : Notizen und Abhandlungen zu besserem Verständniß des Westöstlichen Divans. Werke 7.

*Cursivdruck* : Lateinische Worte (die Antiquabuchstaben von *R* sind nicht besonders bezeichnet), *Schwabacher* : Ausgestrichenes. ( ) : gestrichene Worte innerhalb grösserer gestrichener Gruppen. \*\* bezeichnet Abweichung von der Wortfolge des Textes.

Wo im Apparate keine Siglen stehen, ist Übereinstimmung aller in Frage kommenden Hss. und Drucke anzunehmen. Was nach den für die Weimarer Ausgabe geltenden Grundsätzen uniformirt ist, wurde meist nur bei erstem Vorkommen erwähnt. Orthographische Varianten sind nur bei Eigenhändigem berücksichtigt und zwar anschliesslich für die ersten vier Bücher, aber auch da nicht die Schwankungen der Umlautszeichen, die Anwendung des Apostrophs (über *R* s. oben S 340), der *ss fs* und *ß*. Der Gebrauch des *y* in eigenhändigen Hss. ist vorgelegt, soweit er hinaus geht über die von Göttling für *C* gesteckten Grenzen (vgl. Suphan, Werke I, XXI f.), die Unterklassung der Bezeichnung des Umlauts nur, wo sie mehr als Nachlässigkeit ist: also nicht jedes *jur* *llber* *llber*. Alle Varianten, die in den Laut der Worte eingreifen, sind dagegen aufgenommen.

Die Quellenfrage, für welche der Commentar zum west-östlichen Divan von Ch. Wurm (Nürnberg 1834), die verdienstlichen Ausgaben v. Loepers (Goethe's Werke. 4. Theil. Berlin o. J. [1872], Hempel) und Düntzers (Goethes Werke. 4. Theil. Deutsche National-Litteratur von J. Kürschner. 85. Band. Berlin und Stuttgart o. J., Verlag von W. Speemann), sowie des Letzteren Erläuterungen (Leipzig 1878) so Treffliches geleistet haben, konnte hier natürlich nicht berücksichtigt werden. Nur wo Goethes Verse directe Übersetzung oder Nachdichtung eines orientalischen Originals sind, habe ich dies angeführt, und da, wo die Quelle Textgestaltung oder Datirung bestimmen hilft.

### Lesarten.

Das Inhaltsverzeichniss, mit dem *C* den 5. Band eröffnet (s. oben S 357), bleibt hier fort. Bis S 112 stimmen die Seitenzahlen unserer Ausgabe mit *C*.

Titel. Brief an Cotta s. oben S 316, 17—19 *R*: Sammlung deutscher Gedichte mit stetem Bezug auf den Divan des persischen Sängers Mahomed Schemseddin Hajis Wiesb. Reg.: Des deutschen Divans manigfaltige Glieder An-

kündigung (Morgenblatt 1816, 24. Februar, Hempel 29, 317): West-Östlicher Divan oder Versammlung deutscher Gedichte in stetem Bezug auf den Orient *J*<sup>2</sup>: West-Östlicher Divan. Versammelt von Goethe (darunter ein Turban). In den Jahren 1814 und 1815 *E*: West-östlicher Divan von Goethe, so dann *C*<sup>1</sup>*C* (jedoch östlicher). Auf dem Titelblatt von *R* oben links *g*<sup>3</sup>: 1, darunter durchstrichen der Vorspruch des jetzigen Buchs Hafis: Sei das Wort die Braut genannt usw., dann Datum: Juni Juli August December Verfa Weimar Wiesbaden Jena 1814 Strich, darunter: Januar Februar März April May Juni Weimar Frankfurt Wiesbaden Heidelberg 1815. Dies Blatt verzeichnet das *Wiesb. Reg.* als: 1. Titel, Motto.

### Moganni Nameh. Buch des Sängers S 3—29.

*R* (Doppelblatt als Umschlag, s. o. S 339, Wasserzeichen: *W Fuchs*) o. r. *g*<sup>1</sup>: I, dann *g*: Moganniname Buch des Sängers

Ankündigung (Morgenblatt 1816, 24. Februar, Hempel 29, 318): Moganniname, Buch des Dichters Papierkapsel (s. o. S 339, Wasserzeichen: *Mathes*, Ornament): Moganni Nameh. Buch des Sängers, so dann immer. Hammers Hafis 2, 484: „Moganniname Das Buch des Sängers.“

Vorspruch. In *R* auf demselben Doppelblatt wie der Titel des I. Buchs. Zuerst gedruckt *E* S 1

1 lies *R* 4 Barmeciden *R* vgl. *NA* 24, 18—22. 39, 1—14 und Werke 7 Paralipomena S 291, Bl. 167.

### Hegire S 5 u. 6.

Ankündigung (aaO.): Das erste Gedicht, Hegire überscriben, gibt uns von Sinn und Absicht des Ganzen jogleich genugsame Kenntniß. . . Der Dichter betrachtet sich als einen Reisenden. Schon ist er im Orient angelangt. Er freunt sich an Sitten, Gebräuchen, an Gegenständen, religiösen Gesinnungen und Meinungen, ja er lehnt den Verdacht nicht ab, daß er selbst ein Muselman sei. In solchen allgemeinen Verhältnissen ist sein eignes Poetisches verwebt, und Gedichte dieser Art bilden das erste Buch. Vgl. *NA* Künftiger Divan. Buch des Dichters 132, 19—

133, 25. Boisserée hörte dies Gedicht Wiesbaden den 3. August 1815 (I, 254). Zur Form *Hegire NA* 253, 13. Zettel von der Hand Kosegartens, der die erste Ausgabe in Bezug auf die orientalischen Worte revidierte, Werke 7 Paralipomeua S 291 f., Bl. 167.

*R* beiderseitig beschriebenes Blatt (auf der ersten Seite 1—24), oben rechts *g*: 1, links *g*<sup>3</sup>: 3, Überschrift (ohne Punct, wie öfter, was hinfort nicht angemerkt wird) nach Tinte und Schrift später als die Niederschrift des Gedichts, Unterschrift: *W[simar] d. 24 Dec[ember] 1814 Wiesb. Reg.*: 3. *Hegire* Die erste Strophe zuerst gedruckt *J*<sup>1</sup> S 189, das ganze Gedicht *J*<sup>2</sup> S III *E* S 3 *C*<sup>1</sup> 5, 3

5, 1 zer Splittern, *RJ<sup>1</sup>J<sup>2</sup>EC<sup>1</sup>* zer Splittern *C* 3 Flüchte über Eile *R* du,) Komma vielleicht nachgetragen *R* du! *J*<sup>2</sup> [sten, *R* 4 Patriarchenluft über Paradieses Luft *R* kosten,] kosten. *J*<sup>1</sup> kosten: *J*<sup>2</sup> 5 Singen] Singen, *J*<sup>1</sup>—*C* 6 Ghijerä über Künfers *R* Jugendquell *J*<sup>2</sup> 7 Dort] Dort, *RJ<sup>2</sup>E* Dort *e* von erster Hand, also Fehler (s. o. S 349), aber mit Rücksicht auf sonstige Gewohnheit von *C* belassen. Rechten] Rechten, *RJ<sup>2</sup>E* 11 Himmelslehr' in aus Himmelslehre, *R* Erbesprachen aus Erden sprachen *R*, also erst: Himmelslehre, Erden sprachen 12 zerbrachen.] zerbrachen; *J*<sup>2</sup> 14 verwehrten;] verwehrten, *R* 15 Jugendschranke:] Jugend Schranke, *R* Jugendschranke, *J*<sup>2</sup> 16 zweites Komma fehlt *R* 6, 19 mischen über mengen *R* mischen *C*<sup>1</sup> 20 Au — erriichen über Mich durch Blütenbüsche drängen *R* 21 Wenn über Witt *R* wandle aus wandlen *R* 22 handle;] handle aus handlen ohne Interpunction *R* handte. *J<sup>2</sup>E* in *R* also 19—22 früher:

Will mich unter Hirten mengen,

Mich durch Blütenbüsche drängen,

Will mit Caravanen wandlen,

Shawl, Caffee und Mojchuš handlen

25 Böfen aus Böje *R* Felsweg über Strafen *R* 26 Trösten, *Hafis*,] Trösten *Hafis* *REC* 27 Entzünd] Entzünd, *RJ<sup>2</sup>E* 28 Rücken] Rücken, *RJ<sup>2</sup>E* 29 Singt, *RJ<sup>2</sup>E* Singt *e* von erster Hand, also Fehler, danach auch Singt *C* erwecken] erwecken, *RJ<sup>2</sup>EC<sup>1</sup>* vgl. *NA* Übersicht 69, 20—24 31 Schenken,] Schenden *R* Schenten *EC* 32 *Hafis*,] *Hafis* *EC* gedenken;] gedenken, *R* gedenen, *J<sup>2</sup>EC<sup>1</sup>* 33 Schleyer *RE* lüftet,]

lüftet *e* (von erster Hand, aber vgl. 41) *C* 34 Schüttelnd  
*RJ<sup>2</sup>E* 35 *Ja*] *Ja*, *J<sup>2</sup>* 36 *Houri*] *RJ<sup>2</sup>* Zettel von Kose-  
 gartens Hand: „In dem Wort *Houri* ist das *o* eigentlich  
 überflüssig; nur die Franzosen müssen schreiben *Houri*.“  
 37 dieß] dieß *RE* 39 nur.] nur *R* Dichterworte *J<sup>2</sup>*  
 40 *Þforte*] *Þforte*, *R* 41 [schweben] schweben, *RJ<sup>2</sup>E* Komma  
 mit Bleistift von Göttling gestrichen *e* Zum Gedanken  
 vgl. 255 Anfang.

### Segenspfänder S 7 u. 8.

*R* zweiseitig beschriebenes Blatt (1—23 auf S 1), oben  
 links *g<sup>3</sup>*: 4, unten *g<sup>1</sup>*: Daß sechste? *Wiesb. Reg.*: 4. Segens-  
 pfänder *E* S 6 *C<sup>1</sup>* 5, 5

Das Tagebuch verzeichnet am 1. Januar 1815: Amulette  
*etc.*, wohl sicher mit Beziehung auf dies Gedicht. Am  
 3. August 1815 las Goethe S. Boissérée in Wiesbaden das  
 Gedicht vor (Boissérée I, 254). Das ganze Gedicht, nicht  
 nur die ersten beiden Strophen, folgt zum Theil wörtlich  
 Hammers Aufsatz: Über die Talismane der Moslimen, Fund-  
 gruben 4 (1814), 156. 163 (Abbildungen babylonischer Amu-  
 lete und Talismane S 86). Auf jüngeren Ursprung der letzten  
 drei Strophen kaun also aus der Art der Quellenbenutzung  
 kaum geschlossen werden, wohl aber (abgesehen vom Vers-  
 bau) aus der Tagebuchnotiz vom 28. Mai 1815 (s. oben S 324),  
 die ausdrücklich nur Strophe 1 und 2 erwähnt, vgl. auch  
 Paralipomena Nr. 32, *H<sup>66</sup>*. Boissérée betitelt das Gedicht:  
 „Talismane, Amulette, Abraxas, Siegelring der Araber“, er  
 kennt bereits 4 Strophen, übergeht aber die 3. Strophe; und  
 die fehlerhafte auf unser Gedicht sich beziehende Überschrift  
 von 10. 11 in *Wiesb. Reg.* lautet ebenso. Möglich demnach,  
 dass die 3. Strophe ein noch späterer Zusatz ist, für den  
 auch Artikel wie Fundgruben 2, 282. 474 (über arabische  
 Inschriften), 3, 197 f., 4, 331 ff. (über babylonische Inschriften),  
 5, 264. 331 (persische Gedichte als Inschriften auf Trink-  
 gefäßen; Übersetzung türkischer Steininschriften) benutzt sein  
 können. Vgl. Werke 7 Paralipomena S 286 f. k, Bl. 121—123.

7, 2 *Gläub'gen*] *Gläubigen* *Wohl*] *Wohl*, *RE* 3 *Grunde*,]  
*Grunde* 4 *Küß* *R* *Küß* *EC<sup>1</sup>* *Küß'* *C* 6 *Ort*] *Ort*, *R*  
 8 *Nahmen* *R* 9 *entzündet*.] *entzündet*: *C* 10. 11 sind mit

5. 6 coordinirt, daher Doppelpunct unpassend. 13 Zeichen;]  
 Zeichen *R* 15 edlen] edles *C* in allen diesen Fällen immer  
 die schwache Form hergestellt nach Goethes ausdrücklichem  
 Wunsch. Enge.] Enge *R* 17 Längre] Läng're *C* in allen  
 gleichen Fällen ist der Apostroph getilgt worden. 19 Scap-  
 pulire.] Scapulire *R* 21 sagen.] sagen *R* 22 hinterdrein]  
 hinterdrein, *R* hinter drein, *E* hinterdrein, *Carton* (s. oben  
 S 355) Behagen] Behagen, *Carton* 8, 25 Frazzenhafte *R*  
 27 Allerhöchste] allerhöchste 28 Dinge.] Dinge *R* 29 Denkt,]  
 Denkt *R* 31 Sinn] Sinn, *R* 32 hier] dir *RE* hier *Car-*  
*ton* hier über dir von Göttings (?) Hand *e* hier *C*, hier  
 d. h. im engsten Raum: „weissst du diesem ein echtes Wort  
 anzupassen, so steht es gegraben, ehe du es erwartest.“  
 (Echtes] Nichtes immer. Komma fehlt *R* 33 denkst] denkst *R*

### Freijinn S 9.

Fehlt *R* *J* ohne Überschrift als 6. und 7. Strophe  
 von 10. 11 Talsimane *E* S 8 *C*<sup>1</sup> 5, 7

9, 2, 1 euch] uns *J* 3 ergeht] ergöht, *J*<sup>1</sup>*E* ergöht *e* von  
 erster Hand, also Fehler, aber mit Rücksicht auf den ana-  
 logen Fall 6, 41 habe ich das Komma nicht eingesetzt.  
 4 Höh] Höh' *C* Koran 98. Sure, V 21 in Fundgruben 1, 1:  
 „Er hat Euch die Gestirne gesetzt, als Leiter in der Finster-  
 niss zu Land und See“.

### Talsimane S 10 u. 11.

*H*<sup>1</sup> Rückseite 10, 1, 1—4. 2, 1. 2 ohne Überschrift, durch-  
 strichen *Wiesb. Reg.*: 5. Talsimane, Amulete Abrazas und  
 Siegel *R* o. l. *g*<sup>3</sup>: 5, Überschrift: Talsimane, Amulete, Abra-  
 zas Inschriften und Siegel *E*: ebenso *Carton*: Talsimane  
*H*<sup>70</sup>: ohne Überschrift *J*: Talsimane *J*<sup>1</sup> S 289 *E* S 9  
*C*<sup>1</sup> 5, 8

10, 1, 1 Orient!] Orient *H*<sup>1</sup> Orient, *R*<sup>1</sup>*J*<sup>1</sup> Komma *g* in  
 Ausrufungszeichen corrigirt *H*<sup>70</sup> 2 Occident!] Decident *H*<sup>1</sup>  
 Occident; *R*<sup>1</sup>*J*<sup>1</sup> 3. 4 Auch den Norden wie den Süden

Hat sein Auge nie gemieden *H*<sup>1</sup>

Motto der Fundgruben (aus dem Eingang des Koran): „Gottes  
 ist der Orient, und Gottes ist der Occident; Er leitet, wen  
 er will, den wahren Pfad“.



10, 2, 1 *Gr*,] *Gr II Carton* Gerechte,] Gerechte *II Carton*  
 2 für] für aus von *R* Rechte,] rechte *II* 3 hundert Namen  
 vgl. *NA* Abschnitt *Ṭschefāl-eddin Rumi* 59, 1—10 über den  
 mahometanischen Rosenkranz mit neunundneunzig Eigen-  
 schaften Allahs.

10, 3, 3 dichte *RE* dichte, *J Carton C* 4 *Gib*] *Gieb RJE*

10, 4, 1 *denf*] *denf R* *finne*,] *finne R Carton* 3 zer-  
 stoben,] zerstoben *RJE*

11, 1 *Athemholen R—C* *Athemhohlen C* 2 einziehen] ein-  
 ziehen *RJE* die längere Form macht den Vers dem vor-  
 hergehenden, metrisch und rhythmisch correspondirenden  
 gleich. entladen;] entladen. *RJE* 5 *dante*] *dante R Gott*,]  
*Gott RC Gott, JFe* (Komma nachträglich mit Bleistift von  
 Göttling) *C* das Fehlen des Kommas in *C* ist Versehen.  
 6 *danf*] *danf R ihm*,] *ihm R* Vorrede Saadis zu seinem  
*Gulistan* bei Olearius, *Persianischer Rosenthal*?. Schless-  
 wig 1660, Bl. H 1: „Ein jeglicher Athem, den man in sich  
 zeucht, hilft zur verlängerung des Lebens, und der wieder  
 aus uns gehet, erfrewet den Geist. Darumb seynd im Athem  
 holen des Menschen zweyerley Gnaden, und für jegliche sol  
 man Gott von Hertzen dancken“.

### Vier Gnaden S 12.

*R* o. l. *g*<sup>3</sup>: 6. dann in arabischen Buchstaben die Worte  
*Bismi 'llahi 'rrachmāni 'rrachīmi* d. h. „im Namen des gnä-  
 digen, des barmherzigen Gottes“ (vgl. *Werke* 7, 297 unten,  
 Bl. 160), Überschrift mit anderer Tinte nachträglich, Unter-  
 schrift: d. 6. Februar 1814, wahrscheinlich verschrieben für  
 1815. *Wiesb. Reg.*: 6. Vier Gnaden *J* S 281 *J*<sup>2</sup> S V *E* S 11  
*C*<sup>3</sup> 5, 10

12, 3 zu gemeinem über doch zu unserm *R* 4 *Der Gnaden*  
*vier* aus *Vier Gnaden reich R* 5 *schmückt*] *schmückt, J* 6 *Kaiser-*  
*tronen*;] *Kaisertronen, REC* 7 *rückt*] *rückt, J J*<sup>2</sup> 8 *wohnen*;]  
*wohnen. RJJJE* 9 *Schwert RE* *beschützt*] *beschützt, J*  
 10 *Mauern*;] *Mauern, REC* *Mauern. J* 11 *nützt*, *RJJJE*<sup>3</sup>  
*nützt; C* (Semikolon aus Versehen von 10 in diesen Vers ver-  
 schlagen) 1—12 nach *Chardin* (1735. 5, 259). 14 *Ihrem* aus  
*ihrem R Ihrem E* 15 *wohl*] *wohl, J* *Ihr RE* gehört]

gehört,  $J^2$  18 aufzutischen,] aufzutischen;  $J^1 J^2$  19 zugleich,]  
zu gleich  $R$  20 geb über reich  $R$  ich geb' sie  $J^1$

Geständniß S 13.

$H^2$  Rückseite, durchstrichener Bleistiftentwurf ohne Überschrift und Interpunction  $R$  im Goethe-Archiv nicht vorhanden, für  $Q$  noch benutzt, danach datirt: Frankfurt den 27. Mai 1815 *Wiesb. Reg.*: 37 Unverborgnes  $J^2$ : Drey Fragen  $J^2$  S V1  $E$  S 13  $C^3$  5, 11

13, 2 verräth's] verräth  $H^2$  5 Liebe;] Liebe,  $EC^1$  6 gar leicht] gar bald über zuerst  $H^2$  7 verbergen  $J^2$  Gebicht;] Gebicht, 10 durchdrungen,] durchdrungen;  $J^2$  11 zierlich] zierlich,  $J^2$  nett über auf  $H^2$  12 er,] er  $EC$

Elemente S 14 u. 15.

$R$  1. o. r.  $g$  : 7. Überschrift: Buchstabe  $\text{Ein}$ . Gafele XIII ( $R^1$ , verglichen von v. Loeper, s. oben S 338) 2. Abschrift, o. r.  $g$  : 7 ( $g^3$  durchstrichen), o. l.  $g^3$  : 16, Überschrift  $g$ : Elemente dann von fremder Hand (wie das ganze Gedicht): Buchstabe  $\text{Ein}$ . Gafele XIII ( $R^2$ ) Unterschrift in  $R^1$  und  $R^2$ :  $\text{W[eimar]}$  d. 22 Jul. 1814  $R = R^1 + R^2$ . *Wiesb. Reg.*: 16 Elemente  $J^1$ : Lieberstoff, von Göthe und Zetter  $J^1$  S 317  $E$  S 14  $C^1$  5, 12

Die Überschrift von  $R$  kann nicht richtig sein, da das Buch  $\text{Sin}$  des Hafisschen Diwan bei Hammer nur 6 Ghaselen hat. Es ist mit v. Loeper (Hempel 4, 380) zu lesen:  $\text{Schin}$ . Zu der 13. Ghasele des Buches  $\text{Schin}$  (Hammer 2, 75) ist das Gedicht ein Gegenstück.

14, 1 wievielen  $R^1$  2 nähren,] nähren  $C$  nähren?  $REC^1$  3 Layen  $RJ^1 E$  4 hören?] hören.  $REC^1$  5 sey, vor allen Dingen,  $R^1$  6 Thema,] Thema  $R$  singen;] singen,  $R$  7 durchdringen,] durchdringen  $J^1$  8 Wird es um so besser  $J^1$  9 tönen,] tönen  $J^1$  10 erglänzen:] erglänzen.  $J^1$  11 Liebende,] Liebende  $R$  Trinker] Trinker,  $C$  12 windt  $R^1$  13 gefodert] gefordert  $J^1$  14 Trommete] Trommete  $RJ^1 E$  schmettre:] schmettre,  $RJ^1$  15 Daß,] Daß  $J^1$  16 vergöttere aus vergöttert  $R^1$  17 unerläßlich,] unerläßlich  $R^1$  unerläßlich  $R^2 J^1$  18 hasse;] hasse,  $J^1 E$  19 häßlich] häßlich  $R^1$  häßlich,  $J^1$  15, 21 Weiß  $R^1$  Weiß  $R^2$  Sänger,] Säger  $RJ^1 EC^1$  23 Wird er wie Hafis  $J^1$  Wird er wie Hafis  $R^1$

daraus Ḥafīṣ gleich wird er *R*<sup>2</sup> Bölder *R*<sup>1</sup> Goethe fragt 2. November 1814 durch Eichstädt's Vermittlung bei Lorsbach (vgl. *NA* 220, 24—221, 16) an, ob die von Hammer in seinem Diwan meistens gebrauchte jambische Betonung des Namens (z. B. „Sieh! es wird Hafisen's Kiel“) fehlerhaft sei, wie ein Kenner behauptete (Goethes Briefe an Eichstädt. Herausgegeben von v. Biedermann, Berlin 1872 S 189), und Lorsbach bejaht dies (aaO. 324). Vgl. zu 18, 11. 33, 3.

### Erſchaffen und Beleben S 16.

*R* keine Nummer, Überschrift: Buchstabe *Ḍal* 18te *Ḡajfe*  
 Unterschrift: Berfa an der *Mm* d. 21. Juni 1814 *Wiesb.*  
*Reg.*: 17. *Ḍer Ḥvater* *J*<sup>1</sup>: *Ḍer erste Mensch von Götthe und Zelter* vgl. Zelter an Goethe d. 22. April 1815 (Briefwechsel 2, 168). *J*<sup>1</sup> S 316 *ES* 16 *C*<sup>1</sup> 5, 14 Boisseree vorgelesen 4. August 1815 (Boisseree 1, 257).

Die in *R* citirte *Ḡhasele* (Hammer I, 233 ff.) enthält die Verse: „Die Säuerung von Adams Stoff, Nichts anders ist der Trinker *Ḥnn*.“ Dazu Hammer: „Trinken heisst nichts anders, als den Erdenteig säuern, aus dem Adam geknetet ward; ohne diese Säuerung bliebe der Mensch ein abgeschmackter ungegohrner Klumpen (S 234).“

16, 1 *Ḡrdentloṣ*,] *Ḡrdentloṣ* *R* 7 *sein*,] *seyn* *J*<sup>1</sup> 12 *Wahre*] *wahre* *RJC* *faud*,] *faud*: *J*<sup>1</sup> 13 Komma fehlt *J*<sup>1</sup> 17 *Ḡo soll*, *Ḥafīṣ*, *dein* *J*<sup>1</sup> diese Lesart, wie die Betonung *Ḥāfīṣ* (vgl. zu 15, 23) zeigt, älter als die in *REC* stehende des Textes: das betreffende Blatt von *R* ist also, worauf auch das Fehlen einer rothen Nummerirung weist, jünger als die von Zelter benutzte Hs., wahrscheinlich war letztere das Originalblatt von *R* und trug als solches Nr. 17 (vgl. oben S 354). 19 beide *Kommata* fehlen *J*<sup>1</sup>

Am selben Tage entstand das gleichfalls west-östliche Stimmung tragende Gedicht:

*Ḍaṣ* *ich* *bezahl*,  
*Ḥm* *zu* *verführ*,  
*Ḍaṣ* *gift* *in* *Westen*,  
*Ḍaṣ* *gift* *in* *Osten* usw.

(Düntzer, Goethes Gedichte. Stuttgart Spemann, III 2, 274. Goethe-Jahrbuch 8, 271).

## Phänomen S 17.

*R* o. r. *g*: 11 (*g*<sup>3</sup> durchstrichen), o. l. *g*<sup>3</sup>: 20, Unterschrift: d. 25 Jul. 1814 (vgl. oben das Tagebuch) *Wiesb. Reg.*: 20. *Zettneß Meteor J<sup>2</sup> S VII E S 19* hinter dem Gedicht Zweispalt, das unmittelbar auf Erschaffen und Beleben folgt. C<sup>3</sup> 5, 15

17, 1 zu aus an *R* 6 [eh'] seh hier und an allen gleichen Stellen nach den Grundsätzen der Ausgabe. 7 weiß,] weiß; *R* 10 betrüben,] betrüben: *J<sup>2</sup>* 11 Komma fehlt *R*

## Vielblütiges S 18.

*R* o. r. *g*: 12 (*g*<sup>3</sup> durchstrichen), o. l. *g*<sup>3</sup>: 21, keine Überschrift, Unterschrift: d 25 Jul. 1814 (s. oben Tagebuch)

*Wiesb. Reg.*: 21. Bunte Felder *E S 20 C<sup>3</sup> 5, 16* Das Gedicht ist auf der Wiesbader Reise im Angesicht von Erfurt verfasst, s. zu 14.

18, 1 Bunte] buntés die Änderung in allen gleichen Fällen nach den Grundsätzen der Ausgabe. 2 der Höhe aus den Höhen *R* 3 verbindet *C* Druckfehler. 4 Blütes *R* : Zetten *RE* Bejjires? *R* Bejjires *E* Auf einem Zettel von der Hand Kosegartens: „Pag. 20, Lin. 6 statt Bejjires richtiger Vesires oder Vesires.“ Brief Göttlings vom 8. April 1825 (Goethe-Archiv): „Einigemal ist Bezier, dann Bejjier und wieder Bejir geschrieben“ (in *E*, vgl. oben S 348). Dazu liegt keine Bemerkung Goethes vor. 6 baute?] baute *R* 7 Festés,] Festés? *R* Festés *E* 8 traute?] traute. *R* Die Stellung der Fragezeichen in *R* auch sonst Goethe geläufig, sie entspricht dem phonetischen Charakter der älteren Interpunction, vgl. zu 95, 4. 102, 1. 107, 1. 139, 13. 178, 20. 10 Schönrés] schónrés [schauen,] schauen; *E* 11 wie, Hasiés, fommt] wie fommt Hasiés aber die beiden letzten Worte umgeziffert *R* wie Hasiés fommt *E*, für die Betonung von Hasiés vgl. die Lesarten zu 15, 23. 14 sich nachbarlich] erst um Erfurt sich darüber sich felderweis dann südZ jetzige Fassung. Durch diese Lesart fällt die von Riemer behauptete, von Düntzer (Erläut. 23 f. 25, Ausgabe S 12) bedingungsweise gebilligte Annahme einer Beziehung auf die Mohnfelder vor dem Badehaus in Berka. 18 Ruzzend *R* 20 meinen Wegen aus meinem Wege *R*

## Dreipfalt S 19.

*R* doppelseitig beschriebenes Blatt, Vorderseite o. r. *g*: 10 (*g*<sup>3</sup> durchstrichen), o. l. *g*<sup>3</sup>: 19, keine Überschrift, Unterschrift: d. 26 Jul. 1814 (vgl. oben S 318), Rückseite o. r. *g*: 9 (*g*<sup>3</sup> durchstrichen), Überschrift: Sijion, dann das Gedicht Der neue Copernicus (*C* 3. 55), Unterschrift: d. 26 Jul 1814

*Wiesb. Reg.*: 19. Liebe und Krieg In *E* gleich hinter Erschaffen und Beleben S 18 *C*<sup>1</sup> 5, 17

19, 11 rajend,] rajend *R* toll;] toll *R* toll, *E* 12 Wunder?] Wunder. *RE* nach 12 Spatium, mit Bleistift durchstrichen r[aria] l[ectio], darunter 13—16. Ursprünglich also zwischen 9—12 und 13—16 die Wahl. Beide Schlüsse *E* Die Frage, ob dies ein Versehen oder absichtliche Steigerung ist, war aufzuwerfen, vgl. D. Sanders, Zeitschrift für deutsche Sprache 1, 23 f. Sauppe, Goethiana. Gottingae 1870 S 18. Die Mehrheit der Redactoren entschied für Erhaltung der Überlieferung. 13 Stötenton,] Stötenton *RE* 15 schon;] schon. *R* schon, *E* 16 staunen?] staunen. *R* staunen! *E* Hafis (Hammer 2, 75): „Wer könnte sicher bleiben vor des Himmels Raubsucht, Wenn dort Sohre [Venus] Laufen schlaget. Und Merih [Mars] die Waffen traget.“

## Im Gegenwärtigen Vergangnes S 20 u. 21.

*R* im Goethe-Archiv nicht vorhanden *Q*: Fulda d. 26. Juli 1814, Abends 6 Uhr, was sich auf die Niederschrift und Vollendung beziehen muss, die Conception erfolgte wohl noch am Morgen in Eisenach, das Goethe um 5 Uhr verliess (s. oben Tagebuch): Morgenstimmung und Hinweis auf die Wartburg enthält die erste Strophe. *Wiesb. Reg.*: 22. Erinnerung *E* S 22 *C* 5, 18

20, 2 Nähe;] Nähe, *E* 3 an,] an *E* traulich,] traulich *E* 4 Höhe;] Höhe. *E* 12 stritten;] stritten. *E* 13 Büschchen] Büschchen, *EC*<sup>1</sup> 17 Nun] Nun, Düntzer das nun causal (da).

]proffen,] ]proffen *E* 20 genießen,] genießen, *C* alle Strophen haben in der Mitte starke Interpunction. 21, 21 beschreiben,] beschreiben *EC*<sup>1</sup> 23 Nun] vielleicht Nur? 26 Komma fehlt *E* 25—28 (eine halbe Strophe!) wohl erst am Abend (27 Des Tags Vollendung) in Fulda hinzugedichtet.

## Lied und Gebilde S 22.

*R* (Abschrift von Kräuters Hand; das Original erhielt Zelter?) keine Überschrift *J*<sup>1</sup> (zweite Ausgabe): Lied und Gebilde, von Goethe und Zelter. Unterschrift: (Aus dem Divan)  
*J*<sup>1</sup> S 430 *E* S 24 *C*<sup>1</sup> 5, 20

22, 5 wonnereich] wonnereich, *J*<sup>1</sup> 9 Löscht sich *J*<sup>1</sup> Brand,] Brand *RE* 10 Lied] Lied, *J*<sup>1</sup> 11 Komma fehlt *RE*

## Dreistigkeit S 23.

*R* o. r. *g*: 50 (*g*<sup>3</sup> durchstrichen), o. l. *g*<sup>3</sup>: 90, keine Überschrift. Unterschrift: [Weimar] d. 23 December] 1814

*Wiesb. Reg.*: 90. Dichterglück *J*<sup>1</sup> (zweite Ausgabe): Entschluß von Goethe und Zelter Die Varianten dieses Drucks sind nicht berücksichtigt; den ersten Entwurf, ohne Zweifel das Blatt von *R*, schickte Zelter an Goethe den 15. Januar 1818 zurück (s. oben S 354). *E* S 25 *C*<sup>1</sup> 5, 21

23, 1 an,] an *EC* an? Wurm, Düntzer 2 gefunden?] gefunden. Wurm, Düntzer Sinn: „um zu gesunden muss man sich ausleben, muss der Schall zum Ton werden“, nicht „man muss gesunden d. h. sich ausleben.“ 3 Schall über Klang *R* 5 weg,] weg! *RE* 7 eh'] eh so stets 9 mag] muß *R* 10 ohne Interpunction *R* 11 bang,] bang *RE*

## Derb und Tüchtig S 24 u. 25.

*R* o. r. *g*: 24 (*g*<sup>3</sup> durchstrichen), o. l. *g*<sup>3</sup>: 45, keine Überschrift. Unterschrift: 26 Jul 1814 (vgl. oben das Tagebuch)

*Wiesb. Reg.*: 45. dichten *E* S 26 *C*<sup>1</sup> 5, 22

24, 1 Komma fehlt *R* 4 frey *RE* 5 ieder *R* 13 Bescheidenheit,] Bescheidenheit *RE* 17 Übermuth!] Übermuth, *R* 18 Treib es gern allein, unter Schwaz nicht auf *R* 20 herein!] herein. *RE* 25, 22 Schwaz'] Schwaz *R* Schwaze *EC*<sup>1</sup> ein!] ein, *RE* Hammers Hafis 2, 219: „O Prediger, ferne, ferne bleib' Von mir und schwatz nicht weiter. Ich bin nicht der Mann, der aufs Geschwätz Der falschen Zeugen horchet.“ 24 bescheiden,] bescheiden! *RE* nein!] Nein. *RE* 28 Soten *RE* 29 des Dichters über einmal die *R* geht,] geht *RE* 30 Hatte sie aus Halt ich sie *R* 31 wer einmal uns aus wer sich [darüber uns einmat *R* 32 uns über sich 29-32 also ursprünglich:

Wenn einmal die Mühle geht  
 Halt ich sie nicht ein:  
 Denn wer sich einmal versteht  
 Wird sich auch verzeihn.

Ullrichen S 26 u. 27.

*R* o. r. *g*: 28 (*g*<sup>3</sup> durchstrichen), o. l.: 67, Unterschrift:  
 d. 29 Jul 1814 Unterwegs in der Nacht *Wiesb. Reg*: 67. Staub  
*E* S 28 *C* 5, 24

Goethe reiste am Abend des 28. Juli von Hanau nach Frankfurt, denn er notirt am 29. Juli in seinem Tagebuch: gestern Abend Illumination wegen Ankunft Majestät des Königs von Preussen und während derselben kam er nach der Reisechronologie von 1814 in Frankfurt an (Goethes Briefe an F. A. Wolf. Herausgegeben von M. Bernays. Berlin 1868 S 117, Hempel 27, 328 Absatz 852a, dazu S 556. 565). Am 29. Juli Abends fuhr er von Frankfurt ab und traf um Mitternacht (Reisechronologie aaO.) in Wiesbaden ein. Im Tagebuch ist unter dem 30. Juli bemerkt: Im sechje [Abends] von Frankfurt. Wenig Regen. Im eifj in Wiesbaden, das meint den Abend des vorhergehenden Tages. An diesem (dem 29. Juli) heisst es: Heiß . . . [Abends] ein Gewitter thürmt sich auf. Dies Gewitter auf der Fahrt von Frankfurt nach Wiesbaden hat unser Gedicht veranlasst.

26,1 [Elemente,] Elemente *RE* 2 bezwingest,] bezwingest *RE*  
 3 Haisj später dem Verse vorgestellt, Komma fehlt *R* wenn aus Wenn (danach Komma) *R* hinter zu Ehren deines Liebchens (aus Liebchen) ist Ehren, später dem Verse nachgesetzt *R*, also ursprünglich: Wenn zu Ehren deines Liebchen Sämmtliche Correcturen in diesem Verse nach Tinte und Schriftzügen nachträglich. 6 Komma nachträglich *R*  
 7 Goldgewirte *R* 10 Komma nachträglich *R* Hammers Hafs 1, 147: „Hoher Geist ward Hafisen! Von dieser Welt, und von der andern Springet nichts ihm ins Aug', als Der Staub der Schwelle deiner Thüre.“ Dazu in der Anmerkung Hammers das Citat aus Tibull 1, 1: „Me retinent vincum formosae vincla puellae, Et sedeo duros janitor ante fores“, das wohl die Erinnerung an Italien und die Anspielung auf die römischen Elegien (13–20) hervorrief oder erleichterte.

12 Sind vor Und *R* Ist die Correctur von *E* übersehen oder absichtlich rückgängig gemacht? 13 Staub,] Staub *RE* längst aus lang *R* 17 längst,] längst *RE* 18 Ausrufungszeichen *g*<sup>3</sup> nachträglich vor ursprünglichem, nicht getilgtem Komma *R* 19 Heite mich,] Heite mich (ohne Komma) *g*<sup>3</sup> über Und nur im *R* Heite mich *E* 20 Laß mich,] Laß mich (ohne Komma) *g*<sup>3</sup> über Kann ich *R* Laß mich *E* grumelt,] grumelt *RE* 19. 20 ursprünglich also:

Und nur im Gewitterregen

Mann ich daß es grumelt riechen

27. 24 dem aus der *R* Boden über Erde *R* 26 heilig] heilig, *RE* Wirten,] wirten, (Komma nachträglich) *R* 28 Verzirken *R*

### Selige Sehnsucht S 28.

*R* 1. Original (*R*<sup>1</sup>), von v. Loeper benutzt (s. oben S 338), o. r. *g*: 29 2. Abschrift im Goethe-Archiv (*R*<sup>2</sup>) o. r. *g*: 29, links *g*<sup>3</sup>: 52, alles Übrige nicht von Goethes Hand, Überschrift: Buch Tad Gafele I, Unterschrift: W[ies] W[aden] d 31 Jul. 1814 Wiesb. Reg.: 52. Selbstopfer *J*<sup>2</sup>: Vollendung *J*<sup>1</sup> zweite Ausgabe, deren Varianten ich nicht berücksichtigte: Selige Sehnsucht, von Goethe und Zelter Die letzte Strophe auch in *H*<sup>24</sup> *J*<sup>2</sup> S XVI *E* S 30 *C*<sup>3</sup> 5, 26

Die Verse des Hafis, welche *R* als das Thema des Gedichts hinstellt, lauten (Hammer 2, 90 f.): „Wie die Kerze brennt die Seele, Hell an Liebesflammen Und mit reinem Sinne hab' ich Meinen Leib geopfert. Bis du nicht wie Schmetterlinge Aus Begier verbrennest, Kannst du nimmer Rettung finden Von dem Gram der Liebe.“ 1. 2 paraphrasiren des Hafis: „... kennt wohl der Pöbel Grosser Perlen Zahlwerth? Gieb die köstlichen Juwelen Nur den Eingeweihten.“

28. 2 verhöhnel,] verhöhnelt: *J*<sup>2</sup> 3 preien] preisen, *J*<sup>2</sup> 4 Flammenschein *R*<sup>1</sup> Flammentod über Flammenschein *R*<sup>2</sup> 7 fremde aus neue *R*<sup>1</sup> Fühlung] Fühlung, *J*<sup>2</sup> 9 umfangen] umfangen, *R* 10. 13 Komma fehlt *R* 15 zuletzt *R*<sup>1</sup> 18 Dieß „Stirb“ und „Werde“, *H*<sup>24</sup> 19 müder Gast *H*<sup>24</sup> darüber mit anderer Tinte trüber und unter dem Gedicht wird Urheber und Datum der Correctur genannt. 20 dunklen *R*<sup>1</sup> in *H*<sup>24</sup> vor dieser Strophe die sonst unbekannte (vgl. oben S 353):



Lange hab ich mich gesträubt  
 Endlich gab ich nach!  
 Wenn der alte Mensch zerstäubt,  
 Wird der neue wach!

Thut ein Schilf sich doch hervor S 29.

*R* (von Kränters Hand) zwischen 130, 1 Du bist auf immer  
 geborgen und 130, 2 Was brachte Hofman nicht hervor auf Einer  
 Seite *E* S 32 *C*<sup>1</sup> 5, 27

29, 1 Komma fehlt *E* 2. 4 Punet statt Ausrufungs-  
 zeichen *R* 3 Schreiberrohr *R*

### Hafis Nameh. Buch Hafis S 31—45.

*R* (Doppelblatt als Umschlag s. oben S 339) o. r. *g*<sup>1</sup>: II,  
 in der Mitte Hafisname. Das Buch Hafis Ankündigung:  
 Hafisname, Das Buch Hafis Papierkapsel in Folio  
 (s. oben S 339) Hafis Nameh Buch Hafis so dann immer.  
 Abschrift 16. October 1815 (s. oben S 326).

Ankündigung: Hierauf folgt Hafisname, das Buch  
 Hafis, der Charakterisirung, Schätzung, Verehrung dieses außer-  
 ordentlichen Mannes gewidmet. Auch wird das Verhältniß aus-  
 gesprochen, in welchem sich der Deutsche zu dem Perjer fühlt, zu  
 welchem er sich leidenschaftlich hingezogen äußert und ihn der Nach-  
 eiferung unerreichbar darstellt. Das Gedicht, in welchem letz-  
 teres geschah, ist zu Goethes Lebzeiten in den gedruckten  
 Divan nicht aufgenommen: 279 Hafis, dir sich gleich zu stellen.  
 Vgl. *NA* Rünftiger Divan. Das Buch Hafis 133, 26—134, 22.

Vorspruch. In *R* 1. auf dem mit 1 bezeichneten  
 Titelblatt (*Wiesb. Reg.*: 1. Titel, Motto, s. oben S 314), durch-  
 strichen (*R*<sup>1</sup>) 2. auf dem eben beschriebenen als Umschlag  
 dienenden Doppelblatt unter dem Buchtitel (*R*<sup>2</sup>) in dem Brief  
 an Cotta (*Br*, s. oben S 316, 20—24) dann in den Ausgaben.

1 Komma fehlt *R*<sup>1</sup> 2 Geist;] Geist! *R*<sup>1</sup> Geist, *Br*

Beiname S 33 u. 34.

*R* r. o. *g*: 5. 3. 4 (alle drei Zahlen *g*<sup>3</sup>, die beiden letzten  
 auch *g* durchstrichen), o. l. *g*<sup>3</sup>: 14, Überschrift: Beynahme

über Zwiegespräch [so!], Unterschrift: 26 Jun. 1814 *Wiesb. Reg.*: 14. Beiname *J<sup>2</sup> S IX E S 35 C<sup>1</sup> 5, 31*

Über die Bedeutung des Namens Ĥafīs vgl. *NA* 62, 3 – 63, 9.

33, 1 Scheufjeddin *Schemjeddin, J<sup>2</sup> Komma fehlt R* 2 lies *hehre, hehre*, auf *Rasur R* 3 *Dich Ĥafīs aber ungeziffert R*, für die Betonung von *Ĥafīs* vgl. zu 15, 23. 18, 11. 4 *erwidre]* *erwidre* 5 *Weil] Weil, R<sup>2</sup>E* 6 *Coran<sup>s</sup> R<sup>2</sup>EC<sup>1</sup>* 8 *Komma fehlt REC* 10 *berühret]* *berühret, J<sup>2</sup>* 11 *Saamen R<sup>2</sup>E* 12 *gebüret, R gebühret, E* 14 *Drum Ĥafīs R* vgl. 3 16 *Dem,] Dem R<sup>2</sup>E* *meinen RE* 34, 18 *vollkommen]* *vollkommen, J<sup>2</sup>* 20 *genommen]* *gesogen R<sup>2</sup>* 21 *ienes R* *heitern]* *heitren R<sup>2</sup>E*

#### Auflage S 35.

*R* o. l. *g<sup>3</sup>*: 8, Unterschrift: d 10 März 1815 *Wiesb. Reg.*: 8. Auflage *E S 37 C<sup>1</sup> 5, 33*

Die Quelle enthält *H<sup>66</sup>*, ein der Länge nach *g* mit lateinischer Schrift beschriebener Octavzettel: Auflage Soll ich dir sagen auf wen die Teufel niedersteigen Sie steigen nieder auf die Lügner und den Bösewicht Die Poeten folgen ihnen und lassen sich von ihnen betrügen Siehst du denn nicht wie sie durch alle Thäler schweifend nimmer ruhn. Und Dinge sagen so sie nimmer thun. Darunter: *sur* [d. h. *Sure*] 36 [verschrieben statt 26] *p* 255. III *Ḥ[un]dgr[uben]*. Es ist ein Excerpt aus *Hammers Proben einer Übersetzung des Koran*.

35, 6 beide *Kommata* fehlen *RE* 8 *Weiß R* *wandelt,]* *wandelt? RE* 9 *Komma fehlt E* *handelt?]* *handelt. RE* 12 *Reim']* *Reim* alter Fehler, hervorgerufen durch die Gewohnheit von *R*, keine Apostrophe anzuwenden. 13 *verjagt;]* *verjagt, R* 17 *Coran REC<sup>1</sup>* 19 *Weisheit fromme R* 20 *Mosleminnen über Musulmänner R* 21 *Ĥafīs, in's* *besondre, RE* 23 *Saget]* *Saget, RE* *Saget* *c* von erster Hand, also Fehler, aber mit Rücksicht auf die sonstige Gewohnheit von *C* zu belassen.

#### Ḥetwa S 36.

*R* o. r. *g*: 2 (*g<sup>3</sup>* durchstrichen), o. l. *g<sup>3</sup>*: 9, Überschrift: *Perfisches Ḥetwa Wiesb. Reg.*: 9. *Ḥetwa E S 39 C<sup>1</sup> 5, 34*

In Berka Juli 1814 gedichtet, vgl. zum folgenden Gedicht, das mit diesem zusammen auf Einer Seite in *R* steht. Unmittelbare auch für die Textkritik bedeutsame Quelle (vgl. 2. 10. 12) Hammers Vorrede zum Hafis I, XXXIV: „Fetwa. Die Gedichte Hafisens enthalten viele ausgemachte und unumstößliche Wahrheiten, aber hie und da finden sich auch Kleinigkeiten, die wirklich ausser den Gränzen des Gesetzes liegen. Das sicherste ist, diese Verse wohl von einander zu unterscheiden, Schlangengift nicht für Theriak anzunehmen, sich nur der reinen Wollust guter Handlungen zu überlassen, und vor jener, welche ewige Pein nach sich zieht, zu verwahren. Dies schrieb der arme Ebusund, dem Gott seine Sünden verzeihen wolle“.

36, 2 unanslöschlich aus unumstößlich *R* 4 Außerhalb *R* 6 sondern —] sondern; *R* 10 verwahren] bewahren *e* (von erster Hand) *C* Die Übereinstimmung mit dem Wortlaut der Quelle würde nicht für verwahren entscheiden, denn auch 2 hat Goethe die ursprünglich wörtliche Entlehnung später verlassen, aber nach dem oben S 349 Bemerkten ist bewahren ein blosser Schreibfehler von *e*, der dann von Goethe und Göttling übersehen wurde. 8 Komma fehlt *R* 12 ~~Ḡbuḡuud~~ ~~Ḡbuḡuud~~ *RE* nach Hammer (s. oben), im Register von *E* nach Kosegartens (auf einem Zettel vorliegender) Anweisung corrigirt in: ~~Ḡbuḡuud~~. Brief Göttlings vom 8. April 1825 (Goethe-Archiv): „S 39 und 40 (des älteren Abdrucks) steht ~~Ḡbuḡuud~~, in der neuen Abschrift [*e*] ~~Ḡbuḡuud~~“ dazu am Rande *g*<sup>3</sup> *V[idi]* und die letzte Form unterstrichen. In *C* hier und 37, 1. 16 die viersilbige Form eingesetzt, aber nur an den letzten beiden Stellen danach auch der Rhythmus durch Tilgung eines *du* geglättet. Meiner Meinung nach ist auch hier das *eud* von *C*<sup>1</sup>*C* nur aus Verschen belassen, die Mehrheit der Redactoren bestimmte jedoch seine Erhaltung im Text. Mit 10. 11, wo besonnenem und Beste um ebenfalls doppelte Senkung bieten, darf man den Versausgang, der durchaus strengeren Rhythmus hat, nicht vergleichen.

Der Deutsche dankt S 37.

*R* (unter dem vorigen Gedicht) o. l. *g*<sup>3</sup>: 10, keine Überschrift, Unterschrift: Berka Juli. Jena Dec[ember]. 1814

die erste Angabe bezieht sich auf das vorige Gedicht *Wiesb. Reg.*: 10. Anerkennung Nach dem Tagebuch (s. oben S 319) am 18. December 1814 entstanden. *E* S 40 *C* 5, 35

37. 1 Ebujund, du hast's *RE* die Tilgung des du durch die Änderung des Namens veranlasst, s. oben zu 36, 12. Die doppelte Senkung in Heiliger 1. 16 habe ich nicht beseitigt trotz Heil'ge in 2, weil der genau parallele Anfang und Schluss das Thema des Gedichts angibt und aus dem sonstigen Rhythmus mit Absicht herausgehoben scheint. 2 Heilige *REC* Dichter:] Dichter: *RE* 4 Außerhalb *R* Geheßes, *RE* Geheßes *e* (von erster Hand) *C*; obwohl die Tilgung des Kommas ein blosser Schreibfehler von *e*, war doch mit Rücksicht auf den sonstigen Gebrauch von *C* die Wiederherstellung zu unsicher. 5 er] er, *RE* 7 Thieric *R* s andre] andere *E*, *C* *C* glätten den Rhythmus im Einklang mit *R*, vgl. oben S 11. [scheinen.] [scheinen, *RE* 9 diés *RE* 11 erweijet,] erweijet *RE* 13 Komma fehlt *RE*, steht *e* von erster Hand (also Fehler), gleichwohl wegen des schwankenden Gebrauchs in *C* von mir belassen. 14 Houris *REC* Paradiese] Paradiese, *RE* 16 Ebujund, du hast's *RE*

#### Fetwa S 38.

*R* o. l. *g*<sup>3</sup>: 11, Überschrift: Türkisches Fetwa *Wiesb. Reg.*: 11. Fetwa *E* S 41 *C* 5, 36

Brief Knebels vom 25. Januar 1815 (Quartbogen, Goethe-Archiv) mit der Aufschrift: „Abbé Toderini über die Litteratur der Türken“ [übersetzt von Hansleutner. Königsberg 1790. 1, 207]: „Misri kam wegen seiner Gedichte und anderer Äusserungen in den Verdacht, als sei er kein ächter Muselman. Der Mufti sollte also über seine Verse entscheiden, ob sie dem Koran gemäs oder ihm entgegen seien. Er gab folgendes Fetwa: „Die Bedeutung und der Sinn dieser Gedichte ist niemand bekannt, als Gott und Misri.“ Die Gedichte des Misri durften also verkauft werden, aber mit vorgesetzter Warnung, welche sich so endigt: „Nachdem der Mufti diese Gedichte und Sätze gelesen hatte, so warf er sie ins Feuer, und gab dieses Fetwa von sich: ‘Wer also redet und glaubet wie Misri Efendi, der soll verbrannt werden; Misri Efendi ausgenommen: denn über diejenigen,

die mit der Begeisterung eingenommen sind, kann kein Fetwa ausgesprochen werden“ (Mittheilung Siegfrieds). Goethe erwidert am 8. Februar 1815 (Briefwechsel zwischen Goethe und Knebel 2, 162): Für die mitgetheilten orientalischen Perlen, danke zum allerhöchsten. Ich habe sie sogleich mitaufgereicht. Also zwischen dem 25. Januar und 8. Februar 1815 muss unser Gedicht entstanden sein.

38, 1 Gedichte, *RE* Gedichte *e* (von erster Hand) *C*, das Komma hätte in den Text eingesetzt werden sollen. 2 zusammen,] zusammen *R* 3 Komma fehlt *R* 4 schön geschriebne aus schön geschmückte *R* zunichte] zu nichte *RE* 6 Misri! *R* 8 Dichter,] Dichter. *RE* 9 sie] sie, *R* 10 Komma fehlt *RE*

#### Hubegänzt S 39.

*R* o. l. *g*<sup>2</sup>: 13, keine Überschrift *Wiesb. Reg.*: 13. Hafis Dichtercharacter *J*<sup>2</sup>: Hafis *J*<sup>2</sup> S VIII *ES* 42 *C*<sup>1</sup> 5, 37 39, 1 tannst,] tannst *RE* groß *R* 2 Komma fehlt *REC* 4 immerfort] immer ist's *RJ*<sup>2</sup> 5 offenbar] offenbar, *E* 6 Anfangs] Anfang *J*<sup>2</sup> 8 entfließt *R* 10 Brustgefang] Brustgefang, *J*<sup>2</sup> 11 Tinten auf Rasur *R* Komma fehlt *R* 12 Herz] Herz, *J*<sup>2</sup> 13 verjünden, *R* verjünden, *E* 14 Hafis, mit dir,] Hafis mit dir, *RJ*<sup>2</sup> *E* 17 trinken,] trinken *R* trinken *E* 19 Feuer!] Feuer; *R* Feuer: *J*<sup>2</sup> 20 ohne Punct *R*

#### Nachbildung S 40.

*R* o. l. *g*<sup>2</sup>: 15, keine Überschrift *Wiesb. Reg.*: 15. Kunstreime Die Strophe Zugemeß'ne Rhythmen auch *II*<sup>0</sup> Rückseite, durchstrichen, ohne Interpunction. *ES* 44 *C*<sup>1</sup> 5, 38

Nach Goethes Tagebuch (s. oben S 319) entstand dies Gedicht in Jena am 7. December 1814.

40, 5 müßte *R* begründen aus ergründen *R* 6 Komma fehlt *RE* Begünstigter] begünstigter allen!] allen. *RE* 7 Denn] Denn, *R* Funke] Funke, *R* 8 Kayserstadt *R* 9 Sich] Sich, *R* 11 fort] fort, *R* Guten *RE* nach 12 Doppelstrich *R*, weder Strich noch Spatium *EC*, aber die dritte Strophe ist eine Einheit für sich, wie auch die besondere Überlieferung in *II*<sup>0</sup> bezeugt.

Zugemeß'ne Rhythmen reizen freilich. In *II*<sup>0</sup> fehlt alle Interpunction 1 Rhythmen *II*<sup>0</sup> *R* freilich *II*<sup>0</sup> *RE*

2 Und der Geist erjreut ſich wohl darin *H*<sup>10</sup> 3 ſchnelle wideru] ſchnell erſcheinen *H*<sup>10</sup> 4 Hohle Maſten] Hote Maſten, *R* Blut] Geiſt *H*<sup>10</sup> Sinn;] Sinn. *RE*

Öffenbar Geheimniß S 41.

*R* o. r. *g*<sup>3</sup>: 43 aus *g*<sup>1</sup> 44 (*g*<sup>3</sup> durchſtrichen), o. l. *g*<sup>3</sup>: 82, keine Übeſchrift, Unterſchrift: Jena 10 Dec[ember] 1814 (vgl. oben das Tagebuch) *Wiesb. Reg.*: 82. Myſtiſche Zunge *E* S 45 *C*<sup>1</sup> 5, 39

41, 1 keine Interpunction *RE* 6 bey *RE* denken *R* 8 deinem *R* ſeit *E* deinen (als Fehler von v. Loeper richtig erkannt) Rahmen *R* verſchenken. *R* 9 rein,] rein 11 Der du,] Der, *R* 12 dir fehlt *R*

Wint S 42.

*R* o. r. *g*<sup>3</sup>: 44 (*g*<sup>3</sup> durchſtrichen), o. l. *g*<sup>3</sup>: 83, keine Übeſchrift *Wiesb. Reg.*: 83. Wüderuſ] *E* S 46 *C*<sup>1</sup> 5, 40

42, 1 ſie] die *R* Komma fehlt *RE* 2 ohne Komma] *RE* 3 müßte *R* 5 Paar] paar 7 verdeckt *R* Geficht,] Geficht; *RE* 9 Komma fehlt *RE* Vgl. Paralipomena Nr. 24.

An Hajis S 43—45.

*R* zweiseitig beſchriebenes Blatt (auf der erſten Seite 1—24) Übeſchrift *g*<sup>1</sup>, das ganze Gedicht bis auf Str. 7. 8. 9 *g*<sup>1</sup> durchſtrichen, Unterſchrift: G[aris] W[ad] 11 Sep[tember] 1818. In *E* fehlt es an dieſer Stelle und erſcheint erſt *NA* im Abſchnitt Künftiger Divan. Das Buch Hajis S 400

*C*<sup>1</sup> zweimal: 5, 41. 6. 137 Vgl. *NA*, 134, 24—136, 24. In den folgenden Varianten bedeutet *C*<sup>6</sup> den Abdruck im 6. Band von *C*<sup>1</sup> und *C* (S 136).

43, 1 weißt *R* 5 hernach,] hernach] *R* 7 Komma fehlt 9 Verzeihe,] Verzeihe *REC*<sup>6</sup> weißt *R* 10 Daß] *R* Komma fehlt *R* 14 Boden,] Boden. *R* 15 Gewölk aus gewölkt *R* Komma fehlt *REC*<sup>6</sup> 17 Komma fehlt *R* 18 an über die *R* Locke,] Locke, *R* kräuſelt] kräuſelnd aus kräuſelt *R* 20 lies So dann mit *REC*<sup>6</sup> jäufelt] jäufelnd *R* 18—20 urſprünglich: Wo Lock die Locke, kräuſelnd,  
In brauner Fülle ringelnd ſchwoll,  
So dann im Winde jäufelnd.

44, 21 Komma fehlt *REC* 6 23 Komma fehlt *REC* 6 25 da-  
 bei] *RE* 26 bewegen;] bewegen, *EC* 6 27 frei] *RE*  
 29—32 fehlt *R* was durch ein Zeichen markirt ist. 29 Komma  
 fehlt *EC* 6 33 Komma fehlt *REC* 6 34 greißt] *R* Schaale  
*RE* 35 Schende lauft] *R* 36 zweytenmale] *R* 37, 38 Komma  
 fehlt *R* 41 Komma fehlt *REC* 6 43 Flaum] Pflaum *ECC* 6  
 vgl. zu 231, 9. 45—48 fehlt *R* 50 Komma fehlt *R*  
 51 gießt] *RE* Schah] *C* 52 gießt] *RE* Besire] Bezire] *E*  
 vgl. zu 18, 5 54 eben:] eben. *R* 56 rauhe] rauhe, *EC* 6

### Исѣтъ Намѣхъ. Buch der Liebe S 47—64.

*R* (Doppelblatt als Umschlag s. oben S 337) o. r. *g*<sup>1</sup>: III,  
 in der Mitte *g*: Suleifaname. Das Buch Suleifa I, darüber  
*g*<sup>1</sup>: der Liebe Ankündigung: Das Buch der Liebe Papier-  
 kapsel: III Исѣтъ Намѣхъ Buch der Liebe *E*: Исѣтъ Намѣхъ.  
 Buch der Liebe. Vgl. Tagebuch 15. März 1818, oben S 330.

Ankündigung: Das Buch der Liebe, heiße Leidenschaft zu  
 einem verborgenen, unbekanntem Gegenstand ausdrückend. Manche  
 dieser Gedichte verläugnen die Sinnlichkeit nicht, manche aber  
 können, nach orientalischer Weise, auch geistig gedeutet werden.  
 Vgl. *NA* Künjtiger Tivan 137, 1—138, 4.

Vorspruch fehlt *RE* Zuerst *C*<sup>1</sup>

4 Галл' *C*<sup>1</sup> Галл' *C*

### Musterbilder S 49.

*R* o. l. *g*<sup>3</sup>: 28, keine Überschrift *Wiesb. Reg.*: 28.  
 Liebende *J*<sup>2</sup>: Liebesmuster. *J*<sup>2</sup> S XII *E* S 49 *C*<sup>1</sup> 5, 47  
 49, 5 nah:] nah; *J*<sup>2</sup> 6 Zuleithah] *RJ*<sup>2</sup> 7 Komma  
 fehlt *RE* nicht *g*<sup>1</sup> über bringt *R*, dabei ist das Komma  
 vergessen, *E* nachlässig wie gewöhnlich conservirt das Ver-  
 sehen. 8 Ferhad] Kхоару] *RJ*<sup>2</sup> vgl. Werke 7, 23, 16—18.  
 281, Bl. 33. 9 Nur aus einem nicht lesbaren Wort corri-  
 girt. *R* 10 Medschnun aus Megnom] *R* Medschnun] *J*<sup>2</sup> Leifah  
*RJ*<sup>2</sup> vgl. Werke 7 Paralipomena, 282, Bl. 72. 287 o. 12 Gemil  
*RJ*<sup>2</sup> auf corrigirt *R* Boteinah] Schanbah] *R* Schanbah] *J*<sup>2</sup>

vgl. Paralipomena Nr. 18 d. 13 Süße| Süße *R* (Liebeslaune,] Liebeslaune: *J* 15 vermerkt,] vermerkt *R* 16 gestärkt *R* Mitten in 16 hat *R* den gewöhnlichen Schlussstrich: 15, 16 sind also später hinzugesetzt. Die Namen des zweiten bis fünften Paares in der ersten Redaction beruhen auf Herbelot s. v. Gemil. Unter dem Gedicht in *R* *g*<sup>1</sup>: Wamif u Sara sive Adra, was sich auf das nächste, in *R* und *E* fehlende Gedicht bezieht.

Noch ein Paar S 50.

Fehlt *R*, fehlt *E* unter den Gedichten, zuerst *NA* Künjtiger Tivau S 401 (eigentlich 403) *C*<sup>2</sup> 5, 48 und auch *C*<sup>1</sup> 6, 139. *C*<sup>1</sup> 6, 138 50, 1 Ja,] Ja! *EC*<sup>1</sup> 6 2 reich,] reich; *EC*<sup>2</sup> *C*<sup>1</sup> 6 6 Wamif] Wamif *EC*<sup>1</sup> 6 Afrā Afrā *EC*<sup>1</sup> 6 9 geübl,] geübt *EC*<sup>1</sup> 6 10 Komma fehlt *EC*<sup>1</sup> 6 11 gefagt,] gefagt! *EC*<sup>1</sup> 6 12 Wamif und Afrā] Wamif und Afrā

Leibebuch S 51.

*R* Überschrift *g*<sup>1</sup> nachträglich, Text *g* und *g*<sup>1</sup> *E* S 50 *C*<sup>1</sup> 5, 49

51, 5 Leiden;] Leiden, *REC*<sup>1</sup> 6 Und die Trennung macht den Abschnitt über den gestrichnen Worten *g*<sup>1</sup> Macht einen *R* 7 Ein Kapitelchen Wiedervereinigung (über der letzten Wort-hälfte begegnen) *R* Komma fehlt *RE* 8 War sehr kurz. Des Kammers Bücher *R* 10 Ohne End u Maas hinter End *g*<sup>1</sup> los eingeschaltet *R* Komma fehlt *E* 7, 8 stehen in der corrigirten, letzten Fassung noch einmal in *R* *g*<sup>1</sup> zwischen Überschrift und 1. Gedichtzeile. 6–10 also ursprünglich:

Und die Trennung macht den Abschnitt [dafür dann Macht d. Tr. einen A.]

Ein Kapitelchen Wiedervereinigung [dann: Wiederbegegnen]

War sehr kurz. Des Kammers Bücher

Mit Erklärungen verlängert

Ohne End und Maas.

11 *Q* *Q*! *RE* 13 löst] löst *RE* löst *C*<sup>1</sup>, Götting 25. November 1827 an Goethe: „statt löst lies löst.“ So auch verlangt er 61, 6. 8 frau't, zerkauf't statt fraust. zerkaust; ferner löst, preißt, raßt usw., was hier nicht weiter notirt wird.

Die erste Fassung steht der Quelle besonders nah (Diez, Denkwürdigkeiten 2, 371): „Die Kunst der Liebe anfangend,



las ich mit Aufmerksamkeit in vielen Kapiteln ein mit Texten der Leiden und mit Abschnitten der Trennung angefülltes Buch. Es hatte ins Kurze gezogen die Kapitel der Vereinigung, aber vom Kummer hatte es die Erklärungen verlängert ohne Ende und Maass. O Nischani! am Ende hat dich auf den rechten Weg geführt der Meister der Liebe. Auf unauflösbare Fragen kommt nur dem Geliebten die Antwort zu.“ Daraus ergibt sich als wahrscheinliche Zeit der Entstehung: Ende December oder November 1815 (vgl. Tagebuch vom 28. December 1815, oben S 326) und die kritische Frage, ob 11 mit Düntzer Rifani in Rifani, Rifdani zu ändern sei. Nach den auch sonst geübten Grundsätzen dieser Ausgabe unterblieb die Änderung. Auch mit Rücksicht auf Werke 7, 56.

Ja, die Augen waren's, ja der Mund S 52.

Fehlt *RE* *H*<sup>3</sup> (Manuscript für Freunde) durchstrichen. Unterschrift: 21 Jul [1818 vgl. zu 118] Zuerst *C*<sup>1</sup> 5, 50  
52, 1 Ja,] Ja! *H*<sup>3</sup> ja] ja! *H*<sup>3</sup> Mund,] Mund *H*<sup>3</sup>  
2 täjiten *H*<sup>3</sup> 4 zu] von *H*<sup>3</sup> Lüften! *H*<sup>3</sup> 6 Ja!] Ja, *H*<sup>3</sup>  
gegeben,] gegeben. *H*<sup>3</sup>

Gewarnt S 53.

*R* o. r. *g*: 18 (*g*<sup>3</sup> durchstr.), o. l. *g*<sup>3</sup>: 26, keine Überschrift *Wiesb. Reg.*: 26. Loden und Zöpfe *E* S 51 *C*<sup>1</sup> 5, 51  
53, 2 gar zu gern] garzugern, *R* 3 ]o, Ĥafis, wärs] ]o ist's Ĥafis! dann wärs' hinter Ĥafis übergeschrieben *R* vgl. zu 15, 23. ]o Ĥafis! wärs' *E* 7 Unter'm] Unter'm Komma fehlt *RC*<sup>1</sup> vor 9 als ursprünglich erster Vers Schwere Ketten fürchtet man *R* 9 Wer sich aber aus Über wer sich *R* 10 Läßt *R* zwingen:] zwingen, *R* 11 Komma fehlt *R*

Verfunken S 54.

*R* o. r. *g*: 18<sup>a</sup> (*g*<sup>3</sup> durchstr.), o. l. *g*<sup>3</sup>: 27, keine Überschrift *Wiesb. Reg.*: 27. Loden *E* S 52 *C*<sup>1</sup> 5, 52 Am 4. August 1815 in Wiesbaden Boisserée vorgelesen (Boisserée I, 257).

54, 2 Ĥaaren] Ĥaaren, *RE* 3 Ĥänden] Ĥänden, *R* Komma fehlt *RE* 3 täj] täj *R* füß *U* Stirne über Lippen *R*

7 der fünfzigste Stamm ist die Hand. 9 Komma fehlt *R*  
 11 Komma fehlt *RE* 15 Hast du, Hastis, auch] auch *g* ein-  
 geschaltet hinter hast du es Hastis *R* hast du Hastis auch *E*

Bedeutlich S 55.

*R* keine Überschrift *E* S 53 *C*<sup>1</sup> 5, 53 Nach dem  
 Tagebuch (s. oben S 325) gedichtet in Mannheim am 30. Sep-  
 tember 1815.

55, 7 nicht:] nicht *RE* s dabey *RE*

Viehdchen, ach! im starren Bunde S 56.

Fehlt *RE* Zuerst *C*<sup>1</sup> 5, 54

Schlechter Trost S 57.

*R* o. l. *g*<sup>3</sup>: 61, keine Überschrift, Unterschrift: d 24 May  
 1815 *Wiesb. Reg.*: 61. Nachtgespenster *E* S 54 *C*<sup>1</sup> 5, 55  
 57, 1 schluchzt! *RE* 7 Findet] Feindet *E* (corrigirt im  
 Register) 8 Eschlafendem das em nachträglich herange-  
 schrieben *R* 9 Große *R* vermiss] vermiss *C* 10 Tundt *R*  
 12 Großes *R* 17 vorbey *RE* 17 Unbestimmt *R* Vgl. an  
 Willemer 5. April 1816 (*Creizenach* S 90).

Genüßjam S 58.

*H*<sup>2</sup> Entwurf von 5—8 ohne Interpunction *R* o. l. *g*<sup>3</sup>:  
 61<sup>a</sup>, keine Überschrift *E* S 55 *C*<sup>1</sup> 5, 56

Erste Strophe ohne Anführungszeichen *R* 58, 1 Inter-  
 punction fehlt *RE* vor 5 Dichter] Hatem *R* 5 Komma  
 fehlt *RE* ichs, ich es *H*<sup>2</sup> 6 Mir diene zur kaum les-  
 bar *H*<sup>2</sup> 7 frehwillige *H*<sup>2</sup>*RE* Komma fehlt *RE*

Gruß S 59.

*R* o. l. *g*<sup>3</sup>: 55, ohne Überschrift, Unterschrift: Fr[anf]-  
 furt] d. 27 May 1815 (vgl. oben das Tagebuch S 234)  
*Wiesb. Reg.*: 55. Gubhud *E* S 56 *C*<sup>1</sup> 5, 57

59, 2 Komma fehlt *RE* 5 versteinen:] versteinen, *RE*  
 7 entfaltend:] entfaltend. *RE* 14, 15 Komma fehlt *RE* 19  
 Königin *R* 20 Ehemals] Ehmals *R*

Ergebung S 60.

*R* o. l. *g*<sup>3</sup>: 67<sup>a</sup>, keine Überschrift, Unterschrift: Fr[anf]-  
 furt] d. 27 May 1815 (vgl. das Tagebuch oben S 234)

*J*<sup>2</sup>: Theilnahme *J*<sup>2</sup> S XIII *E* S 58 *C*<sup>1</sup> 5, 58 In *RE* fehlt das zuerst *C*<sup>1</sup> erscheinende Gedicht: Eine Stelle suchte der Liebe Schmerz.

60, 1, 1. 2 nicht in Anführungszeichen *RJ*<sup>2</sup> 2 schön?] schön. *J*<sup>2</sup>*E* vor 3 Dichter nach Hatem 4 Komma fehlt *RE* geflehn: *J*<sup>2</sup> 5 schwerem *R* 7 leuchten, *J*<sup>2</sup> vgl. Hafis Hammer 2, 106. 1, 148.

60, 2, 1—4. Umbildung von Hafis Versen (Hammer 2, 131).

#### Unvermeidlich S 61.

*R* o. r. *g*: 31, o. l. *g*<sup>3</sup>: 68, Überschrift: über *g* Buchstabe Sa. Gafete XXII von Kränters Hand Ungebudt, Unterschrift: Wiesb[aden] d. 31 Aug 1814 *Wiesb. Reg.*: 68. Unverwehrt *E* S 59 *C*<sup>1</sup> 5, 60

Statt Buchstabe Sa muss es heißen: Buchstabe Schin. Die XXII. Ghasele dieses Buchs enthält das Vorbild: „Wer kann wohl gebiethen den Vögeln Still zu seyn auf der Flur. Wenn nach deinem Zeichen ich dürste, Wo ist dann die Geduld?“

61, 5 mich wohl] wohl mich *R* ungebärdig *REC*<sup>1</sup> Komma fehlt *RE* 7 Ungebärden *REC*<sup>1</sup> 8 Scherer] Scheerer *EC* Komma fehlt *R* 10 hinaus,] huan? *RE* 12 angethan?] angethan. *RE*

#### Geheimis S 62.

*R* o. r. *g*: 32, o. l. *g*<sup>3</sup>: 69, Überschrift von Kränters Hand: Glücklich Geheimniß, Unterschrift: Wiesb[aden] d. 31 Aug 1814 *Wiesb. Reg.*: 69. Liebchen *J*<sup>2</sup>: Glückliches Geheimniß *J*<sup>2</sup> S XV *E* S 60 *C*<sup>1</sup> 5, 60

62, 2 Leute;] Leute, *RE* 4 recht gut] allein über recht gut *R* allein *J*<sup>2</sup> Punct fehlt *R* 6 etwa] etwa *R* (das u mit Bleistift durchstrichen) 7 Kommata fehlen *REC* 8 Sehnen!] Sehnen. *RJ*<sup>2</sup>*E* 12 hüffe *R*

#### Geheimste S 63 u. 64.

*R* o. l. *g*<sup>3</sup>: 70, keine Überschrift. *Wiesb. Reg.*: 70. Öffentlich Geheimniß Die 5. Strophe zuerst gedruckt in: Bey Allerhöchster Anwesenheit Ibro Majestät der Kaiserin Mutter

Maria Feodorowna in Weimar Maskenzug. 1818 S 33 (*Ma*)  
dann auch *C* 4, 31 *C* 4, 31 Das ganze Gedicht *E* S 61  
*C* 5, 61

63,1 emſig,] emſig Anekdotenjäger Anekdotenjäger 3 Denn,]  
Denn *RE* biſt,] biſt *RE* 7 Doch,] Doch *RE* liebe,] liebe *RE*  
10 auf!] auf, *RE* 11 Komma fehlt *RE* daſteht!] da-  
ſteht, *RE* 12 toſt!] toſt *RE* 13 Wißt| Wiſſtet *R* Schehab-  
eddin *R* 14 Sich auf Araſat *g*<sup>3</sup> über Ihud Scheik Fared ſich *R*  
Dieser ſpäter getilgte Name ſtammt aus Goethes Quelle:  
Fundgruben 4, 170 (1814). Scheikh Schéháb-eddin fragt:  
„Penses-tu que je tienne auprès de Dieu le rang que ces  
gens s'imaginent? crois-tu qu' aujourd'hui il soit ainsi  
question de moi devant l'objet de mon amour? Alors le  
Scheikh Fared h . . lui dit: „Nouvelle agréable à ton coeur,  
dépouille-toi (pour témoigner ta reconnaissance) des vêtements  
qui te couvrent, il a été question de toi devant l'objet de  
ta tendresse.“ entmantelt;] entmantelt *R* entmantelt, *E* 15 Nie-  
mand haſtet] Hieltet niemand *R*, haſtet futurisches Präsens,  
nicht Imperativ (*R. M. Werner*, Goethe und Gräfin O'Donnell.  
Berlin 1884. S 201 Anm.) 16 ſeinem *g*<sup>3</sup> über ihrem 17 Kaiſer's  
*RE* Komma fehlt *Ma* *C* 4 18 Vielgeliebten,] vielgeliebten *R*  
Vielgeliebten *E* 19 geſprochen,] geſprochen *EC*<sup>3</sup> *C* geſprochen;  
*Ma* *C* 4 Goethe an Carl August 29. Januar 1815 (*R. M.*  
*Werner* aaO. 156 f.): Im Orient, wo ich mich jetzt gewöhnlich  
aufhalte, wird es ſchon für das höchſte Glück geachtet, wenn, von  
irgend einem demüthigen Knecht, vor dem Angeſichte der Herrinn  
geſprochen wird u Sie es auch nur geſehen läßt. Zu wie vielen  
Kniebeugungen würde derjenige hingeriſſen werden, deſſen Sie ſelbſt  
erwähnte! Möchte ich doch allerhöchſten Ortes [d. h. vor der  
Kaiſerin Maria Ludovica von Oeſterreich, vgl. *C* 13, 236—  
238. Hempel 2, 408] nur manchmal nachmentweiſe erſcheinen  
dürfen! Vgl. Paralipomena Nr. 27. In *Ma* *C* 4 folgen  
auf 20:

„Solchen Augenblick verehere:  
Wenn das Glück dir ſolchen gönnte!“  
Alſo klingt vom Oriente  
Her des Dichters weiße Lehre.

Sind die erſten beiden Verſe dieſer Strophe Reſte einer  
ſonſt unbekannten Fortſetzung des Divangedichts? Und iſt  
die jetzige, ziemlich unvermittelte Schlusſtrophe deren Er-

satz? Vgl. R. M. Werner aaO. S 199 ff. Richtig Düntzer Ausgabe S 48. 64, 22 Komma fehlt *RE* Vgl. Paralipomena Nr. 17.

Тэфир Намех. Buch der Betrachtungen S 65—91.

*R* (Doppelblatt als Umschlag) o. r. *g*<sup>1</sup>: V, in der Mitte *g*: Buch der Betrachtung Als IV ging das Buch der Freunde vorher (s. oben S 337, Paralipomena Nr. 9). Ankündigung: Das Buch der Betrachtung (gleichfalls als V) So auch noch NA 143. 7. Papierkapsel: IV. Тэфир Намех Buch der Betrachtungen, so dann immer.

Ankündigung: Das Buch der Betrachtung ist praktischer Morat und Lebensflugsheit gewidmet, orientalischer Sitte und Wendung gemäß. Vgl. NA Künjtiger Divan 138, :—18.

Слѳре ден Ратѳ ден дѳ Леѳер тѳнт S 67.

*R* o. r. *g*: 19 (*g*<sup>2</sup> durchstrichen), o. l. *g*<sup>3</sup>: 40. Unterschrift: Jnl. 1814 Wiesb. Reg.: 40. Ратѳ *E* S 65 *C*<sup>1</sup> 5, 65

67, 2 Komma fehlt *RE* biſt.] biſt; *RE* 3 Wort, eſ] Wort und eſ *R* Wort eſ *E* verhѳhnt,] verhѳhnt *RE* vor 5 kein Spatium *R* 6 (schѳnſte (nicht Schѳnſte) zu ergѳnzen Brant. Brant;] Brant, *RE* 8 muſſt *R* Komma fehlt *R*

Фѳнѳ Дѳнге S 68.

*R* (oberes Drittel eines Folioblattes) o. r. *g*: 47, o. l. *g*<sup>2</sup>: 86, Überschrift mit anderer Tinte und vielleicht spѳter, darunter Рѳнд нѳмех. Cap. 46. Auf einem Umschlag zu diesem Gedicht notirt Eckermann, dass Goethe es am 15. December 1814 zu Jena geschrieben habe, das untere abgeschnittene Stѳck des Blattes, auf dem Фѳнѳ andere steht (s. unten), enthѳlt dies Datum. Wiesb. Reg.: 86. Фѳнѳ Дѳнге unfruchtbar *E* S 66 *C*<sup>1</sup> 5, 66

Die Stelle, welche *R* als Vorbild citirt (vgl. Werke 7 Paralipomena S 281, Bl. 37), steht Fundgruben 2, 229 in Übersetzung von Silvestre de Sacy, in 3 folgt ihr *R* treuer als der gedruckte Text: „Cinq sortes de choses ne sont jamais le produit de cinq autres, et ne sauroient en provenir: grave dans ta mѳmoire cet avis que tu reѳois de moi.

L'amitié ne se trouve point dans le coeur des rois (vgl. 3 *R*). Tu ne verras point de politesse dans les hommes d'une condition vile, et un homme d'un mauvais caractère ne parviendra point à la grandeur. L'envieux, qui regarde avec jalousie la fortune d'autrui, pourroit-il avoir l'odorat sensible au parfum de la compassion? Le menteur qui ne parle jamais suivant la vérité, ne mérite pas qu' on attende de lui aucune fidélité.\*

68, 2 *Du*] *Du!* *R* \*3 *Zu Königs-herzen mag nicht Freund-  
schaft sprossen; R* (vgl. oben die Quelle) *ent-sprossen. E\**  
~ niemand [aß dir's] laß dir's niemals *R*

Fünj andere S 69.

*R* halbes Folioblatt, das untere Stück zum vorigen, eingeklebt in einen Brief Eckermanns vom 3. August 1853, der auf einen braunen Carton aufgeklebt ist, o. l. *g*<sup>3</sup>: 87, Überschrift: Fünj andre, Unterschrift: Jena d. 15 Dec 1814 [bezieht sich auf das obere Gedicht: Fünj Dinge] Jena d. 16 Dec 1814 *Wiesb. Reg.*: 87. Fünj Dinge fruchtbar 69, 9. 10 auch in *H*<sup>93</sup> als Denkvers für Tischbein *E* S 67 *C*<sup>3</sup> 5, 67

69, 1 Müßiggang *R* 7 Gewinnen nicht gewinnen (Loeper, Düntzer), weil substantivischer, kein rein verbaler Infinitiv, gleichstehend mit *Harren* und *Tulden*, nicht mit *besinnen*, dessen verbaler Charakter durch das begleitende Adverb geschützt wird.

Lieblich ist des Mädchens Blick, der winket S 70.

*H*<sup>20</sup> o. r.: 26 Jul. 1814 *Wiesb. Reg.*: 24. Schön Wittende *J*<sup>3</sup> Überschrift: Wonne des Lebens, zusammen mit 71 *Und was in Feind-Namch steht* als Ein Gedicht. So wahrscheinlich auch auf dem Blatte von *R*, von welchem nur das Mittelstück (ein handbreiter Streif) mit dem Wasserzeichen *FB* erhalten ist (Culemannsche Sammlung). Auf diesem das folgende Gedicht, unter dem sich, wie aus *Q* hervorgeht, das Datum befand. *J*<sup>3</sup> S 1 *E* S 68 *C*<sup>3</sup> 5, 70

70, 1 *Blick*, *Blick* *H*<sup>20</sup>*J*<sup>3</sup>*E* 2 lieblich,] lieblich *H*<sup>20</sup>*J*<sup>3</sup>*E* *eh*] *eh* Änderung nach den Grundsätzen der Ausgabe. trindet, *H*<sup>20</sup> 3 *Grus* *H*<sup>20</sup> *Herren*,] *Herren* *H*<sup>20</sup>*J*<sup>3</sup>*E* 4 *Herbst*,] *Herbst*

*H*<sup>29</sup>*J*<sup>3</sup>*E* 5 Absatz *J*<sup>3</sup> 6 [Augen,] Augen: *J*<sup>3</sup> 8 dankbar]  
dankbar *H*<sup>29</sup> dankbar, *J*<sup>3</sup> reichst] reichst, *J*<sup>3</sup> 9 Grun<sup>5</sup> *H*<sup>29</sup>

Und was im Pseud-Namch steht S 71.

*R* Mittelstück eines Folioblatts (Culemannsche Sammlung), dessen obere Hälfte das vorige Gedicht (s. daselbst) enthielt. *Q*: d. 26. Juli 1814 *J*<sup>3</sup> hinter 70 Lieblich ist, als Ein Gedicht *J*<sup>3</sup> S 1 *E* S 69 *C*<sup>3</sup> 5, 69

In *R* ist zu Pseud-Namch der 1. Zeile als erklärende Anmerkung hinzugefügt: Cap. 69. Die Stelle lautet in Silvestre de Saëys Übersetzung (Fundgruben 2, 459): „Il y a plus de mérite à donner une drachme de sa propre main, qu' à en laisser cent après sa mort.“

71, 1 Was in vielen Büchern steht *J*<sup>3</sup> 3 [Jeden] Jeden, *J*<sup>3</sup> giebt *R* giebt, *J*<sup>3</sup> 5 Reiche froh den aus Froh gieb Einen *R* s Gebächtniß *R*

Reitest du bei einem Schmied vorbei S 72.

*R* nicht im Goethe-Archiv *Wiesb. Reg.*: 36. Ungewisses  
*Q*: Frankfurt den 27. Mai 1815 *E* S 70 *C*<sup>3</sup> 5, 70  
72, 1 einem] 'nem *E*

Den Gruß des Unbekannten ehre ja S 73.

Fehlt *RE* *H*<sup>72</sup> Überschrift: An den General von Gueisenau, Unterschrift: Jena d. 11 [oder 12?]ten Jul 1819 Goethe *H*<sup>73</sup> keine Überschrift, Unterschrift: Jena den 11 July 1819 *g*: G[oethe] Tagebuch 11. Juli 1819: Gedichte an Gueisenau und Briefe entworfen und mundirt. Zuerst gedruckt *C*<sup>3</sup> 5, 71

Vgl. an Sternberg 12. Januar 1823 (Briefwechsel zwischen Goethe und Kaspar Graf von Sternberg. Herausgegeben von Bratranek. Wien 1866 S 91)

73, 2 ohne Interpunction *H*<sup>72</sup> 3 jagt] jag *H*<sup>72</sup> ohne Interpunction *H*<sup>72</sup> Ausrufungszeichen *g* nachträglich *H*<sup>73</sup> 4 du,] du *H*<sup>72</sup> du, Komma *g* nachträglich *H*<sup>73</sup> Gedankenstrich *g* nachträglich *H*<sup>73</sup> 6 Komma *g* nachträglich *H*<sup>73</sup> 7 es!] Ausrufungszeichen *g* nachträglich *H*<sup>73</sup> ja,] ja *H*<sup>72</sup> ja! Ausrufungszeichen *g* nachträglich *H*<sup>73</sup> von Götting Ausrufungszeichen in Komma geändert *e* war's!] war's. *H*<sup>72</sup> Ausrufungszeichen *g* nachträglich *H*<sup>73</sup> 8 Komma fehlt

*H*<sup>72</sup> *g* nachträglich *H*<sup>73</sup> 9 ohne Interpunction *H*<sup>72</sup> 10 ohne Interpunction *H*<sup>72</sup> Komma und Ausrufungszeichen *g* nachträglich *H*<sup>73</sup> 11 *wirte radirt aus wirtet* *H*<sup>73</sup> Gedankenstrich *g* nachträglich *H*<sup>73</sup> 12 Komma fehlt *H*<sup>72</sup> *g* nachträglich *H*<sup>73</sup>

Haben sie von deinen Fehlern S 74.

Fehlt *RE* *H*<sup>14</sup> Zuerst *C*<sup>1</sup> 72

74, 7 Winten *H*<sup>14</sup> 9  $\Sigma$ ]  $\Sigma$ ! *H*<sup>14</sup> gewiß] gewiß *H*<sup>14</sup> 10 *Blieb* Indicativ des Präteritums als Modus irrealis neben Coniunctiv im Vordersatz, ganz gewöhnliche, speciell thüringisch-obersächsische Redeweise. 10 *mir*] *ihm* *H*<sup>14</sup> über *ihm* erst mit Bleistift, dann mit Tinte nachgezogen (fraglich ob eigenhändig) *e* verheest *H*<sup>14</sup> 15 *Lehret mich*] *Und mich lehrt* *H*<sup>14</sup>*eC*<sup>1</sup> Götting an Goethe 8. April 1825 mit Bezug auf *e*: Eins der nun zu Tefkir Nameh hinzugekommenen Lieder, welches beginnt Haben sie von deinen Fehlern Zimmer viel erzählt usw. habe ich wieder und wieder gelesen, ohne dass sich mir der Sinn ganz in der letzten Hälfte aufgebeckt hätte; daran wird wohl eine gewisse grammatische Obsusion die Schuld tragen, welche an mir haftet und so den Sinn verschliesst in dem Übergang der Personen aus der zweiten durch die dritte in die erste.<sup>4</sup> Darauf Goethe am 9. April 1825 (Briefwechsel S 6): Vielleicht könnte man dem bezeichneten Gedicht dadurch helfen, daß man aus der zweiten Person gleich in die erste überginge und das dazwischen liegende *ihm* in *mir* verwandelte, so daß der durch den Tadel gleichsam entzweite in persönlicher Einheit seine Rechtfertigung ausspräche. Götting am 25. November 1827 mit Bezug auf *C*<sup>1</sup>: „72, 3. Hier scheint mir das Verbun regens zu fehlen: ich erwartete etwa: hat man auserwählt oder wenn auserwählt Accusativ ist, vermuthete ich: Lehret mich der Buße frommen.<sup>5</sup> Auch jetzt unverständlich.

Märkte reizen dich zum Kauf S 75.

Fehlt *RE* *H*<sup>15</sup> 1, 2, Unterschrift: Weimar d 28 Aug 1829 J W Goethe *H*<sup>31</sup> 1, 2 *H*<sup>32</sup> 5—8 *H*<sup>33</sup> 9, 10, jedes mit der Unterschrift: Weimar 28 August 1829 Goethe, alle drei als Denkverse an Adele Schopenhauer gesendet. *H*<sup>30</sup> enthält das ganze Gedicht. Nur *H*<sup>15</sup> war mir zugänglich. Zuerst gedruckt *C*<sup>1</sup> 5, 73



75, 1 reißn *H*<sup>35</sup> 9 Komma fehlt *cC*<sup>1</sup> 10 Fühl' in Gott]  
bente selbst *H*<sup>30</sup> (Mittheilung v. Loepers)

Wie ich so ehrlich war S 76.

Fehlt *RE* Zuerst *C*<sup>1</sup> 5, 74

76, 4 durch gequält *e* 9 Komma fehlt *C*<sup>1</sup> 12 Beste] beste *C*<sup>1</sup>  
13 kümmerlich; *C* Semikolon vor Nachsatz wie 24, 6. 63, 14.  
74, 8. 75, 6. 95, 20. 99, 8. 137, 22 u. öfter, hier leicht misver-  
ständlich.

Frage nicht durch welche Pforte S 77.

Fehlt *RE* *H*<sup>34</sup> Überschrift: Meinem Sohne, zum dreißig-  
sten Mai, 1815. Unterschrift: Wiesbaden. Goethe Zuerst ge-  
druckt *C*<sup>1</sup> 5, 75

Das Gedicht war zum fünfzigjährigen Dienstjubiläum  
des Geheimen Hofrath Kirms und des Geheimerath Schardt  
bestimmt und da Goethe verreist war, August v. Goethe  
übersendet. Nach dem Tagebuch (s. o. S 324) erst am 10. Juni  
verfasst oder abgeschickt. Auf diese Verspätung spielt die  
letzte Strophe an. In den *Divan* aufgenommen wurden nur  
die ersten vier Strophen.

77, 1 nicht] nicht, *H*<sup>34</sup> 3 Orte] Orte, *H*<sup>34</sup> 5 Komma  
fehlt *H*<sup>34</sup> 6 Mächt'gen] Mächtigen (*C*<sup>1</sup> befehlen;] befehlen, *H*<sup>34</sup>  
9 du] du, *H*<sup>34</sup> gelassen] gelassen, *H*<sup>34</sup> 11 haßen] haßen, *H*<sup>34</sup>  
12 viele] Viele *cC*<sup>1</sup> 13 Komma fehlt *H*<sup>34</sup> 14 lebendig;] leben-  
dig, *H*<sup>34</sup> 16 Nächst] Mit *H*<sup>34</sup> darauf in *H*<sup>34</sup> (vgl. auch  
Sauppe, *Goethiana*. Göttingae 1870 S 18 f):

Und vollbringst du, kräftig milde,  
Deiner Laufbahn reine Kreise,  
Wirst du auch zum Musterbilde  
Jüngeren nach deiner Weise.

So Ihr Beiden, heut gefeiert,  
Vor viel Tausenden erlesen,  
Fühlet jene Pflicht erneuert,  
Die Euch heilig stets gewesen.

Sei dem fröhlichen Vereine  
Dieses späte Lied entschuldigt,  
Das, vom alten deutschen [teutschen Sauppe] Rheine,  
Eurem schönen Tage huldigt.

Die erste dieser Strophen (nach ihr Strich) macht den Übergang zu der Wendung an die Person der Gefeierten, gleichwohl schloss sie Goethe wohl mit Recht vom Divan aus.

Woher ich kam? Es ist noch eine Frage S 78.

Fehlt *RE* *Q*: Franzensbrunnen d. 13 September 1818  
Zuerst *C*<sup>1</sup> 5, 76

An die Gräfin Josephine O'Donell gerichtet, die Goethe 1818 auf der Reise nach Karlsbad in Franzensbad unverhofft wieder sah. Nach dem Tagebuch reiste Goethe am 25. Juli 1818 von Hof bis Franzensbrunn und notirt nach letzterem Ort: Gräfin O'Donell besucht, am 26. Juli: Ab von Franzensbrunn. Der Brief an sie aus Karlsbad von 4. August (R. M. Werner, Goethe und Gräfin O'Donell S 163) gibt die Stimmung unseres Gedichts, eines Nachklangs der Trauer um die 1816 verstorbene gemeinsame Freundin, die Kaiserin Maria Ludovica von Österreich (vgl. zu 63, 18). Am 9. August sendete Goethe der Gräfin einen gemalten Trinkbecher und das Gedicht *C*<sup>4</sup>, 180. Hempel 2, 415 (vgl. Tagebuch und Werner aaO. 167) und am 13. September, wo er auf der Rückreise Abends in Franzensbad eintraf, dichtete er das obige Gedicht.

Es geht eins nach dem andern hin S 79.

Fehlt *RE* 79, 1—4 zuerst in Kunst und Alterthum 1821 III 2. 188 mit 8 andern Versen, sammt diesen unter der Überschrift Gleichgewicht *C*<sup>3</sup> 3, 168. *C*<sup>3</sup> 3, 158, dann auch facsimilirt als Denkvers Johanni 1830 (mir unzugänglich, vgl. Düntzer, Erläuterungen zu Goethes lyrischen Gedichten. Leipzig 1876 3, 627). Ich nenne diese vier Abdrücke: *GI*<sup>1</sup> *GI*<sup>2</sup> *GI*<sup>3</sup> *GI*<sup>4</sup>, wo sie zusammen stimmen *GI*. Unser Gedicht zuerst *C*<sup>1</sup> 5, 77

79, 1 [Es geht eins nach] Geht einer mit *GI*<sup>1</sup>—*GI*<sup>3</sup> Geht einer nach *GI*<sup>4</sup> nach dem Vers „Man trägt eins nach dem andern hin“ des zuerst 1589 gedruckten Liedes: „Ich hab mein Sach Gott heimgestellt“ von Johann Leon (Ph. Wackernagel, das deutsche Kirchenlied. Bd. 4. Leipzig 1874 S 519. 1184). An Knebel 1775 Werke IV 3, Nr. 370: Es geht eins nach dem andern hin, jüngt die christliche Kirche. Komma fehlt 2 andern; *GI*<sup>1</sup> andern *C*<sup>3</sup> 3 m[s] m[s], *GI* raj[s] treu *GI* füh[n] füh[n], *GI* 4 Lebenswege] Lebenspfade *GI* 4 wandern.]

wandeln. *Gl*<sup>1</sup> nach 4 in *Gl*: *Es* fällt ein jüngerer Soldat usw.  
Gewiß das Bett der Ehren.

Behandelt die Frauen mit Nachsicht S 80.

*R* o. l. *g*<sup>3</sup>: 30 *Wiesb. Reg.*: 30. Adam und Eva S. Boisseree vorgelesen am 4. August 1815 (Boisseree 1, 257) *E* S 71  
*C*<sup>1</sup> 5, 78

Wörtlich nach Fundgruben 1, 278 (aus der Sunna, Übersetzung von Hammer).

80, 1 Frauen bei Goethe Singular, bei Hammer Plural, 4 bricht;] bricht. *RE* 5 Trümmer;] Trümmer, *RE* 6 Gedankenstrich fehlt *R*

Das Leben ist ein schlechter Spaß S 81.

Fehlt *RE* Zuerst gedruckt *C*<sup>1</sup> 5, 79

81, 8 Kammicht;] Kammicht; *C*

Das Leben ist ein Gäusepiel S 82.

*R* o. r. *g*: 48 (*g*<sup>3</sup> durchstr.), o. l. *g*<sup>3</sup>: 88, Unterschrift: Jena d 15. Dec. 1811 *Wiesb. Reg.*: 88. Gäusepiel *E* S 72  
*C*<sup>1</sup> 5, 80 Vgl. Goethe an Willemer 3. Januar 1828 (Creizenach S 234 und Anm.).

82, 2 Je mehr] Jemehr *C* 6 *U*] *U*! *RE* 7 sieht — 'rum] 'rum aus herum sich zuerst hinter sieht, dann hinter einmal eingeschaltet. Götting 8. April 1825 an Goethe: „S 72 Zeile 7 ist vielleicht zu lesen um statt rum.“ Goethe hat durch rothe Unterstreichung rum als gültig bezeichnet 10 drüdet] drüdet über dringet *R*

Die Jahre nahmen dir, du sagst, so vieles S 83.

*R* Unterschrift: Zinne 19 Februar 1818. Goethe darunter: erneuert Karlsbad d 28 Aug 1823 Die Zinne — seine Erkerwohnung im Gasthaus Zur Tanne in Camsdorf bei Jena — erwähnt das Tagebuch (s. oben 15. 16. März 1818), vgl. an Frommann 12. Februar 1818 (Goethe-Jahrbuch 8, 150), an Zelter 16. Februar 1818 (Briefwechsel 2, 439), 19. März 1818 (2, 454. 457), an Boisseree 1. Mai 1818 (Boisseree 2, 214), s. auch zu 282. Zuerst gedruckt *C*<sup>1</sup> 5, 81

83, 2 Sinne] Sinnen] *R* 3 Erinnerung] Er-  
innerung, *C*<sup>1</sup> Götting 25. November 1827 an Goethe: „Komma  
nach Erinnerung weg.“ 4 weit:] weit *R* 9 wüß] *R*

Vor den Wissenden sich stellen S 84.

Fehlt *RE* *H*<sup>35</sup> Unterschrift: Weimar d. 16. Nov. 1819  
Goethe bei Übersendung des west-östlichen Divan an Johann  
Gottfried Eichhorn geschickt. Zuerst gedruckt *C*<sup>1</sup> 5, 82

84, 1 Semikolon *g* aus Komma *H*<sup>35</sup> 5 Komma fehlt *H*<sup>35</sup>

Freigebiger wird betrogen S 85.

*R* *E* S 73 *C*<sup>1</sup> 5, 83

85, 1 Freigebiger *RE*

Wer befehlen kann wird loben S 86.

*R* o. r. *g*<sup>1</sup>: 31 (*g*<sup>3</sup> durchstr.), o. l. *g*<sup>2</sup>: 72. Überschrift:  
Herrenrecht und Dienstpflcht *Wiesb. Reg.*: 72. Herrenrechtl  
und Dienstpflcht *E* S 74 *C*<sup>1</sup> 5, 84

86, 6 loben:] loben, *RE* 7 Komma fehlt 8 zuletzt *R*  
9 Interpunction fehlt *RE* 10 Gott] Gott, *R*

Schach Sedjchan und Seinesgleichen S 87.

Fehlt *R* *E*: An Schach Sedjchan und seines Gleichen  
*C*<sup>1</sup>: Schach Sedjchan und seines Gleichen

Der Name des von Hafis gepriesenen Schach in Hammers  
Diwan „Schedscha“, „Schedscha“, Goethes Sedjchan scheint  
verlesen aus „Sedschau“, was auch Hammer später (in seiner  
Geschichte der schönen Redekünste) braucht. Ich tastete  
die Form ebensowenig an wie 51, 11 Rifami.

87, 2 vgl. Paralipomena Nr. 36 aus Diez, Buch des  
Kabus, S 731: „Die Länder jenseits des Oxus haben . . . den  
Namen . . . Provinz Transoxana . . . Nach unserem Verfasser  
muss die Musik daselbst ehemals einen sehr kriegerischen  
Charakter gehabt haben und die sogenannte Janitscharen-  
Musik . . . scheint aus Transoxanien gekommen zu seyn.“

7 Komma fehlt *E* 7, 8 vgl. Paralipomena Nr. 40 aus Diez,  
Buch Kabus, S 240: „Es giebt noch andere Segenswünsche,  
die zu Lebenden gesagt werden, z. B. dein Leben daure

lange! oder zu Königen: dein Reich dauere beständig!“  
Lektüre des Buches Kabus ist zuerst bezeugt am 11. Januar 1815 (s. oben Tagebuch). Damals (nicht schon Januar 1814) entstand vermuthlich dies Gedicht.

Höchste Gnust S 88.

Fehlt *R* *Q*: Frankfurt den 27. Mai 1815 *Wiesb. Reg.*:  
73. Herr und Herrin *E* S 76 *C*<sup>1</sup> 5, 86  
88, s Komma fehlt *E* 14 [ie] Sie wahrscheinlich verlesen aus *R* (s. oben S 339f.)

Ferdusi spricht S 89.

*R* o. l. *g*<sup>3</sup>: 49, Unterschrift: 1. 7. 15 *Wiesb. Reg.*:  
49. Ferdusi *E* S 77 *C*<sup>1</sup> 5, 87

Das Datum in *R* (1 Juli 1815) gilt nur der letzten Strophe: Was heißt denn Reichthum usw., die erste Strophe dagegen ist nicht nach dem 30. Mai 1815 entstanden, wahrscheinlich December 1814. Die ersten zwei Verse nur gehören Firdusi, sie lauten in Ludolfs Übersetzung (vgl. oben Tagebuch 15. 30. 31. December 1814, 10. 21. Februar 1815 und Paralipomena Nr. 2, Werke 7 Paralipomena S 280. Bl. 29. 30): „O Welt, wie schamlos und boshaft du bist! Du nährst und erziehst und tödtest zugleich.“ Darauf 2. 3 die im Reim sich anschliessende Entgegnung Goethes. Die letzten vier Verse knüpfen zwar an das letzte Wort (reich) an, sind aber selbständig, und stehen nur durch ein Versehen unter derselben Überschrift. Ich hätte daher gewünscht, dass sie durch den Druck stärker abge sondert wären. Die Mehrheit der Redactoren entschied sich jedoch dafür, hierin an *C* festzuhalten.

89, 1, 1 du bist] bist du *EC* alter Fehler, Reim mit 3 und die Quelle lehren, dass *R* das Echte hat. 2 hinter tödest erst Ausrufungszeichen, zugleich! nachträglich zugefügt *R* 1. 2 als Rede des Ferdusi besser in Anführungsstrichen, vgl. 120, 3, 1. 2, 125, 3, 1. 2, 130, 2, 1. 2, 131, 1, 1. 2 4 lebendig und reich unter lebendig und rein *R*

2, 1 Was — Reichthum? — aus Muth Reichthum verstehen! *R*  
Reichthum? — *E* 2 Genießt *R* genießen!] genießen, *R* 3 verdrießen *R* 4 Bettlers] Bettlers, *RE* Eigenjinn] Eigenjinn, *RE*

Dschelâleddin Rumi spricht S 90.

*R* o. l. *g*<sup>2</sup>: 48, Überschrift: Dschelâleddin Rumi spricht  
*Wiesb. Reg.*: 48, Rumi *E* S 78 *C*<sup>1</sup> 5, 88  
 90, 1 Welt,] Welt *R* 2 Raum;] Raum, *RE* 3 ver-  
 mag's *R* halten,] hatten. *R* Das Gegenstück, die Verse  
 Verweise nicht und sey dir selbst ein Traum usw., zuerst 1815  
*B* 2, 247, *C*<sup>2</sup>, 251, Werke 2, 259, 571.

Enleifa spricht S 91.

Fehlt *R* *E* S 78 *C*<sup>1</sup> 5, 89

Kendsch Nameh. Buch des Unmuths S 93 113.

Von hier an sind orthographische Varianten nicht mehr  
 verzeichnet.

*R* Doppelblatt als Umschlag, o. r. *g*<sup>1</sup>: VI. des Verstand[es]  
 der Gewalt des Truzzes (drei Titel zur Auswahl), in der  
 Mitte *g*: Buch des Unmuths Ankündigung: Das Buch des  
 Unmuths Papierkapsel in Folio: V. Kendsch Nameh Buch  
 des Unmuths und so sonst immer *E* S 79 *C*<sup>1</sup> 5, 91

Ankündigung: Das Buch des Unmuths enthält Gedichte,  
 deren Art und Ton dem Dsten nicht fremd ist. Denn gerade ihre  
 Dichter, welche Gönnern und Beschühern die herrlichsten Lob-  
 preisungen ertheilen, verlieren alles Maß, wenn sie sich zurück-  
 gesetzt sehen, oder nicht hinreichend belohnt glauben. Ferner liegen  
 sie immer mit Mönchen, Heuchlern und dergleichen im Streit;  
 auch mit der Welt, wie sie den verworrenen Gang der Dinge,  
 der beynähe von Gott unabhängig erscheint, nennen, sind sie immer-  
 fort im Kampfe begriffen. Auf gleiche Weise verfährt der deutsche  
 Dichter, indem er das, was ihn widerwärtig berührt, heftig und  
 gewalttham abweist. Mehrere dieser Gedichte werden sich erst in  
 spätem Zeiten für den Druck eignen. Vgl. *N. I* 138, 19—143, 5.

Wo hast du das genommen S 95 u. 96.

*R* zweiseitig beschrieben (Vorderseite 1—24), o. l. *g*<sup>2</sup>:  
 29 *Wiesb. Reg.*: 29. Catavane *E* S 81 *C*<sup>1</sup> 5, 93

95, 3 Wie] Wie? *R* 4 Zunder,] Zunder? *RE* 6 er-  
 muthen?] erimuthen. *RE* 7 Endy *g*<sup>1</sup> über Dich *R* 15 Um-  
 sorg] um auf Rasur *R* 16 bewirthen,] bewirthen. *RE* be-  
 wirthen; Wiener Ausgabe, Komma *g* nachträglich *e* 17 ruhig']  
 ruhig, Leute,] Leute *R* Leute, Komma *g* nachträglich *e* Es  
 ist Apposition, ruhig' für ruhige, möglicherweise auch Ad-  
 verbium (dann ruhig) 20 Gefechten,] Gefechten, *RE* 23 derer,]  
 derer *RE* führen,] führen *RE* 96, 25 Komma fehlt *RE*  
 26 Komma fehlt *RE* 29 Wüß] aus Wüß] *R*

Keinen Keimer wird man finden S 97.

*R* o. r. *g*: 25, o. l. *g*<sup>2</sup>: 46. Unterschrift: 26 Jun. 23 Dec.  
 1814 *Wiesb. Reg.*: 46. Selbstgefühl 9—12 durchstrichen,  
 ohne Interpunction auch *H*<sup>10</sup> *E* S 83 *C*<sup>1</sup> 5, 95

97, 3 Komma fehlt *RE* 6 geben,] geben 7 entadeln,]  
 entadeln. *RE* 9 fand] sah *H*<sup>10</sup> ich's denn auch] ich es auch  
*H*<sup>10</sup>*R* 12 Punct fehlt *R* 14 rüß]ge] rüßige 17 trennen]  
 trennen, *REC*<sup>1</sup> 19 Komma fehlt *RE* 22 Haben über  
 Pflegen *R* geschelten aus zu schelten *R* 23 Komma fehlt *R*  
 24 Wen *R* was] was nach auch *R* gegotten über getten *R*  
 also erst: Pflegen Leute hart zu schelten  
 Die am wenigsten verwinden  
 Wenn die andern auch was getten.

Die letzte Strophe vermuthlich am 23. December zugesetzt.

Befindet sich einer heifer und gut S 98.

*R* o. l. *g*<sup>2</sup>: 92, Unterschrift: Weimar] d. 7. Febr. 1815  
*Wiesb. Reg.*: 92. Leidiger Trost *E* S 85 *C*<sup>1</sup> 5, 97

98, 2 peir'gen,] peir'gen, *R* peinigen; *EC*<sup>1</sup> 3 Komma  
 fehlt *R* vielleicht besser: lange 4 stein'gen] steinigen *EC*<sup>1</sup>  
 Alle correspondirenden Verse reimen zweisilbig, keiner geht  
 über das Mass von 8 Silben hinaus. Die vollen Formen  
 in *E* waren, zumal bei der notorischen Nachlässigkeit von  
*E* in rhythmischen Dingen (vgl. oben S 355f.) als Fehler  
 anzusehen und die gekürzten aus *R* wiederherzustellen. Zum  
 Reim vgl. 143, 3, 5 heut'ge : befeit'ge 5 Komma fehlt *R*  
 6 Komma fehlt *RE* 8 vollenden,] vollenden. *R* vollenden, *E*  
 11 Komma fehlt *R*

## Übermacht, ihr könnt es spüren S 99.

Fehlt *R* (*Q*: Fulda den 26. Juli 1814, 8 Uhr (s. o. Tagebuch S 318) *Wiesb. Reg.*: 41. Übermacht und Gegner *E* S 86  
*C*<sup>1</sup> 5, 98

99, 1 ihr] Ihr *E* erkläret] erklärt, *E* 13 Komma fehlt  
*E* Liebe] Liebe, *C* 19 Mitten,] Mitten; *EC*<sup>1</sup> 20 Meine  
d. h. meine Gegner Punkt fehlt *C*<sup>1</sup> Blaue Kuttan, die  
Tracht der Derwische, oft von Hatis erwähnt. Vgl. Zahne  
Xenien V., *C* 4, 355, Hempel 2, 388; als Citat wiederholt in  
der Xenie *C* 4, 350, Hempel 2, 386, vgl. auch Der Götter  
Mummenschau Fastnacht 1825, *C* 3, 162, Hempel 2, 275.

## Wenn du auf dem Guten ruhst S 100 u. 101.

*R* o. r. *g*: 20 (*g* durchstrichen), daneben (*g*<sup>3</sup> durch-  
strichen): 22, darunter: 26 Jul. 1814 (s. o. das Tagebuch  
S 318) o. l. *g*<sup>3</sup>: 42. Unterschrift: Fulda, 8 Uhr *Wiesb. Reg.*:  
42. Weltlauf

100, 1 Komma fehlt *R* 3 Komma fehlt *R* 4 Komma  
fehlt *R* adeln!] adeln; *RE* 11 Interpunction fehlt *RE*  
12 Andre *RE* 17 Komma fehlt *R* 16 Nun,] Nun! über  
Geben wir (gehü hinter wir eingeschaltet) *R* Nun! *E* 20 Ge-  
fellen; Gefellen, aus Gefellen: *R* Gefellen, *E* 22 Semikolon  
fehlt *RE* 101, 25 Hat doch über solches aus Über alles dieses  
*R* 26 Haßis auch aus Hat Haßis vgl. zu 15, 23 31 wenn  
das Schlimmste kommt *R* wenns zum Schlimmsten *g* unter wann  
das Schlimmste *e* 32 Auch (A aus T) *R* Aus *EC* Auch  
Wiener Ausgabe. Das Aus gibt keinen Sinn und ist einer  
der Fehler von *E*, die Goethe wahrscheinlich in der Wiener  
Ausgabe selbst verbessert hat (vgl. oben S 356).

## Als wenn das auf Namen ruhte S 102 u. 103.

*R* o. r. *g*: 27, o. l. *g*<sup>3</sup>: 47, Unterschrift: d. 27 Jul d.  
23 Dec. 1814 *Wiesb. Reg.*: 47. Landsteute *E* S 90  
*C*<sup>1</sup> 5, 102

102, 1 ruhte,] ruhte! *RE* 2 entfaltet!] entfaltet. *RE*  
4 aus Gott über nuher *R* 5 nöthig;] nöthig, *RE* 6 haßen,]  
haßen *R* haßen; *E* haßen? Wiener Ausgabe (von Goethe?)  
9 tennen?] tennen, *RE* 10 Schlecte;] Schlecte, *RE* 12 wahr-



scheintich nach ich [ich glaube?] *R* 14 *M*uß *R* 15 *U*nd über  
 Denn *R* 16 leicht über mattch (oder matich) *R*: mattich ist  
 mattig (s. Deutsches Wörterbuch), verstärktes „matt“, thürin-  
 gischer Provincialismus, mattich wäre auch möglich (italien.  
 marcio), vom verlornen Spiel (s. Deutsches Wörterbuch)  
 17 Wohl! Herr Knitterer er aus *U*nd das Morgenblatt es *R*  
 Wohl,] Wohl! *E* Knitterer] Knitterer, *C*<sup>1</sup> Götting am  
 25. November 1827: „Das Komma vor er weg.“ Herr  
 Knitterer Subject, nicht Anrede 18 Zerpfitterer erst *g*<sup>1</sup>  
 dann *g* nachgezogen über freymüthigem 19 Berwitterin *g*<sup>1</sup>  
 unter die Elegante dann *ü*dZ *g* Berwitterer *R* alsdann *g*<sup>1</sup>  
 und *g* aus dann *R* 20 der *g*<sup>1</sup> und *g* aus die *R* scheinen!)  
 scheinen *RE* also ursprünglich und wohl erst bei der Um-  
 arbeitung (23. December 1814) geändert:

*U*nd das Morgenblatt es kann sich  
 Mit Freymüthigem vereinen,  
*U*nd die Elegante dann sich  
 Allenfalls die beste scheinen.

Goethe am 14. December 1808 zum Kanzler von Müller  
 (Burkhardt S 4): Ein Volk das ein Morgenblatt, eine elegante  
 Zeitung, einen Freymüthigen hat, und Leser dazu, ist schon rein  
 verloren. Wie hundert Mal besser ist die so verschrieene Roman-  
 lectüre. 103, 21 Erneuerung aus Erneuerung *R* 23 Zerstreung  
 über Erneuerung 26 Komma fehlt *R* 27 *U*nd das Lied nur  
 heimlich *RE*<sup>1</sup> Götting 25. November 1827: „Ich erwartete  
 hier: wenn das Lied nur heimlich piepet oder mir entgeht die  
 Construction.“

Medichnun heißt — ich will nicht jagen S 104.

*R* o. l. *g*<sup>3</sup>: 50, o. r. *g*<sup>1</sup>: ein Verrücker *Wiesb. Reg.*:  
 50. Medichnun *E* S 92 *C*<sup>1</sup> 5, 104  
 104, 5 volle,] volle *R* 8 Ketten,] Ketten. *R* 11 Komma  
 fehlt *RE*

*H*ab ich euch denn je gerathen S 105.

*R* o. l. *g*<sup>3</sup>: 51 *Wiesb. Reg.*: 51. Handwerk *E* S 93  
*C*<sup>1</sup> 5, 105  
 105, 3 Interpunction fehlt *RE* 9 wollt] wollt' *EC* (für  
 wolltet) Präsens natürlicher (vgl. 10 ich weiß), obwohl nicht

unzweifelhaft. 10 bedachte,] bedachte *RE* 13 auch] auch *RE*  
auch auf Rasur e Götting am 8. April 1825 „Statt auch viel-  
leicht auch“, dazu *aR* auch *g*<sup>3</sup> als richtig unterstrichen.  
11 Sachen!] Sachen; *RE*

Wanderers Gemüthsruhe S 106.

*R* o. r. *g*<sup>1</sup>: 43 (*g*<sup>3</sup> durchstr.), o. l. *g*<sup>3</sup>: 81, Überschrift:  
Wanderers Gemüthsruhe, Unterschrift: Weimar] d. 19 Nov. 1814  
*Wiesb. Reg.*: 81. Wanderers Gemüthsruh *E* S 94 *C*<sup>1</sup> 5, 106

Wer wird von der Welt verlangen S 107.

*H*<sup>10</sup> durchstrichener Entwurf ohne Interpunction *R* o. r.  
*g*<sup>1</sup>: 41 (*g*<sup>3</sup> durchstr.), o. l. *g*<sup>3</sup>: 80 *Wiesb. Reg.*: 80. Ge-  
gebung *E* S 95 *C*<sup>1</sup> 5, 107

107. 1 verlangen] verlangen? *RE* 4 Tag des Tag's]  
schönsten Tag *H*<sup>10</sup> verjämlet?] verjämlet. *RE* 5 Ihr bestreb-  
sames Bemühen davor Haken, der auf die unter dem Gedicht  
stehende spätere Fassung weist *H*<sup>10</sup> Bemühen ist guter *E*  
zweites ihr auf Rasur e Wille] Wille, *EE* 6 Komma  
fehlt *RE* 7 du über ich *H*<sup>10</sup> brauchtest aus brauchte *H*<sup>10</sup>

Sich selbst zu loben ist ein Fehler S 108.

Fehlt *RE* *Q*: d. 5. Januar 1816 Zuerst *C*<sup>1</sup> 5, 108

108. 1 Diez, das Buch der Glücklichen von Büzri Dschun-  
hur, Denkwürdigkeiten 2, 54: „... sich selbst zu loben ist  
ein Fehler.“

Glaubst du denn: von Mund zu Ohr S 109.

*R* o. l. *g*<sup>3</sup>: 70<sup>a</sup> *E* S 96 *C*<sup>1</sup> 5, 109

109. 1 denn:] denn *RE* 2 Gewinnst?] Gewinnst! *R*  
o du Ihor,] o! du Ihor! *RE* 4 Hirngepinnst!] Hirn-  
gepinnst. *RE* 5 an:] an. *RE*

Und wer franzet oder britet S 110.

*R* *E* S 97 *C*<sup>1</sup> 5, 110

110. 1 franzet] franzet, *R* britet] britten 2 Italiänert]  
Italiänert, *R* 6 Einen,] einen, *RE* Zu Strophe 2 vgl.  
die Xenie *C*<sup>2</sup> 2, 252, 7. Hempel 2, 340. 3. Werke 2, 250. 616—617.  
Zu Strophe 4 *C*<sup>3</sup> 3, 228, 3. Hempel 2, 344, 1.

Sonst, wenn man den heiligen Koran citirte S 111.

Fehlt *RE* Znerst *C* 5, 111

111, 3 Moslem] Moslim *C*

Der Prophet spricht S 112.

*R* o. l. *g*<sup>3</sup>: 71, keine Überschrift, Unterschrift: un-  
mittelbar unter dem Gedicht *Sur.* 22, tiefer Weimar] 23.  
Febr. 1815 *Wiesb. Reg*: 71. Prophetentruz *E* S 98  
ohne Überschrift Titel *g* in *e* *C* 5, 112

Das Citat der 22. Sure des Koran bezieht sich auf  
Ölsner, Mohamed (S 217, Anm. 1), welches Werk nach dem  
Tagebuch (s. oben) am 23. Februar 1815 von Goethe ge-  
lesen ist (vgl. Werke 7 Paralipomena S 286, i). „Wen es  
ärgert, dass Gott dem Mahomet Schutz und Hilfe ange-  
deihen lässt, der gehe und befestige einen Strick an den  
Balken seines Hauses und knüpfe sich daran; er wird fühlen,  
dass sein Zorn sich legt.“ Lektüre dieses Werks ist vor  
30. Mai 1815 in den Tagen 23.—25. Februar, 9. 10. März  
bezeugt (s. oben das Tagebuch), znerst am 23. und an  
diesem Tage ist das Gedicht nach der Angabe von *R* ent-  
standen. Dies die Probe auf die Richtigkeit derartiger  
Datirungen nach der vom Tagebuch bezeugten Lektüre.

112, 1 Komma fehlt *RE* 2 Mahomet] Mahomed ich  
habe nach der im Divan überwiegenden Form (vgl. 217, 5.  
248, 262, 10, 289, 26) geändert. Glück,] Glück. *R* 4 Strid,]  
Strid. *R* 5 trägt;] trägt, *RE* 6 Komma fehlt *RE*

Timur spricht S 113.

Fehlt *RE* *H*<sup>36</sup> enthält das Gedicht zweimal: auf der  
oberen Hälfte eine ältere, abweichende zweimal, zu ver-  
schiedenen Zeiten corrigirte Fassung (*H*<sub>1</sub><sup>36</sup>), die mit ganz  
anderer Tinte durchstrichen ist, und mit dieser späteren  
Tinte, in feineren, mehr liegenden Zügen, auf der unteren  
Hälfte die Fassung des Drucks (*H*<sub>2</sub><sup>36</sup>). *H*<sub>1</sub><sup>36</sup> Überschrift:  
Timur über Hatem (gestrichen bei der zweiten Correctur).  
*H*<sub>2</sub><sup>36</sup> Überschrift: Timur spricht (eine Zeile) Unten aR:  
Der Eifer reißt Berge nieder. Rückseite: „Handschrift meines  
Schwiegeraters. Weimar, den 27. Januar 1841. Ottilie von

Goethe, geb. v. Pogwisch.\* Zuerst gedruckt *C* 5, 112  
*C* 5, 112

113, 1 kräftigen bei erster Correctur eingefügt vor Sturm  
*H*<sub>1</sub><sup>36</sup>, es überläßt den Vers. 2 Übermuths.] Übermuths?  
*H*<sub>1</sub><sup>36</sup> verlogne Paffen! Verfluchte Paffen über Du Volk von  
 Caffén (2. Correct.) *H*<sub>1</sub><sup>36</sup> 3 Hätl über Wenn (2. Correct.)  
*H*<sub>1</sub><sup>36</sup> ursprünglich also:

Was? Ihr misbilliget den Sturm  
 Des Übermuths? Tu Völl von Laffen!  
 Wenn Allah mich bestimmt zum Wurm,  
 So hätt er mich als Wurm geschaffen.

Hilmet Rameh. Buch der Sprüche S 114–134.

*R* Doppelblatt als Umschlag (Wasserzeichen: verschlungenes *JGH*, sächsisch-weimarisches Wappen, darunter *N* 3), o. r. *g*<sup>1</sup>: VIII (diese Zahl setzt das Vorhergehen des Buchs der Freunde und des Buchs des Timur voraus), in der Mitte *g*: Buch der Sprüche Ankündigung: Das Buch der Sprüche (vorher Buch des Timur, Buch der Freunde)

*E*: Hilmet-Rameh. Buch der Sprüche Von hier an sind die Seitenzahlen gegenwärtiger Ausgabe denen von *C* um zwei voraus.

Für den Text dieses Buches ist *R* — mit Ausnahme von 118 Was wird mir jede Stunde so bang und 133 Du hast so manche Bitte gewährt — nicht Autograph, sondern Kräuters Abschrift. Es sind 9 einseitig beschriebene Folioblätter, sämmtlich mit demselben Wasserzeichen: *N* 4 *JGH*, Doppeladler. Im *Wiesb. Reg.* ist das ganze Buch nach dem einleitenden Spruch Talismane werd' ich in dem Buch zerstreuen bezeichnet: 7. Talismane etc. Der Brief an Cotta (s. oben S 317, 36–39) spricht von vielleicht hundert kleineren Gedichten von acht Zeilen und darunter. Dabei sind ausser den Sprüchen des Divan gewiss auch zahme Xenien mit begriffen (vgl. zu Paralipomena Nr. 13a. 19. 23. 33) und all das was sich als die Bengänger und kleine Dienerschaft (Tagebuch 7. Juni 1815, oben S 324) zusammenfassen liess. Die

unter den Divanpapieren sich befindende Papierkapsel, völlig gleich den übrigen, mit der Aufschrift *Gnomon* (s. oben S 337, Wasserzeichen: undeutliche Marke der Firma und drei Herzen) war für das Buch der Sprüche bestimmt. Daher darf man auch die Tagebuchnotiz vom 19. 26. Januar 1815 (s. oben S 321) auf dasselbe beziehen. Am 26. October 1815 scheint das Buch der Sprüche von Goethe geordnet zu sein (s. Tagebuch oben S 326). Alle in *R* vorliegenden Sprüche (ausser den beiden eben genannten, erst 1827 aufgenommenen) darf man vor den 26. Januar 1815 datiren. Im Folgenden sind im Allgemeinen die Interpunctionsvarianten dieser von Kräuter herrührenden Abschriften nicht berücksichtigt: sie beruhen auf sicherlich nicht oder ganz nachlässig interpungirten Concepten Goethes, auf keiner eigenhändigen Reinschrift. Für die Geschichte des Textes genügt es daher, erst die Interpunction der ersten Drucke zu buchen.

Ankündigung: Erfreulicher ist das Buch der Sprüche. Es besteht aus kleinen Gedichten, zu welchen orientalische Sinnenreden meist den Anlaß gegeben.

Talismane werd' ich in dem Buch zerstreuen S 117, 1.

In *R* zusammen mit den vier folgenden Sprüchen auf Einem Blatt. *E* S 101 *C*<sup>a</sup> 5, 115

3 gläub'ger] gläubiger vgl. oben S 359.

Vom heut'gen Tag, von heut'ger Nacht S 117, 2.

*R* s. zu 117, 1 *E* S 101 *C*<sup>a</sup> 5, 115

Wer geboren in böß'hen Tagen S 117, 3.

*R* s. zu 117, 1 *E* S 101 *C*<sup>a</sup> 5, 115

Wie etwaß sei leicht S 117, 3.

*R* s. zu 117, 1 *E* S 102 *C*<sup>a</sup> 5, 115

2 und der es erreicht] und es erreicht *R*

Daß Meer fluthet immer S 117, 4.

*R* s. zu 117, 1 *E* S 102 *C*<sup>a</sup> 5, 115

Was wird mir jede Stunde so bang S 118.

*R* abgeschnittene obere Hälfte eines Folioblatts, aufgeklebt auf Glanzcarton, der *g* unterzeichnet ist: d. 3 April 1824. Goethes Handchrift (also ein Autographengeschenk), Unterschrift: 22 Jul. 1818 Durchstrichener Entwurf in der Sammelhandschrift *H*<sup>3</sup>, deren bei andern Gedichten (vgl. zu 52, 223, 286) stehende Daten: 21 Jul. 22 Jul. durch unser Gedicht auf das Jahr 1818 fixirt werden. Fehlt *E*

Zuerst gedruckt *E*<sup>1</sup> Im Divan *C*<sup>1</sup> 5, 116 1833 auch unter den Vermischten Gedichten *C*<sup>1</sup> 47, 89. *C*<sup>1</sup> 47, 88 *Q* 1 1, 345 im Buch der Liebe. Ich habe das Gedicht hier belassen, obwohl es nicht zu dem Charakter des Buchs passt und vielleicht nur dadurch, dass es zufällig in den Wanderjahren (*E*<sup>1</sup>) hinter Divan-Sprüchen abgedruckt war, sich hierher verirrt hat.

1 bang! —] bang! *H*<sup>3</sup> 2 Komma fehlt *H*<sup>3</sup>*R* 3 Komma fehlt *H*<sup>3</sup> 4 eß] eß, *H*<sup>3</sup> und hin,] und hin *H*<sup>3</sup> 6 mochte *E*<sup>1</sup> 7 Komma fehlt *RH*<sup>3</sup>*C*<sup>1</sup> 8 unbewußt, *H*<sup>3</sup> 9 Der Lebe-Strudel] Der Lebens-Strudel *R* Des Lebens-Strudel *E*<sup>1</sup>*C*<sup>1</sup> 47 10 Ort,] Ort, *H*<sup>3</sup> 11 gewollt,] gewann, *H*<sup>3</sup> gewollt *R* verlor,] verlor *H*<sup>3</sup>*RE* Zum ganzen Gedicht vgl. Paralipomena Nr. 12b.

Prüft das Geschick dich, weiß es wohl warum S 119, 1.

Nicht in *RE* *H*<sup>01</sup> als Beischrift zu Tischbeins Patientia, Unterschrift: Goethe Zuerst gedruckt *E*<sup>1</sup> *C*<sup>1</sup> 5, 117

1 warum:] warum; *H*<sup>01</sup> 2 wünscht *H*<sup>02</sup>

Noch ist es Tag, da rühre sich der Mann S 119, 2.

Nicht in *RE* *H*<sup>02</sup> hinter 121, 1 als Beischrift zu einer Zeichnung Tischbeins. Unterschrift: Goethe Zuerst gedruckt *E*<sup>1</sup> *C*<sup>1</sup> 5, 117

2 wo] da *H*<sup>02</sup>

Was machst du an der Welt? sie ist schon gemacht S 120, 1.

Nicht in *RE* Zuerst *E*<sup>1</sup> *C*<sup>1</sup> 5, 118

1 Welt?] Welt, Das Gedicht wörtliche Nachbildung von Firdusi (Hammer, Redekünste S 58), also wohl Sommer, Herbst 1818 oder Anfang 1819 entstanden, s. oben S 333, 334.

Wenn der schwer Gedrückte flagt S 120, 2.

Nicht in *RE* *H*<sup>3</sup> durchstrichner Entwurf, Unterschrift:  
22 Jul [1818. s. zu 118] *H*<sup>37</sup> mir unzugänglich, Unter-  
schrift: 22 Jul (Mittheilung v. Loepers) *C*<sup>1</sup> 5, 118  
1 flagt:] flagt *H*<sup>3</sup>

Wie ungeschickt habt ihr euch benommen S 120, 3.

Nicht in *RE* Zuerst *C*<sup>1</sup> 5, 118

Mein Erbtheil wie herrlich, weit und breit S 121, 1.

Nicht in *RE* *H*<sup>92</sup> als Beischrift zu einer Zeichnung  
Tischbeins vor 119, 2, Unterschrift: Goethe Zuerst ge-  
druckt *E*<sup>1</sup> *C*<sup>1</sup> 5, 119

1 Erbtheil] Erbtheil, *H*<sup>92</sup> herrlich,] herrlich *H*<sup>92</sup>

Gutes thu' rein aus des Guten Liebe S 121, 2.

Nicht in *RE* Zuerst *C*<sup>1</sup> 5, 119

3 verbliebe,] verbliebe *C* Vgl. 124, 3, 3.

Enweri jagt' s, ein Herrlichster der Männer S 121, 3.

Nicht in *R* Zuerst *E*<sup>1</sup> *C*<sup>1</sup> 5, 119

1 Herrlichster] herrlichster Die Zeit der Entstehung be-  
stimmt annähernd die Quelle (Enweri bei Hammer, Rede-  
künste S 92), s. zu 120, 1.

Was flagst du über Feinde S 122, 1.

*H*<sup>3</sup> Rückseite, durchstrichner Entwurf ohne Interpunc-  
tion, zusammen mit 123, 1 *R* zusammen mit den drei  
folgenden Sprüchen auf Einem Blatt *E* S 102 *C*<sup>1</sup> 5, 120  
4 ewiger] ewiger *H*<sup>3</sup>

Dümmer ist nicht s zu ertragen S 122, 2.

*R* s. zu 122, 1 *E* S 102 *C*<sup>1</sup> 5, 120

Wenn Gott so schlechter Nachbar wäre S 122, 3.

*R* s. zu 122, 1 *E* S 102 *C*<sup>1</sup> 5, 120

Gesteht' s! die Dichter des Orients S 122, 4.

*R* s. zu 122, 1 *E* S 102 *C*<sup>1</sup> 5, 120

4 Haß] Haße *R* Unfreagleichen] unfre Gleichen nach den

Grundsätzen der Ausgabe immer geändert, hinfort nicht mehr notirt.

Überall will jeder obenauß sein S 123, 1.

*H*<sup>1</sup> durchstrichner Entwurf ohne Interpunction, zusammen mit 122, 1 *R* zusammen mit den folgenden drei Sprüchen auf Einem Blatt *E* S 103 *C*<sup>1</sup> 5, 121

1 oben auß *H*<sup>1</sup>

Verjchon' unß Gott mit deinem Grimme S 123, 2.

*R* s. zu 123, 1 *E* S 103 *C*<sup>1</sup> 5, 121

2 s. Paralipomena Nr. 35.

Will der Reid sich doch zerreißen S 123, 3.

*R* s. zu 123, 1 *E* S 103 *C*<sup>1</sup> 5, 121

2 spreiß] spreißet *RE* Fehler Kräuters, den *E* conservirt, s. Paralipomena Nr. 35.

Sich im Respect zu erhalten S 123, 4.

*R* s. zu 123, 1 *E* S 103 *C*<sup>1</sup> 5, 121

3, 4 s. Paralipomena Nr. 35.

Was hiljt'ß dem Pßajjen-Orden S 124, 1.

Nicht in *R* *H*<sup>13</sup> o. r. *g*: 27 Jan 1816. unter allerlei Divanspänen (s. oben S 342) 3, 1 *E* S 104 *C*<sup>1</sup> 5, 122

Einem Helden mit Lust preißen und nennen S 124, 2.

Nicht in *R* *E* S 104 *C*<sup>1</sup> 5, 122

2 jeder,] jeder *E*

Guteß thn' rein auß des Guten Liebe S 124, 3.

Nicht in *R* *E* S 104 *C*<sup>1</sup> 5, 122 Vgl. 121, 2

Soll man dich nicht auß'ß schmäählichste berauben S 124, 4.

Nicht in *R* *E* S 104 *C*<sup>1</sup> 5, 122

Wie kommt'ß, daß man an jedem Orte S 125, 1.

Nicht in *R* *E* S 105 *C*<sup>1</sup> 5, 123

3 g[lauben,] glauben *E*

Laß dich nur in feiner Zeit S 125, 2.

Nicht in *R* *E* S 105 *C*<sup>1</sup> 5, 123



Warum ist Wahrheit fern und weit S 125, 3.

Nicht in *R* *H*<sup>2</sup> Schluss des Briefs an Boisseree vom 1. Mai 1818 *E* S 105 *C*<sup>1</sup> 5, 123

3 versteht *EC*<sup>1</sup> (über deren Nachlässigkeit in rhythmischen Dingen s. oben S 359) versteht auf Rasur, das zweite t nachträglich *H*<sup>2</sup>, offenbar aus versteht auf (Goethes Anordnung gebessert. Zeit! Zeit! — *H*<sup>2</sup> 4 verstünde,] verstände; *E* verstände: *H*<sup>2</sup>

Was willst du untersuchen S 126, 1.

*R* zusammen mit dem Vorspruch zum Buch Sulceika 141 Ich gedachte in der Nacht und den beiden folgenden Sprüchen auf Einem Blatt *E* S 106 *C*<sup>1</sup> 5, 124

2 Milde Freigebigkeit wie noch oft im 18. Jahrhundert, bei Goethe: Hermann und Dorothea, Mio 202 (Hempel 2, 102) Erato 26 (Hempel 2, 108), Benvenuto Cellini (Milde verwandelt sich in Freigebigkeit und Wohlthätigkeit in allgemeine Spende, Hempel 30, 436). [fließt!] fließt *EC*<sup>1</sup> Götting den 25. November 1827 an Goethe: „Nach fließt ein Ausruf- oder Fragzeichen.“ 4 Komma fehlt *E* Goethe benutzt Diezens Interpretation eines weit und in verschiedenen Fassungen verbreiteten orientalischen Sprichwortes: in *H*<sup>1</sup> steht zwischen einer Notiz über das Buch Kabus und Auszügen aus Diezens Denkwürdigkeiten: Wirf deine Fladen ins Wasser

Wer weiß wer sie genießt. Diez, Buch des Kabus S 348, Denkwürdigkeiten 1, 116: „Wirf dein Brod ins Wasser, dahingestellt wohin es schwimme und wem es zu Gute komme; denn selbst diese Mildthätigkeit aufs Gerathewohl wird dir von Gott vergolten werden“. Goethe las beide Bücher zuerst am 11. Januar 1815, das gibt nach rückwärts die Grenze für die Datirung des Gedichts, nach vorwärts vielleicht der Brief an Rosette Städel vom 10. October 1815: Kaum hatte ich die Ufer des Meyns erreicht [in Würzburg] als ich sogleich die zierlichsten Kuchen hineinwarf. Möchten sie zur rechten Stunde, zwischen dem Rohr, zunächst der bekannten lieben Terrasse [auf der Gerbermühle in Frankfurt bei Willemers], glücklich landen (Creizenach, 2. Aufl. 73)!

Als ich einmal eine Spinne erschlagen S 126, 2.

*R* s. zu 126, 1 *E* S 106 *C*<sup>1</sup> 5, 124

2 ich,] ich *E*

Dunkel ist die Nacht, bei Gott ist Licht S 126, 3.

*R* s. zu 126, 1 *E* S 106 *C*<sup>1</sup> 5, 124

1 Anführungszeichen nach Licht *C*, aber da auf Göttlings Vorschlag (Brief vom 8. April 1825), die Rede mit 1 zu schliessen, Goethe durch rothe Unterstreichung die alte Lesart von *RE* billigte, so bin ich zu dieser zurückgekehrt. Der Spruch erscheint nun als Citat wie *C* 4, 331 „In der Irzeit seyen Menschen gewesen usw.“, 333 „Mit unsern wenigen Gaben usw.“ 2 nicht fehlt *R*

Welch eine bunte Gemeinde S 127, 1.

*R* zusammen mit den folgenden drei Sprüchen auf Einem Blatt *E* S 107 *C*<sup>1</sup> 5, 125

2 s. Paralipomena Nr. 35.

Ihr nennt mich einen fargen Mann S 127, 2.

*H*<sup>5</sup> durchstrichener Entwurf, zusammen mit dem folgenden Spruch *R* s. zu 127, 1 *E* S 107 *C*<sup>1</sup> 5, 125

1 Mann;] Mann *H*<sup>5</sup>

Soll ich dir die Gegend zeigen S 127, 3.

*H*<sup>5</sup> durchstrichener Entwurf hinter dem vorigen Spruch *R* s. zu 127, 1 *E* S 107 *C*<sup>1</sup> 5, 125

1 Komma fehlt *H*<sup>5</sup> 2 ersteigen *H*<sup>5</sup> diese Lesart und die abgerissene Notiz Vofman in *H*<sup>5</sup> weisen auf die Quelle: Olearius. Etliche feine Sprichwörter der Araber, hinter Lockmanns Fabeln (Persian. Rosenthal 1660 S 357), Nr. 41: „So etwa du nicht wilt hinauff zur Tröppen steigen, So wirstu auch wohl nicht dich auff dem Dache zeigen.“

Wer schweigt hat wenig zu sorgen S 127, 4.

*R* s. zu 127, 1 *E* S 107 *C*<sup>1</sup> 5, 125

2 vgl. Werke 7 Paralipomena S 291, Bl. 59 a

Ein Herr mit zwei Gefind S 128, 1.

*R* zusammen mit den drei folgenden Sprüchen auf Einem Blatt *E* S 108 *C*<sup>1</sup> 5, 126

Ihr lieben Leute, bleibt dabei S 128, 2.

*R* s. zu 128, 1 *E* S 108 *C*<sup>1</sup> 5, 126. Vgl. G. Hauff, Herrigs Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen. Braunschweig 1874 52, 242, Goethe-Jahrbuch 4, 356 ff.

1 Leute,] Leute 3 Weib?] Weib,

Wofür ich Allah höchlich danke S 128, 3.

*R* zu 128, 1 *E* S 108 *C*<sup>1</sup> 5, 126

1 Wofür] Was *R*

Märriſch, daß jeder in seinem Falle S 128, 4.

*R* s. zu 128, 1 *E* S 108 *C*<sup>1</sup> 5, 126

2 preißt *RE* 3 vgl. Paralipomena Nr. 42 1 Zu] *Zm RE*

Wer auf die Welt kommt baut ein neues Haus S 129, 1.

*R* zusammen mit dem Spruch 129, 3 Herr laß dir gefallen auf Einem Blatt *E* S 109 *C*<sup>1</sup> 5, 127

2 Zweiten.] zweyten, *RE* zweyten. *C*

Wer in mein Haus tritt der kann ſcheitern S 129, 2.

Nicht in *R* *E* S 109 *C*<sup>1</sup> 5, 127

2 Zahle *E* Druckfehler 3 Komma fehlt *E*

Herr, laß dir gefallen S 129, 3.

*R* s. zu 129, 1 *E* S 109 *C*<sup>1</sup> 5, 127

1 Herr,] Herr! *E* Goethe an Kosegarten 16. Juli 1819 (O. Jahn, Grenzboten 1868 2, 399): Ganz zum Schluß [des Divan] wünschte ich noch einen orientalischen Spruch, ohngefähr des Inhalts:

Herr laß dir gefallen  
Dieses kleine Haus  
Auf die Größe kommts nicht an,  
Die Frömmigkeit macht den Tempel.

Du bist auf immer geborgen S 130, 1.

*R* zusammen mit 29 Thut ein Schiff sich doch hervor und  
130, 2 Was brachte Hofman nicht hervor auf Einem Blatt  
*E* S 110 *C*<sup>1</sup> 5, 128

1 Komma fehlt *C*<sup>1</sup>, in *C* eingesetzt nach Göttlings Brief  
vom 25. November 1827.

Was brachte Hofman nicht hervor S 130, 2.

*H*<sup>1</sup> 3, 4 durchstrichen *R* s. zu 130, 1 *E* S 110  
*C*<sup>1</sup> 5, 111

1 Hofmann *R* Hofman *E* Hofmann *e* (von erster Hand, also  
Fehler) *C*<sup>1</sup> 3 Komma fehlt *H*<sup>1</sup>

Herzlich ist der Orient S 130, 3.

Nicht in *R* *E* S 110 *C*<sup>1</sup> 5, 128 Vgl. Goethe an  
Gries 29. Mai 1816 (Aus dem Leben von Gries, 1855 S 118)  
2 gedrungen;] gedrungen, *E*

Was schmückst du die eine Hand denn nun S 131, 1.

*R* zusammen mit 285 So traurig daß in Kriegestagen  
und den beiden hier folgenden Sprüchen auf Einem Blatt  
*E* S 111 *C*<sup>1</sup> 5, 129 Vgl. Paralipomena Nr. 18.

Wenn man auch nach Mecca triebe S 131, 2.

*R* s. zu 131, 1 *E* S 111 *C*<sup>1</sup> 5, 129

Getretner Quarz S 131, 3.

*R* s. zu 131, 1 *E* S 111 *C*<sup>1</sup> 5, 129

Nach 2 hat die Überlieferung unberechtigten Zwischen-  
strich: die beiden Strophen bilden Ein Gedicht.

6 Piſé aus Piſé *R*

Betrübt euch nicht, ihr guten Seelen S 132, 1.

Nicht in *R* *J*<sup>2</sup> unter der Überschrift: Dentsprüche zu-  
sammen mit den folgenden drei Sprüchen *J*<sup>2</sup> S XI  
*E* S 112 *C*<sup>1</sup> 5, 130

1 Komma fehlt *E* 2 Komma fehlt *E* 3 fehlt] fehlt, *J*<sup>2</sup>

Du hast gar vielen nicht gedankt S 132, 2.

Nicht in *R* *J*<sup>2</sup> S XI *E* S 112 *C*<sup>1</sup> 5, 130

1, 2 in Anführungszeichen gegen die Überlieferung, um den Dialog zu markiren, nach der sonstigen Weise des Divan. 2 Ausrufungszeichen anscheinend *g* nachträglich *e*

Guten Ruf mußst du dir machen S 132, 3.

Nicht in *R* *H*<sup>38</sup> zusammen mit 132, 4 Die *Glüh* der Leidenschaft, nicht benutzt *H*<sup>55</sup> durchstrichen, vorher: Ferideddin vor 613, dahinter *p* 9 [Fundgruben 2] *J*<sup>2</sup> S XI *E* S 112 *C*<sup>1</sup> 5, 130

Die Notiz in *H*<sup>55</sup> weist auf Sylvestre de Sacys Übersetzung des *Pend-nameh* von Ferideddin Attar: „Deux choses sont la source de salut, une bonne renommée, et un juste discernement: passée cela, tout homme qui cherche autre chose, périra.“

1 Guten nach Einen *H*<sup>55</sup> 2 Sachen;] Sachen *H*<sup>55</sup> Sachen, *E*

Die *Glüh* der Leidenschaft sie stürmt vergeben § S 132, 4.

Nicht in *R* *H*<sup>38</sup> hinter 132, 3, unbenutzt *J*<sup>1</sup> als Motto der Nummer des Morgenblatts, unterzeichnet: v. Goethe *J*<sup>2</sup> S XI *E* S 112 *C*<sup>1</sup> 5, 130

2 unbezwungne] unbezwungne, *E* [Laub.] Laub, *J*<sup>1</sup> 1, 2 sind in Anführungszeichen von mir eingeschlossen: es ist damit deutlicher bezeichnet, was der seit *J*<sup>2</sup> nach 2 stehende Gedankenstrich ausdrückt: das Ende der Rede. Es ist ein Dialog, wie 131, 1: die ersten zwei Verse behaupten die Vergeblichkeit der Leidenschaft, die beiden andern halten die Poesie als ihren Gewinn entgegen. 3 poetische habe ich nicht in poetische geändert, weil ein so kurzes Gedicht für Beurtheilung des Rhythmus nicht genügenden Anhalt bietet. Vgl. Paralipomena Nr. 11.

Du hast so manche Bitte gewährt S 133.

*R* zwei Stücke eines Blattes: obere Hälfte im Besitz des Goethe-Archivs, untere im Besitz des Oberstlieutenant Jähns, Unterschrift: d. 12. Jan. 1816 Fehlt *E* Zuerst gedruckt *C*<sup>1</sup> 5, 131

1 gewährt,] gewährt 2 war;] war *R* 3 Komma fehlt *R*

1 Punct fehlt *R* vor 5 Bezir *R* 6 id's] ich *R* gewährl,] gewährt 7 verlohren *R*

Schlimm ist es, wie doch wohl geschieht S 134, 1.

Nicht in *RE* Zuerst *C*<sup>1</sup> 5, 132

5 Komma fehlt *C*

Wisse daß mir sehr mißjäll S 134, 2.

Nicht in *RE* *H*<sup>10</sup> nicht benutzt Zuerst *C*<sup>1</sup> 5, 132

### Timur Nameh. Buch des Timur S 135—139.

*R* (Doppelblatt als Umschlag, Wasserzeichen: verschlungenes *JGH*, Phantasie-Wappen, darunter *N 3*) o. r. *g*<sup>1</sup>: VII, in der Mitte *g*: Timurname Buch des Timur Ankündigung: Timurname, Buch des Timur Papierkapsel (Wasserzeichen: *Mathes*, Ornament): VII Timur Nameh Buch Timurs *E*: Timur Nameh, Buch des Timur, so dann immer.

Ankündigung: Timurname, Buch des Timur, faßt ungeheure Weltbegebenheiten, wie in einem Spiegel auf, worin wir, zu Trost und Untrost, den Widerschein eigener Schicksale erblicken. Goethe am 3. August 1815 zu Boisseree (1, 253): „Aneignung des Orientalismus: Napoleon, unsere Zeit, bieten reichen Stoff dazu. Timur, Dschengis-Chan, Naturkräften ähnlich, in einem Menschen erscheinend.“ Vgl. *NA* Künftiger Divan. Buch des Timur 143,18—145,7 und unten Paralipomena Nr. 2, 4.

### Der Winter und Timur S 137 u. 138.

*R* o. r. *g*: 45. o. l. *g*<sup>3</sup>: 84. Unterschrift: Jena d. 11 Dec. 1814 *Wiesb. Reg.*: 84. Winter und Timur *E* S 115

*C*<sup>1</sup> 5, 135 Boisseree vorgelesen am 8. August 1815 (1, 264): „Timurs Winterfeldzug, Parallelstück zu Napoleons Moskowitzischem Feldzug“. Vgl. *NA* Künftiger Divan 143,18—22.

Das Tagebuch notirt das Gedicht zum 11. 12. 13. December 1814 (s. oben S 319) mit der Quelle: Jones, Poeseos

asiaticae commentariorum libri sex, worin (Nr. 211. S 175) eine Stelle einer arabischen Biographie Timurs in lateinischer Übersetzung, welcher das Gedicht ganz treu folgt. Bl. 75 der Paralipomena nach Siegfrieds Zählung (Werke 7, 285) enthält *g* Namen des Verfassers und Inhaltsangabe: Ben Ebn [darüber filius Arab[is]ah] † 1450 Ein Araber Geschichte Timurs Zwen Theile Von Timur Von seinem Neffen Ahsatit Sultan Agiaib al macdur fi athbar Timur Jones 238

Beschreibung einer Schlacht *p* 240 der Vergänglichkeit schöner Hof-Jünglinge 264

137, 3 Komma fehlt *R* 4 [Hest] Hest obwohl Verbindung von Präsens und Präteritum im Divan, wie sonst in Goethes spätern Werken, nicht selten vorkommt (vgl. z. B. 267 Siebenschläfer), ist hier das Präsens mitten zwischen Präteriten gezwungen und als Fehler zu betrachten, entstanden durch die Abneigung von *R* gegen den Apostroph. Auch die Quelle unterstützt das Präteritum: „Circumibat autem illos Hyems eum ventis suis vehementibus, et sparsit inter eos flatus suos glaream dispergens; et in eos concitavit ventos suos frigidos, ex opposito flantes; et potestatem in eos concessit gelidis suis procellis et in ejus (Timuri) consessum descendit. et eum inclamans, allocuta est.“

7 Komma fehlt *R* 8 Komma fehlt *R* 13 brennen deinen Flammen] „quousque tandem hominum corda igne tuo combures? et jecinora aestu et ardore tuo inflammabis?“ Der Dativ ähnlich wie 241, 60. 243, 4. 7. Flammen?] Flammen. *R* 17 Punct fehlt *R* 20 [schrecklichsten.] schrecklichsten: *R* Schrecklichsten. *EC* Fehler aus falscher Beurtheilung des in *R* gebrauchten *s*-Zeichens (s. oben S 340). 21 Tödtest] Tödest *RE* 27 Punct fehlt *R* 28 Gott, dir] Gott! Dir *RE* Punct fehlt *R* 29 Ja, bey hin [so!] was ich *R* Komma fehlt *E*

#### Au Seite 139.

*R* o. l. *g*<sup>3</sup>: 58, keine Überschrift. Unterschrift: Wiesbaden. d. 27 May 1815 (s. oben Tagebuch S 324) *Wiesb. Reg.*: 58. Rosenöl Unter diesem Titel auch noch Boisseree am 4. August 1815 vorgelesen (I. 257). *E* S 117 *C*<sup>3</sup> 5, 137

139, 6 Rud) auf Rasur (die letzten drei Buchstaben *g*) *e* 7 [Schlauf] Schlaud, *R* Schlauf aus Schauf (das [*g*] *e* 8 Welt;]

Welt. *RE* 10 Die] Die, *RE* Drang] Drang, 11 Ahneten] Ahndeten *REC* 1 Lieben.] lieben v. Loeper Müntzer, zu verwerfende Änderung: die Rosentriebe ahnen in der Fülle ihres Lebens das Lieben Sulbutz (d. h. die Liebe der Nachtigall) und ihren Gesang. Die Liebe zwischen Nachtigall und Rose eine verbreitete orientalische Sage und beliebtes poetisches Motiv. Auch der Rhythmus verlangt ein haupttoniges Substantivum. 13 quälen.] quälen? *RE* 14 vermehrt?] vermehrt. *RE* 16 aufgezehrt?] aufgezehrt! *RE*

Suleifa Nameh. Buch Suleifa S 141–198.

*R* (Doppelblatt als Umschlag, s. oben S 339) o. r. *g*<sup>1</sup>: Buch X Suleifa, in der Mitte *g*: Suleifaname. Das Buch Suleifa. II. Ankündigung: Das Buch Suleifa *E*: Suleifa Nameh. Buch Suleifa, so dann immer.

Vorspruch. *H*<sup>a</sup> Rückseite einer Theaterrechnung vom 21. August 1814, durchstrichen, ohne Interpunction *R* 1. auf demselben Doppelblatt wie der Buchtitel (*R*<sup>1</sup>) 2. Kräuters Abschrift, zusammen mit 126, 1. 2. 3 (*R*<sup>2</sup>) *R* = *R*<sup>1</sup> + *R*<sup>2</sup>. Diezens Denkwürdigkeiten 1, 254 (bei Diez 2 Zeilen, „im Schläfe“) entnommen.

1 Komma fehlt *RE* 3 A[<sup>s</sup>] Da *R*<sup>2</sup> Komma fehlt *RE* 4 ging unvermuthet noch in 3 *H*<sup>a</sup>

Ankündigung: Das Buch Suleifa, leidenschaftliche Gedichte enthaltend, unterscheidet sich vom Buch der Liebe dadurch, daß die Geliebte genannt ist, daß sie mit einem entschiedenen Charakter erscheint, ja persönlich als Dichterin auftritt und in froher Jugend mit dem Dichter, der sein Alter nicht verleugnet, an glühender Leidenschaft zu wetteifern scheint. Die Gegend, worin dieses Duodrama spielt, ist ganz persisch. Auch hier dringt sich manchmal eine geistige Bedeutung auf und der Schleier irdischer Liebe scheint höhere Verhältnisse zu verhüllen. Vgl. *NA* Künftiger Divan. Buch Suleifa 145, 8–146, 10.



## Einladung S 143.

*R* o. r. *g*: 51. o. l. *g*<sup>2</sup>: 91. Unterschrift: *Ḥ*ilbester Abend 1814 *Wiesb. Reg.*: 91. Einladung *E* S 121 *C*<sup>1</sup> 5, 141 Vgl. zu 87.

143, 2 ohne Interpunction *RE* 6 ziehen,] ziehen; *R* (das Semikolon *g*<sup>1</sup>) *E* 7 gleich nach *dan* *R* geborgen:] geborgen *R* geborgen, *E* 11 du,] Komma anscheinend *g* nachträglich *e* Allerliebste;] Allerliebste, *RE* 12 erstes *e* *g* nachträglich *e* Der Gedanke des Gedichts berührt sich mit Versen des Hafis, die Goethe in dem Paralipomena Nr. 43b mitgetheilten Chiffrenbrief an Marianne v. Willemer (3—6) benutzt.

Daß Suleika von Zussuph entzündet war S 144.

*R* o. l. *g*<sup>2</sup>: 53, Unterschrift: Eisenach d. 24 May 1815 (vgl. oben das Tagebuch S 324) *Wiesb. Reg.*: 53. Siebchen benamft *E* S 122 *C*<sup>1</sup> 5, 142

144, 1 von Zussuph entzündet] in Zussuf vernarrt *R* Zussuf *E* 2 Kunst;] Kunst, *RE* 3 Kunst,] Kunst *R* 9 preisen,] preisen *RC* preisen *E*

Da du nun Suleika heißest S 145.

*R* o. l. *g*<sup>2</sup>: 54, Unterschrift: Eisenach 24 May 1815 (vgl. oben das Tagebuch S 324) *Wiesb. Reg.*: 54. Dichter benamft *E* S 123 *C*<sup>1</sup> 5, 143

145, 1 Komma fehlt 2 benamft] benamft *R* sein,] seyn *R* seyn, *E* 3 preifest,] preifest *R* preifest; *C*<sup>1</sup> 6 sein:] seyn. *RE* 7 das *Ḥ*t. überlädt den Vers. 9 nicht üdZ *R* Ḥatem Ḥai vgl. Paralipomena Nr. 36. 10 sein,] seyn, *RE* 15 Gaben] Gaben, *R*

Ḥatem S 146.

*H*<sup>24</sup> keine Überschrift, Unterschrift: 12 *Ḥ*[eptember] 1815, darunter von der Hand Mariannens v. Willemer: „Divan.“ *R* Überschrift *g*<sup>1</sup> nachträglich, Unterschrift: d. 15 *Ḥ*[eptember] 1815 Das älteste sicher an Marianne gerichtete Gedicht.

146, 1 Komma fehlt *H*<sup>24</sup>*R* 2 Dieb,] Dieb: *H*<sup>24</sup> Dieb, *RE* 3 Komma fehlt *H*<sup>24</sup>*RE* 4 Die] Der *H*<sup>24</sup> 6 Lebens] Werthes *H*<sup>24</sup> 8 dir] Dir *H*<sup>24</sup> 9 sühte] sehe *H*<sup>24</sup> 10 beines] Deines *H*<sup>24</sup> 11 deinen] Deinen *H*<sup>24</sup> 12 Punct fehlt *H*<sup>24</sup>

## Euleifa S 147.

Von Marianne v. Willemer, vgl. ihren Brief vom 5. April 1856 an Herman Grimm (Preussische Jahrbücher 1869 24. 13. Fünfzehn Essays. 2. Auflage. Berlin 1874 S 275): „Im Divan hast du nichts auszuschneiden; ausser dem Ost- und Westwinde [182. 187] habe ich nichts auf meinem Gewissen, als allentfalls noch Hochbeglückt in deiner Liebe und Sag du hast wohl viel gedichtet [153].“ Mariannens Original ist nicht erhalten, aber es scheint in den corrigirten Stellen von *R* durchzuschimmern.

*R* Überschrift *g'* nachträglich, Unterschrift: d. 16. E[ep-tember] 1815 *E* S 125 *C'* 5, 145

147, 2 [Gelegenheit;] Gelegenheit, 3 Komma fehlt Einsetzung des Kommas zog Semikolon in 2 nach sich: die Interpunction in 2. 3 ist so in Übereinstimmung mit 146, 2. 3. 5 Und woju denn auch [über das] Veraben über Warum läßt du dich berauben *R* 6 Wahl;] Wahl, *RE* 7 Gedankenstrich mit anderer Tinte nachträglich *R* 8 Ja! ich bin's die dich bestahl unter Daff dein Herz ich selber stahl *R* 9 Ja! *E* 11 reiches] ganzes Marianne? 12 hin!] hin. *RE* 15 Komma fehlt *R* 16 Jedem über Welch ein *R* meines aus meinem *R*

## Der Liebende wird nicht irre gehn S 148, 1.

*R* von Kränters Hand (Wasserzeichen: gekrönter Doppeladler), zusammen mit dem folgenden Gedicht auf Einem Blatte, offenbar gleichzeitig mit Kränters Abschrift des Buchs der Sprüche (s. oben S 400). Etwa ursprünglich auch für dieses bestimmt? *E* S 126 *C'* 5, 146 3. 4 aus Saadi bei Olearius (Persian. Rosenthal, Schluss des 5. Buches, Ausgabe von 1660 S 216): „Wenn Leile und Metznum solten wieder auffstehen vnd das lieben vergessen haben, so würden sie aus meinem Buche die Kunst zu lieben wieder lernen.“ Vielleicht 10. Jannar 1815 gedichtet (vgl. oben das Tagebuch S 320).

Ist's möglich, daß ich Liebchen dich kose S 148, 2.

*R* von Kränters Hand, s. das vorhergehende Gedicht *E* S 126 *C'* 5, 146

1 möglich,] möglich *RE* Siebchen dich Apposition mit invertirter Wortstellung, nicht Anrede, daher keine Kommata, anders 155, 14. toje,] toje! *REC*<sup>n</sup> 3 Roje,] Roje! *EC*<sup>n</sup> Göttling 25. November 1827 an Goethe: „Nach Roje ein Komma.“ 4 die] ist die *R*

## Suleika S 149.

Möglicherweise von Marianne v. Willemer und von Goethe nur überarbeitet (s. 7).

*R* Überschrift *g*<sup>1</sup> nachträglich, Unterschrift: d. 17. [ep-tember] 1815 *E* S 127 *C*<sup>1</sup> 5, 147

149, 1 Komma fehlt *R* 3 Fingerab] Fingerab, *REC*<sup>n</sup> Göttling (Brief vom 25. November 1827): „Nach Fingerab Komma weg.“ 4 jüngst aus einst *R* 5 träumt ich, *RE* Der Traum ist mit Strophe 1 zu Ende, daher die Interpunction von *C* richtig. 6 Blüht] Blüht' *C*<sup>1</sup>, Präsens passender: „jetzt beim Erwachen blüht Morgenröthe und nun frage ich dich.“ 7 Komma fehlt *R* jag' Prophete] jage Goethe vermuthet als ursprüngliche Fassung Herman Grimm aaO. S 16. 279.

## Hatem S 150.

*R* Überschrift *g*<sup>1</sup> nachträglich, Unterschrift: 17. [ep-tember] 1815 *E* S 128 *C*<sup>1</sup> 5, 148

150, 2 Komma fehlt *RE* 4 vermählt?] vermählt. *RE* 5 So aus Also *R* 7 Komma fehlt *RE* 8 Komma fehlt *RE* du!] du. *R* 12 ziehn,] ziehn *R* ziehn. *E* 14 Terraffe *R* Hayn *RE* 15 Hier aus Dir *R* Kuffe] Kuffe, *R* 16 gewied- met *R* 13. 14 spielen auf den Main und auf Terrasse und Hain der Willemerschen Gerbermühle bei Frankfurt an (vgl. *C* 4 Rhein und Main S 165, Nr. 90: Zu Erinnerung des Flusses, Der Terraffe, dieses Hains), nicht (Creizenach, Briefwechsel zwischen Goethe und Marianne 2. A. S 85) auf Heidelberger Örtlichkeiten.

## Kenne wohl der Männer Blicke S 151.

*R* Unterschrift: 12. Dec[ember] 1817 *E* S 129 *C*<sup>1</sup> 5, 149

151, 4 Mädchen. *REC*<sup>n</sup> Mädchen, *C* 7 Aber,] Aber Hatem,] Hatem! *REC*<sup>n</sup> Hatem *C* Ausrufungszeichen tilgt Göttling (25. November 1827). 9 mir] mir, 10 gefallen,] gefallen, Düntzer, aber 11—14 nicht von 10 abhängig, sondern ein

durch Aposiopese unvollständiger Hauptsatz. 14 (Erde; Erde. *RE* Semikolon *g* hinter radirtem Punct *e* (das Gedicht von Goethe durchcorrigirt) 20 Da d. h. als der Frühling dich gesunden liess und Sehnsucht nach neuer Erkrankung weckte. 23 herüber von der Natur zur Sprechenden, Suleika, die von 9—27 in den Blicken Hatems liest und sie deutet. 24 gelächelt] gelächlet *RE*

*Gingo biloba* S 152.

Fehlt *R* *H*<sup>40</sup> Brief an Rosette Stüdel vom 27. September 1815, das Gedicht ohne Überschrift *H*<sup>41</sup> ohne Überschrift, Unterschrift: Zur Erinnerung glücklicher Septembertage 1815. Goethe *E* S 131 *C*<sup>1</sup> 5, 151 Kurz vor dem 15. September 1815 hatte Goethe ein Blatt der Pflanze „als Sinnbild der Freundschaft“ an Marianne v. Willemer geschickt (Boisserée I, 279). Vgl. G. Partheys Jugenderinnerungen bei Creizenach aaO. S 70 f. Creuzer, Deutsche Schriften V 1, 110 f. v. Reichlin-Meldegg, H. E. G. Paulus 2, 290.

152, 1 der] der, *H*<sup>40</sup> [sten] [sten, *H*<sup>40</sup> 5 es] er *H*<sup>41</sup> [ein] ein *H*<sup>40</sup>/*H*<sup>41</sup> [Wesen,] [Wesen? *H*<sup>40</sup>/*E* 6 getrennt?] getrennt; *H*<sup>40</sup> getrennt, *H*<sup>41</sup>/*E* 7 zwei,] [zwei? *H*<sup>40</sup>/*E* 8 eines] eines *H*<sup>40</sup>/*E* 12 ein] ein] *H*<sup>40</sup>/*H*<sup>41</sup>/*E* hier nicht Substantivum wie 5, 8.

*Sag*, du hast wohl viel gedichtet S 153.

Von Marianne v. Willemer für sich „allenfalls“ in Anspruch genommen, vgl. zu 147.

*R* Unterschrift: 22. S[eptember] [18]15 *E* Überschrift: Suleika erst in *C*<sup>1</sup> die Namen der Redenden in gleichen, kleineren Lettern *E* S 132 *C*<sup>1</sup> 5, 152

153, 1 *Sag*] *Sag* *RE* gedichtet,] gedichtet? *RE* 2 gerichtet,] gerichtet? — *RE* 3 Schöngeschrieben, deine Hand, *RE* 5 aus *Sch* ich, bis auf's [Lücke, Rasur] vollendet *R* 6 Zierlich lockend,] Zierlichlockend *RE* lockend,] Komma fehlt Sinn: „schöne Schrift, die zierlich lockt, manchen Band“ (Apposition!), nicht: „manchen zierlich lockenden Band.“ Auch der meist dipodische Rhythmus der Strophe fordert Cäsar nach lockend. Band?] Band. *RE* Göttling (Brief vom 8. April 1825) schlägt Änderung der Interpunction von *E* vor (er citirt 3 nur in der alten Fassung), die dann auch

für *C*<sup>1</sup> acceptirt ist bis auf 3, wo Götting kein Komma hat. 8 Liebespfand! *R* Liebespfand. *E* 9 Ja! *RE* 10 lächlen- dem *RE* Entzücken] Entzücken, *R* 11 klar,] klar. *RE* 12 Moschus- duftend Lockenschlangen, *RE* Wimpern-Pfeile *C*<sup>1</sup> dazu Götting (25. November 1827): „Lies Wimpern-Pfeilen.“ 13 reizun- hangen] reizunhangen, 15 wie] wie, *R* 16 Punct fehlt *R*

Die Sonne kommt! Ein Prachterjehenen S 154.

*R* Unterschrift: d. 22. S[e]ptember] 1815 *E* Überschrift: Suleika erst in *C*<sup>1</sup> die Namen der Sprechenden gleich, in kleineren Lettern *E* S 133 *C*<sup>1</sup> 5, 153 Eine Deutung des türkischen Sonnenmondordens (5—8) auf das Liebespaar Hatem-Suleika, vgl. Mariannens Brief an Goethe vom 27. April 1824 (Creizenach aaO. S 189), Goethes Antwort vom 9. Mai 1824 (Creizenach S 192) und Paralipomena Nr. 6.

154, 5 er aus der *R* 10 mich aus dich *R* 12 Komm aus O! *R* umflamme aus umarme *R* Moud,] Moud *R*

Komm, Liebchen, komm! umwinde mir die Mühe S 155.

*R* o. l. *g*<sup>3</sup>: 31, Unterschrift: 17 Febr. 1815 *Wiesb. Reg.*: 31. Zulbend Unter diesem Titel am 4. August 1815 S. Boisserée vorgelesen (Boisserée 1, 257). *E* S 134 *C*<sup>1</sup> 5, 154

Fragment einer dialogischen Fassung des Gedichts: Paralipomena Nr. 20. Über das auf dies Gedicht anspielende Geburtstagsgeschenk (Turban von Musselin mit einer Lorbeerkrone) zum 28. August 1815 vgl. Boisserée 1, 271.

155, 1 Komm,] Komm *RE* Mühe!] Mühe *RE* 2 nur ist] ist nur aber *g*<sup>1</sup> ungeziffert *R* Zulbend] Zulbend v. Loeper, Düntzer; ich habe die von Goethe einmal gebrauchte Form unbekümmert um ihre Richtigkeit bewahrt. Ein solcher Zulbend auf dem Titelblatt zu den Divangedichten in *J*<sup>2</sup>, die Zeichnung dazu vgl. Werke 7 Paralipomena S 309, Bl. 107. 4 jshu!] jshu. *RE* 6 Komma fehlt *RE* 9 ist's] Komma fehlt *RE* 12 Mouffelin *E* zu Weihnachten 1820 schickte Goethe an Marianne eine Schleife von goldfarbenem feinem Zeug mit der Inschrift: Der schönste Schmuck bleibt stets der Mouffelin (Creizenach aaO. S 147). 14 ohne Kommata 16 er] Er aus er *R* Er *EC*

Nur wenig ist'3 wa3 ich verlange S 156 u. 157.

*H*<sup>11</sup> Rückseite, *g*<sup>1</sup> durchstrichener Entwurf von 25—28  
*H*<sup>12</sup> dieselben Verse in anderer Gestalt *H*<sup>2</sup> durchstrichener Entwurf der vier Verse in der späteren Fassung *R* zweiseitig beschriebenes Blatt (1—20 auf Seite 1) o. l. *g*<sup>2</sup>: 56, Unterschrift: 17 März 17 May 1815 *Wiesb. Reg.*: 56. Rayjetgaben Am 4. August 1815 S. Boisseree vorgelesen (Boisseree 1, 257). *E* S 135 *C*<sup>1</sup> 5, 155

156, 7 jobald] jo bald *E* Komma fehlt *R* 11 Qadaf[chan] Qadaf[chan] *RE* im Register von *E* nach Kosegartens, auf einem Zettel vorliegender Anweisung corrigirt. Vgl. Paralipomena Nr. 18. 38. 12 Hyrfau[che] Hyrfau[che] geändert nach dem oben S 359 Bemerkten. Vgl. Paralipomena Nr. 17. 13 Getrofnct] nicht Getrofnct' weil Übergang zur Zusammensetzung. 13—16 vgl. Paralipomena Nr. 37. 20 lieb;] lieb. geändert wegen der Responion mit 21. 28, alles Inhalt des Lesens (17). 157, 21—24 nach 25—28 aber aR ungeziffert *R* 22 Komma fehlt *R* 24 blüht; blüht. *REC*<sup>1</sup> Semikolon hier und 28. 32 auf Göttlings Vorschlag (Brief vom 25. November 1827). \*<sub>25—28</sub> in *H*<sup>11</sup>:

Und Aus Golcondas Grusgeschieben

Das köstlich erdgebohrne [aus erdgebohrnen] Glas [aus Gras]

Der Paradiesgebohr[nen] Lieben [über erdgebohrnen Süßen]

Man [über halb gestrichenem Gewichte] Diamanten laß.

in *H*<sup>12</sup>:

Und [*g*<sup>2</sup> üdZ] Golcon[bl]as Grus und Sandgeschiebe

Das köstlich erdgebohrne Glas

Der Paradies geborne[n] Liebe[n]

Der Diamanten Prund [unter Pracht] er laß

<sup>25</sup> Ja,] Ja *H*<sup>2</sup>*E* <sup>26</sup> Aus Bijapour3 Gerill-Geschieben *H*<sup>12</sup> (*g*<sup>2</sup> unter den obigen vier Versen, das n *g*<sup>1</sup> nachträglich).

Bijapour3 *H*<sup>2</sup> Soumelpour3 die ersten beiden Silben auf Rasur (also aus Bijapour3) *R* Komma fehlt *H*<sup>2</sup> 27 Gerill, Geschieben] Gerillgeschieben *H*<sup>2</sup> 28 ausgepült;] ausgepült.

*H*<sup>2</sup>*REC*<sup>1</sup>\* 29. 30 vgl. Paralipomena Nr. 35. 32 reihen] reihen *C*<sup>1</sup> verbessert von Goethe zu Göttlings Brief vom 25. November 1827. 32 beßliß;] beßliß. *REC*<sup>1</sup> 33 Komma fehlt *R*

\*<sup>34</sup> Das Fehlende hinzugethan ohne Komma *R* Weihrauch,] Weihrauch *E*\* 35 ergöhte *R* 38 Semikolon fehlt *R*

Hätt' ich irgend wohl Bedenken S 158.

*R* o. l. *g*<sup>2</sup>: 57, Unterschrift: 17. Febr. 1815 *Wiesb. Reg.*:  
57. Überboten *E* S 138 *C*<sup>1</sup> 5, 157 Boisseree vorgelesen  
am 4. August 1815 (Boisseree 1, 257).

158, 2 Balch, Bochâra, Samarfand] Bochâra und Samar-  
cand übergeklebt, darunter Gleich dir . . [?] *R* Bochâra und Samar-  
cand *E* aus Bochâra und Samarcand *g* geändert *e* 3 Süßes  
Liebchen aus Süße Liebliche *R* dir nachträglich eingeschaltet *R*  
schenken,] schenken? *RE* 4 Land?] Land. *RE* 5 Komma  
fehlt *R* 8 Komma fehlt *RE* 9 Herrscher,] Herrscher *R*  
Herrscher! *E*

Die schön geschriebenen S 159 u. 160.

*R* zweiseitig beschriebenes Blatt (1—29 auf Seite 1),  
Unterschrift: H[eidelberg, in *Q* verlesen als Hf. und aufgelöst  
Frankfurt, vgl. zu 178. 191] d. 21 S[eptember] 1815 *E* S 139  
*C*<sup>1</sup> 5, 158

159, 2 umgüldeten aus vergüldeten *R* umgüldeten] umgül-  
deten, 3 Belächeltest aus Belächlest *R* du] du oft *R* Komma  
fehlt *REC*<sup>1</sup> 5 Berziehst aus Und verziehst *R* 8 anmuthigem  
aus anmuthiges *R* Selbstlob vgl. *C* 3, 243. Hempel 2. 350:  
Im Orient lern' ich das Prahlen. 13 Dasein.] Dasein, *e* (von  
Göttling aus Punct corrigirt) *C*, die Änderung Göttlings  
beruht auf Missverständniss und macht den Gedanken platt.  
20 gewiedmetes *R* Semikolon Zeichen für das Ende des  
Vordersatzes vgl. zu 76, 13. 21 Ein aus ein *R* 160, 24  
Absatz mit *REe* 26 Verschwendungen aus Verschwendung *R*  
Komma fehlt *E* 28 Tausendfabig geklöpplet ungeziffert *R*  
Geklöpplet *E* 29 Komma fehlt *R* 31 aus Reich ich dir  
die Perlen (ohne Komma) *R* Dichtrische *RE* Dichterische *C*  
38 juwelenem erster Buchstabe auf Rasur *R* 39 Goldschmuck,]  
Goldschmuck. *RE* 40 Komma fehlt *R* 42 Komma fehlt *R*  
43 bescheider *R* Punct fehlt *R*

Lieb' um Liebe, Stund' um Stunde S 161.

*R* Unterschrift: 25 S[eptember] 1815 *E* S 142 *C*<sup>1</sup> 5, 160  
161, 3 Munde,] Munde *R* 5 kleiner geschrieben nach-  
träglich eingeschaltet. 8 Juffus *RE*

Vott und Knecht und Überwinder S 162 u. 163.

*R* Unterschrift: 26. S[eptember 18]15 *E* S 143 *C*<sup>1</sup> 5, 161  
 162, 2 Komma fehlt *c* (von erster Hand, also fehlerhaft) *C* Zeit:] Zeit, *RE* 6 vermißt; vermißt, *R* 7 Komma fehlt *R* 10 Spur:] Spur, *RE* 15 Komma fehlt *R* 163, 17 Nun] Nun, *RE* 18 ungelöst:] ungelöst, *RE* 20 Komma fehlt *RE* 22 ein,] ein; *RE*

Wie des Goldschmieds Bazariädchen S 164–167.

Von S 167 an ist unsere Seitenzählung der von *C* um drei voraus.

*R* zwei Blätter, das erste Blatt einseitig (1–16), das zweite auf beiden Seiten (auf der ersten 17–40) beschrieben, Unterschrift: 10. O[ctober] 1815 vgl. oben das Tagebuch S 326) *E* S 145 *C*<sup>1</sup> 5, 163

164, 2 Vielgefärbt] Vielgefärbt, geändert, weil Komma missverständlich; nicht Vielgefärbt' da unsicher, ob coordinirtes Adjectivum. 4 Punct fehlt *R* 9 Denn] Denn, *R* Komma fehlt 10 Macht] Macht] *E* Macht] von Götting aus Macht geändert *c*, der Indicativ (neben Coniunctiv im Bedingungssatz wie 74, 10) poetischer und richtig, *E* macht einen Fehler, Götting corrigirt die ungenaue Copie und seine Correctur wird mit Recht rückgängig gemacht von *C*. 11 Gemil *R* 12 Votainah] von Shanba *R* vgl. zu 49, 12. 13 Komma fehlt 15 Und,] Und *R* machest,] machest; *R* 165, 17 Bräunchen,] Bräunchen komm,] komm! *RE* gehen;] gehen. *RE* 18 kleine] kleine, 21 Du, Blondinchen, Du Blondinchen 24 Also gleich] Also gleich *E* nachträglich zu Einem Wort verbunden *c* 25 da hinten] dahinten *RE* 26 beiden] beyden, *RE* 27 Einzeln] Einzeln, *RE* brauchen;] brauchen. *RE* 28 Punct fehlt *R* 29 der] die *REc* 30 bewhelmen,] bewhelmen Götting (Brief vom 25. November 1827): „Hier scheint mir eines ohne Verbindung zu stehen. Auch ist mir bewhelmen dunkel.“ Danach Goethes Änderung. Zu betohelmen vgl. engl. to whelm. 34 weisen,] weisen, *R* 35 Komma fehlt *RE* 36 Der] Dem *R* des Doppelblicks] der Doppelblick *R* Punct fehlt *R* 166, 37 Komma fehlt *RE* 38 Doppelpunct fehlt *R* 43 Komma fehlt *R* 45 mächtig] mächtig? *RE* 46 auf unsern Tippen aus



in unferm Busen *R* waltet?] waltet: *RE* 47 Komma fehlt *RE* 48 Punct fehlt *R* 49 erfüllt!] erfüllt. *R* 51 Selbstgefühltes durch Haken zu Einem Wort verbunden *R* 54 gleich:] gleich, *R* 55 Komma fehlt *R* 56 Punct fehlt *R* 167, 57 Merke] Merken *R* Merke vielleicht Fehler von *E*, doch verständlich (= „ich merke“) 58 Houris *R* s. zu 6, 36. vorgehendelt!] vorgehendelt, *R* 59 schon über es *R* sein!] seyn *R* seyn, *E*

## Gatem S 168.

*R* zusammen mit dem folgenden Gedicht auf Einem Blatt, keine Überschrift, Unterschrift: 30. S[e]ptember] 1815  
*E* S 149 *C*<sup>1</sup> 5, 167

168, 1 Lofen,] Lofen! *RE* gefangen] gefangen! *R* 2 Gesicht!] Gesicht. *R* 5 Herz,] Herz *RE* 9 beschämft] beschämft, *R* 10 Komma fehlt *R* die dem Heidelberger Schloss gegenüberliegenden Höhen sind gemeint (vgl. oben das Tagebuch S 325). 11 Gatem] Ersatz für das auf Morgenröthe reimende Goethe, wie wohl schon Rückert sah, Östliche Rosen. Leipzig 1822 S 2: „Abendröthen Dienten Goethen Freudig als der Stern des Morgenlandes; Nun erhöhten Morgenröthen Herrlich ihn zum Herrn des Morgenlandes“, ausdrücklich ausgesprochen von K. Simrock 1831 (Goethes Westöstlicher Divan herausgegeben von K. Simrock. Heilbronn 1875 S VII) 13 Flasche!] Flasche *R* 14 ihr] Ihr aus dir *R* Ihr *EC*

## Suleika S 169.

Von Marianne v. Willemer gedichtet, vgl. *NA* künftiger Divan 146, 9. 10.

*R* hinter dem vorigen Gedicht auf demselben Blatt Überschrift in *E* fehlerhaft mit kleinen Lettern *E* S 150  
*C*<sup>1</sup> 5, 168

169, 3 zieren] zieren, *R* 4 gewalt'ger *R* gewaltiger *EC* s. oben S 359. 5 Komma fehlt *R* 6 preißt.] preißt: *RE* s Punct fehlt *R*

## Laß deinen süßen Rubinenmund S 170.

Fehlt *R* *E* S 151 *C*<sup>1</sup> 5, 169

170, 2 versuchen;] versuchen, *E* 4 suchen?] suchen. *E*

Bißt du von deiner Geliebten getrennt S 171.

Von S 171 an ist die Seitenzählung vorliegender Ausgabe der von *C* um vier voraus.

*R* Unterschrift: W[eimar] 31 Jan. 1816 *E* S 151

*C*<sup>1</sup> 5, 169 *H*<sup>1</sup> enthält das Citat der Quelle: Dentwürdigkeit[en von Diez 2,] 232 [aus dem Spiegel der Länder]

*H*<sup>2</sup> (o. r.: 27 Januar 1816): Lauf nur o Herz Für Liebende ist Bagdad nicht weit darunter: Demir sabu und einige arabische Buchstaben (beides gleichfalls aus Diez aaO.: „die Strasse von Demir kapu“), vorher geht bei Diez: „Wenns von dir bis zur Geliebten so weit seyn sollte als vom Orient bis Occident: so . . .“

171, 1 Sey *g*<sup>1</sup> über Bißt *R* überschene oder zurückgenommene Correctur? getrennt] getrennt, *R* 2 Occident,] Occident; *R* 3 alle Wüsten Wüsteneyen *R* rennt;] rennt. *R* rennt, *E* 4 sich überall *g*<sup>1</sup> umgeziffert *R* überschene oder zurückgenommene Correctur? Geseit,] Geseit: *R* 5 vgl. 296, 7.

Wag sie sich immer ergänzen S 172, 1.

Fehlt *RE* Zuerst *C*<sup>1</sup> 5, 170

♫, daß der Sinnen doch so viele sind S 172, 2.

*R* zusammen mit dem folgenden Gedicht auf Einem Blatt *E* S 152 *C*<sup>1</sup> 5, 170

172, 2, 1 ♫,] ♫! *RE*

Auch in der Ferne dir so nah S 172, 3.

*R* hinter dem vorigen Gedicht auf Einem Blatt *E* S 152 *C*<sup>1</sup> 5, 170

Wie sollt' ich heiter bleiben S 173.

*H*<sup>1</sup> *g*<sup>1</sup> kaum leserlicher, durchstrichner Entwurf von 9—12. 5—8 *R* Unterschrift: 1. ♫[ctober] 1815 (vgl. oben das Tagebuch S 325 f.) *H*<sup>2</sup> Brief an Marianne v. Willemer, Unterschrift: d. 16 Dec. 1815 Mitternacht. Hatem *E* S 153 *C*<sup>1</sup> 5, 171

173, 1 Mir will es finstler bleiben, *H*<sup>2</sup> bleiben? *R* 2 Im

vollsten Mondenlicht, *H*<sup>25</sup> Licht!] Licht; *R* 10 Ich mag nicht  
singen, schreiben *H*<sup>25</sup> schreiben] schreiben, *R* in *H*<sup>25</sup> also 1—4:

Mir will es finster bleiben,  
Im vollsten Mondenlicht,  
Ich mag nicht singen, schreiben  
Und trinken mag ich nicht.

5—8 in *H*<sup>7</sup> hinter 9—12 5 Komma fehlt 6 rede *H*<sup>7</sup> Brauch,]  
brauch. *H*<sup>7</sup> 7 Und wie] So wie *H*<sup>7</sup> Und wenn *H*<sup>25</sup> stocte]  
stocte, *RH*<sup>25</sup> 8 So stoct] Stoct nun *H*<sup>25</sup> 9 Nur zu ein-  
geschaltet nach Du schweigst und dies wieder unter So gleich  
*H*<sup>7</sup> Schenke,] Schenke *H*<sup>25</sup> Schenke! *H*<sup>7</sup> 10 fülle] fülle du *H*<sup>7</sup>  
still!] still *H*<sup>7</sup> still: *R* still. *H*<sup>25</sup>*E* 11 jage] schreibe *H*<sup>7</sup>  
nur:] nur *H*<sup>7</sup>*H*<sup>25</sup> Gedenke!] Gedenke. *H*<sup>7</sup> 12 Du weißt  
schon was darüber So dann Schon vorgesetzt *H*<sup>7</sup> Man weiß  
schon *H*<sup>25</sup>

Wenn ich dein gedanke S 174.

Fehlt *R* *E* S 154 *C*<sup>1</sup> 5, 172

174, 3 Herr,] Herr! *E* 8 Komma fehlt *EC*<sup>1</sup> 9 davon,]  
davon; *e* (von erster Hand, also Fehler) *C*; es war zu *E* zu-  
rückzukehren.

Buch Suleika S 175.

Fehlt *RE* Zuerst *C*<sup>1</sup> 5, 173

An vollen Büschelzweigen S 176.

*R* Unterschrift: 24 S[eptember] 1815 (vgl. oben das  
Tagebuch S 325) *E* S 155 *C*<sup>1</sup> 5, 174

176, 2 Komma fehlt *R* 4 nachlicht=grün *R* 6 Still,]  
Still *R* 8 gedultiglich *R* 9 Zunen] Zunen, *R*

An des lust'gen Brunnens Rand S 177.

*R* Unterschrift: 22 S[eptember] 1815 (vgl. oben das  
Tagebuch S 325) *E* S 156 *C*<sup>1</sup> 5, 175

177, 2 Komma fehlt *RE* 3 Komma fehlt *RE* 6 Komma  
fehlt *RE* *g* nachträglich *e* 7 Komma fehlt *E* *g* nachträg-  
lich *e* 8 Komma fehlt *RE* *g* nachträglich *e* 11 gezogen:]  
gezogen. *E* 12 Bleibe! über Ewig! *R* 13 Wasser,] Komma  
fehlt *RE* *g* nachträglich *e* Situation und Örtlichkeit (Ter-  
rasse des Heidelberger Schlosses) erläutert ein späteres Ge-

dicht Mariannens v. Willemer (s. Creizenach 2. A. S 200 f.), das Goethe wahrscheinlich selbst für den Abdruck im Chaos 2 Nr. 3 S 9 (vgl. Schröder, Goethe-Jahrbuch 4, 372) bearbeitet hat. Vgl. 293, s. 6.

Raum daß ich dich wieder habe S 178 u. 179.

*R* zweiseitig beschriebenes Blatt (auf der ersten Seite 1–20), Unterschrift: H[eidelberg. in *Q* verlesen Hf. und aufgelöst Frankfurt, vgl. zu 159. 191] 7. Octb. 1815 *E* S 157 *C*<sup>1</sup> 5, 176

178, 1 Komma fehlt *EC* 4 beengt] beengt? *RE* drüdt] drndt, *R* 5 Ach,] Ach *ReC* Zuleifa,] Zuleifa *R* id's] ich *R* 9 loben,] loben: *R* 11 Mizami 12 Saadi dreisilbig 13 Komma fehlt *R* 14 Klang um Klänge vgl. 192, 28. Düntzer. Erläuterungen zu Goethes Faust 4. Aufl. Leipzig 1882 S 55 Anm. 61, Erläut. zu Goethes Lyrischen Gedichten 2. Aufl. Leipzig 1874 2, 237. 358. 3, 128. 18 Sag!] Sag *RE* 20 entgegen,] entgegen! *RE* 179, 23 Vereine,] Vereine *RE* 24 meine?] meine. *RE* 29 Wohl,] Wohl! *RE* 30 deinen,] deinen! *E*

Behramgur, sagt man, hat den Reim erfunden S 180.

Fehlt *R* *E* S 159 *C*<sup>1</sup> 5, 178 Aus Paralipomena Nr. 34 ergibt sich als Quelle mit Wahrscheinlichkeit Hammers Geschichte der schönen Redekünste in Persien S 35 und daraus sowie aus dem Tagebuch (oben S 330. 331) als Datum der Entstehung der 3. Mai 1818. Das Gedicht also erst während des Drucks eingerückt.

In *E* nach jeder Strophe durch Versehen ein Trennungsstrich. 180, 3 Dilaram] Dilara *E* corrigirt im Register nach Kosegartens vorliegender Anweisung. 5 Geliebte,] Geliebte! *E* 9 gegeben,] gegeben: *E* 10 Herzen] Herzen, *E* 13 Ferne *E* Ferue; *e* (von erster Hand, also Fehler) *C* 15 der Mantel gefäler Sterne ist das gestirnte Firmament.

Deinem Blick mich zu bequemen S 181.

Fehlt *R* *E* S 160 *C*<sup>1</sup> 5, 179  
181, 5 ach,] Ach! *E*

## Suleika S 182 u. 183.

Von Marianne v. Willemer (s. zu 147). Ihre Niederschrift des Gedichts, Beilage zu einem Brief vom 21. Januar 1857 an Herman Grimm, von diesem abgedruckt: Preussische Jahrbücher 1869 24, 14 (*M*) mit der Überschrift: „Ostwind Wiedersehn d. 6. 8ber 15.“

*R* Überschrift: Suleika, Unterschrift: 23. S[e]ptember 1815, dieses Datum ist richtig, das Mariannens beruht auf einem Gedächtnissfehler vgl. oben das Tagebuch S 325). Goethe hat das Gedicht umgearbeitet. Marianne an H. Grimm (aaO.): „Es ist doch nur eine einzige [Strophe] die G. verändert hat, und ich weiss wirklich nicht warum, ich finde die meine wirklich schöner.“ *E* S 161 *C*<sup>1</sup> 5, 180

182, 2 *U*st mir] *U*stwind *M* 4 ohne Interpunction *R*  
5 Komma fehlt *R* 11 Komma fehlt *M* 13 mir bringt]  
mich soll *M* 14 tausend Grüße;] lieblich grüßen, *M* ohne  
Interpunction *R* 15 Komma fehlt 16 *S*itz ich still zu seinen  
Füßen. *M* 17 so kannst du] du magst nun *M* ziehen!] ziehen, *M*  
18 *F*reunden] *F*rohen *M* *B*etrübten.] *B*etrübten, *M* ohne Inter-  
punction *R* 19 Komma fehlt *MRE* 20 *F*ind' ich bald]  
*F*inde ich *M* *P*unct fehlt *R* 13—20 also in Mariannens  
Dichtung:

Und mich soll sein leises Flüstern  
Von dem Freunde lieblich grüßen,  
Oh noch diese Hügel düstern  
Sitz ich still zu seinen Füßen.

Und du magst nun weiter ziehen,  
Diene Frohen und Betrübten,  
Dort wo hohe Mauern glühen  
Finde ich den Vielgeliebten.

21 *A*ch,] *A*ch *M* *A*ch! *RE*

## Hochbild S 184 u. 185.

*R* keine Überschrift, Unterschrift: W[eimar] d. 7 Nov. 1815 *E* S 163 *C*<sup>1</sup> 5, 182

184, 3 *G*ewiß,] *G*ewiß *RE* besiegen,] besiegen *REC*<sup>1</sup>  
6 *H*immelstind,] *H*immelstind *R* 7 *s*cheinen,] *s*cheinen. *R* *s*chei-

nen, *E* 10 häufiger] häufiger *EC* vgl. oben S 359. Thränen-  
guß:] Thränenguß. *R* Thränenguß; *E* 13 Gewalten] Gewalten,  
*RE* 14 hinauf;] hinauf, *RE* 17 [o,] [o *R* 19 gezogen;] ge-  
zogen, *RE* 20 er,] er! *RE* er *C* 1 185, 21 Loofe,] Loofe *R*  
22 mir,] mir *RE* Lieblichste,] Lieblichste *RE* davon;] davon,  
*RE* 23 Komma fehlt.

## Nachklang S 186.

*R* keine Überschrift, Unterschrift: Weimar] d. 7 Nov. 1815,  
an Einem Tage mit dem vorigen Gedicht, dessen Nachklang  
*E* S 165 *C* 1 5, 184

186, 1 Komma fehlt *R* 2 Sonne bald, *RE* Sonne bald *e*  
(von Göttling geändert aus Sonne bald,) *C*, der dipodische  
Rhythmus fordert Cäsar nach bald, wodurch auch der Aus-  
druck gewählt wird. 3 Komma fehlt *R* 4 düstern]  
düstern *RE* 6 Blau;] Blau, *R* 9 Nacht,] Nacht *RE* 10  
Allertiebste] allertiebste schwerlich auf Mondgesicht zu  
beziehen. Mondgesicht,] Mondgesicht! *RE* 11 D,]  $\Sigma$  *RE*  
Komma *g* nachträglich *e* 12 Komma *g* nachträglich *e*  
Nicht!] Nicht. *RE*

## Suleika S 187.

Von Marianne v. Willemer (s. zu 147). Ihre Nieder-  
schrift des Gedichts auf der Rückseite der Beilage zu ihrem  
Brief an H. Grimm vom 21. Januar 1857 (s. zu 182) mit der  
Überschrift: „Westwind Rückkehr von Heidelberg Oktober  
[soll heißen September] 1815“ (*M*).

*R* Überschrift: Suleika, Unterschrift 26. S[eptember] 1815  
(vgl. oben das Tagebuch S 325)

187, 1 Ach,] Ach *M* Ach! *RE* Schwingen,] Schwingen *M*  
2 West,] West *M* beneide:] beneide, *M* 4 in der] durch die *M*  
leide!] leide. *ME* leide, *R* 6 Sehnen;] Sehnen, *MRE* 7 Augen]  
Auen Düntzer, Sauppe (Goethiana. Göttingae 1870 S 15)  
Augen halte ich für richtig. Wund können die Augenlider  
(10) nur von den Thränen sein, das Doch (9) enthält den  
Gegensatz: der Westwind weht die Thränen, aber er kühlt  
auch die Augen. 11 Ach,] Ach *RE* vergehen,] vergehen *R*  
12 nicht] nicht, *M* zu sehn ihn] wir sehn uns *M* 13 Gile  
denn] Geh denn hin *M* 14 Herzen;] Herzen, *M* 15 betrüben]

betrüben, *R* 16 verschweig *M* verbirg *R*—*C*<sup>1</sup> verbirg' *C*  
 17 ihm, aber] ihm nur, doch *M* bescheiden:] bescheiden, *M*  
 18 Komma fehlt *R*

## Wiederfinden S 188 u. 189.

*R* zweiseitig beschriebenes Blatt (auf der ersten Seite 1—24), keine Überschrift, Unterschrift: 24. S[e]ptember] [18]15 (s. oben das Tagebuch S 325) Überschrift zuerst *E* *E* S 168

*J*<sup>5</sup> weil später als *E* und für die Kritik werthlos nicht berücksichtigt. Auch *C* 3, 75 im Abschnitt *Lyriſches* *C*<sup>1</sup> 5, 187

188, 1 möglich!] möglich *R* möglich, *EC* 3 Ausrufungszeichen *g* nachträglich *e* (die Interpunction auch sonst *g* nachträglich, 17 aber von Götting später mit Bleistift geändert) 3 Ach,] Ach! *REC* 3 4 Schmerz!] Schmerz. *RE* 5 es!] es, *R* 6 Süßer,] Süßer *C* 3 Widerpart:] Widerpart, *R* 11 Orduet *R* d. h. nach dem Gebrauch der Hs. Ordnnet' 15 All] All, *REC* 3 Machtgebärde] Machtgebärde, *REC* 3 17 Aufthat *R* Licht:] Licht! *REC* 3 so trennte] sich trennte *REC* 3 18 Scheu sich] Scheu die *REC* 3 20 Punct fehlt *R* hinter 20 folgt in *R*:

Da erscholl in Jammerklagen  
 Was die Ewigkeit verband  
 Und in schmerzlich strengen Tagen,  
 Einsam sich, allein empfand.

21 Rasch,] Rasch ohne Komma über Und *R* Rasch *C* 3 Träumen] Träumen, *E* auf 24 folgt in *R*:

Denn das Oben und das Unten  
 Ward zum erstenmal geschant  
 Unter freyem Himmelsrunde  
 Tief der Erde Schoos erbant.  
 Ach da trennte sich für immer,  
 War doch der Befehl geschehu!  
 Feuerwasser in den Himmel  
 Wellenwasser in die Seen.

Vgl. Boisserée zum 3. October 1815 (Boisserée I, 286): „Ich erinnere an sein Gedicht von der Schöpfung, das er dieser Tage gemacht hat, worin nur ein Gedanke verkehrt war, und die ganze Composition gestört und verdorben hat. Er

fand's nachher und warf ihn heraus. Er hatte mir ver-  
 sprochen, diess als ein merkwürdiges Beispiel ausführlich  
 vorzulegen, wie es bei der Composition oft auf ein einzelnes  
 Wort ankomme. Doch nun wollte er den falschen Vers  
 nicht sagen, sondern hielt sich im Allgemeinen.\* 189, 2: alles,]  
 alles *R* 26 ohne Interpunction *R* 27 Komma fehlt *R*  
 30 Ein erklingend über Stets eruentes *R* Komma fehlt *REC* 3  
 31 tieben] tieben, *R* 32 ohne Interpunction *R* 31 sich] sich, *R*  
 angehört;] angehört, *REC* 3 36 gefehrt.] gefehrt: *C* 3  
 37 Ergreifen aus ein Greifen *R* Raffen,] Raffen *R* 41 So,]  
 So *C* 3 Morgenrothen *R* Flügeln,] Flügeln *REC* 3 42 Komma  
 fehlt *R* 46 Komma fehlt *RE*

#### Vollmondnacht S 190.

*R* (aus Eckermanns Papieren, aber nicht im Besitz des  
 Goethe-Archivs, wie oben S 335 aus Verschen angegeben,  
 sondern in Mertens' Sammlung zu Hannover) ohne Überschrift,  
 Unterschrift: d. 24. Octbr 1815 *E* S 171 *C* 1 5, 190 Die  
 Situation erläutert Goethes Brief an Willemers vom 26. Octo-  
 ber 1815 (Creizenach S 75).

190. 1 Herrin,] Herrinn! *R* (das Ausrufungszeichen *g*<sup>1</sup>) *E*  
 3 hin,] hin. *R* 4 ohne Interpunction *R* 7. 11. 21 ohne Anfüh-  
 rungszeichen 8—13 *R* 1. übergeklebt (*R*<sup>2</sup>) 2. die darunter-  
 stehende Fassung mit *g*<sup>1</sup> Verszählung (*R*<sup>1</sup>)  $R^1 + R^2 = R$   
 8 *g*<sup>1</sup> über Blicke her! die frischen Rosen *R*<sup>1</sup> 9 *g*<sup>1</sup> über Leuch-  
 ten in dem nächten Frischen. *R*<sup>1</sup> 10 Niederpielet *R*<sup>2</sup> Stern;]  
 Stern, *RE* 11 hinter 12 aber *g*<sup>1</sup> ungeziffert *R*<sup>1</sup> lnd] lnd *g*<sup>1</sup>  
 über Fliegt *R*<sup>1</sup> lnd, *R*<sup>2</sup>*E* durchs aus durch *R*<sup>1</sup> Gesträuche *g*<sup>1</sup>  
 über die Büsche 12 Starfunfel geändert nach 146, 10. 13 Geist]  
 Sinn über Geist *R*<sup>1</sup> fern.] fern *R*<sup>2</sup> 8—13 also ursprüng-  
 lich:

Blicke her! die frischen Rosen  
 Leuchten in dem nächten Frischen.  
 Nieder pielet Stern auf Stern.  
 Taufendfältiger Starfunfel  
 Fliegt smaragden durch die Büsche  
 Doch dein Geist [dann Sinn] ist allem Fern.



## Geheimchrift S 191 u. 192.

*R* zweiseitig beschriebenes Blatt (auf der ersten Seite 1—24), Unterschrift: H[eidelberg, in *Q* Frankfurt verlesen, s. zu 159. 178] b. 21. S[eptember] 1815 *E* S 173 *C*<sup>1</sup> 5, 192 Vgl. *NA* Chiffer 129—131 und die von Goethe und Marianne gewechselten Chiffernbrieife Paralipomena Nr. 43—47.

191, 1 auch über es *R* 2 Acht eingeschaltet hinter Euch *R* 12 erfand;] erfand. *RE* 13 Siebesjülle] Siebesjülle, *R* 15 Wille] Wille, *R* 19 Gemüthern *R* 22 Komma fehlt *R* 192, 28 Pfeil nicht Pfeil' vgl. 178, 14. 283, 7; anders 242, 72.

## Abglanz S 193.

*R* ohne Überschrift *H*<sup>26</sup> (Wasserzeichen: um den Band Linienornamente, in der Mitte *NC*, darunter *FGH*) dergleichen, nach Creizenachs Vermuthung Beilage zu Goethes Brief an Willemers vom 26. October 1815, auf dem Umschlag (Wasserzeichen wie oben, in der Mitte Kurhut in einem ornamentirten Schild): Der lieben Kleinen *E* S 175 *C*<sup>1</sup> 5, 194

193, 1 er *g*<sup>1</sup> nachträglich *R* Komma fehlt *H*<sup>26</sup> 2 gerne] gern *H*<sup>26</sup> Komma fehlt *H*<sup>26</sup> 4 Doppelschein;] Doppelschein. *H*<sup>26</sup> Des Kaisers Orden mit Doppelschein vgl. 154 und Paralipomena Nr. 6: der Sonnenmondorden. 6 überall;] überall, *H*<sup>26</sup> 9 nun] ja *H*<sup>26</sup> Komma fehlt *H*<sup>26</sup> 11 gußt,] blüht *H*<sup>26</sup> mid] mid's *H*<sup>26</sup> ohne Kommata *H*<sup>26</sup> 13 Schnell] Da *H*<sup>26</sup> un,] un! *H*<sup>26</sup> 14 jah;] jah, *H*<sup>26</sup> *RE* 15 Komma fehlt *H*<sup>26</sup> *R* 17—20 aR ungeziffert aus 17. 20. 19. 18 *R* 18 Komma fehlt *R* 19 Truß *H*<sup>26</sup> Komma fehlt *RH*<sup>26</sup> 20 Gewinn.] Gewinn, *R* 24 ohne Interpunction *H*<sup>26</sup>

## Suleika S 194.

Mit Ausnahme der dritten Strophe von Marianne, Antwort auf das vorhergehende Lied.

*R* (blanes Papier, Wasserzeichen: *N4 FGH*) keine Überschrift, Unterschrift: b 23 Dec. 1815 *E* S 177 *C*<sup>1</sup> 5, 196

194, 1 Wie! Wie! *R* 3 Liebevoll] Liebevoll, *RE* 4. 8 Ihm aus ihm *R* 5 er] Er *RE* gedenket,] gedenket. *R* 7 Zimmerbar aus Zimmerhin *R* 9 Ja,] Ja! *RE* Herz] Herz, *RE*

10 Freund, Freund! *RE* erblickt;] erblickt, *RE* 15 Liebesklarheit] Liebesklarheit, *RE*

Paß den Weltenpiegel Alexandern S 195.

Fehlt *RE* Zuerst *C*<sup>1</sup> 5, 197 Vgl. Paralipomena Nr. 46, 18. 195, 8 Komma fehlt *C*, eingesetzt nach Analogie von 7

Die Welt durchaus ist lieblich anzuschauen S 196.

*R* o. l. *g*<sup>3</sup>: 93, Unterschrift: W[eimar] d. 7. Febr. 1815  
*Wiesb. Reg.*: 93. Guter Tag *E* S 178 *C*<sup>1</sup> 5, 198  
 196, 1 Komma fehlt *R* 2 Dichter;] Dichter *R* Dichter, *E*  
 helfen] hellen, *R* 4 Nacht,] Nacht *R* 5 herrlich;] herrlich,  
*RE* bliebe!] bliebe, *RE*

In tausend Formen magst du dich verstellen S 197 u. 198.

Fehlt *R* *Wiesb. Reg.*: 94. Allgegenwärtige Nach dem Tagebuch (oben S 323) am 16. März 1815 gedichtet. *E* S 179  
*J*<sup>5</sup> mit der Überschrift: Zuleifa hier nicht berücksichtigt.  
*C*<sup>1</sup> 5, 199

197, 2. 6 dich;] dich, *E* 4 Allgegenwärt'ge] Allgegenwärtige  
*EC*<sup>1</sup> 6 Allhöngewaschne *E* Druckfehler 10, 14, 198, 22  
 dich;] dich, *E* Druckfehler 12 Allmannichfalt'ge] Allmannigfaltige  
*EC*<sup>1</sup> 16 *C*] *D*! *E* 198, 23 Allahs Ramenthundert vgl. zu 10, 2, 3.

Sati Nameh. Das Schenkenbuch S 199—223.

*R* (Doppelblatt als Umschlag s. oben S 339) o. r. *g*<sup>1</sup>:  
 Schenkenbuch darunter XI, in der Mitte *g*: Sati name Das  
 Schenkenbuch Ankündigung: Sati name, Buch des Schenken  
 Hammers Diwan des Hafis 2, 489: „Sakiname das Buch  
 der Schenken.“

Ankündigung: Sati name, Buch des Schenken. Der  
 Dichter überwirft sich mit dem gemeinen Kellner, und wählt einen  
 anmutigen Knaben, der ihm den Genuß des Weins durch ge-  
 fällige Bedienung verführe. Das Kind wird sein Lehrling, sein  
 Vertrauter, dem er höhere Ansichten mittheilt. Eine wechselseitige  
 edle Neigung belebt das ganze Buch. Vgl. *NA* künftiger Diwan.

Das Schenken-Buch 146, 11—150, 28. Über die Person des Schenken vgl. Tagebuch 20. 25. September 1815, Boissérée 1, 263 f. 2, 93. 99.

Ja, in der Schenke hab' ich auch gejeffen S 201.

Fehlt *R* *Wiesb. Reg.*: 23. Schenke (?) *E* S 183  
*C*<sup>1</sup> 5, 203 Jedenfalls vor 27. September 1815 gedichtet,  
 s. zu 10, 11.

201, 10, 11 citirt in *H*<sup>10</sup> (s. oben S 345) 10 Pergament,  
 Pergament? *H*<sup>10</sup> wo,] wo? *H*<sup>10</sup>*E* 11 fahsten? —] fahsten;  
*H*<sup>10</sup> fahsten! — *E* war's!] war's — *H*<sup>10</sup>

Siß' ich allein S 202, 1.

*R* zusammen mit dem folgenden Gedicht auf Einer  
 Seite, o. l. *g*<sup>3</sup>: 43<sup>a</sup> *E* S 184 *C*<sup>1</sup> 5, 204  
 202, 1, 1 Komma fehlt *R* 6 eignen] eigne *RE*

So weit bracht' es Muley, der Dieb S 202, 2.

*R* hinter dem vorhergehenden Gedicht auf Einer Seite  
*E* S 184 *C*<sup>1</sup> 5, 204 Vgl. Paralipomena Nr. 11.  
 202, 2, 1 Muley,] Muley *R*

Ob der Koran von Ewigkeit sei S 203.

*R* o. l. *g*<sup>3</sup>: 34, Unterschrift: 20 May 1815 *Wiesb.*  
*Reg.*: 34. Koran und Becher *E* S 185 *C*<sup>1</sup> 5, 205  
 203, 1 Ewigkeit] Ewigkeit *R* 6 Moslemenen-Pflicht] Mos-  
 lemnen Pflicht *R* 8 nicht;] nicht. *RE*

Trunken müssen wir alle sein S 204, 1.

*R* zusammen mit dem folgenden Gedicht auf Einer  
 Seite, o. l. *g*<sup>3</sup>: 43 *Wiesb. Reg.*: 43. Trunkenheit *E* S 186  
*C*<sup>1</sup> 5, 206 Zusammen mit dem folgenden Gedicht Bois-  
 serée am 5. August 1815 vorgelesen (Boissérée 1, 261).

204, 1, 3 Jugend,] Jugend; *R* 5 Leben] Leben, *R*

Da wird nicht mehr nachgefragt S 204, 2.

*H*<sup>8</sup> Bleistiftentwurf von 2—6, ohne alle Interpunction  
*R* hinter dem vorigen Gedicht auf demselben Blatt  
*E* S 186 *C*<sup>1</sup> 5, 206

204, 2, 2 Einmal ist es unterjagt *H*<sup>s</sup> 4 Trinde feinen  
schlechten Wein *H*<sup>s</sup> das Citat der Quelle (Buch Kabus S 444:  
„Wenn du also die Sünde begehst [Wein zu trinken], so  
begehe sie wenigstens um des besten Weins willen“) in  
Paralipomena Nr. 41. 5 wärest] warenst *H*<sup>s</sup> 6 In]  
Durch *H*<sup>s</sup> Straßer *H*<sup>s</sup>

So lang man nüchtern ist S 205.

*R* o. r. *g*: 23 (*g*<sup>3</sup> durchstrichen), o. l. *g*<sup>3</sup>: 44, Überschrift  
(wie alles Übrige von fremder Hand): Buchstabe Num XXV  
Gajefe, Unterschrift: 26 Jul 1814 *J*: Verstand und Recht,  
von Goethe und Zelter *J*<sup>1</sup> S 329 *E* S 187 *C*<sup>1</sup> 5, 207

Eine Beziehung zwischen dem Gedicht und der in *R* ge-  
nannten Ghasele vermag ich nicht zu entdecken.

205, 1 Komma fehlt *RJ<sup>1</sup>E* 2 Schlechte;] Schlechte, *J<sup>1</sup>E*  
3 Komma fehlt 1 Rechte;] Rechte, *RJ<sup>1</sup>E* 6 Handen;] Han-  
den. *J<sup>1</sup>* handen; *EC*<sup>1</sup> 7 Haffis, Haffis *R* Haffis! *E* mich]  
mich! *J<sup>1</sup>* 8 verstanden!] verstanden. *RJ<sup>1</sup>E* 11 fann fann, *J<sup>1</sup>*  
11 dünfen,] dünfen. *J<sup>1</sup>* 15 fann] fann, *J<sup>1</sup>*

Warum du nur oft so unhold bist S 206.

*R* o. l. *g*<sup>3</sup>: 63 Unterschrift: Eijenach d. 24 May 1815  
(vgl. oben das Tagebuch S 321) *Wiesb. Reg.*: 63. Unhold

In *E* die Namen der Redenden ungleich, Eufeifa mit  
grösseren Lettern *E* S 185 *C*<sup>1</sup> 5, 208 Über die Quelle  
vgl. zu 228.

206, 2 Komma fehlt *RE* ist;] ist, *RE* 3 betrogen;] be-  
trogen *R* betrogen, *E* 5 retten,] retten; *R* retten: *E* 6 Schnürt  
unter Schlägt *R*

Wenn der Körper ein Kerker ist S 207.

*R* o. l. *g*<sup>3</sup>: 64<sup>a</sup>, Unterschrift: Frank j[urt] 27. May 1815  
(vgl. oben das Tagebuch S 324) *E* S 189 *C*<sup>1</sup> 5, 209

207, 4 Sinnen;] Sinnen. *R* 5 Komma fehlt *RE* 7 er-  
tragen] tragen *RE* nachträglich *g* aus tragen *e* Komma  
fehlt *R*

Sehe mir nicht, du Grobian S 208.

*R* o. l. *g*<sup>3</sup>: 74, Unterschrift: 1. 7. 15 (verbessert aus 14)  
Die beiden Strophen fortlaufend hinter einander als Ein

Gedicht, mit der Überschrift: Dem Kellner (*g*<sup>3</sup> unterstrichen), unter 4 Dem Schenken (*g*<sup>3</sup> unterstrichen) nachträglich eingeschaltet. In *E* die beiden Überschriften in grossen Lettern, zwischen den beiden Strophen Spatium, in *C*<sup>1</sup>*C* auch noch Trennungsstrich. *Wiesb. Reg.*: 74. Kellner und Schenke *E* S 190 *C*<sup>1</sup> 5, 210 Boissérée vorgelesen am 8. August 1815: „Ein anderes Gedicht bezieht sich auf den schönen, jungen, blonden Kellner auf dem Geisberg (Boissérée 1, 263).“ Das Gedicht hat in die volkstümliche Überlieferung Aufnahme gefunden: es erscheint in den studentischen Commersbüchern als „Türkisches Schenkenlied“, mit der Änderung 5 Du zierliches Mädchen.

208, 6 du nachträglich *üdZ R* da] du *R*, von *E* vielleicht verlesen als da. Ich wagte aber nicht, das da zu tilgen. 8 Jeder über und der *R*

#### Schenke spricht S 209.

*R* o. r. *g*<sup>1</sup>: 35, o. l. *g*<sup>3</sup>: 75, Unterschrift: Octbr. 1814 *Wiesb. Reg.*: 75. Des Schenken Gifertucht *E* S 191 *C*<sup>1</sup> 5, 211 Boissérée vorgelesen am 8. August 1815 (Boissérée 1, 263).

209, 1 Vofen,] Vofen *R* 3 Komma fehlt *R* 9 betriegen] betrügen *REC*<sup>1</sup> Komma fehlt *RE*

#### Sie haben wegen der Trunkenheit S 210.

*R* Unterschrift: Mich[aelis] 1815 *E* S 192 *C*<sup>1</sup> 5, 212 210, 3 mißrer] der *RE* nachträglich *g* über der *e* 5 der] die *RE* nachträglich *g* über die *e* 6 Erliegt — bis] Verschwindet so wie *RE* nachträglich erst *g*<sup>1</sup> dann *g* über Verschwindet so wie *e* 9 Komma fehlt *RE* 11 Komma fehlt *R* 13 Komma fehlt *RE* 14 Komma fehlt *R* 16 gleichzuheben *R* 17 Lieb=, Lied=] Es ist Lieb' *R* Lieb', Lied *EC* 19 Betrunkeneheit] Betrunkeneheit, *R*

#### Du kleiner Schelm du S 211.

Fehlt *RE* *H*<sup>1</sup> Entwurf *g* Zuerst gedruckt *C*<sup>1</sup> 5, 213 211, 1 Ausrufungszeichen fehlt *H*<sup>1</sup> 2 Komma fehlt *H*<sup>1</sup> 5, 6 Komma fehlt *H*<sup>1</sup> 6 Allerliebster] allerliebster

Was in der Schenke waren heute S 212.

Fehlt *RE* *H*<sup>74</sup> oben mit Tinte 212, Überschrift: Hafis  
Zuerst gedruckt *J*<sup>9</sup> *C*<sup>1</sup> 5, 214

Das Gedicht benutzt wörtlich eine Ghasele des Hafis  
(Hammer 1, 392).

Welch ein Zustand! Herr, so späte S 213.

*R* o. r. *g*<sup>1</sup>: 36, o. l. *g*<sup>3</sup>: 77, Unterschrift: Octbr 1814  
*Wiesb. Reg.*: 77. Stajenjammer *E* S 193 *C*<sup>1</sup> 5, 215

213, 2 Kammer;] Kammer, *R* 3 über Der dem Perjer  
nah verwandte *R* 4 sagen über nennt es *R* also erst:

Der dem Perjer nah verwandte

Deutsche nennt es Stajenjammer

5 jeht,] jeht *R* Knabe,] Knabe *R* 7 Roße,] Roße *R* 9 Komma  
fehlt *R* 11 Hier!] Hier *R* 14 tränken;] tränken, Komma  
nachträglich *R* tränten, *E* 15 Komma fehlt 19 Rosenöle;]  
Rosenöle! *RE* 20 Komma fehlt *R*

Jene garstige Bettel S 214.

*R* Unterschrift: 25 O[ctober 18|15 *E* S 195 *C*<sup>1</sup> 5, 217  
214, 18 je:] je. *RE* Doppelpunct *g* nachträglich *e* 20  
Glauben;] Glauben. *RE* Semikolon *g* nachträglich *e* 21 ohne  
Kommata *RE* Kommata *g* nachträglich *e*

Schenke S 215.

*R* o. r. *g*<sup>1</sup>: 38, o. l. *g*<sup>3</sup>: 78, Unterschrift: Octbr 1814  
*Wiesb. Reg.*: 78. Schwänchen und Schwan *H*<sup>43</sup> Überschrift:  
Der gute Schenke spricht:, Unterschrift: (Nach dem lateinischen)  
W[eimar] d. 1. Jan. 1815 G[oethe] *E* S 197 *C*<sup>1</sup> 5, 218

Boisserée vorgelesen am 8. August 1815: „Dann wieder  
eins auf die [lies: den] kleinen Paulus in Heidelberg, mit  
seinem Schwänchen von Pflirsichen, Kirschwasser und Man-  
deln (Boisserée 1, 264).“

215, 1 Komma fehlt *R* 2 du — mehr] weit besser noch *H*<sup>43</sup>  
getrunken;] getrunken, *RH*<sup>43</sup> 3 dem] den *R* 5 Sieh, das] Diese  
*H*<sup>43</sup> Schwänchen vgl. Goethe an S. Boisserée 23. October.  
6. November. December 1815 (Boisserée 2, 69. 74. 93), an

Rosette Städel 20. September 1817 (Creizenach aaO. S 104), an Zelter 17. Juli 1827 (Briefwechsel 4. 342), zu Kanzler v. Müller 16. August 1828 (Unterhaltungen S 125). 6 dem] auch  $H^{43}$  gelüftet;] gelüftet,  $RH^{43}E$  7 Tiefes bring' ich] Ihd ich bring es  $H^{43}$  Komma fehlt  $RE$  10 läutet;] läutet,  $H^{43}$  11 Komma fehlt  $H^{43}$

## Schenke S 216.

$R$  o. r.  $g^1$ : 37. o. l.  $g^3$ : 76, Unterschrift: Octbr 1814  
*Wiesb. Reg.*: 76. Schenke liebt  $E$  S 198  $C^1$  5, 219  
 216, 1 Komma fehlt  $R$  3 jüngst] jüngst,  $R$  5 Komma fehlt  $R$  6 [Erinnern;] erinnern,  $R$

## Schenke komm! Noch einen Becher S 217.

$R$  o. l.  $g^3$ : 79, Unterschrift: W[eimar] 23 Febr. 1815  
*Wiesb. Reg.*: 79. Weinverbot In  $E$  vor 1 Dichter mit grossen Lettern als ob es Überschrift wäre  $E$  S 199  $C^1$  5, 220  
 vor 217, 1 Dichter  $g$  auf  $g^1$   $R$  2 getrunken;] getrunken,  $RE$  5 Mahomet] Mohamed  $RE$  Mohamed  $C$  s. zu 112, 2. 7 Komma fehlt  $R$  9 andren] andre  $RE$  Muselmänner] Musulmannen  $RC^1$  Musulmanen  $C$  11 [Er,] Er  $RE$  Eifer,] Eifer  $RE$  beide Kommata  $g$  nachträglich  $e$

Dent', o Herr! wenn du getrunken S 218 u. 219.

Fehlt  $RE$  Zuerst  $C^1$  5, 222

## Sommernacht S 220—222.

$H^{10}$  Rückseite, durchstrichner Entwurf von 1—4 ohne Interpunction  $R$  Doppelblatt ( $1^1$ : 1—20,  $1^2$ : 21—44,  $2^1$ : 45—56), o. r.  $g$ : 49 ( $g^3$  durchstrichen), o. l.  $g^3$ : 89, Überschrift nachträglich, Unterschrift: Jena d. 16 Dec 1814  
*Wiesb. Reg.*: 89. Sommernacht  $E$  S 201  $C^1$  5, 224  $R$  ist von Goethe durchcorrigirt (vgl. die Lesarten): wohl nur auf diese Redaction geht das Datum, das Gedicht selbst wird Juni 1814 entstanden sein, wie schon v. Loeper sah.

Boisseree am 8. August 1815 vorgelesen (Boisseree 1, 263).

220, 1 Komma fehlt  $R$  2 im] in  $R$  immer;] immer,  $R$  (Komma nachträglich)  $E$  3 Wissen — wohl] Möcht

ich wissen doch *H*<sup>10</sup> corrigirt in Wissen möcht ich wohl *R*  
 5 du,] du *R* Herr,] Herr *R* 6 Warten] Warten, Komma  
 nachträglich *R* Zelten,] Zelten, *R* (Komma nachträglich) *E*  
 9 liebst, liebſt Troben nach Der[ten?] *R* 13 sagen:] jagen *R*  
 14 Stelle,] Stelle, *R* (Komma nachträglich) *E* 15 Komma  
 fehlt *R* 17 Komma nachträglich *R* 18 Beſte,] beſte, *R*  
 (Komma nachträglich) *E* Semikolon *g* nachträglich *e* 19  
 aller über mancher *R* 20 groß:] groß 221, 22 Komma  
 nachträglich *R* 23 Komma fehlt *RE* Komma *g* nachträg-  
 lich *e* 25 Komma fehlt *R* 26 dergleichen:] dergleichen, *RE*  
 27 je dir über dir ſo *R* 29 ich] ich, *R* (Komma nachträglich)  
*E* beinetwegen] beinetwegen, *R* (Komma nachträglich) *E* 30  
 Teraſſe *R* 33 Mitternacht über denn wohl Nacht *R* 34 Komma  
 nachträglich *R* 38 Nächte:] Nächte, *R* (Komma nachträglich)  
*E* Semikolon *g* nachträglich *e* 42 Griechen-Volk] Bindeſtriche  
 nachträglich *R* 43 Aurora,] Aurora *RE* 222, 45 kommt!]  
 Ausrufungszeichen aus Komma *R* 46 Gedankenſtrich nach-  
 träglich *R* nach 48 kein Spatium, nur ein Strich *R* 51  
 Semikolon fehlt *R* 52 Liebe:Schwanzen] Bindeſtriche nach-  
 träglich *R* 54 Tief in's Innre (ohne Komma) über In  
 das Wa... [?] *R* Komma fehlt *E* Thüren,] Thüren *R* 56 Mit  
 aus Mit *R*

So hab' ich endlich von dir erharret S 223.

Fehlt *RE* *H*<sup>3</sup> durchstrichner Entwurf von 1—4 *H*<sup>60</sup>  
 von Johns Hand, Überschriften: Der Schenke ſchläfrig und  
 Gatem *g*, unter der ersten Strophe *g*: entſchläſt Zuerst  
 gedruckt *C*<sup>1</sup> 5, 227

223, 1 ich endlich] ich daß endlich *H*<sup>3</sup> Doppelpunct fehlt *H*<sup>3</sup>  
 4 aber] aber — *H*<sup>3</sup> du liebst] du mich liebst *H*<sup>3</sup> 5 jüß *g* über  
 gut *H*<sup>60</sup> 6 Knabe] Knabe! Ausrufungszeichen *g* *H*<sup>60</sup> ein-  
 geſcheudt, Komma *g* *H*<sup>60</sup> 12 erwachend nicht kühn für nicht  
 erwachend

Matthai Nameh. Buch der Parabeln S 225—236.

*R* (Doppelblatt als Umschlag s. oben S 339) o. r. *g*<sup>1</sup>:  
 IX, in der Mitte *g*: Buch der Parabeln Papierkapsel: X  
 Buch der Parabeln Ankündigung: Daß Buch der Parabeln



(vor Buch Suleika und Buch des Schenken) *E*: Mathal-Nameh. Buch der Parabeln, so dann immer.

Ankündigung: Das Buch der Parabeln enthält bildliche Darstellungen mit Anwendung auf menschliche Zustände. Vgl. *NA* Künftiger Divan. Buch der Parabeln. 151, 1—152, 11.

Vom Himmel sank in wilder Meere Schauer S 227.

*R* o. l. *g*<sup>3</sup>: 32 aus 33 *Wiesb. Reg.*: 32. Gläubige Perle *E* S 207 *C*<sup>1</sup> 5, 231

Die Grunde liegende, vielfach übersetzte Parabel aus dem Eingange von Saadis Bostan hat Goethe in der lateinischen Fassung bei Jones (*Commentar. poseos asiaticae* S 288) benutzt, wie schon Wurm sah. Das weist auf Anfang December 1814 (s. o. S 319). Paralipomena (Siegfrieds Bl. 111): Perle demuth II 8. 9 [aus Chardin]

227, 1 [sank] sank, *RE* Schauer] Schauer, *RE* 2 [flut], flut; *R* 5 ohne Interpunction *RE* 7 [Krone] Krone, *R*

Bulbul's Nachtlieb durch die Schauer S 228.

*R* o. l. *g*<sup>3</sup>: 64 *Wiesb. Reg.*: 64. Bulbul *E* S 208 *C*<sup>1</sup> 5, 232

Citat der Quelle *H*<sup>55</sup> (s. Paralipomena Nr. 11): *Liber Nigaristan. Lascinia captiva cui nomen est anima Non inscribit corpori quod vices retis gerit*, darunter Fundgr. II. 360 [falsch statt 108]. An der angeführten Stelle folgt: „Corpori obnoxia avis reluctans in rete corporis sese angit“, vorher: „Cavea figurae et rete corporis illam [animam] angit, et a fruitione patriae promissae et praefixi habitaculi arcet et avertit, alloquio delectata et desiderio flammata in corpore quietem invenire nequit, et anxietate non arbitrio cruciatur, rete lacerare et ad locum originis suae revolare anhelat.“ Vgl. oben 206. Als Grenzen der Entstehung für dies und das Gedicht 206 ergeben sich: 12. December 1814 (s. oben das Tagebuch S 319) und 30. Mai 1815.

228, 1 [Nachtlieb] Nachtlieb, *RE* Schauer] Schauer, *RE* 4 [Sperret] Sperret ob Präsens oder Präteritum, müssen bei der Gewohnheit von *R* (s. oben S 340) innere Gründe entscheiden: 1—4 enthält Erzählung, 5—8 im Präsens die Deutung. Vgl. zu 137, 4.

## Wunderglaube S 229.

Fehlt *RE* Zuerst *C* 5, 233

229, 3 übereil' ] übereil *C*

Die Perle die der Muschel entrann S 230.

*R* o. l. *g*<sup>2</sup>: 33 *Wiesb. Reg.*: 33. Perle Widerspänstig *E* S 209 *C* 5, 234 Wahrscheinlich Boisserée am 5. August 1815 vorgelesen (Boisserée I. 261).

230, 1 Komma fehlt *R* 3 Juwelier, ] Juwelier *R* guten aus radirtem noch sichtbarem br[aren] *R* 5 mich, ] mich; *R*

Ich sah mit Staunen und Vergnügen S 231.

*H*<sup>9</sup> (derbes graues Conceptpapier, Wasserzeichen: Stern. vgl. Paralipomena Nr. 3. 4) Bleistiftentwurf *R* o. l. *g*<sup>2</sup>: 35, Unterschrift: d. 17 März 1815 *Wiesb. Reg.*: 35. Pfauenfeder Vgl. Paralipomena Nr. 32.

231, 1 sah ] sah, *RE* Vergnügen ] Vergnügen, *RE* 2 Coran *H*<sup>9</sup>—*C* liegen: liegen, *RE* 3—13 ohne Interpunction *H*<sup>9</sup> 3 Plah, ] Plah! *RE* 4 Schah! ] Schah. *RE* 5 ohne Kommata *RE* 6 Ist auf Rasur *R* lernen, ] lernen. *RE* 7 überblidt, ] überblidt *R* 8 aufgedrückt, ] aufgedrückt. *R* die Umlautsstriche *g* nachträglich *e* 9 Pflaum *H*<sup>9</sup> Flaum das *F* auf Rasur, wie es scheint für früheres *Pf* *e* vgl. zu 44, 43. Komma fehlt *RE* 11 ohne Interpunction *R*

Ein Kaiser hatte zwei Cassiere S 232.

*R* o. l. *g*<sup>2</sup>: 38, Unterschrift: 25 Febr 1815. *Wiesb. Reg.*: 38. Cassiere *E* S 211 *C* 5, 236

232, 2 Spenden; ] Spenden, über Geben, *R* 5 starb; ] starb, *RE* gleich. ] gleich *R* 6 Geber Amt *R* 7 thät ] thät' *C* 8 reich; ] reich, *RE* 10 Einen ans einen *R* Einen *E* einen von erster Hand, also Fehler *e* einen *C* 12 war. ] war, *R* 13 hat geschätzt über wußt zu schätzen *R* Komma fehlt. 14 Die Stelle niemals wieder befehlt unter ungeziffertem *Nie* wieder Die (aus die) Stelle zu besetzen *R* die Änderung in *E* nicht berücksichtigt. Ob zufällig?

Zum Keijel sprach der neue Topf S 233.

Fehlt *RE* Zuerst *C* 5, 237 Vgl. Paralipomena Nr. 23.

233, 2 *Bauch!*] *Bauch!* — *C* 3—8 nicht in Anführungszeichen *C*, dieselben sind als Ersatz für den undeutlicheren Gedankenstrich in 2 (nach dem Gebrauch von *C* Zeichen des Schlusses der Rede) eingesetzt. 4 nach *herbei* habe ich kein Komma, da die Worte der Anrede zugleich grammatisches Subject sind; anders 6, 32. 16. 17. 17, 9. 18, 11 usw.

Alle Menschen groß und klein S 234.

*R* o. l. *g*<sup>3</sup>: 39. Unterschrift: 17 März 1815 *Wiesb. Reg.*: 39. Selbstbehagen *E* S 212 *C*<sup>1</sup> 5, 238

234, 3 *Scheren Spitzen*] *Scheren=Spitzen* *C* falsch: *Scheren* ist Genet. Plural., *Spitzen* Dat. Plural., ihrer zu *Scheren*. Es sind die Glieder der Spinne. Auch der Rhythmus verlangt vollen Hauptton auf *Spitzen* und beweist dessen Selbständigkeit. 6 *ſie,*] *ſie* *RE*

Vom Himmel steigend *Jesus* bracht' S 235.

*R* jetzt nicht vorhanden, von *Q* noch benutzt, danach datirt: d. 24 Mai 1815 (vgl. das Tagebuch oben S 324) *Wiesb. Reg.*: 59. *Evangelium*. *E* S 213 *C*<sup>1</sup> 5, 239 *Boisserée* vorgelesen am 6. August 1815 (*Boisserée* 1, 262).

235, 6 Komma fehlt *EC*<sup>1</sup> 8 Komma fehlt *E g* nachträglich *e*

*Es* ist gut S 236.

*R* im Goethe-Archiv nicht vorhanden, von *Q* noch benutzt, datirt: *Eifenach* d. 24 Mai 1815 (vgl. oben das Tagebuch S 324) *Wiesb. Reg.*: 60. *Gottesgedanken* *E* S 214

*C*<sup>1</sup> 5, 240 *Boisserée* vorgelesen am 6. August 1815 (*Boisserée* 1, 262).

236, 1 *Mondeschein*] *Mondenschein* *E* das zweite *n* anscheinend nicht *g* nachträglich *e* vgl. *Jung-Stilling*, *Jugend*. N. Original-Ausgabe. Basel und Leipzig 1806 S 37: „Um Mitternacht da wandelt sie umher Am Mondeschein dann seufzet sie so sehr“; vgl. 5 *Erdeschranken*, 5, 11 *Erdesprachen*, 206, 4 *Erdebogen*, 229, 6 *Scherbelesen*. Das Gedicht wendet auch sonst alterthümliche Formen an: *Paradeis*. 5 Komma fehlt *E* 9 *Wunder,*] *Wunder* *E* 13 *wohlan,*] *wohlan!* *E*

Parſi Nameh. Buch des Parſen S 237—243.

*R* (Doppelblatt als Umschlag, s. oben S 339) o. r. *g*<sup>1</sup>: XII. in der Mitte *g*: Buch des Parſen Ankündigung: Buch des Parſen Papierkapsel: XI Parſa Nameh Buch des Parſen (auf der innern Rückseite: Hjäf Nameh) Zettel von Koſegarten: S 213 [der Correctur von *E*]. Anſtatt Parſa Nameh beſſer Parſi Nameh.\* *E*: Parſi Nameh. Buch des Parſen, ſo dann immer.

Ankündigung: Buch des Parſen. Hier wird die Religion der Feueranbeter möglichſt zur Darſtellung gebracht, welches nun ſo nöthiger iſt, als ohne einen klaren Begriff von dieſem früheſten Zuſtande, die Umwandlungen des Orients immer dunkel bleiben. Vgl. *N.A* Künſtlicher Dwan. Buch des Parſen 152, 12—18.

Vermächtniß altperſiſchen Glaubens S 239—242.

*R* Doppelblatt (1<sup>1</sup>: 1—24, 1<sup>2</sup>: 25—52, 2<sup>1</sup>: 53—76) o. l. *g*<sup>3</sup>: 65. alles Übrige von Kräuters Hand, aber die Interpunction *g* durchcorrectirt Überschrift: Vermächtniß alt perſiſches Glaubens ebenſo *E* *C*<sup>1</sup>: Vermächtniß alt perſiſches Glaubens *Wiesb. Reg.*: 65. Vermächtniß *E* S 217 *C*<sup>1</sup> 5, 243 Nach dem Tagebuch (oben S 323) am 13. März 1815 gedichtet. An dieſem Tage iſt auch Olearius notirt, die Quelle für das Gedicht: Olearius. Colligirte Reiſe-Beschreibungen. Hamburg 1696, beſonders die darin enthaltene Beſchreibung Sansons. Vgl. *N.A* Ältere Perſer 19—24.

239, 1 ohne Kommata *R* 2 Frommen,] Frommen! *RE* 3 geduldig *R* Komma fehlt *R* 4 ehrtet?] ehrtet. *RE* 5, 6 Komma fehlt *R* 7 Edelſtein!] Edelſtein *RE* vgl. zu 35. 12. 8 Hagelſchloßen,] Hagelſchloßen. *RE* 10 Komma fehlt *R* 12 unzähl'gen] unzähligen vgl. oben S 359. 13 hervorhob?] hervorhob. *RE* 15 ohne Kommata *RE* 16 ohne Kommata *R* getragen] getragen. *E* 20 fort zu wandeln *R* 240, 22 geblendet,] geblendet. *R* 28 Doppelpunct nachträglich *R* 27 Dienſte auf Raſur *R* (ſt anſcheinend *g*) 30 wende,] wende! *R* (Ausrufungszeichen nachträglich) *E* 31 Tauche] Taufe Bra-tranek s. Goethe-Jahrbuch 6, 329, vgl. *N.A* 19, 11: Dem neugebornen Kinde ertheilte man die Feuertauſe in ſolchen Strahlen.

Ich halte tauche für richtig weil dem poetischen Ausdruck gemässer, taufe hat in der Prosa seinen Platz. [Feuerbade!] Feuerbade, *RE* eß] er *R* (nicht eigenhändig!) Düntzer, aber Goethe braucht gewiss mit künstlerischer Absicht das Nentrum, welches das Geschlecht des Kindes und seine Persönlichkeit verhüllt, und gerade der Wechsel ihn — eß stimmt zu dem schwerflüssigen Stil des Gedichts. Als blosser Druckfehler wäre er schwerlich von *E* bis *C* der Aufmerksamkeit entgangen. 33. 34 vgl. Paralipomena Nr. 26. 33 Nicht zu spät begrabet eure Todten *R* Lebend'geu] Lebendigen *E* vgl. oben S 359. Komma fehlt *R* 34 Komma fehlt *RE* 35 ohne Interpunction *RE* 36 Komma fehlt *R* dünt] die Umlautsstriche nachträglich *R* 38 beischeine;] beischeine, *RE* 42 fehlen;] fehlen, *RE* 43 Synderuth, *R* Kosegarten: „Anstatt Synderuth besser Senderud.“ Bergrevieren] Bergrevieren, *R* 241, 45 Komma fehlt *R* 46 Sorgt,] Sorgt *RE* auszustechen;] auszustechen, *RE* 48 Iugeschöppfe,] Iugeschöppfe! *R* (Ausrufungszeichen nachträglich) *E* einander!] einander. *RE* 49 Komma fehlt *R* 51 würdig] Umlautsstriche *g* nachträglich *R* 54 Komma fehlt *R* 55 Mensch] Mensch, *RE* Priester] Priester, *RE* 56 Gottes Gleichniß den Funken 58 geschmeidig.] geschmeidig, *RE* 60 Thier- und Pflanzenstäben, über den Dativ s. zu 137, 13. 62 Sonne;] Sonne, *RE* 63 Bambeh] Bambeh *R* Kosegarten: „Anstatt Bambeh (Baumwolle?) muss es heissen Pambeh oder Fembeh.“ Vgl. Paralipomena Nr. 17. mögt] möcht *R* 66 Fromm] Fromm, *R* erkennen,] erkennen; *R* 242, 69 Da *R*—e Daß *C* vgl. *NA* Ältere Perser 19, 2—7: Sie wendeten sich, den Schöpfer anbetend, gegen die aufgehende Sonne . . . Dort glaubten sie den Thron Gottes, von Engeln umfunkelt, zu erblicken. Sanson bei Olearius aaO. S 49: „In [der Sonne] meynen sie auch, habe Gott seinen Thron aufgeschlagen . . . . In dem Umbkrayss der Sonnen meynen sie, sey das Paradeiss, und ihren Gedauken nach bestehet die Glückseligkeit der Heiligen darinne, dass sie derselben Licht gantz klahr sehen können, und zugleich Gott, als wie in einem die Strahlen zurückwerffenden Spiegel.“ Danach habe ich die Lesart von *C* aufgegeben. 70 Englen *R* 72 Kreiß] Kreis *R* hier schien allein der Plural passend, vgl. Der Schatzgräber 9 Werke 1, 181. Faust II, 4949. 5527,

anders ist 178, 11. 73 Senderuths auf Rasur *R* 71 Daruabend auf Rasur *R* Daruabend *E* Daruabend (<sup>1</sup> Druckfehler, von Göttling (Brief vom 25. November 1827) mouirt. 75 Wie nachträglich dem Verse vorgesetzt.

Wenn der Mensch die Erde schähet *S* 243.

*R* o. l. *g*<sup>3</sup>: 66, Unterschrift: Gijenach d 24. May 1815 (s. oben das Tagebuch *S* 324) *Wiesb. Reg.*: 66. Rebe *E* *S* 222 *C*<sup>1</sup> 5, 247

243, 1 Komma fehlt *R* 3 ergöhet *R* Komma fehlt *RE* 4 über den Dativ s. zu 137, 13. 5 Da auf Rasur *R* fühl[.] fühl[ Säfte,] Säfte *R* 7 Werden] das u nachträglich *R* 8 erstickend:] erstickend; *RE* 9 Komma fehlt *RE* 11 stammend *RE* 12 Mäß'ger Mäßiger s. oben *S* 359.

Ghuld Nameh. Buch des Paradieses *S* 245—271.

*R* (Doppelblatt als Umschlag s. oben *S* 339) o. r. *g*<sup>1</sup>: XIII, in der Mitte *g*: Buch des Paradieses. Papierkapsel: XII. Ghuld Name Buch des Paradieses. Ankündigung: Das Buch des Paradieses *E*: Ghuld Nameh. Buch des Paradieses, so dann immer.

Ankündigung: Das Buch des Paradieses enthält sowol die Sonderbarkeiten des mohametanischen Paradieses, als auch die höheren Züge gläubigen Frommsinns, welche sich auf diese zugelegte künftige heitere Glückseligkeit beziehen. Man findet hier die Legende von den sieben Schläfern, nach orientalischen Überlieferungen, und andere, die im gleichen Sinn den fröhlichen Austausch irdischer Glückseligkeit mit der himmlischen darstellen. Es schließt sich mit dem Abschiede des Dichters an sein Volk, und der Divan selbst ist geschlossen. Vgl. *NA* Künftiger Divan. Buch des Paradieses 152. 19—153, 6.

Goethe an Zelter 7. Juni 1820 aus Jena (nach der Rückkehr von Karlsbad): Vier Gedichte zum Divan, und zwar zum Buch des Paradieses, haben mich selbst überrascht, deshalb ich nicht zu sagen wüßte wie sie gerathen sind (Briefwechsel 3, 106). Es sind: 253 Einlaß, 255 Anklang, 257 Deine Liebe, dein Kuß

mich entzückt, 261 Wieder einen Jünger schlägst du mir ein. Alle Anfang Mai 1820 oder noch früher.

Vorjhmaß S 247.

Fehlt *RE* Zuerst *C*<sup>1</sup> 5, 251

247, 3 Coran *C*<sup>1</sup> 9 ew'gen] ewigen *C* s. oben S 359.

Berechtigte Männer S 248—250.

*R* Rückseite des Blattes, das 251 Auserwählte Frauen enthält, 1—28, Überschrift erst *g*<sup>1</sup> dann *g* *E* S 225 *J*<sup>3</sup> für die Lesarten nicht berücksichtigt *C*<sup>1</sup> 5, 252 Nach Werke 7 Paralipomena S 304, Bl. 67 nicht vor 2. Juli 1814 entstanden. Vielleicht gilt diesem Gedicht die Tagebuechnotiz vom 11. September 1818 (oben S 331): Paradies (vgl. 51. 52).

248, 1 betrauen *R* 9 überglücklich] über nachträglich eingeschaltet *R* 10 Herrlichkeiten] Herrlichkeiten, *RE* 16 Kräuter] *R* 249, 18 Himmels Mädchen] *R* Himmels-Mädchen=Schaar *E* 21 Komma fehlt *RE* 22 blut'gen] blutigen s. oben S 359. 23 Komma fehlt *R* 25 deiner] deinen *RE* Schreibfehler, den *E* conservirt. 33 mehr als] Jüngling Apposition nicht Anrede, daher kein Komma. 37 die aller-trefflichste ist die vorher genannte Eine. 40 den mannichfalt'gen zu ergänzen: Herrlichkeiten; andrer Trefflichkeiten so viel als „andrer trefflichen Mädchen“. Conjecturen naheliegend (etwa dem oder andren), aber unsicher. Göttling (Brief vom 25. November 1827): „S 254, s. In dieser Zeile sind ein Paar Sylben mehr und so auch S 254. 12. Das schadet aber schwerlich viel.“ 250, 42 anserjüunt;] anserjüunt. *E* 43 haßt' *E* 50 Mufelmann] Mufelman 51 Glaubenshelsen Dativ.

Auserwählte Frauen S 251.

*R* 1. Erste Fassung (Culemannsche Sammlung in Hannover) o. l. *g*<sup>3</sup>: 97, keine Überschrift, Unterschrift: d. 10 März 1815 (*R*<sup>1</sup>) 2. Zweite Fassung (Wiener Hofbibliothek), Überschrift, keine Unterschrift (*R*<sup>2</sup>) *H*<sup>9</sup> (untere Hälfte eines zerschnittenen Folioblattes, später benutzt zur Aufzeichnung von 231, s. daselbst) Rückseite, kaum lesbarer, stark verwehelter Bleistiftentwurf von 14—16. 25—32 der ersten Fassung.

Vgl. auch Paralipomena Nr. 23. Wicsb. Reg.: 97. Vier  
Frauen E S 228 C<sup>1</sup> 5, 255

Die erste Fassung (*R*<sup>1</sup>):

Ferner sind althier zu finden  
Vier, die aller schönsten Frauen,  
Dass, gereizt sie an zu schauen  
Huriis fürchten zu erblinden;  
Die zur Freude glaubiger Söhne 5  
Zu dem Jugendquell sich laben,  
Und an ihrer eignen Schöne  
Selbst ein ewig Muster haben.  
Abia, Herrin von Mizraim 10  
Ihr muß Gabriel sich neigen;  
Rahel gäbe die Dudaim,  
Ihr von Ferne nur zu gleichen.  
Zuissuph wäre mit Zuleica 15  
Nicht in Ewigkeit verbunden,  
Zimmer wachte noch Jamleica  
Wenn sie dies Gebild gefunden.  
Miriam dann, der Jungfrau Krone,  
Die den Logoos ausgebohren,  
Und zu reinen Glaubens Lohne  
Nichts an ihrem Werth verlohren. 20  
Dann Nischa, des Propheten  
Liebsteß ehlicher Geipiele,  
Treu und kühn in Schmerz und Nöthen,  
Freylieh auch ein Schalk wie viele.

Strophe 2 unten nachgetragen *R*<sup>1</sup> 4 Houriis das o *g*<sup>1</sup>  
gestrichen *R*<sup>1</sup> 6 Jugendquell] Jugendquelle mit gestrichnem  
Schluss - e *R*<sup>1</sup> sich laben hinter baden, *R*<sup>1</sup> 10 Semikolon *g*<sup>1</sup>  
aus Komma *R*<sup>1</sup> 11 gäbe über mißte *R*<sup>1</sup> *g*<sup>1</sup> Komma *R*<sup>1</sup>  
13 Zuissuph *g*<sup>1</sup> aus Zuissuff *R*<sup>1</sup> 14 durchschnitten, unlesbar,  
etwa Nicht [über fand] von Ewigkeiten *H*<sup>9</sup> 15 Jaml *H*<sup>9</sup>  
16 sie über er *H*<sup>9</sup> dieses Bild *H*<sup>9</sup> 17—24 fehlt *H*<sup>9</sup> 17 Mi-  
riam das in *g*<sup>1</sup> *R*<sup>1</sup> Krone,] *g*<sup>1</sup> Komma *R*<sup>1</sup> 21 *g*<sup>1</sup> Komma *R*<sup>1</sup>



25 Und Fatima dann, die holde  
Gattin Ali's, sonder Fehle,  
Wie ein Leib aus Honiggolde  
Ihm des reinsten Engels Secte.

30 Diese werden nur bewundert  
In dem höchsten Himmelskreise;  
Doch sind ähnliche zu Hundert  
Freundlich dir im Paradiese

251, 2 Keiner Treue ziemt zu aus Keine Treue mag nur *R*<sup>2</sup>  
Keine *C* Druckfehler 3 Komma fehlt *R*<sup>2</sup> *E* 4 aldort  
schon aus aldorten *R*<sup>2</sup> 5 Erst] Erst *R*<sup>2</sup> 6 Zufuf *R*<sup>2</sup> *E* 11 Und]  
Und, *R*<sup>2</sup> *E* bitterem] bitterm *R*<sup>2</sup> *E* 13 auch,] auch! *R*<sup>2</sup> *E*  
16 eine] Eine *R*<sup>2</sup> 17—20 auch *R*<sup>1</sup> *H*<sup>0</sup> s. oben. 17 dann,] dann  
*R*<sup>2</sup> *E* Golde,] Gotde *R* 22 Frauen Lob *R*<sup>2</sup> 24 ew'gen] ewigen

Einlaß S 253 u. 254.

*R* Überschrift *g* nachgezogen über *g*<sup>1</sup>, Unterschrift:  
Hof. 24 Apl. 1820 (vgl. oben das Tagebuch S 331) Fehlt *E*  
Zuerst gedruckt *E*<sup>2</sup> März 1826 *C*<sup>1</sup> 5, 257 Dem Kanzler  
v. Müller am 26. September 1823 wohl zusammen mit dem  
folgenden Gedicht vorgelesen (Unterhaltungen S 60 f.).

vor 253, 1 Houri *R*<sup>0</sup> s. zu 6, 36. 3 grade] grade, Komma  
nachträglich von Göttling *e* grade, *C* mache, *RE*<sup>2</sup> *e* mache *C*  
Druckfehler. 7 Kämpfen über Streiten *R* 10 an,] an! *R*  
11 Komma fehlt *RC*<sup>1</sup> in *C* eingesetzt auf Hinweis Göttlings  
(Brief vom 25. November 1827). 10 Kämpfer über Strei-  
ter *R* 18 Hier] Hier! — *R* diese aus dieses [Herz] *R*  
254, 21 Und doch über Immer *R* gläub'ger Weise] gleicher  
weise darüber gläubiger *R* gläubiger weise *e* (kleinen Buch-  
staben wendet die erste Hand auch sonst fehlerhaft an)  
gläubiger weise *C* verlesen aus der mangelhaft ausgeführten  
Correctur in *R* 22 die fehlt *R* Unter Strophe 6 weist

25 *g*<sup>1</sup> Komma *R*<sup>1</sup> Golde aus einem nicht lesbaren Wort  
[vielleicht Schöne] *H*<sup>0</sup> 26 Ali] lieble sond[er über ohne]  
Fehle die ersten beiden Worte umgeziffert *H*<sup>0</sup> *g*<sup>1</sup> Kommata  
*R*<sup>1</sup> 27 Honigsgold *H*<sup>0</sup> Honiggolde aus Honigsgolde *R*<sup>1</sup>

ein Zeichen auf 25—28, die auf einem seitwärts angeklebten schmalen Zettel (auf seiner Rückseite Reste durchschnittener unleserlicher Buchstaben) stehen. 25 Trefflichsten mit anderer Tinte über Besten stets *R* 26 ich über es *R* mir erst gestrichen, dann durch Puncte als gültig bezeichnet *R* erlangt] er über ge das t später *R* 27 Rahme' *R* 28 den aus dem *R* 29 wählt] Umlautsstriche nachträglich *R* Geringern!] Geringern; *R* 30 Hand,] Hand! *R* daß] daß, *R* für Tag für Tag, *R* 25—28 also ursprünglich:

Mit den Besten stets zusammen  
 Wirrt ich, bis es mir gelang  
 Daß mein Rahme' in Liebesflammen  
 Von dem schönsten Herzen prangt.

Aufgang S 255.

*R* zweiseitig beschriebenes Blatt (auf der ersten Seite 1—23), Überschrift *g*<sup>1</sup> nachträglich, das ganze Gedicht *g* über mehr oder minder noch durchschimmernden Bleistiftzügen Fehlt *R* Zuerst gedruckt *C*<sup>1</sup> 5, 259 Gedichtet auf der Karlsbader Reise Frühjahr 1820, vor dem 7. Juni (s. oben S 332 442 f.).

vor 255, 1 Huri] Houri *RC*<sup>1</sup> s. zu 6, 36 3 Komma fehlt *R* 5 *g*<sup>1</sup> Komma *R* 6 Sylfrungefränfel] Umlautsstriche *g*<sup>1</sup> *R* *g*<sup>1</sup> Komma *R* 8 *g*<sup>1</sup> Komma *R* 9 eš] eš, *R* 10 *g*<sup>1</sup> Komma *R* fehlt *C* 14 ohne Kommata *R* 15 Komma fehlt *R* 16 herauf;] herauf. *R* 17 daunten *R* 18 Andre *R* Andere mit dreisilbige Senkung, im Auftakt erträglich, daher wagte ich nicht von *C* abzuweichen. 256, 22 Absatz, eingerückt *R* vor,] vor 25 halfe,] halfe. *R* 26 acht *RC*<sup>1</sup> Komma fehlt 27 ohne Interpunction *R* 28 Er aus er *R* Er *C*<sup>1</sup> Komma fehlt *RC*<sup>1</sup> eingesetzt von Göttling (Brief vom 25. November 1827). 29 Jedem über Ihn *R* *g*<sup>1</sup> Semikolon *R* 31 mögens über sollens *R* Komma fehlt *R* 32 fügjam; *g*<sup>1</sup> Semikolon *R* 33 *g*<sup>1</sup> Doppelpunct *R* 34 Guten aus guten *R* 36 Frieden;] Frieden. *R*

Deine Liebe, dein Kuß mich entzündt S 257—260.

*R* Doppelblatt (*I*<sup>1</sup>: 1—26, *I*<sup>2</sup>: 27—54, *2*<sup>1</sup>: 55—76, *2*<sup>2</sup>: 261, 17, 18), Unterschrift: G[ar[s]B[ab] 10 May. 1820 Fehlt *E* Zuerst gedruckt *C*<sup>1</sup> 5, 261

257. 5 jo vorgekommen weist auf 3. 4, dagegen 6 auf das Folgende, darum hinter beweisen kein Komma. 6 beweisen] beweisen, *R* 7 geheisen *R* vor 8 Houri *RC*<sup>1</sup> s. zu 6, 36. 13 Komma fehlt *R* 258, 21 Absatz, eingerückt *R* 23 geistig, *R* geistig *cC* der Sinn wie der monopodische Rhythmus des correspondirenden Verses (21) fordern das Komma; geistig als Adverb wäre nichtssagend, als Adjectiv hat es den jetzt veralteten Sinn, wie *C* 47, 45 (Hempel 3, 157): Fröhlich trinken, geistig schreiben (Deutsches Wörterbuch s. v. IV, 1, 2, 2775, i. k), d. h. „geistreich“, „lebensvoll“. Vgl. Tischbein, Aus meinem Leben. Herausgegeben von Schiller. Braunschweig 1861. 2, 23: „In der That waren seine Sachen kräftig und markig. Er war ein geistiger alter Mann, der . . mit Enthusiasmus und Liebe über seine Kuust sprach.“ Hier spielt aber auch die Bedeutung „geistartig“ hinein (DWb. a.a.O. 2774, g). 31 Komma fehlt *R* 34 Flügelpferd *R* 35 Gedankenstrich fehlt *R* 36 Propheten Sitte *R* 41 dächtet,] dächtet *R* 44 Die Mädchen frauten erst *g*<sup>1</sup> dann *g* aus Wir frauten uns eben *R* 259. 47 jeder] jeder, *C* geändert nach 48 51 Flause,] Flause; *R* 52 denkt,] denkt *R* 54 meinen,] meinen geändert nach 52 55 Komma fehlt 56 vor,] vor, *R* 57 Ehre,] Ehre *R* 61 Himmels Klarheit *R* 63 Genn] Gung *R* es war vielleicht zu *R* zurückzukehren. 66 vor 67 Houri *RC*<sup>1</sup> s. zu 6, 36. 70 Wort,] Wort 260, 72 erzeigt!] erzeigt. *R* 73 Houri *RC*<sup>1</sup> verdrießen,] verdrießen, *R*

Wieder einen Finger schlägst du mir ein S 261.

*R*: 1. 17. 18 auf der Rückseite des zum vorigen Gedicht erwähnten Blattes von *R*, ohne Interpunction: 2. das ganze Gedicht auf einem besonderen Blatt Fehlt *E* Zuerst gedruckt *C*<sup>1</sup> 5, 265 Entstanden Frühjahr 1820, s. oben S 332. 442 f.

vor 261. 1. 9 Houri *RC*<sup>1</sup> 1 mir eingeschaltet *R* Ausrufungszeichen nachträglich *R* 2 du übergeschrieben *R* 6 Ausrufungszeichen aus Komma, Gedankenstrich fehlt *R* 9 denn ans du *R* einmal nach wohl *R* 16 Wie klingts? durch Punkte als gültig bezeichnet. stärker über weiter *R* 17 Sing' unter Beg[inn?] *R*

## Begünstigte Thiere S 262 u. 263.

*R* o. l. *g*<sup>2</sup>: 98, keine Überschrift, Unterschrift: d. 22 Febr. 1815 *Wiesb. Reg.*: 98. Vier Thiere *E* S 230 *C*<sup>1</sup> 5, 267  
 262, 1 verheissen *R* 3 Komma fehlt *R* 7 Propheten Stadt *R*  
 9 Komma fehlt *R* 13 Nun,] Nun *RE* 14 seinem] seinen *R*  
 Komma fehlt *R* dem] den *R* 15 Komma fehlt *RE* 263, 17  
 Abuherrire's *R* 18 knurrt um über kommt zu *R* den aus  
 dem *R* 19 immer *g*<sup>1</sup> über billig *R* Thier] Thier, *C* Götting  
 scheint verstanden zu haben: „es ist ein heiliges Thier  
 und überdies auch vom Propheten gestreichelt worden“,  
 der Sinn ist aber: „dadurch dass es der Prophet einmal ge-  
 streichelt hat, ist's ein heiliges Thier“. Auch der Rhyth-  
 mus spricht für Rückkehr zu *RC* d. i. Tilgung des Kommas:  
 alle Strophen (auch die dritte) zerfallen in zwei Kola aus  
 je zwei Versen.

## Höherez und Höchstez S 264—266.

*R* zweiseitig beschriebenes Blatt (1—24 auf S 1), von  
 Johns Hand *E* S 232 *C*<sup>1</sup> 5, 269 Nach dem Tagebuch  
 (s. oben S 331) am 23. September 1818 gedichtet.

264, 2 bestrafen:] bestrafen. *R* 3 Komma fehlt *RE* 5 ver-  
 nehmen:] vernehmen *RE* 6 ohne Kommata *R* 8 da  
 droben] dadoben *E* 10 Bequemlichkeiten.] Bequemlichkeiten.  
*R* 13 Komma fehlt *R* 14 Komma fehlt *R* 15 Komma  
 fehlt *R* 265, 17 Komma fehlt *RE* alt.] alt *E* 18 ver-  
 jammten *RE* 20 stammten *RE* 22 Komma fehlt *R* 23 Gram-  
 matif.] Grammatif *R* 24 Rojen *EC*<sup>1</sup> Rojen *C* Druckfehler.  
 26 ergehen] ergehn *R* ergehen, *EC* 30 Komma fehlt *R*  
 34 Komma fehlt *R* 35 Komma fehlt *RE* 266, 38 die  
 fehlt *R* ew'gen] ewigen s. oben S 359. Komma fehlt *R* rein-  
 lebend'ger Weise] rein=lebendiger weise *R* rein=lebendigerweise *EC*  
 s. oben S 359. 42 Komma fehlt *R* 43 ew'ger] ewiger s. oben  
 S 359.

## Siebenjchläfer S 267—270.

*R* Doppelblatt (1<sup>1</sup>: 1—27, 2<sup>2</sup>: 28—34, 2<sup>1</sup>: 55—80, 2<sup>2</sup>:  
 81—98) o. l. *g*<sup>2</sup>: 99, Überschrift: Sieben Schläfer, Unter-  
 schrift: Jena Ende Dec. 1814 — May. 1815. *Wiesb[aden]*  
*Wiesb. Reg.*: 99. Siebenjchläfer *E* S 235 *C*<sup>1</sup> 5, 272 Nach

dem Tagebuch (s. oben S 320) ist das Gedicht am 29. December gedichtet, zu Weimar, die Angabe Jena muss ein Gedächtnissfehler sein, der wohl darauf beruht, dass nach dem Tagebuch (s. oben S 319) schon am 16. December 1814, noch in Jena, Goethe sich mit dem persischen Paradies beschäftigt hat.

267, 1 begünstigte *R* 3 Komma fehlt *R* 7 [schenchen] schenchen, *RE* webend *RE* 9 irret] irret, *R* 11 häm'schen] hämischen s. oben S 359. 13 Nun —] Nun! *RE* Knaben —] Knaben, *RE* 16 andern?] andern. *RE* Rein,] Rein! *R* Eine,] Eine *RE* 20 be[s]ucht,] besucht, *REC*<sup>1</sup> das Komma in *C* getilgt, auf Göttlings Wunsch (Brief vom 25. November 1827), es ist aber nothwendig. bepuhte *RE* 21 [ie] ie, *RE* 22 [elbst] selbst, *R* 268, 23 Schäfershund *RE* Schäferhund *e* (von erster Hand, also Fehler) *C* 26 Komma fehlt *R* 28 [ürjt,] [ürjt *E* 35 Sagt] Sagt, *RE* [hron] Ihron, *RE* Doppelpunct nachträglich *R* 38 [hönen] schönen, *RE* 40 [eljen,] [eljen 41 Sonne] Sonne, *R* [teigend nachträglich mit anderer Tinte über [scheidend *R* 42 ernute:] ernute. *RE* 43 Gedankenstrich bezeichnet Schluss der Rede des Engels. 45 [ühen] Umlautsstriche nachträglich *R* [Schlummer] Schlummer's *REC*<sup>1</sup> Göttling 25. November 1827: „Vielleicht Schlummer statt Schlummer's wie *ἰερόν ἔπινον ζοιῦμαι*“, Goethe nahm die wenig glückliche Änderung auf, daher auch gegenwärtige Ausgabe. 46 [ommen,] kommen *R* 47 Komma fehlt *RE* 48 [vermorchte,] vermorchte *R* 269, 52 Doppelpunct nachträglich mit anderer Tinte *R* 54 Goldstück! —] Goldstüd. *R* 55 eingerückt (am Seitenanfang!) *R*, daher stünde im Text besser Absatz. 57 [Guten!] Guten *R* Guten. *E* 60 [Bederladen] 62 [Bef] du,] du *R* 66 [hadern. —] hadern — *R* 68 nun] nur *REC*<sup>1</sup> Göttling 25. November 1827: „Statt nur vielleicht nun.“ Keine Besserung. [Beder] 69 [Wunder] Wunder, *RE* 70 [und nach] und nach, *RE* 71 [scharfbenam]ten unverständlich: er weiss die Schätze aus früherer Kenntniss genau zu benennen? 75 [verjammten] *RE* 77 [llrvater] *R* 78 [Jamli-] fa's *R* 270, 79 [Anherrn] *R* 81 [Uendet] *R* 88 [Nun] Nun, *RE* 90 Komma fehlt *R* 91 [Anserwäh]te] Umlautsstriche nachträglich mit andrer Tinte *R* [wieder:] Doppelpunct mit

andrer Tinte *R* wieder: *e* aber undeutlich, leicht für Semikolon verlesen, wieder; *C*

Gute Nacht S 271.

*R* o. r. *g*: 53 (*g*<sup>3</sup> durchstrichen), o. l. *g*<sup>3</sup>: 100 *Wiesb.*  
*Reg.*: 100. Gute Nacht *E* S 240 *C*<sup>1</sup> 5, 276

271, 1 Run über und *R* ohne Interpunction *RE* 2 Ausrufungszeichen fehlt *RE* 3 Reichus Wolde *R* 3 gefällig;] gefällig, *R* 7 Froh, Froh *RE* 8 Felsentlüfte nach einß *R* 9 des aus in *R* 10 Den vor Heroen *R* 14 erjrene:] erfrene. *RE* 16 Punct fehlt *R*

Aus dem Nachlaß S 273—304.

Ausser 275 und 285 alles gedruckt, weitaus das meiste *Q I I*, 338 ff., in die einzelnen Bücher des Divan eingeschaltet, und *C* 56, 109 ff. („Zum west-östlichen Divan“), aber weder genau noch frei von unberechtigten Änderungen der Herausgeber. Beide Drucke bleiben hier im Allgemeinen unbeachtet. Mein Abdruck folgt in der Orthographie den Normen der Weimarischen Ausgabe, in allem Übrigen hingegen, wo es die Rücksicht auf das Verständniss irgend erlaubte, ganz getreu den Handschriften des Dichters, soweit diese vorhanden, namentlich auch in der Interpunction. Blosser Schreibungsvarianten, die weder den Laut noch den Sinn berühren, werden nicht verzeichnet, Interpunctionsvarianten der nicht eigenhändigen, nach Goethes Tod gemachten Abschriften nur hie und da aus besonderen Gründen. Wo für ein Gedicht nur Eine Handschrift vorliegt werden deren Abweichungen vom Text ohne Beifügung einer Sigle aufgeführt.

Nachdrücklichst muss hervorgehoben werden, wie ungenügend und unzuverlässig für viele Nachlassgedichte unsere Überlieferung ist.

Für die Reihenfolge der Gedichte war der Abschnitt der *NA* künftiger Divan bestimmend, in dem Goethe die Ergänzungen ausdrücklich nach den einzelnen Büchern

charakterisirt. Es entspricht demnach 275—279 dem Buch des Sängers und dem Buch Hafis. 280 und 281 dem oftmals persönliche Beziehungen behandelnden Buch der Betrachtungen, 282—285 dem Buch des Humuths, 286—299 dem Buch der Liebe und dem Buch Suleika, die zusammengefasst werden mussten, 300—303 dem Schenkenbuch, 304 dem Buch der Parabeln. Auch innerhalb dieser Gruppen war auf eine sinnvolle Anordnung Bedacht zu nehmen. Goethe hat den Divan, wie seine lyrischen Gedichte überhaupt, nach einem künstlerischen Plane zusammengestellt, so dass ein bestimmter fortschreitender Zusammenhang, eine Art Handlung typischer Art sich ergibt. Das Gleiche habe auch ich erstrebt, und besonders in den Gedichten, welche dem III. und VIII. Buch entsprechen, wird man es nicht verkennen: Huldigung, Beisammensein, Trennung (Abreise, Sehnsucht der Liebenden, des Geliebten, Verkehr durch Hudhud), Epilog folgen aufeinander.

So der Westen wie der Osten S 275.

Ungedruckt. *H*<sup>10</sup> Bleistiftentwurf ohne Interpunction  
275, 2 reines 3 Schaaßen 6 ver[sch]m[äh]n

Wer sich selbst und andre kennt S 276.

*H*<sup>08</sup> Rückseite, auf der Vorderseite: 27. März 1826,  
Bleistiftentwurf von 5—8 Zuerst gedruckt *C*<sup>1</sup> 47, 81. *C* 47, 81  
mit der Überschrift: Zum Divan  
6 gelten;] gelten, 7 C[st:] C[st] 8 sei's] sey unter ist

Hör' ich doch in deinen Liedern S 277.

*H*<sup>10</sup> (Fragmente) *H*<sup>05</sup> (nachträglich benutzt, oben im  
Handschriftenverzeichniss fehlend) Zettel von Riemers Hand.  
In beiden Hss. oben mit Bleistift: „Divan nach S 128 [von *C*<sup>1</sup>].“

*Q* I 1, 353, Buch der Sprüche

277, 1 Komma fehlt *H*<sup>10</sup> 2 ohne Interpunction *H*<sup>10</sup>  
Semikolon mit Bleistift aus Komma *H*<sup>05</sup> 3 ohne Inter-  
punction *H*<sup>10</sup> Kolon mit Bleistift *H*<sup>05</sup>

Sollt' einmal durch Erfurt fahren S 278.

*R* o. r. *g*: 13, Unterschrift: 25 Jul 1814, von Ecker-  
manns Hand mit Bleistift: „Divan. Nach S. 81 [von *C*<sup>1</sup>].“

Bleistiftcorrecturen Eckermanns. *Q* 1 1, 348, Buch der Betrachtungen Vgl. oben das Tagebuch S 318.

278, 1 Sollt aus Sollte einmal durch über nun durch  
 2 Frauen, Komma mit Bleistift durchstrichen 6 begrüßt  
 7 glaubt' unter Dadt 9 Bäferstodter aus Bederstodter Blei-  
 stift 10 Semikolon aus Komma mit Bleistift 11 Komma  
 mit Bleistift

Hafis, dir sich gleich zu stellen S 279.

*R* Unterschrift: d. 22 Dez 1815, o. r. von Eckermann mit Bleistift: „Divan nach S 38 [*C*]<sup>4</sup>, unten von Eckermann: „Bl. 1. Abth. 1. S 343 [*Q*]<sup>4</sup>, von Eckermanns Hand die Überschrift: „An Hafis.“ Bleistiftcorrecturen von Goethe und Eckermann. *H*<sup>75</sup> mit Bleistiftcorrecturen der Interpunction und Schreibung blieb unberücksichtigt. *Q* 1 1, 343, Buch Hafis

279, 1 Hafis, Komma von Eckermanns Hand 3 Kaufcht aus Kaufcht doch wohl *g*<sup>1</sup> über gleich 5 Komma von Eckermann 6 Semikolon mit Bleistift 8 von Eckermann corrigirt: Schwimmt's ein morsches Holz 12 Punet in Ausrufungszeichen corrigirt von Eckermann 14 Punet in Semikolon verändert von Eckermann

Gar viele Länder hab' ich bereij't S 280.

*H*<sup>17</sup> (Wasserzeichen: verschlungenes *IGH*, Phantasiewappen) Entwurf *H*<sup>18</sup> Reinschrift. *H*<sup>23</sup> (s. Paralipomena Nr. 9 d) in Fraktur 3, 4 *Q* 1 1, 349, Buch der Betrachtungen

Versificirung des *NA* 78 in Prosaübersetzung mitgetheilten Lobspruchs von Mirza Abul Hassan Chan auf Petersburg. In *H*<sup>18</sup> unter dem Text *g* in Talik die ungenaue und unvollständige Abschrift des persischen Originals, das aus dem Eingang von Saadis Bostan entnommen ist (Mittheilung Eugen Wilhelms).

280, 2 Mit Menge von Menschen und (üdZ) allermeist *H*<sup>17</sup>

Gesehen über Mit wiederholt aR *H*<sup>18</sup> 3 Die| Ein *H*<sup>17</sup> Den *H*<sup>23</sup> Die aus Ein dann gestrichen und durch Punkte wieder hergestellt *H*<sup>18</sup> hab' — bedacht| hat mir genutzt *H*<sup>17</sup> über mir genutzt *H*<sup>18</sup> 4 hat fehlt *H*<sup>17</sup> Körner| Korn *H*<sup>17</sup> gebracht| bracht *H*<sup>17</sup> 5 Doch wie diese Stadt habe ich u[...?] ge-  
 jch[aut] *H*<sup>17</sup> Gesehnete — solche über Doch dieser Stadt gleich,



keine *H*<sup>18</sup> kühne Inversion, zu geschaut ergänze hab' ich aus 1 geschaut,] geschaut. *H*<sup>18</sup> ursprünglich also:

Gar viele Länder hab ich bereist  
 Mit Menge von Menschen allermeist  
 Ein Winkel sogar hat mir genutz  
 Ein jeder Halm mir Korn [ge]bracht  
 Doch wie diese Stadt habe ich nichts[?] geschaut  
 Huris auf Huris, Braut auf Braut.

Daß des Hauses Glanz sich mehre S 281.

*H*<sup>10</sup> (Fragmente) *H*<sup>96</sup> (nachträglich benutzt, oben im Handschriftenverzeichniss fehlend) Zettel von Riemers Hand, oben mit Bleistift: „Divan nach S 127 [C].“ *Q* 1 1, 353, Buch der Sprüche

4 Punct fehlt *H*<sup>10</sup>

Mit der Deutschen Freundschaft S 282.

*H*<sup>77</sup> Unterschrift: Zinne (darüber mit Bleistift: Jena) d. 19 März 1818 (s. zu 83) *Q* 1 1, 349. Buch des Unmuths 282, 1 Deutschen ob Deutschen oder Deutschen hier das Echte ist, bleibt unsicher. 5 Komma fehlt 11 diesen von Riemer eingesetzt, um einen reinen Reim zu erhalten. aber vgl. 153, 12. 13. 15 Schlangen : reizumhangen : laugem. 16 Roth. Punct aus Komma

Nich nach- und umzubilden, mißzubilden S 283.

*H*<sup>78</sup> *Q* 1 1, 350, Buch des Unmuths 283, 3 doch,) Komma fehlt 6 jungen aus Jungen 8 göttlich milden

Zu genießen weiß im Prachern S 284.

*H*<sup>11</sup> eigenhändiger Entwurf *g.* ohne Interpunction *H*<sup>79</sup> Abschrift von Riemers Hand mit Bleistiftinterpunction *Q* 1 1, 347, Buch der Betrachtungen

4 wohl jeil *H*<sup>11</sup>

So traurig daß in Kriegeätagen S 285.

Ungedruckt. *R* auf Einem Blatt hinter 131, 1 und vor 131. 2. 3. von Kräuters Hand, 1—3 ohne Interpunction Nach dem oben S 401 Gesagten vor 26. Januar 1815 gedichtet.

Schwarzer Schatten ist über dem Staub der Geliebten  
Gefährte S 286, 1.

*H*<sup>76</sup> (mit *H*<sup>73</sup> gleichzeitig und ursprünglich wahrscheinlich Ein Fascikel, s. oben S 350) gibt das Gedicht in 2 Zeilen

*H*<sup>80</sup> *H*<sup>81</sup> und danach *Q* I 1, 341, Buch des Sängers in vier Zeilen. Auch in der Quelle (Diez, Denkwürdigkeiten I, 255) als Distichon: „Es ist ein schwarzer Schatten, der meiner schlanken Geliebten Gefährde ist. Vor Begierde bin ich zu Erde geworden, und sie ist doch mein Staub nicht.“ Die Änderung wohl mit Rücksicht auf den zweispaltigen Druck in *Q*.

286, 1 in *H*<sup>80</sup> Vierzeiligkeit erst durch Correctur.

Sollt' ich nicht ein Gleichniß brauchen S 286, 2.

*H*<sup>19</sup> Entwurf *g*<sup>1</sup> von 1—4 (bis auf 4 ohne Interpunction)

*H*<sup>20</sup> Entwurf *g*<sup>1</sup> von 5—8 ohne Interpunction. *H*<sup>76</sup>*H*<sup>80</sup>*H*<sup>81</sup> das ganze Gedicht *Q* I 1, 341, Buch des Sängers

286, 2, 3, 4 nach Koran 2. Sure, V 26 (Fundgruben 2, 339)

6 Wie es mir über Das mir mehr *H*<sup>20</sup> 7 in über des *H*<sup>20</sup>  
8 Sich im *g* über Seiner *H*<sup>20</sup>

Herlich bist du wie Moyses S 286, 3.

*H*<sup>3</sup> (Manuscript für Freunde) Entwurf *g* *H*<sup>76</sup>*H*<sup>81</sup> spätere Fassung *Q* I 1, 358, Buch Suleika

286, 3 in *H*<sup>3</sup>:

Moyes bist du! Wo du warst  
Wird man immer dich gewahr.

Sprich! unter welchem Himmelszeichen S 287.

*H*<sup>44</sup> (vielleicht identisch mit *R*) nicht benutzt *H*<sup>76</sup>  
s. oben S 350, 452. *Q* lag *R* noch vor, danach datirt:

d. 8. Januar 1816 Der Abdruck in *Q* deshalb hier zu Grunde gelegt *Q* I 1, 358, Buch Suleika

287, 2 [liegt] liegt, *Q*

Süßes Kind, die Perlenreihen S 288 u. 289.

*R* zweiseitig beschriebenes Blatt (1—24 auf S 1), gleiches Papier (andere Hälfte des Wasserzeichens) wie zu Ferner

sind allhier zu finden (s. zu 251), daher wahrscheinlich mit diesem gleichzeitig, o. l.  $g^3$ : 62, Unterschrift: Redigirt. Wiesbaden. am längsten Tage 1815, entstanden also wohl Anfang März  $H^{82}$  von Johns Hand, Überschrift: „An Suleika“ von Eekermann zugefügt  $H^{75}$  von Stägemann (s. oben S 350 f.), Überschrift: „An Suleika“ *Wiesb. Reg.*: 62. *Abraçã* Am 8. August 1815 Boisserée vorgelesen und auf dessen Rath secretirt (Boisserée 1. 264 f.). *Q I 1*, 357, Buch Suleika Vgl. Paralipomena Nr. 5. Hier nach *R*

288, 5 nun nach nun *R* 7 jeines gleichen *R* 14 Ahn auf Rasur *R* 18 Verbrechen  $g^3$  über radirtem durch Kaster *R* 20 Einem] Einem *R* 24 heil'gen] heiligen  $H^{75}$  289, 31 Entschuld'gung] Entschuldigung  $H^{75}$  33 allein] alleine *Q* 34 ihn Salomo 35 solche Götter belend anzuschauen wie sie selbst die Rärrinnen verehrten. Da — verehrten ist begründender Nebensatz zu Doch allein!, daher die Interpunction 36. 38 nicht mit *Q* und den späteren Herausgebern geändert. 40 Solch ein Jammerbild  $g$  auf  $g^1$  unter Mißethäterbild *R* 43 Salomo verschwur über Er verlaugnete *R* 46 diesem  $g^3$  über einem (aus deinem) *R* 48 deinem] Deinem *R*

Laßt mich weinen! un[schränkt von Nacht S 290.

*R* *Q I 1*, 360, Buch Suleika Hier nach *R*

290, 3 Camele *R* Treiber auf Rasur *R* 5 Kommata nachträglich  $g$  mit anderer Tinte *R* 7 wegeverlängernden] wegverlängernden *Q* und die späteren Ausgaben ärgerlichen] Ärgerlichen nachträglich mit anderer Tinte eingeschaltet *R* 8 Absatz *C* 56 veranlasst durch Seitenanfang in *Q* [Schande.] Punct in Doppelpunct corrigirt von Riemer *R* 11 beweinte — Heer] erst weinte der Lebendigen Scheideschritt dann beweinte des Heeres Unzah[1] als todt endlich udZ jetzige Fassung *R* 14 weinen!] weinen, *R* [Staub.] Komma mit Bleistift aus Punct von Riemer *R*

Und warum jendet S 291.

$H^{83}$  von Eekermann, Überschrift: Die Liebende spricht (nach Sonette VIII, Werke 2, 10) nachträglich mit Bleistift, also nicht authentisch  $H^{78}H^{84}$  mit Überschrift von erster Hand Aus  $H^{83}$  sind die beiden andern Abschriften ge-

flossen,  $H^{64}$  genauer,  $H^{76}$  ungenauer, und zwar bevor in  $H^{83}$  eine spätere Bleistiftcorrectur der Interpunction eingetragen war.  $Q$  I I, 359, Buch Suleika Die Überschrift, an sich nicht sicher verbürgt, wird verdächtig durch die des folgenden Gedichts in  $R$  (s. daselbst). Vgl. Paralipomena Nr. 45.

Ich gebe die gänzlich unbedeutenden Varianten der Hss. nicht vollständig. 291, s.  $\text{Rešty}$   $H^{83}H^{76}$   $\text{Rešti}$  aus radirtem  $\text{Rešty}$   $H^{64}$

#### Die Liebende S 292.

$R$  Überschrift: Die Liebende, über dem Gedicht  $g$  zwei Zeilen in Neskischrift, in welcher man den Koran zu schreiben pflegte, deren Inhalt mit dem Gedicht in keinem Zusammenhang steht und ein abgerissenes Fragment irgend eines Schriftstückes zu sein scheint (Mittheilung Siegfrieds und Wilhelms).  $H^{83}$  Überschrift: Die Liebende abermals (nach Sonette IX, Werke 2, 11) nachträglich mit Bleistift

$H^{64}H^{76}$  Überschrift: Die Liebende abermals von erster Hand, abermals ein Zusatz Eckermanns hervorgerufen dadurch, dass er bereits das vorige Gedicht überschreibt: Die Liebende spricht (s. daselbst).  $Q$  I I, 359, Buch Suleika Ich folge  $R$  und verzeichne die Varianten der übrigen Hss. nicht.

292, 1  $\text{Rešti}$ ,]  $\text{Rešty}$   $R$  3  $\text{Latif}$ , aus  $\text{Laalif}$   $R$  6  $\text{Genug!]$   $\text{Genug}$   $R$  lies  $\text{liebt}$ . (ohne Gedankenstrich)

#### Nicht mehr auf Seidenblatt S 293.

$R$  o. mit Bleistift von Riemers Hand „Divan nach S 197<sup>a</sup>, unten „Bd. 1. Abth. 1. S 363.“ Interpunction und Orthographie von Riemer für  $Q$  mit Bleistift corrigirt, ich behalte überall das Ursprüngliche bei und notire Riemers Änderungen nicht vollständig.  $Q$  I I, 363, Buch Suleika

293, 3  $\text{ſie}$  vor ein  $R$  6 aber eingeschaltet  $R$  besteht,  $C$  56 7 zum über an dem  $R$  15  $\text{ſjhemil}$  aus  $\text{Gemil}$  (Correctur des  $\text{G aR}$  von Riemer)  $R$  24 er ist der alterthümlich, die Änderung ist's in  $Q$  überflüssig.

#### Hudhud auf dem Palmen=Stedchen S 294.

$H^{21}$   $H^{27}$  Doppelblatt (erste Vorderseite, Wasserzeichen: Horn an einem Bande in einem ornamentirten Schild mit

gezackter Krone. darunter *DB*), zusammen mit 296. 297. unter letzterem die Unterschrift: Dec[ember] 1819. *Q* 1 1, 343, Buch der Liebe An Marianne v. Willemer. Vgl. zu 59 und Mariannens Brief an Goethe August 1819 (Creizenach S 128). Darauf ist die Neujahrs-Sendung Goethes vom December, zumal unser Gedicht die Antwort. Und zwar bezieht es sich, wie Ruland mir mittheilt, auf einen Spazierstock aus Stechpalmenholz, dessen Krücke einen geschnitzten kauernden Wiedehopf trägt, in der Ecke von Goethes Schreibtisch: eben Mariannens Geburtstagsgeschenk.

294, 1 Palmenstecchen *H*<sup>27</sup> 2 nicht eingerückt *H*<sup>27</sup> 3 Rißtet] Rißtet, *H*<sup>27</sup> ängelud *H*<sup>27</sup> In *H*<sup>27</sup> auf der Rückseite des ersten Blattes:

    Gudhud erklärt eine räthselhafte Stelle.

    Der Mahler wagt's mit Götterbildern,

    Sein höchstes hat er aufgestellt

    Doch was er für unmöglich hält:

    Dem Liebenden die Liebste schildern,

    Er wag es auch! Ein Traun wird frommen,

    Ein Schattenbild es ist willkommen.

In *C*<sup>1</sup> 3, 126. *C* 3, 116 mit der Überschrift: Ideale.

    Gudhud sprach: mit Einem Blicke S 295.

*H*<sup>76</sup> Überschrift: „Hatem und Suleika“ *H*<sup>85</sup> Überschrift: „Hatem und Suleika“ mit Bleistift gestrichen. Dieselbe ist sicher nicht authentisch. *Q* 1 1, 345, Buch der Liebe

    Gudhud als einladender Bote S 296.

*H*<sup>27</sup> Vorderseite des zweiten Blattes, s. zu 294 Zuerst gedruckt Creizenach S 134

    vor 296, 1 Gudhud] Gudhud, 1 Komma fehlt *H*<sup>27</sup> 2 Ferne,] Ferne. *H*<sup>27</sup> 4 gerne;] gerne 5 Wat *H*<sup>27</sup> 7. 8 vgl. zu 171, 5.

    Gudhud erbittet ein Neujahrsgeschenk  
    räthselweise S 297.

*H*<sup>27</sup> Rückseite des zweiten Blattes, s. zu 294 *C*<sup>1</sup> 3, 159 *C* 3, 149 mit der Überschrift: Räthsel Auflösung: Kamm. vor 297, 1 Neujahrsgeschenk, *H*<sup>27</sup> 1 es] es, *C*<sup>3</sup> 4 [charf.]

scharf. C 3 sein] Sein C 3 3 wiederholt;] wiederholt, C 3  
7 nun lies nur 8 Erhielt — erst] Ertheilte Lieb' ihm erst C 3

Schön und köstlich ist die Gabe S 298.

H<sup>22</sup> 6 üdZ eine flüchtige Zeichnung eines Kammes,  
neben 7 ak eine Schere H<sup>28</sup> an Marianne v. Willemer ge-  
schickt, Unterschrift: *Oculi* 1820 C<sup>3</sup> 56, 73 C 56, 67

298, 1 köstlich über lieblich H<sup>22</sup> Komma fehlt H<sup>22</sup>H<sup>28</sup>  
2 Wohl enträthelt C 56 3 empfangen] empfangen, C 56 vor 5  
kein Spatium C 56 6 er] Er H<sup>22</sup>C 56 er H<sup>28</sup> 7 sie] sie  
H<sup>22</sup>H<sup>28</sup> Sie C 56 erlaube! H<sup>28</sup> 8 Subhd.] Subhd H<sup>22</sup>C 56  
Unter den Papieren Mariannens findet sich auch ein Blatt  
(Briefbogen in Quart, gelbgraues Papier, Randeinfassung als  
Wasserzeichen) mit der eigenhändigen Aufschrift Goethes:  
zu Seite 279 [von Eckermanns Beiträgen zur Poesie. Stutt-  
gart 1823, wo Mariannens Suleikalied an den Westwind  
187 analysirt ist], datirt: d. 18. Octbr. 1823. Darauf das  
C 4, 124 abgedruckte Gedicht:

Myrth' und Lorbeer hatten sich verbunden;  
Mögen sie vielleicht getrennt erscheinen,  
Wollen sie, gedenkend jelig'er Stunden,  
Hoffnungsvoll sich abermal vereinen.

Beigelegt ein mit grünem Bande zusammengebundenes  
Myrthen- und Lorbeerreis: Symbol eines wie Hater und  
Suleika in Liebe und Dichtung wetteifernden Paares (C 4, 183).  
Letztes Beispiel dieses Wetteifers das von Marianne 1825  
Goethe als Geburtstagsgruss übersandte Gedicht (Original  
im Goethe-National-Museum zu Weimar), das dieser be-  
arbeitete und mit einer Erwiderung versah: C 47, 138 f.  
Herman Grimm aaO. S 9. Creizenach S 213 f. Hüffer,  
Deutsche Rundschau Bd. 4, September 1878, S 424. Koch,  
Goethe-Jahrbuch 3, 363.

Ach, ich kann sie nicht erwidern S 299.

H<sup>23</sup> Bleistiftentwurf H<sup>81</sup> Abschrift von Eckermann  
Q I 1, 358, Buch Suleika

299, 1—3 ohne Interpunction H<sup>23</sup> 3 mein[en] Lieb[ern]  
H<sup>23</sup> 4 Komma fehlt H<sup>23</sup>

Wein er kann dir nicht behagen S 300.

*H*<sup>11</sup> Entwurf ohne Interpunction, t. 3. 4 *g*, 2 *g*<sup>1</sup> *H*<sup>12</sup>  
Bleistiftentwurf von 3. 4 ohne Interpunction *H*<sup>86</sup>*H*<sup>87</sup>*H*<sup>88</sup>  
Abschriften *Q* I 1, 364, Schenkenbuch

300. 1 beha[gen] *H*<sup>11</sup> bekommen *H*<sup>86</sup>—*H*<sup>88</sup> und Ausgaben  
3. 4 in *H*<sup>12</sup>:      Weniges vertührt den Magen  
                         Und zuviel erhitzt den Kopf

Wißt ihr denn was Liebchen heiße S 301. 1.

*H*<sup>86</sup> und *H*<sup>89</sup> *Q* I 1, 364, Schenkenbuch

Zu welchem Weine S 301, 2.

*H*<sup>86</sup> und *H*<sup>90</sup> *Q* I 1, 364, Schenkenbuch

301, 2, 4 meine.] meine! Ausrufungszeichen mit Bleistift *H*<sup>90</sup>

Wo man mir Guts erzeigt überall S 302 u. 303.

Hier nach *R* Erster Druck: Ghasele auf den Eilfer  
von Goethe. Berlin. Buchdruckerei von Gustav Lange.  
Friedrichsstrasse 103. Nachwort unterzeichnet: Berlin im  
August 1868. G. v. Loeper. Nach dem Tagebuch (oben  
S 326) am 10. October 1815 in Meiningen gedichtet. Am  
31. Juli 1814 notirt Goethe im Tagebuch: Trunkner Bauer  
der zum König von Wirttemberg jagt: Vor allem nehmen Sie  
sich vor dem Eilfer in Acht.

302, 2. 6. 7. 10. 11. 12. 14. 15. 16. 18. 20. 21. 22. 24. 26, 303, 28. 29  
ohne Interpunction *R* 3 Main] Mein Kerkerthal so schreibt  
Goethe auch im Tagebuch 7 wohlgethan 10 bey nahe  
19 sie aR für sich

Wo fluge Leute zusammen kommen S 304.

*H*<sup>45</sup> s. oben S 346 f.

304, 10 Knäufen.] Knäufen! 11 Komma fehlt 17 gegeben]  
gegeben,

### Register S 305—310.

Es fehlen in *C* 6 die Stichworte: Abraham, Achill, Adam,  
Alexander, Ambra, Amulete, Anubis, Araber, Armenier, Aurora,  
Bagdad, Bäder, Bedr, Binse, Boaz, Brifeis usw.. im Ganzen 179.

## Paralipomena.

Alles ungedruckt, im Goethe-Archiv und *g* wo nichts andres bemerkt wird. Umlautszeichen wo sie aus blosser Nachlässigkeit fehlen sind stillschweigend eingesetzt, alle sonstigen Abweichungen von den Hss. werden verzeichnet.

### I.

#### Übersetzungen und Nachdichtungen.

1. *H<sup>10</sup>*: Folioblatt graues Papier (Wasserzeichen: Umrahmung der drei äussern Seiten durch gezackte Arabesken), deutsche Schrift mit den flüchtigen, schwer lesbaren Zügen, die in die achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts weisen, dazu Umschlag von Papier in Quart mit der Aufschrift von fremder Hand: „Ungedruckt. Wahrscheinlich eine Übersetzung.“ Der Brief an Knebel vom 14. November 1783 (Briefwechsel I, 48) half zur Erkenntniss der Quelle und zur Datirung. Es ist das Bruchstück einer Übersetzung der ersten Muallaqa aus dem Jahre 1783 nach der damals eben erschienenen Ausgabe und englischen Übersetzung von William Jones (*The Moallakát or seven Arabian poems* usw. London 1783 S 4 ff.). Die englische Quelle unterstützte mehrfach die Eutzifferung, namentlich der Namen. Vgl. Tag- und Jahreshefte 1815. Hempel 27, 215 Absatz 856, Z. 4. 5, ferner oben S 316, 25. 322. (23. 27. 28. Februar), *NA* 10, 1—11, 21 und Werke 7. 290, Bl. 66. Mit der Übersetzung des Hohen Liedes das älteste, höchst merkwürdige Denkmal von Goethes Versuchen, den Orient dichterisch zu erobern und sich anzueignen.



- Haltet, laßt uns hier an der Stelle der Grimerung weinen.  
 Dort wars, am Rande des geschwung[en] sandigen Hügel[s]  
 Dort stand ihr Zelt, umher das Lager.  
 Noch sind die Spuren nicht völlig verlo[sch]en]  
 5 So sehr auch der Nordwind u Südwind  
 Den stiebenden Sand durcheinander gewoben.  
 Und mir zur Seite hielten die Gefährten still,  
 Und sprachen: Vergeh nicht in Verzweiflung, sey gedultig.  
 Da rief ich: Trähnen sind mein einzger Trost.  
 10 Doch sie versetzten: was hilft es  
 Über dem verlassnen Wohnplatz sie vergießen.  
 Ist denn dein Zustand schlimmer als er war  
 Da du dich von Hovaira trenntest, von  
 ihrer Nachbarinn Rebaba eh du noch die  
 15 kanntest die du iego ungestüm betweinßt.  
 Ja, sprach ich, als die Schönen die ihr nemet  
 Auf ihre Thiere steigend mich vertiefen,  
 Da floß von ihren Kleide[rn] Moschus Rauch  
 Wie wenn der Westwind über weht.  
 20 Da stürzt[en] Trähnen  
 über meine Brust, der Gürtel  
 meines Schwerte[s] ward in ihren Strom geta[u]cht.  
 Unmäßig war mein Schmerz.  
 Allein nicht ewig. Wie viele Tage hast du  
 25 nicht in süßem Umgang mit den Schönen  
 zugebracht. Doch keinen so süß als die  
 Stunden am Teiche Darat Zuljul.  
 Ja immer werd ich mich des festlichen Anblicks erfreu[en]  
 Da ich die schönen Töchter im Bade zusammen fand.  
 30 Sie zürnten über den Unverschämt[en] und  
 Verhöhn[en] ihn und schlachtet[en] mein Junges  
 Camel, da Speiße gebrach, u holtten gut[en]

1 Komma fehlt 2 Dort stan[d] nach wars Rande über  
 Abhang 3 Komma fehlt g[espamit?] nach Zelt s. 9. 10. 17  
 Interpunction fehlt 16 ohne Kommata 20 Da nach Un-  
 mäßig war mein Schmerz, und stürzten wiederholt nach  
 Trähnen 21 über nach sie stießen Komma fehlt 31 auch  
 Verhöhn[en] ist nach der Hs. möglich 32 ohne Interpunction

Wein von meinem Sattel.  
 Geschäftig waren die Mädchen u halfen  
 einander bis Abend. Vereiteten das Fleisch) 35  
 u das köstliche Fett wie Franzen  
 von weißer fein gewobener Seid[e]  
 Sie waren fröhlich und dachten nicht daß sie  
 die Bürde des Thieres mit sich schlep'p[en] sollte[n].  
 An dem glücklichen Tage nahm mich die 40  
 Jungfrau die schöne Onaiza mit aufs  
 Camel. Sie rief; weh mir! du wirst  
 mich zwingen auch zu Fuße zu gehn.  
 Der Sattel bog sich über von unster  
 Vast. C! rief sie, Amriolkais, steig herab, 45  
 mein Thier kommt um.  
 Laß ihm den Zügel, sprach ich, es wird  
 gehn. und vorenthalte mir die Früchte  
 Dein[er] Liebe nicht, die mit Gatzüden  
 und wieder gekostet werden. 50

Wie manche die sich dir an Schöne nicht, an  
 Keine wohl verglich hab ich bey Nacht besuch[t].

Wie reizend war der Tag als mich Fatima  
 Auf eines sandgen Hügel's Gipfel erst verwarf  
 Sie schwur und sie betheuerte den Schwur zu halten. 55  
 Fatima, sagt ich, weg mit diejer Strenge!  
 Hast du auch gleich beschloffen fliehen,  
 Besinne dich.  
 Und ist mein Wesen, mein[e] Art dir ungeschällig,  
 Zerreiß auf einmal den Mantel meines Herzens 60  
 und trenn es von der Lieb zu dir.

36 Franzen] Franzen von 37 von wiederholt 41 Doppel-  
 punct fehlt 42 mir!] mir 43 ohne Interpunction 47 den  
 Zügel,) dem Zügel 49 Komma fehlt entzücken werden  
 51 schone Komma fehlt 56. 59 ohne Interpunction 61 und  
 nach daß es von dir

2. *H*<sup>47</sup> von Riemers Hand, Foliodoppelblatt, grünlich-graues Papier (Wasserzeichen: *N* 3 über verschlungenem *JGH*, sächsisch-weimarisches Wappen). Antiqua. Oben links mit Bleistift deutsch von Riemer: „Divan Buch des Timur S 136“ [von *C*<sup>1</sup>]. Der Inhalt ein Stück aus Firdusis Schah-nameh (Schluss der Episode des Kampfes Feriduns gegen Sohak, vgl. die Inhaltsangabe bei Schack, Heldensagen von Firdusi. Berlin 1851 S 112—115, auf welche Siegfried mich hinweist) und zwar Überarbeitung eines Theils der Übersetzung des Grafen Ludolf (Fundgruben 2. 60). Vgl. die Notiz Werke 7 Paralipomena S 280, Bl. 29. Goethe beschäftigte sich am 30. 31. December 1814. 7.—9. Januar 1815 mit Firdusi und las am 10. 21. Februar 1815 aus dem Schah-nameh bei der Grossherzogin vor (vgl. oben das Tagebuch S 320, 322). Aus dieser Zeit auch das vorliegende Fragment, wahrscheinlich für eine Vorlesung bestimmt. Zweifelhaft hingegen, ob es wie Riemer will zur Erweiterung des Buchs des Timur, an die Goethe allerdings dachte (*NA* 143, 18—22), dienen sollte. Goethes Bearbeitung ist charakteristisch für seine Anschauung von dem Stil einer guten Übersetzung des persischen Epikers wie für seine Kunst, fremde poetische Leistungen durch leichte Änderungen zu veredeln. Vgl. *NA* 109, 24—27. 238. 3. Paralipomena 303 f. Über Goethes Beschäftigung mit Firdusi vgl. ausserdem oben S 334 (Tagebuch vom 12. 17. 20. Januar 1819), zu 89. Werke 7. 51 f. Paralipomena S 280, Bl. 30; 281, Bl. 31; 289 f., Bl. 52. 29—31. 32 (sicherlich auch zum Theil für die bei Vorlesungen nöthigen Erklärungen).

Wie einige Eigenheiten der Orthographie (4 die Schlangen Kofje, 58 die Schwarzzüngige Schehernaš, s. oben S 339 f., 61 Rubinen Rippen) verrathen, liegt der Hs. eine eigenhändige des Dichters zu Grunde. — Ich gebe unter dem Text die Abweichungen des Ludolfschen Originals.

1<sup>1</sup>:

Dieser kluge Rath den Weltbeherrscher  
Brachte wieder zu Sinnen;

1 brachte den Weltbeherrscher Sohak    2 Brachte fehlt

Ihn zu befolgen eilt er.  
 Befahl daß man sogleich die Schlangen  
 Die schnellfüßigen Kofse satteln sollte. 5  
 Eilig macht er sich mit den mächtigen Reitercharen auf,  
 Mit alten mannhaften Dienern und Kriegern  
 Raß't durch's Land, das er sich angeeignet.  
 Mögen seinem Wege Hütten und Paläste  
 Rauchen, fallen, rächend eilt er weiter. 10  
 Und Feridun's Krieger hören seinen Anmarsch  
 Rücken ihm ergrimmt auf allen Wegen zu,  
 Treffen den Feind, greifen ihn an  
 Werfen die muthigen Reiter in Staub.  
 Feld und Ortichast, Wärten und Flecken 15  
 Alles ist aufgereg't, gegen ihn kämpfend.  
 Fenster mit Hausbesitzern,  
 Ätten, kamptheilnehmenden, befeh't,  
 Alle Feridun ergeben.

Niedrig lehnuene Dächer, hohe Erker steinern 20  
 Regnen Schwerdter, Pappelpfeile, hagelartig  
 In die Straße, wie aus finstern Wolken.

3 noch als 2: und er eilte ihm zu befolgen 4 Befahl] Er befahl 5 Die fehlt satteIn sollte 6 machte 7 allen] all KriegerIn] Kriegern. 8 10 Rasend liess er auf seinen Wegen Hütten und Palläste Zerstoren und gieng wild der Rache entgegen. 11 kein Absatz 11. 12 Sobald Feriduns Krieger seinen Anmarsch erfuhren Rückten sie ihm ergrimmt auf allen Wegen entgegen 13 Treffen] Sie treffen greifen] und griffen 14 Werfen] Und warfen 15. 16 fehlt 17. 18 Alle Fenster und Thüren waren mit den Einwohnern der Örter, Mit allen, die Theil an diesem Kampfe nehmen konnten, besetzt. 19 Alle] Alle waren nach 19 folgt: Denn ihre Herzen bluteten noch von der grausamen Herrschaft Sohak's 20 Von den niedrigen lehmernen Dächern, sowie von den hohen steinernen Erkern 21 Regneten Schwerdter, und pappelne Pfeile auf die Strassen 22 Herab, wie der Hagel aus schwarzen finstern Wolken;

Keine Zuflucht blieb ihm so auf Erden  
 In der Hauptstadt selbst alle die Jünglinge  
 25 So wie die Kriegserfahrenen Greise  
 Stießen zu den Scharen Jeridun's  
 Entwunden Sohak's trügerischer Fessel.

I<sup>2</sup>:

Aus den Tempeln der Magier erschallt die Stimme:  
 Wenn sich der neue König auf den Thron hebt,  
 30 Werden wir, Junge und Alte, ihm huldigen,  
 Jeder von uns seinen Gehehen gehorchen;  
 Nicht wollen wir die Herrschaft Sohak's,  
 Des drachengebrandmarkten gottlosen nicht: —  
 35 Bürger und Krieger, gleich Hügeln erhabene Männer,  
 Zogen nun überall vereint zum Kampfe.  
 Staubwolken aus der hellen schönen Stadt  
 Erhoben sich, die strahlende Sonne verdunkelnd.

Und so war er entsetzt, vertrieben aus seiner Stadt  
 Ausgestoßen aus der Burg  
 40 Mann hielten seine Krieger noch das Feld.  
 Mit Triumph nun den Burgraum  
 Jeridun [nun] in Besitz nimmt,  
 In Besitz alle Schätze zusammen,  
 Und die Schätze der Schätze  
 45 Die schönen Frauen sämmtlich.

Alles wagt nun Sohak verzweifelnd,  
 Sein Heer verlassend,

23 Dem Feinde blieb k. Zufl. auf F. 27 Und wanden sich  
 aus Sohak's trügerischen Banden los 28 Es erschollen aus  
 d. T. d. M. die Stimmen: 29 Wenn] Wann hebt] erhebt  
 30 wir] Wir alle 31 Jeder] Und jeder 32 Nicht wollen  
 wir] Wir wollen 33 des mit den Drachen gebrandmarkten  
 36 Aus — Stadt erhoben sich dicke Staubwolken 37 Die  
 die strahlende Sonne verdunkeln. Von 41 an die Bearbeitung  
 ganz frei. 41—45 fehlt 46—49 Alles wagte nun der aufs  
 äusserste gebrachte Sohak; Er verliess das Heer, und wandte  
 sich kühn nach seiner Burg, Den Körper ganz in eine eiserne  
 Rüstung gehüllt Damit ihn keiner unter der Menge erkenne

In schwarze Rüstung gehüllt,  
 Schleicht er fühn zur bekannten Burg,  
 Nicht unbewußt, der Tyrann, 50  
 Vielfacher Wege des Kommens und Gehens  
 Des Unternehmens und Liebens.  
 Die höchste Zinne schleichend erreicht er.  
 Von dort sieht er seine Höfe erfüllt  
 Von fremdem Kriegsvolk, von frem| seine Gäng' und Lauben 55  
 Von fremder Dienerschaft durchkreuzt  
 Und o! in seinem Innersten der Gärten  
 Die Liebste, die Schwarzäugige Schehernas  
 Mit Zauberkränzen scherzend um Feridun.

21:

Lebhaft' Wangen, rabenschwarze Locken, 60  
 Rubinen Lippen, Spott und Hohn auf Sohaf.  
 Sie war so ruhig so daß Gott sie schüßte.  
 Ihm schien Errettung aus dem Bande des Unglücks  
 Auf ewig versagt.

Nun ergreift er des lange bereiteten 65  
 Sechzig Ellen langen Seiles furchtbare Schlinge  
 Schlingt sie um der Zinne stärkstes Gemauer  
 Vergißt des Thrones, achtet das Leben nicht,  
 Führt so aus der Luft schnellzischend herunter

50—52 fehlt 53 Er schlich sich auf den hohen Gang  
 nach 53: Die sechzig Ellen lange Schlinge in der Hand  
 54 seine—erfüllt fehlt 54 Von dort sah er die schwarzäugige  
 Schehernas 55—57 fehlt 58 Die Liebste fehlt 59 Mit ihren  
 bezaubernden Kränzen scherzend und spielend um F. 60 Mit  
 ihren lebhaften Wangen, und ihren r. L. 61 Ihre rubinenen  
 L. zum Spott u. H. über Soh. eröffnend. 62. 63 Er sah in ihrer  
 Ruhe die beschützende Macht der Gottheit Und dass keine  
 Errettung für ihn aus den Banden des Unglücks sey.  
 nach 64: Flammen der Eifersucht wütheten nun in seiner  
 Seele; 65—67 Er schleuderte mitten in der Halle die Schlinge;  
 68. 69 Er vergass den Thron, er achtete seines Lebens nicht  
 mehr, Und stürzte von dem hohen Gange herunter.

- 70 In der Hand das schimmernde Schwerdt  
 Dürstend nach dem Blute der Perser-Schönheit  
 Auch der scharfe Dolch war gezuckt.  
 Sein Fuß von der Höhe erreicht den Boden  
 Er spricht kein Wort, nennt seinen Namen nicht.  
 75 Feridun fliegt wie der Blitz herbey  
 Ergreift den starkköpfigen Kolben  
 Siebt ihm einen Schlag aufs Haupt  
 Und zerschmettert ihm den Helm.

3. *H*<sup>48</sup> (Siegfrieds Bl. 85): unbeschnittenes Folioblatt, derbes graues Conceptpapier (Wasserzeichen: Stern) genau wie *H*<sup>2</sup> (s. Paralipomena Nr. 8). Theilweise unleserlich.

Die Quelle konnte ich bisher nicht ermitteln. Der Name Ali Raschan weist auf eine persische. Wahrscheinlich Fragment einer grösseren Erzählung. Für den Divan selbst bestimmt?

Da liegt ein Cy, es ist kein Cy. Nein!

Das Oben Unten es ist so bucklich,

Ist ohne Regel, ein Zauber Bündel.

Es hat ein Regen es hat ein Leben:

5 Schlagt hin ihr Knaben zersprengt die Hüfte!

70 das [schimmernde] hielt er ein schimmerndes 71 Dürstend]  
 Er düstete [Perser-Schönheit] Perser Schönen 72 Auch  
 den scharfen Dolch zog er aus der Scheide, 73 Sobald  
 sein F. v. d. H. den Boden erreicht hatte 74 vor 73  
 [spricht] sprach [nennt] und nannte 75 Feridun fliegt] Floh  
 Feridun 76 Ergreift] Er griff [den] nach dem 77 Und  
 gab ihm damit 78 kein neuer Vers.

3. 1 kein Cy.] kein Cy 2 Komma fehlt 3 ein nach es  
 ist Zauber üdZ Punct fehlt 4 Doch nach Es Doppelpunct  
 fehlt 5 nach 7 aber durch ein Zeichen umgeschaltet  
 Ausrufungszeichen fehlt

Vorher geht ein Entwurf derselben Verse mit folgenden  
 Abweichungen: 2 so bucklich über nicht Kun [.?] 3 es ist  
 ein Bündel 4 fehlt 5 Den Bündel Knabe schlage den schlag  
 ihn Knabe

Ein Knabe schlägt, das Bündel bläht sich;  
 Nun schlägt ein anderer und blähend wächst es.  
 Da will nun keiner sich nahu dem Zauber,  
 Doch Ali Kaschan er steigt vom Pferd,  
 Den Sporen tritt er in das Gewächse. 10  
 Da platzt u reißt es ein derbes Kindein  
 Entwicklet

4. *H<sup>40</sup>*: Folioblatt, graues derbes Conceptpapier (Wasserzeichen: Stern), beschnitten, sonst ganz wie *H<sup>2</sup>H<sup>40</sup>*. Interpunction — bis auf 7 — von mir eingesetzt. Ebenso die Anführungszeichen. 1—10 *g.* 11—13 *g<sup>1</sup>*.

Untergang der Zund-Dynastie [unter Dynastie].

Ali Khan auf der Teraffe  
 Saß er und empfing Berichte  
 Daff aus Mazenderan nähere  
 Kriegesvolck.  
 Nachricht folgt auf Nachricht. 5  
 Ali Khan, den Krieg zu enden,  
 Gift nach Kerman. „Habt ihr alle,  
 Hast du Ibrahim vergessen  
 Daff ich einst dich Vater nannte?“  
 Nachricht folgt auf Nachricht. 10  
 Ali Khan der hoch verehrte [über Er war von allen Geliebt]  
 Muß sein Weib und sein[e] Kin[der]  
 Sind nach Tubus hingebr[acht]

Zur Controlle meiner Lesung und zum Verständniss gebe ich die Quelle: ein persisches Volkslied auf den persischen König Lutf Ali Khan (1789—1794), der durch den Verrath

6 ohne Interpunction 7 wächst 8 Komma fehlt  
 9 Komma fehlt 10 Punct fehlt

6 [Ein] Ter 7 Es schlägt ein anderer und blähend weiter  
 8 Erichregt [erschreckt?] das Bündel die Herrn u Held[en?]  
 9 Schach Tudan [?] sprigt [spricht oder springt?] er nach 9  
 als neue Zeile: Er ungeduldig vom Pferd u stößt 10 Den  
 Sporn ins Weiß[e] 11 Da platzt der Kuchen ein mächt[ig] Kinde-  
 lein 12 Entwickelt derbe und allzuderbe [über zu derbe] Glieder



seines Ministers und Schwiegervaters Hadschi Ibrahim erlag (s. Malcolm, History of Persia Kap. XIX. Bd. 2, 175 ff., 195 ff.), in deutscher Übersetzung bei Waring, Reise nach Scheraz nebst mannichfaltigen Bemerkungen über die Lebensart usw. der Perser und der Geschichte Persiens vom Tode des Khureem Khan bis zum Umsturz der Zund-Dynastie. Aus dem Englischen. Rudolstadt 1808. 1809 I, 153. Ein Folioblatt (Rückseite *g*<sup>1</sup>: Epimenides Supplement. s. Werke 7 Paralipomena S 288, q Bl. 117) gibt *g*<sup>1</sup> das Citat: p 153 Unglücksfälle von Looft Ulee Khan Umsturz der Zund Dynast[ie] Daselbst heisst es: „Auf der Terrasse sass er, und empfing Berichte über eine sich aus Mazenderan nähernde Armee; Nachricht folgt auf Nachricht. Um den Krieg zu enden, reiset Looft Ulee Khan nach Kerman; neue Berichte. Ich nannte dich Hajee (Ibrahim), meinen Vater! und ihr vertrieb mich von meinem Wohnsitz . . . Der Fluch falle auf euch, o Vater! Looft Ulee Khan war er von allen geliebt? Sein Weib und seine Kinder sind nach Tubus gebracht“ usw.

Nach Düntzer, Erläut. S 34 hat Goethe am 23. December 1814 Warings Werk in der Rudolstädter Übersetzung entliehen. In jene Zeit, wo er eben 137 Winter und Timur gedichtet hatte, dürfte auch vorliegendes Fragment gehören. War es zur Ergänzung des Buchs des Timur bestimmt? Oder zu Vorlesungen bei der Grossherzogin?

Die Datirung bestätigt der Inhalt der Rückseite: *g*<sup>1</sup> Entwurf von Jubiläum am zweiten Januar 1815, 25—28, durchstrichen. Zur Ergänzung von Werke 2. 154 hier abgedruckt.

Und Die lang

Die Gemahlin, die verbund[en],

[Mit der Trefflichen verbunden].

Ihm als trenlichst[es] Geleite, .

Sieht er auch der taus[end], dafür erst in diesen dann so  
manchen Stu[n]den,

Froh [nach Treu] gedenk an seine[r] Ge[ite]

## 11.

## Entwürfe zu Divangedichten.

Die Entwürfe sind später theils wirklich ausgeführt, theils unausgeführt geblieben. Auch hier manches gewiss aus fremden Quellen, so dass die Abgrenzung gegen die vorhergehende Abtheilung nicht immer geglückt sein mag. Ordnung nach der Beziehung zu den einzelnen Büchern war unthunlich, weil zu unsicher. Besondere Beachtung verdient hier wie in III. die Vermischung von Divanfragmenten mit Entwürfen zu zahmen Xenien. Das gesammte Buch der Sprüche und ein Theil des Buchs des Unmuths steht diesen ja sehr nahe, vgl. oben S 400.

5. *H<sup>50</sup>*: kleiner Zettel. *g<sup>1</sup>* Entwurf von 288.

An Suleilās Hals Kreuz Abmahnung Auch Moked  
[so! wohl verschrieben für Mojes], Abraham Mahom[et]  
Gran [?] Nord

Salomo Er entsagte sein[em] Gotte Ann entsag ich  
au[ch] den Meinen War es auch ein Ditzli[putzli] Ist  
an deinem Hals Vgl. 289, 43. 44. 47. 48.

Darunter umgekehrt: Weites Land Fehlende Feuer An-  
beter.

Auf der Rückseite *g<sup>1</sup>*:

Abraham	}	Propheten
Mofes		
David		
Jesu		

Mohamed Nach Chardin (1735) 2, 279.

Salomo

Chōzrou Farvis [vgl. *NA* 23, 16—18. } Liebende Könige  
31, 15—18]

Gegner Mohameds auß[er] Urspru[n]glic[h]e] pochend

6. *H<sup>51</sup>*: Zettel in Octav, grünlichgraues gerieftes Pa-  
pier (Wasserzeichen: *W Fuchs*), der Länge nach beschrieben.  
Entwurf eines nicht ausgeführten Suleikaliedes. Zum Sonnen-  
mondorden vgl. oben 154, 5—8. 193, 3. 4. Anlass wohl Ma-  
riannens Kauf eines solchen Ordens auf der Frankfurter

Messe von 1815 (s. ihren Brief vom 27. April 1824. Creizenach S 189). Beziehung auf das Morgen-Ständchen vom 28. August 1815?

Suleikas Lob durch ihre Dienerin Furcht vor dem Kayser  
Gefang. Element des Handlens. Orden Sonne Mond  
Morgen Stille Bewegung im Garten. Erste Töne Guitarre  
Gefang Element des Handlens [nach lebenz]

Darunter: Juden Spieß. Auf der Rückseite: Griech  
Kunst Diplomatisch Dogmatisch Dann ein Vers einer  
zahmen Xenie: Es sind Knöpfe die nicht mehr knöpfen (C3,  
240. Hempel 2, 349)

7. *H*<sup>2</sup>: Folioblatt (Wasserzeichen: verschlungenes  
*JGH*), *g*<sup>1</sup> Entwurf eines Gedichts zum Buch des Paradieses.  
Theilweise unleserlich.

Doch bedingt ins aller [über man sie aufs] engste  
Das sie niemals überschre[itten]  
Sie verschweigen auf das strengste  
Dass ihr Herr so viel gelitten]  
5 Dass gestaubt mit frische[n] Besen  
Und Ihr H[... ..?] Heuters Beute  
Thun . . . als wär es nichts gewesen  
Und da sind sie Liebe Leute  
Gehn das Haupt mit Sch[... ..?] verbrä[met?]  
10 Denn im Paradies da muß man  
Mehr noch als Human sich zeis[en]

5 erst Dass auch sie gepufft gewesen dann gequält sie ohne  
Gleichen 6 Und Ihr [... ..?] über Mehr als billi[g]

Auf der Rückseite, Riemer, Entwurf zu einer Scene des  
Epimenides, überschrieben: „Einzuschiebendes Stück.“ Mehrere  
Scenen, u. a. Recitativ und Arie der Beharrlichkeit,  
vgl. v. Loeper, Hempel XI, 1, 198. Versmass des Fragments  
stimmt mit 251 Außerwählte Frauen und 264 Höheres und  
Höchstes, also September 1818?

8. *H*<sup>2</sup> (s. oben S 341): derbes graues Conceptpapier  
(Wasserzeichen: Stern), unbeschnitten, genau gleich *H*<sup>18</sup>.  
Entwurf eines merkwürdigen Gedichts. Sehr schwer leser-

lich. Auf Enweri bezüglich, der nach *NA* 54. 20—28 wegen einer verunglückten astrologischen Prophezeiung flüchten musste? Zu 3 vgl. 121. 3, 1.

Und nun erhebt sich das größ[te] Geläch[er]  
 Alle der Ster[n]kunst Verächt[er]  
 Wie sie am Hofe die häufigst[en] sind  
 Spotten  
 Dem herrlichen Günstling erzürnt sich[?] der Fürst 5  
 Wohin er sich richtet wohin er sich wend[et]  
 Er sieht sich verspott[et] gleich[äh]t und geschändel  
 Mit Steinen verfolgt ihn Wut  
 Ein einger ein Edler erkennt die Talente  
 Und nun in dem schwer[en] dem selt[nen] Momente [der 10  
 sichersten Hut]  
 Verbirgt er umgiebt ihn der sichersten Hut  
 Doch Voten auf Voten von Ort her[...?]  
 Vermeth[en]

9. Fragmente des geplanten Buchs der Freunde. *Wiesb. Reg.*: 12. Gönner, Förderer, Dolmetscher Ankündigung im Morgenblatt (als V. Buch): Das Buch der Freunde enthält heitere Worte der Liebe und Neigung, welche, bei verschiedenen Gelegenheiten geliebten und verehrten Personen, meist nach persischer Art mit goldbeblühten Rändern, überreicht werden, worauf die Gedichte selbst anspielen (vgl. 159, 1—4. 193, 17—24. 293, 1—4). Vgl. oben S 317, 4—9. 337. Ein Theil dieser persönlichen Gedichte ist dann in das Buch der Betrachtungen aufgenommen: s. zu 73. 77. 78. 84. 87.

a) Ein Blatt aus *R* (s. oben S 337, Siegfrieds Bl. 40, s. Werke 7, 301 f.) o. r. *g*: 3<sup>11</sup>, o. l. *g*<sup>3</sup>: 12 [bezieht sich auf *Wiesb. Reg.*]. Enthält die Namen folgender Orientalisten, deren poetisch gedacht werden sollte: Mandeville [*NA* 188] Paul Lucas [Voyage au Levant. Paris 1704. 2 Bde. Übersetzt von Vischer. Hamburg 1707. 1708.] *g*<sup>1</sup> della Valle [*NA* 189—210] Clearinä [*NA* 212. 213] Tavernier [*NA* 214. 215] Ghardin [*NA* 214. 215] Herbelot [Tagebuch vom 19. Januar 1815, oben S 321] Deguignés [Louis Joseph de Guignes, s. Nouvelle Biographie générale 22, 569 ff.] *g*<sup>1</sup> Jones [*NA* 218. 11—220. 3], dann nach grösserem Zwischen-

raum: Diez [NA 222—230] Hammer [NA 231—234, 237, 28—238, 5] Endoſt [s. Paralipomena Nr. 2] Sacy [NA 258] Vorſbach [NA 220, 24—221, 16]

b) Doppelblatt als Umschlag für das Buch (vgl. oben S 339), o. r. *g*<sup>1</sup>: IV., in der Mitte *g*: Buch der Fremde

c) Ein Blatt von R, o. r. *g*<sup>1</sup>: Diez, o. l. *g*<sup>1</sup>: ad 12 [bezieht sich auf *Wiesb. Reg.*]. In der Mitte oben von fremder Hand mit Bleistift: „Bd. 6, S 224.“ Das NA 222, 16—23 mitgetheilte Gedicht an Diez, Unterschrift: *W[eimar]* d. 21 Apr. 1815, mit folgenden Varianten:

20 beſchente;] beſchente, 21 du] Du 23 gethan!] gethan.

d) *H*<sup>53</sup>: Folioblatt (Wasserzeichen: in Barockschild mit Krone Horn am Bande, unten *JR*). Fragment eines zweiten Gedichts an Diez: Dank für dessen Buch des Kabus, Buch des Oghuz (Denkwürdigkeiten von Asien I, 157 ff., s. Werke 7 Paralipomena 284, Bl. 74) und für briefliche Mittheilungen über Nussreddin Chodscha (NA 143, 25—147, 7), mithin nach dem 11. October 1816, s. Werke 7 Paralipomena 296, Bl. 101, 103.

Nicht nur als Kabus haſt du mich belehrt

Als Gutz auch mir Weiſheit zugeſch[rt]

Als Ghadscha [l. Ghodscha] nur giebſt du mir zu bedarfe

Wie Ghadsch[a l. Ghodscha] darſ des Timurs Mach[t] be-  
gleit[en]

Darauf 1, 2, 4 noch einmal, mit den Varianten: 1 nur über mehr 4 Nun über Wie dürfte über darſ Der Name ist ganz deutlich Ghadsche Ghadsch Ghadscha geschrieben, nicht Ghodscha.

e) Hierher auch eine Art Widmung an Diez in Prosa, mitgetheilt Werke 7 Paralipomena S 304, Bl. 97<sup>b</sup>?

f) Hierher Zettel grünliches Papier, Riemer, Tinte, der unter den Divanpapieren lag? Gedicht an eine unbekannt Person. Unterschrift *g*<sup>2</sup>: Zum 30 Octobr 1815.

Die Blumen ſo dieſ reiche Füllhorn bent,

Du fragſt, waſ ſie Dir heute ſollen?

Haſt Du ſie nicht mir auf den Weg geſtreut?!

Nun hab ich dankbar ſie Dir ſammten wollen.

Vgl. auch das Gedicht auf Silvestre de Sacy NA 258.

## 10. Zum Buch des Schenken.

a) *H<sup>54</sup>*: Zettel mit Erklärungen und Übersetzungen des Wortes „Vizir“ „Vezir“ von Riemers Hand, Rückseite *g*<sup>1</sup>: Schenke erröthet (Strich) Soll wachen (Strich) Schenke betrindt sich bespißt sich zum ersten male

b) *e* Bl. 179 Rückseite, *g*<sup>1</sup> fast verlöscht:

Schenke betrindt sich zum ersten male [oder mahlt]

c) *e* Bl. 178 Rückseite, *g*<sup>1</sup>:

Verlängertes Zusammen[en] der Schenke könnte gehn  
bleibt aber aus übernommen[er] Pflicht

d) *H<sup>11</sup>* (s. oben S 342): *g*<sup>1</sup>

Tiefen Wein von Japah[an].

## III.

## Einzelne Motive und Notizen.

Allerlei flüchtig geborgene Materialien zum poetischen Divan. Vieles aus fremden Quellen und blosses Citat. Auch Keime zu selbständigen Gedichten, aber von mir hierher und nicht in die vorige Abtheilung gestellt, weil als Entwurf eines einheitlichen Gedichtes nicht sicher erkennbar. Einzig Nr. 20 macht eine Ausnahme und hätte oben als Fragment eines Suleikaliedes eingereiht werden können.

11. *H<sup>55</sup>* (Siegfrieds Bl. 65): Folioblatt grünlichgraues gerieftes Conceptpapier (Wasserzeichen: *P/B*). 132, 3. Dann: Poetische Perlen ans Her geworfner Gewinnst des Lebens vgl. 132, 4. 3. 4.

Traue nicht dem Trunken Weisen [über Klugen]  
Denn er stiehlt dir dein [aus deine] Geheimniß [unter Worte]  
vgl. 202, 2.

Wenn du dieses hörst, so achte sie alt die Welt  
Viele Jahre sind seitdem über Berge und Thäler  
Verflossen, und werden noch viele verfließen.

Aus Firdusi? Vgl. Charlotte von Schiller an Knebel 22. Februar 1815 (Briefe an einen vertrauten Freund, S 181).

Darauf Citat aus Liber Nigaristan (s. zu 228) und Notizen aus Fundgruben 2, 360. 364 (Eichhorns Aufsatz: Über das Reich Hira).

12. *H*<sup>66</sup> (Siegfrieds Bl. 43): zusammengefaltetes Folio-  
blatt, graues Papier (Wasserzeichen: Phantasiewappen, dar-  
unter *N* 3). Auf der untern Hälfte:

- a) Wenn das Trodne brennt  
Verbrennt auch das Rasse

Darunter geschäftliche Notizen über Farben, Papier.

- b) Zu 118:

Das Herz legt die Gewohnheit nicht ab  
Es begehrt lieber des Paradieses nicht

Dann geschäftliche Notizen.

13. *H*<sup>10</sup> (s. oben S 342):

- a) wenn alle sprechen

Ganz gewiß da hört man feinen. Anfang des  
Gedichts Vielrath (*C* 3, 153. Hempel 2, 271), auch in der  
zahnien Xenie Spricht man mit jedermann (*C* 4, 319. Hempel  
2, 376).

- b) Seh ich zum Wagen heraus  
Mich nach jemand um,  
So machst er gleich was drauß  
Er denkt ich grüß ihn stumm  
Und er hat recht.

Zuerst gedruckt mit der Strophe Zu die Welt hinaus von  
Riemer, Briefe von und an Goethe. Leipzig 1846 S 359, unter  
den Aphorismen des Jahres 1822, aber sicher, wie die  
übrigen Stücke dieser Sammelhs. beweisen, nicht später  
als 97 Keinen Keimer wird man finden, d. h. als 26. Juli 1814.

c) *H*<sup>10</sup> (s. oben S 342) *H*<sup>97</sup>: Zettel von Riemers Hand  
(im Handschriftenverzeichniss nicht aufgeführt), oben mit  
Bleistift: „Divan nach S 130“. Gedruckt *Q* I 1, 354 mit  
Interpunction, die in *H*<sup>97</sup> mit Bleistift eingetragen ist.  
4 auch *H*<sup>93</sup> (s. Paralipomena Nr. 24) auf der Rückseite eines  
aufgeklebten Zettels.

Solcher Bande darf sich niemand rühmen  
Als wer selbst von Banden frey sich rühmt

Und wer heiter im Abjurden spielt  
Dem [den *H<sup>10</sup>*] wird auch wohl das Abjurde ziemen.

4 auf dem untersten Stück des Blatts abgesehritten.  
mit Haken aR nachgetragen *H<sup>10</sup>* wohl auch das Abjurde  
ziemen über auch Abjurdes zierlich ziemen *H<sup>03</sup>*

d) *H<sup>10</sup>*:

Und so ist's auch Hasifen ergangen  
Der doch der bestbegabte war.

Dann Strich.

Und da schleppt sich ein Mann auf den Knien.

14. *H<sup>57</sup>* (Siegfrieds Bl. 45): Zettel von blaugrauem  
Papier (Wasserzeichen: 3 über verschlungenem *JGII*).

Wunder kann ich nicht thun sagt der Propheze,  
Das größte Wunder ist daß ich bin

15. *H<sup>58</sup>*: Zettel von blaugrauem Papier und *H<sup>91</sup>*: von  
Eckermanns Hand (s. oben S 351).

Jedes Wort ist ein Versprechen  
Jeder Blick ist ein Genuß.

Motiv zum Buch Suleika?

16. *H<sup>59</sup>* (Siegfrieds Bl. 46): Zettel von grünlichgrauem  
Papier.

Und die Nacht — s. h. N. 104, 16, 17. Mitgetheilt Para-  
lipomena S 284. Bl. 46.

Dann Paralipomena Nr. 20 b. Darauf:

Und wer sich selbst erkennt  
Erfennet seinen Gott.

Aus Diez, Denkwürdigkeiten 1, 1.

17. Siegfrieds Bl. 81, Folio, derbes graues Conceptpapier  
(Wasserzeichen: *J* über *H*). Inhalt *g<sup>1</sup>*: Notizen aus Saadis  
Bostan bei Olearius, die Zahlen weisen auf die Seiten der  
Ausgabe der Colligirten Reisebeschreibungen. Hamburg 1696.

Bulistan [verschrieben für Bostan unter Einwirkung von  
Gulistan] 44

☉ Herr verkaufe mich nicht [Cap. XI. „Von einem Slaven  
der verkaufft worden.“]

Medjshun will nicht vor Zeisa genannt seyn 44 vgl. 64, 22—24.



Cameele tanzen nach *Muſit* 47 [„Hastu nicht gesehen, wie ein Cameel springen und tanzen kau, wann es ein gewisses süßes Arabisches Liedlein höret singen?“]

Die verliebte Mücke [„Die Mücke würde einsten also an-geredet: Armes Blut! suche jemanden zu lieben der deines gleichen ist . . . Du und das Licht, deine Geliebte, sind so weit von einander . . . Darauf antwortete die verliebte Mücke: Was ist denn daran gelegen, sterb ich schon, so habe ich Feuer in meinem Herten . . mit Willen werffe ich mich nicht selbst ins Feuer, aber die Ketten der Liebe zu der Kertzen ziehen mich dahin.“] vgl. zu 28, 16. *Ŷaḥaād* 48 Liebend *Ŷhirin*.

Vergift 54 [„Ein artiger liebwerther junger Mann . . verkaufte Honig . . und hätte er so zu sagen Vergift ver-kaufte, so würden es die Käuffer von ihm als Honig an-genommen haben.“] So berühmt als *Matuſ* *Berühmt* 56

aR: *Olearius* Dann *Notizen* (Namen von Ländern und Gebirgen). Rückseite unter *Notizen*: *Düldül* (göttliches Pferd) vgl. 248, 11. 258, 34. *Riḡabuḡ* dabei *Türtiḡruben* in *Chorajan* 288 [*Olearius*, *Persianische Reisebeschreibung* aaO. S 288] vgl. 156, 12.

*Bambū* *Baumwolle* vgl. 241, 63.

*Ŷirḡen* in der *Landschaft Kilan* *Türtiḡ* *Gruben* 286

18. *II*<sup>3</sup> (s. oben S 341, *Siegfrieds* Bl. 56, *Wasserzeichen*: *Hirsch*)

*g*<sup>1</sup>: *Badaḡſchans herrlichſt[e]* *Rubin[eu]*

Mir dieses Glas u dein Mund.

Motiv zum *Suleika-* und *Schenkenbuch*, vgl. 156, 11. Dann 140, 2, 3, 4. *Notizen g*:

Bestimmtes *Fatum* (besonders des *Sterbens*) [*Olearius*, *Persian*. *Rosenthal* 3, 23 aaO. S 52]. *Höle Sullēmāḡ* [*Waff*] *Strom* des *Lebens* darinn. belebt einen gedörrten *Fisch* [aaO. S 36].

*Pharaos* *Bart* mit *Edelsteinen* durchflochten [*Olearius*, *Persian*. *Rosenthal* aaO. S 105].

*Kalenders Abdallah* *Ruhmen* den *Hy* [*Olearius*, *Persian*. *Rosenthal* aaO. S 102].

*Gemil* u *Schaubah* u der *König* beyde alt. Er beruft sich auf die liebenden Augen. *Saadi*. 5, 18 Sie auf den Geist der

lebendig machst. Saadi, Gulistan 5, 18 enthält bei Olearius, Persianischer Rosenthal aaO. S 71 die Geschichte von der Liebe des Medschnun zu der hässlichen Leika, darin die Äusserung: „O König du sollt auss dem Fenster der Augen des Metzners kucken . . . du wirst sonst meinen Jammer dir nicht lassen zu Herten gehen.“ Bei Herbelot s. v. Gemil steht die Liebesgeschichte von Gemil und Schanbah. Beide combinirt Goethe. Vgl. zu 19, 11. 12. N. 4 77, 5. 6

David ein Schmied eh er König ward Schmiede Gebet [Olearius, Persian. Rosenthal aaO. S 106.]

Linke Hand vor der Rechten geziert. Vgl. 131, 1.

19. *H*<sup>1</sup> (s. oben S 341) Rückseite:

Dem den tausend Menschen lieben

Gieb dein Herz nicht hin.

Schon den Scheidebrief geschrieben?

Unter Strich fast verlöscht zwei Verse der zahmen Xenie  
Stämme wollen gegen Stämme pochen (C 3, 238):

Steckt doch Mark in jedem Knochen

Und in jedem Hemde steckt ein Mann

Ein König ohne Gnade

Ein Geistlicher ohne Wissenschaft.

Aus Saadi bei Olearius aaO. S 98.

Die ganze Welt kann kein enges Auge füllen.

Aus Saadi bei Olearius aaO. S 99.

20. Zwei Fragmente, zusammen wohl Fortführung oder andere Fassung von 155: *H*<sup>20</sup> Zettel blaugraues Papier, *H*<sup>200</sup> (Siegfrieds Bl. 47) Hälfte eines Folioblatts, graues Papier. Interpunction rührt von mir her.

[Euleita.]

So sag mir doch wie soll ich ihn denn winden,

Ein jeder Stand trägt ihn nach seiner Art.

[Hatem.]

Ich fühle gern am Kopfe deine Hand

Und sieht man dann daß ich dir angehöre:

Das, Liebchen, ist mein Stand.

21. *H<sup>61</sup>*: Octavblatt, *g<sup>1</sup>* der Länge nach beschrieben.  
Motiv zum Suleika- und Schenkenbuch.

Heftger Wein u Sanftmut edler Frau

22. *H<sup>62</sup>*: Streifen von granem Papier, Rückseite eines zerschnittenen Briefes, datirt: Weimar den 24 May 1821 (Wasserzeichen: *J. H. Stahl*), der Länge nach *g<sup>1</sup>* beschrieben. Zum Buch der Sprüche. Citate?

Es man Iheriac von Bagdad holt

Ist der Kraute längst verschieden

Nach unfruchtbarem Baum

Werfen Kinder keinen Stein

23. *H<sup>1</sup>* (s. oben S 341). Aufgeklebtes grösseres Blatt, *g<sup>1</sup>* Titel, Verfasser und Datirung des Buchs des Kabus. Entwurf von 126, I, 3. 4. Dann: Wahrheit es giebt bey Gott keine Religion Auffer der wahren Religion. Darauf Citat aus Diezens Denkwürdigkeiten 1, 232, s. zu 171, 3.

Wissenschaft des Aufferen Wissenschaft des Innern 266

Thomas Chabert gescholten von Diez Denkwürdigkeiten] 244 [Bd. 1]. Vgl. Tagebuch vom 20. December 1814 oben S 319 f.

Rückseite, von oben und von unten anfangend beschrieben:

Ruschirvan.

Die vier schönsten Weiber Ahia Königin v[on] Egypte[u]

Maria

Gabiäga Gemahlin } Mahomä

Fatime Tochter

vgl. zu 251.

Dann nach Notizen 3. 4 der zahmen Xenie Hat Welcherhahn an seinem Kröpf (C 3, 238. Hempel 2, 348):

Der Kessel strafft den Ofentopf

Und rühmen alle beyde.

vgl. oben 233.

24. *H<sup>63</sup>* (Siegfrieds Bl. 60): Folioblatt, von dem oben etwa ein Viertel abgeschnitten ist, Rückseite einer Theaterrechnung vom 3. September 1814, darauf vier schmale

Zettel von verschiedenem Papier aufgeklebt. Allerlei Notizen, von denen ich nur die bemerkenswerthen mittheile. Auf der Rückseite des ersten Zettels (Wasserzeichen: Hirsch) *g*<sup>1</sup> Entwurf zu 42 Wint 6—10: Fächer Stäbe über das was mich entzündt ihr Auge durch

Zweiter Zettel *g*<sup>1</sup>: Trumpf: Und wenns der Vater wäre

Dritter Zettel *g*: Und in Mammann Mundart  
Und den Perfer überbieten

Auf der Rückseite dieses Zettels: Dem wird — ziemen. s. Paralipomena Nr. 17.

25. *H*<sup>6</sup> (Siegfrieds Bl. 55, Wasserzeichen: .1). Vgl. zu 127. 2. 3. Notizen aus Saadi bei Olearius (Ausgabe von 1696).

Fractur *g*<sup>1</sup>: Der Lebens Strom fließt durchs finstre (auch *H*<sup>6</sup>, s. Paralipomena Nr. 32). Olearius, Persian. Rosenthal aaO. S. 35: „Wenn Unglück über dich die schwarze Wolck ergeusst, Traur nicht, der Lebens-Strohm auch durch das finstre flusst!“

Antiqua *g*<sup>1</sup>: H Buch 22 Hift orie vom] Morgengebet 23 Gamel durch Menschen [üdZ] Gefang gereizt [Olearius aaO. S. 36. 37] Armutb aus Noth und Wahl (auch *H*<sup>6</sup>, s. Paralipomena Nr. 32).

26. *H*<sup>6</sup> (Siegfrieds Bl. 21): Octavblatt *g*<sup>1</sup>:

Hyde wie Diez muß an eine *externam aliquam ecclesiae faciem* durch alle Zeiten glauben

Darunter: Im Geheimen duldet eure Todten  
Dem Lebendgen übertafft die Todten

vgl. 240, 33.

27. *H*<sup>6</sup> (s. oben S. 341, Siegfrieds Bl. 59, Wasserzeichen: drei Palmetten) 141, 1—4. Dann:

(Er war ein rechtschaffner und wachjamer Mann Bey dem auch sonst Stillseyn und Schweigen die Oberhand hatte.

Gines Vor Gott Dem Kaiser Der Liebsten gedacht werden vgl. 63, 17—20.

Gott weiß die Wahrheit Über den Segen kommen

Darunter Notizen einzelner Namen und Redensarten. Auf der Rückseite, unter der Theaterrechnung (21. August 1814) das Werke 7, 283 f. b a, Bl. 59<sup>b</sup> mitgetheilte Citat aus Diez. Es findet sich Denkwürdigkeiten 1. 163 dem Sinne nach: „Auch hat ein alter Philosoph .... auf die Frage, was er für das Beste halte? die schöne Antwort gegeben: was Gemein ist! denn Gemein und Gemein wird doch immer zweyerley bleiben.“

28. *H*<sup>7</sup> (s. oben S 341):

Wenn nach [über bey] ei nerem [1. einem] auß gefüllten graben die Rollen am Thurn noch übrig bleiben die ehmalß die Zugbrücke auf und nieder ließen

29. *H*<sup>8</sup> (s. oben S 341, Wasserzeichen: *FB*): Citate, theilweise abgedruckt Werke 7, 301 b, Bl. 41.

p. 143 ∪ - ∪ - ∪ ∪ - ∪

Ich roch der Liebe Gerüche

p. 152 - ∪ - ∪ ∪ -

∪ - ∪ ∪ - ∪

Kommt für Freunde noch nicht

Die Zeit der Erbarmung

p. 157 Papagey!!

Alles aus Hammers Hafis Bd. 2.

30. Blatt von *R*, später verworfene Widmung des Divan,  
o. l. g<sup>3</sup>: 2 *Wiesb. Reg.*: 2. Verehrung

Verehrung sey!		
dem tiefjinnigen Methnevi des Mohamed Tschetaleddin Numi	dem jittlichen Fend: Kameh des Firabeddin	5
dem heldenhaften Schah: Kameh des Firduji	dem edeljinnigen Tahfat: ahra des Tschami	10
	in tieferer Ferne den uralten Moallakat der Wüste und ihren gläubigen Vorgängern dann dem staunenswürdigen Koran des <u>Paradieses</u>	15
	Die jittlichen Sternbilder skabus u Dguz fest im Auge	20
	1 Verehrung über Achtung	
	31. <i>H</i> <sup>13</sup> (s. oben S 342) 171, 5. Dann: Wer sich vorm Tode fürchtet Geht nicht auf Reisen.	25

Zum Buch der Sprüche? Dann Notizen: arabische Namen  
in deutscher und arabischer Schrift. 124, 1, 3. 4.

Wer nur hört härtnt sich

aR: Die Zwietracht schläft. Gott verflucht den, der sie aufweckt.  
Dann wieder Namen und Notizen.

**32.** *H<sup>66</sup>* (Siegfrieds Bl. 80): Folioblatt, derbes graues Conceptpapier (Wasserzeichen: *J* über *H*) wie Paralipomena Nr. 17. Unter andern Notizen: Unberreres Käse [Olearius aaO. S 52] vgl. 263, 17 Olear. Saadi p. 87. Pfauenfeder im Koran [Olearius aaO. S 54] vgl. 231 Lockmann Drey Dinge [Sprichwörter der Araber hinter Lokmans Fabeln bei Olearius aaO., S 118, Nr. 30.]

Talismane Steine Frauen am Gürtel Busen Amfete  
Papiere Als Scapulir. umgeh[ängt] Männer vgl.  
7 Segenspfänder.

Jüngstes Gericht Sonne in Westen aufgehend [Olearius aaO. S 73].

Der Lebens strom — finstere, s. Paralipomena Nr. 25.

Armutz — Wahl, s. Paralipomena Nr. 25.

**33.** Tagebucheinzeichnung vom 12. December 1814 (vgl. oben S 319).

Bete hundert Jahre das Feuer an und falle einen Augenblick hinein und du verbrennst. Hundert Jahre bete das Feuer an Falle einen Augenblick hinein und du verbrennst (Scheidt Saadi) Hyde 343 [der Ausgabe Oxford 1700], etwas abweichend gedruckt in den zahmen Xenien C 4, 337. Vgl. Reichel. Goethe-Jahrbuch 6. 333.

**34.** *H<sup>67</sup>*: Blatt mit Citaten und Notizen *g* (Siegfrieds Bl. 69 Werke 7 Paralipomena S 283 p):

Erwiede[re] das Wort, als Maas und Reim p. 35 mit Beziehung auf die Sage von Behramgur und Dilaram bei Hammer, Redekünste, vgl. oben 184.

Fractur:

[S] 41 Könnt ich verbergen mich doch in meine eigenen Berje

Dir zu küßten den Mund, wenn sie den Lippen entflohen  
Verse Ammars, aus Hammers Redekünste.

**35.** Siegfrieds Bl. 119 (vgl. Werke 7, 288 f.) Folioblatt *g*<sup>1</sup>, (Wasserzeichen: verschlungenes *JGH*), Rückseite des Wochenrepertoirs und Probezettels für die Zeit vom 26.—31. December 1814 (datirt: 22. December). Skizzen zum Buch der Sprüche (sämmtlich zum Zeichen der Erledigung

durchstrichen) und Notizen aus Chardin, Voyages. Amsterdam 1735.

An Gottes Tisch sitzen Freund und Feinde vgl. 127, 1, 2.

Zaunkönige gewinnen Stimme vgl. 123, 2, 2.

Perle Rahmen [Chardin Band] III 31 [„La Perle a par-tout de noms pompeux en Orient usw.“] Garbunfel

Altes jagt man mit Falken

Nur nicht das wilde Schwein

vgl. 123, 4, 1. 1. Aus Chardin 3, 42: „On les [faucons] dresse aussi à arrêter toutes sortes de Bêtes fauves, excepté le Sanglier.“

Perlischer Meerbujen Fischreich III 44 Nichts so Fischreich [„Mais il n'y a point au monde, comment je croi, de Mer si poissonense que le Golphe de Perse.“]

Blut Geblüte aus Georgien und Circassien [Chardin I. 171: „Le sang de Georgie est les plus beau de l'Orient.“]

Er speiß seinen Hunger vgl. 123, 3, 2. Aus Chardin 3, 47: „Pour dire un homme réduit à la mendicité, ils disent . . . Il mange sa faim.“

36. Siegfrieds Bl. 97<sup>a</sup> (Werke 7, 284) Rückseite *g*<sup>1</sup>:

Die Dichter sprechen von sich in dritter Person.

Jamitscharen Musik Transorauen vgl. 87.

Hatem Thai vgl. 145, 9. Sprache der Vögel Hudhud vgl. 59.

37. Siegfrieds Bl. 110, beschnittenes Foliodoppelblatt, graues Conceptpapier (Wasserzeichen: Stern), wie *H*<sup>39</sup> (Paralipomena Nr. 4 *g*. Notiz aus Herbelot 878. Dann *g*<sup>1</sup> durchstrichen:

Getrocknete Früchte von Buchara Seidenpapier von Samarand vgl. 156, 13, 14, 16.

Vier Bücher Pentateuch Pfalter Evangelium Goran aus Chardin (1735) 2, 279.

38. Siegfrieds Bl. 51, Foliodoppelblatt *g*:

Wenn du einen klügeren als du reden hörst, wende dein Gesicht nicht von ihm ab, so wirst du klüger werden.



Babadschah Stadt, Landschaft Chetlan zwischen dem Caspijchen Meer u Indien Rubinen. 104 Gr[ad] Long. 37. lat. Aus Olearius, Persian. Rosenthal Buch 8, 57 S 101 (der Ausgabe von 1696). Vgl. 156, 11. 158, 2 und Paralipomena Nr. 17.

39. Siegfrieds Bl. 79, grünlich graues Papier (Wasserzeichen: drei Palmetten), Rückseite einer Theaterrechnung vom 5. Juli 1814. Unter anderen Notizen:

Lapis Lazuli Von Balf gebracht. Chard[in] H 121 vgl. Paralipomena Nr. 17. 38 und oben 156, 11. 12. 158, 2.

40. H<sup>s</sup> (s. oben S 341, Siegfrieds Bl. 59) g:

Segenswünsche. Dua.

Dein Leben dauere lang

Dein Reich beständig vgl. 87, 7. 8.

41. Siegfrieds Bl. 56<sup>e</sup>, aufgeklebter oberer kleiner Zettel g:

Verhältniß (günstiges) des Alters zur Jugend (Strich) Zu 204, 1?

Sünde Wein [zu trinken] sündige um des besten Willen Buch Cabus 445 vgl. 204, 2, 4.

42. Siegfrieds Bl. 114, Folio (Wasserzeichen: sächsisch-weimarisches Wappen) g:

Oelsner. Eslam, Islam = Ergebenheit in Gott [S VII Anm.] vgl. 128, 4, 3. Nach andern Notizen von Kräuter: Schön wie das Zeitalter der Barmeciden vgl. zu 3, 4.

#### IV.

##### Chiffrenbriefe aus Hammers Hafis.

43. Vgl. oben 191 Geheimschrift, N.4 Chiffer S 129, 1—131, 26. Abgedruckt von Herman Grimm, Preussische Jahrbücher 1869 24, 16. 17.

a) Unterschrift: 10 Q[ctober] 1815, auf der Rückseite: Mariaunen.

I.	II.
313 — 3. 4	121 n[ach] 122
314 — 7—18	
315 — 11. 12	
316 — 17—20	
317 — 19—22	
329 — 9. 10	
335 — 15—18	
336 — 1—4	

Die Auflösung von Marianne selbst auf einem beiliegenden Zettel. Hier genau nach Hammer.

Die Einsamkeit ist schön,  
 Sobald die Freundin meine Freundin ist.  
 Aus meinem Kopfe geht  
 Die Sehnsucht deines Aufenthalt's nicht,  
 Weil dort das irre Herz  
 Des armen Fremdling's wie zu Hause ist. 5  
 Was brauchet es noch mehr  
 Vom Herzensbrande einen Kommentar,  
 Er wird ja leicht erkannt  
 Am Feuer, das in meinen Worten ist. 10  
 Und hätte auch Hafis  
 Zehn Zungen, wie die Lilien, er schwieg'  
 Den Rojentnospen gleich,  
 Weil durch die Lieb' sein Mund versiegelt ist.

Liebe ist ein Zustand, 15  
 Dem die Leitung nöthig ist.  
 Von allen Seiten flogen Pfeile  
 Von meinem Gebete ab,  
 Vielleicht daß einer von denselben  
 Doch etwas erzielen wird. 20  
 Mein Herz, geduldig trage Alles,  
 Betrübe dich nicht, weil doch  
 Zuletzt aus diesem Abend Morgen,  
 Und Licht aus dem Schatten wird.

Was mich traf von den Leiden der Liebe, das hat mich getroffen, 25  
 Vor dem Bösen des Aug's schüh' die Geliebte, o Herr!

- Welch ein seltener Pfad!  
 Der Liebe Pfad,  
 Wo der Führende selbst  
 30 Verirret ist.  
 Hör' mich, bringe dein Herz  
 Der Schönen dar.  
 Welche ohne Geschmeid'  
 Die Schönste ist.
- 35 Der Rachen der Geduld fiel auf dem Meer der Leiden,  
 In einen Wirbel mit dem Segeltuch der Trennung.  
 Noch wenig fehlt, so wird des Lebens Schiff versinken,  
 In Sehnsuchtsfluthenschwall im weiten Meer der Trennung.  
 Der Himmel sah den Kopf im Reif der Lieb' gefangen,  
 40 Er knüpft um meinen Hals den harten Strick der Trennung.  
 Wer brachte denn zuerst die Trennung auf die Erde?  
 Auf immer bleibe schwarz das Haus der Flucht, der Trennung!  
 Trüg' uns zu unser'm Zweck der Fuß der Sehnsucht,  
 Wer gäbe in die Hand der Flucht den Zaum der Trennung.
- 45 Der Feder Zunge spricht nicht aus den Schmerz der Trennung,  
 Sonst hätt' ich dir erklärt die Sagen von der Trennung.  
 Ich ziehe voll Geduld mit ihres Wildes Heeren,  
 Ich wandle auf der Gluth der Flucht, im Schmerz der Trennung,  
 Des Lebens Zeit verstoß in Hoffnung des Genusses,  
 50 O Weh! und noch nicht ist zu End' die Zeit der Trennung.  
 Ich heb' den Kopf mit Stolz bis an des Himmels Giebel,  
 Und aus Geradheit lieg ich auf die Schwel' der Trennung.  
 Wie kann ich fliegen mit dem Wunsche des Genusses?  
 Entfiebert ward der Nar der Brust im Nest der Trennung.
- 55 Wie kann die Seele fodern des Genusses Freuden?  
 Mein Herz erliegt dem Loos, den Leib umfaßt die Trennung,  
 Der Sehnsucht Gluth hat längst mein armes Herz verbrennet,  
 Vom Freunde ferne trint' ich Blut am Tisch der Trennung.

b) Visitenkarte mit Goldschnitt, als Überschrift einige arabische Buchstaben.

1.	3. 4	9.	9
2.	13—16	10.	11
3.	9—12	16.	1—4
4.	3—14	19.	1—8

Leicht ist die Lieb' im Anfang  
 Es folgen aber Schwierigkeiten.  
 Wünschst du Ruhe Hafis,  
 Folge dem köstlichen Rath:  
 Willst du das Liebchen finden, 5  
 Verlaß die Welt und laß sie gehen.

Des Sinnes dich zu schauen kam  
 Mein Geist auf meine Lippen,  
 Soll er entziehen? Soll er zurück?  
 Was ist dein Herrscherwille? 10  
 Was nützet die Enthaltbarkeit  
 Dem, der dein Auge sah?  
 Viel besser ist, die Nüchternheit  
 Dem Trunknen nicht verkaufen.  
 Mein träges Glück, das lange schlief, 15  
 Ist endlich aufgewachet,  
 Der Schimmer deines Angesichts  
 Hat ihm ins Aug' geblühet.  
 Der Ostwind bring' mir einen Strauß  
 Vom Rosenbusch der Wangen, 20  
 Vielleicht wird mir dann sein Geruch  
 Vom Staube deines Gartens.

Meiner Hand ist das Herz entflohen ihr Herzenbesitzer!  
 In der Geliebten Hand werden die Steine zu Wachs.

Sage Morgenwind mit Schmeicheln 25  
 Jener lieblichen Gajelle,  
 Auf die Berge, in die Wüsten  
 Hat die Liebe mich getrieben.

Wüßte der Verstand, wie selig  
 Herzen in den Loden ruhen, 30  
 O! es würden die Verständ'gen  
 Unsrer Bande wegen närrisch.

Finen Vers vom Schönheitskranz  
 Hat mir dein Gesicht enthüllet.

- 35 Deßhalb athmen meine Verse  
Hohe Schönheit, reine Munnuth.

Zum Schluss vier Chiffrenbriefe Mariannens, der Erfinderin und wie diese Proben zeigen auch Meisterin des lieblichen Spiels. Entnommen sind sie dem im Goethe-National-Museum aufbewahrten Exemplar der Hammerschen Übersetzung des Hafis aus Goethes Bibliothek, das mir Rulands Güte zugänglich machte. Auch hier offenbart sich in der Auswahl der Verse Mariannens hohe poetische Begabung und ihre stille Mitarbeit an Goethes Divan.

44. Zettel auf der Rückseite des Einbandes aufgeklebt, Tinte, Mariannens Hand.

I	II
402 — 11 — 12	406 — 1—8
	525 — 5—8
	35 — 1—8

- „Was der Geliebte schenkt, ist nichts als milde Huld,  
Es sey durch Rosenkranz, durch Gürtel zugebracht.  
Eine Weile ging ich herum auf der Flur, in dem Garten,  
Dachte der Rose viel, dachte der Nachtigall nach.  
5 Rosen lieben die Dornen, und Nachtigallen die Liebe,  
Jene wechseln nicht, und diese verändern sich nicht.  
Als der Nachtigall laut begann auf die Seele zu wirken,  
Blieb mir weder Kraft, Muth, noch Vermögen zurück,  
Freilich blühen der Rosen gar viel im Garten der Erde,  
10 Aber wer sie pflückt, fühlet die Schmerzen des Dorns.

Dein will ich, so sprachst du zu mir, auf immer gedenken,  
Heitere auf das Herz, mach zur Geduld dich bereit,  
Wisse, Geduld ist die erste Tugend liebender Herzen,  
Nur ein Tropfen Gluth, tausend Gedanken dafür.

- 15 Die Braut der Rose kehrt zum Fest  
Des Rosenbeets zurücke,  
Wo ist die Nachtigall, dass sie

Erhebe die Gesänge!  
 Klag' über die Trennung nicht mein Herz:  
 Es wechselt auf der Erde 20  
 Bald Gram, bald Lust, bald Ros', bald Dorn  
 Hinauf und itzt hinunter.\*

45. Zettelleingeklebt im Innern des den Einband schützenden Umschlags, Tinte, Mariannens Hand. Wiederholt *g*<sup>1</sup> auf dem Umschlag selbst.

1  
 404 . . . . . 19—20  
 281 . . . . . 23—24

„Lange hat mir der Freund schon keine Botschaft gesendet,  
 Lange hat er mir Brief, Worte und Gruss nicht gesandt.  
 Beglückt der Kranke, welcher stets  
 Von seinem Freunde Kunde hat.“

In Hammers Hafis folgt auf 1. 2 (1, 404. 21. 22): „Hundertmal schrieb ich, allein es hat mir der Führer der Reiter Keinen Bothen geschickt, keine Begrüssung gesandt.“ 291 Und warum jendet ist also unmittelbar Mariannens Anregung entsprungen.

46. Zettel auf der inneren Seite des Vorsatzblattes eingeklebt, Tinte. Mariannens Hand. Zu 10. 11 vgl. 182.

22.	15. — 19.	111	2. — —
23.	8. — 9.	---	6 — 7.
42	11. — 12.	121	22 — 25.
45.	2. — 3.	126	3 — 6.
67.	13 — —	131.	21 — 22.
98.	6. — 9.	136.	16. — 19
		140.	13 16

„Ich und mein Herz, du weisst, wir bleiben getrennt vom Geliebten.

O wie lange noch raubt feindliches Loos mir mein Glück!  
 Meine Wimpern sie sollen den Fuss mit Thränen vergolden,  
 Welcher mir Kunde bringt, freundliche Kunde von dir.

- 5 Lange schon hab ich gebetet, du heb' nun die Hände  
zum beten.  
O es kommt noch ein Tag wo der Freund mit Wohlseyn  
zurückkehrt;  
Froher seliger Tag! Kommt er mit Wohlseyn zurück!

- Die Heilung meines Herzens  
Sey deinen Lippen heimgestellt.  
10 Was kann der Ostwind von der Qual  
Des armen Herzens sagen?  
O komm, es sehnet sich nach dir das Hoffnungsauge.  
Die Stadt verliess seit einer Woche  
Mein Mond, mir scheint's ein Jahr;  
15 Du kennest nicht der Trennung Leiden,  
Wie schwer sie sind.  
Viel sind unsere Nöthen. jedoch wir sparen der Bitten.

- Meiner Freundin Gemüth ist der weltenzeigende Spiegel;  
Ach sie hat des Berichts, dass was dir noth ist, nicht noth.  
20 Wer, Hafis, hat so besondre  
Zauberworte dich gelehret?  
Statt des Amulet's hat die  
Freundinn dein Gedicht ergriffen.  
Ach! ich weiss wohl, dass Geduld  
25 Deiner Trennung Schmerzen lindert.  
Aber zur Geduld ist mir  
Keine Kraft zurückgeblieben.  
Ein Wörtlein hörte ich, das Jakob einst gesagt;  
Der Schmerz der Trennung von dem Freund wird nicht  
gesagt.  
30 So weit bin ich von dir entfernt,  
O möchte Niemand sich von dir entfernen!  
Doch des Genusses Hoffnung ist  
Sehr nahe mir gelegen.  
Du so ferne dem Blick, und meinem Herzen so nahe,  
35 Täglich will ich Gebete dir schicken.  
Dass von dem Heere des Grams des Herzens Ruh nicht  
zerstört werd'  
Will ich die Seele als Herold dir schicken.“

47. Zettel auf der inneren Seite des hinteren Vorsetzblattes am Schluss des Bandes aufgeklebt, Tinte, Mariannens Hand.

139. — — 6 — 7	346. — — 15 — 16.
181. — — 1 — 2	396. — — 1
214. — — 1 — 4.	420 — — 1 — 8.
270. — — 1 — 2.	423 — — 15. 18.
310. — — 9 — 12.	424 — — 1. —
340 — — 3 — 6.	<hr/> 18. 8 br. 1815

Darunter in arabischen Buchstaben: Sulaicha.

Die Auflösung ergibt das Original des von Goethe in den N.A. Abschnitt 6hiffer mitgetheilten Gedichts (131, 3—26). Vgl. auch Herman Grimm aaO. S. 15.

„Dir mein Herz zu eröffnen verlangt mich,  
Und von deinem zu hören verlangt mich.  
Traurig ist mein Herz über die Welt und was darinn ist,  
Denn in meinem Sinn wohnet mein Freund und sonsten  
Keiner.

Wie der Glanz der Morgenkerze ist mir 5  
Der Vorsatz klar geworden:  
All mein Leben will ich nur zum Geschäft  
Von seiner Liebe machen.  
Immer dachte ich dein, und immer  
Blutete tief das Herz. 10  
Ich habe keine Kraft als die,  
Im Stillen ihn zu lieben,  
Wenn ich ihn nicht umarmen kann,  
Was wird wohl aus mir werden?  
Durch die Gespräche des Freunds 15  
Ward ihm mein Herz so zugethan,  
Dass ich die Anderen nun  
Nicht hören und nicht sprechen mag.  
Ich weiss, dass Niemand meinem Freund  
An Treu und Anmuth gleich kommt, 20  
Wer? wer bleibt mir treu, von eigener Milde bewegt?  
Alles was in meiner Brust  
Ausser deinen Leiden liegt,  
Alles, alles geht hinaus,



- 25 Dieses eine will nicht gehen.  
Deine Liebe hat sich fest  
In mein Inneres eingenistet,  
Und verlier ich auch den Kopf,  
Wird die Liebe nicht ausgehen.
- 30 O Trennungsgluth  
So viel hab ich von dir schon vernommen,  
Dass Kerzen gleich  
Mir nichts, als selbst zu vergehen, erübrigt.  
Immer sehut sich mein Herz nach deinen Lippen.\*

Der letzte Vers enthält den Keim zu 190 Bollmoudnacht.  
Für 32 vgl. 60, 6, 7.



## Inhalt der Lesarten.

	Seite
Chronologisches . . . . .	313
<p style="margin-left: 2em;">Wiesbader Register 313. Brief an Cotta 315. Zeugnisse aus Tagebüchern und Briefen 318.</p>	
Handschriften . . . . .	335
<p style="margin-left: 2em;">Eigenhändige 335. Handschriften von fremder Hand 347.</p>	
Drucke . . . . .	353
Lesarten . . . . .	360
<p style="margin-left: 2em;">I. Buch des Sängers 361. II. Buch Hafis 373. III. Buch der Liebe 379. IV. Buch der Betrachtungen 385. V. Buch des Unmuths 394. VI. Buch der Sprüche 400. VII. Buch des Timur 410. VIII. Buch Suleika 412. IX. Das Schenkenbuch 430. X. Buch der Parabeln 436. XI. Buch des Parsen 440. XII. Buch des Paradieses 442. Aus dem Nachlass 450. Register 459.</p>	
Paralipomena . . . . .	460
<p style="margin-left: 2em;">I. Übersetzungen und Nachdichtungen 460. II. Entwürfe zu Divangedichten 470. III. Einzelne Motive und Notizen 474. IV. Chiffernbrieve aus Hammers Hafis 485.</p>	

## Berichtigungen.

- 297, Z 7 lies nur statt nun  
328, Z 26 „ Fug „ Trug  
387, Z 19 (zu 72, 1) lies c'nem *E* statt 'nem *E*  
399, Z 13 lies Mohamed statt Mohamet











234179

Author Goethe, Johann Wolfgang von

IG.  
G5993.2

Title Werke; [hrsg. von Sophie von Sachsen]. Vol. 6.

254.5729  
K H 25.339  
University of Toronto  
Library

DO NOT  
REMOVE  
THE  
CARD  
FROM  
THIS  
POCKET

Acme Library Card Pocket  
Under Pat. "Ref. Index File"  
Made by LIBRARY BUREAU

